

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagnier-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

Budapest, 1. April.

Noch stürmt zuweilen ein kalter Nordwind durch die Straßen unserer Stadt, und wenn die Sonne jenseits der Döner Berge zur Rüste geht, verflärt sie mit rosigem Schimmer noch lichte Schneestreifen. Vielleicht hat der geschlagene Winter noch manchen Partherpfeil im Köcher, den er in die Länder unseres Himmelstrichs entsenden wird. Doch mag sich in der Natur der Lenz verzögern, in unseren Herzen weht laue Luft und strahlt heller Sonnenglanz. Selten zuvor ist die Osterstimmung, das Gefühl des Auferstehens so reg in der Brust aller treuen Söhne des Vaterlands gewesen, wie im gegenwärtigen Frühling. Was wir bis vor aller kürzester Zeit durchlebten, was wir beklagt und gefürchtet haben, es ist uns heute kaum faßbar, nun die Zukunft Ungarns uns wieder voll farbenprächtiger Blüten erscheint. An Stelle der von dem ödesten Parteigezänke und der verderblichsten Unterbindung des parlamentarischen Lebens erzeugten trübsinnigen Auffassung ist wieder der Optimismus getreten, welcher sich vermischt, das Höchste zu vollbringen, weil ihn der idealistische Glaube an die Zukunft der Nation und an all' die leuchtenden Ideen heftigelt, welche vom geistigen Firmamente in die Seelen niederstrahlen. Der Optimismus ist ja die rechte Frühlings- und Auferstehungsstimmung; Lenz und Jugend gehören der Zukunft, die erit bringen wird, was jene beiden verheißen. Wohl wird gerade unser Zeitalter nicht mit Unrecht dasjenige der Greise genannt, weil die Männer der großen politischen Neuschöpfungen, wie der wissenschaftlichen Großthaten namentlich in Deutschland, fast sämtlich das Patriarchenalter überschritten haben; erst geklern sind wir an dieses eigenthümliche

Zeichen unserer Zeit durch den achtzigsten Geburtstag des Fürsten Chlodwig Hohenlohe erinnert worden. Doch all' diese Greise wurzeln in der klassischen Literaturepoche Deutschlands und sind darum mit jenem Muthe erfüllt gewesen, „der früher oder später den stumpfen Gleichmuth dieser Welt besiegt“. In der Wiege haben sie die Begeisterung für das Gute, Wahre, Schöne eingeatmet; sie haben das Immergrün der Gefühle bis ins späteste Alter gehegt, sind seelisch jung geblieben, während der Leib alterte, und dadurch sind sie befähigt worden, Großes zu vollbringen. Und dieser nur selten unterbrochenen Jugendlichkeit, dem unzerstörbaren Glauben an den Triumph des Rechtes und der Freiheit, an die unendliche Vervollkommnungsfähigkeit der Menschheit, dankt das Ungarnvolk nach jedem Sturze in den scheinbar unendlichen Abgrund die immer neue Auferstehung. Möge das Frühjahrswehen, welches zur Stunde verheißungsvoll durch die Brust der Nation zieht, für ewig den Winter bannen.

Gewiß, jedes Volk wird nach einem mächtigen Aufschwunge, nach einem kühnen und gelungenen Sprunge einem hohen Ziele entgegen wieder zur Erde zurückkehren und seinen materiellen Interessen leben. Es ist das weder ein Unrecht noch ein Unglück. Der Reichthum ist kein Widersacher der Freiheit und der Sittlichkeit, als welcher er zu allen Zeiten von den Buzpredigern auf der Kanzel, auf der Bühne und in der Literatur geschiltet worden; ohne ein Anschwollen des Wohlstandes hat sich nie und nirgend eine reiche Kulturblüthe entfalten können. Hellas und Rom konnten das den nachfolgenden Zeitaltern hinterlassene unschätzbare geistige Erbe nicht sammeln, als sie zu Wohlstand gelangt waren. Die reichen italienischen Städterepubliken waren Heimstätten der Wissenschaft und der Kunst, und heute sind die reicheren Nationen den ärmeren weit voraus an kulturellen Leistungen. Leider treten in verschiedenen nach Geld und Gut die idealen Beweggründe stark in den Hintergrund, und sind die vom Sozialismus ausgegangene, das Menschenheil wesentlich in der Lösung der Massenfrage suchende Auffassung von Staat und Gesellschaft, die rücksichtslose Ausnützung und Auspressung ganzer Völker durch

agrarisches Gesetzgeber und Fabrikantenringe von verwerflicher Rückwirkung auf die Einzelnen, wie auf Nationen begleitet. Einzelne abschreckende Beispiele rohester Selbstsucht und gemeiner Gewinn gier haben in weiten gebildeten Kreisen den Glauben an die Menschheit und deren unablässigen geistigen, sittlichen und materiellen Fortschritt erschüttert und an Stelle des freudigen, thatwilligen Optimismus den trübseligsten, an der Menschheit verzagenden, an den Idealen verzweifelnden Pessimismus gestellt. Kein Frühlingssturm mehr brauste sein „Wachet auf!“ durch die Geister. Der Winter schlug das Leben in Fesseln und wob ein Todtengewand für den ersterbenden Fortschritt. Weil einzelnen Parlamenten der Lebensodem auszugehen drohte, andere durch Minoritäten zu Klappermühen herabgewürdigt wurden und zu noch anderen die Schmutzfluth der Korruption hinaufspritzte, so brach ein allgemeines Verzagen an der segensreichen Kraft des Parlamentarismus herein, ein vielfaches Sehnen nach einer überwältigenden Persönlichkeit, welche dem Ringen der Parteien ein Ende setze. Der Quell, welcher die Verfassungsstaaten befruchtend überfluthet hatte, sollte fortan verschüttet werden. Weil die allgemeine Wehrpflicht fast überall eingeführt, ein fieberhafter Wettlauf in den Friedensrüstungen, im Erfinden neuer Waffen und sonstiger Vernichtungsmittel entbrannt war, glaubte man in düsterer Gluth das Rainzeichen auf der Stirn des Jahrhunderts leuchten zu sehen und erging sich im Ausmalen furchtbarer Bilder von dem Umfange und den Schrecken der unmittelbar drohenden Kriege. Und weil die gewaltigen, von der Wissenschaft bewirkten Fortschritte nicht sofort alle Menschen glücklich, nicht jeden Sterblichen zu Frieden machen konnten, predigte man das Dogma vom Bankerott der Wissenschaft und der Nothwendigkeit einer Rückkehr in den Schoß der Kirche. Wie gegen Ende des zehnten Jahrhunderts geglaubt wurde, daß das Maß der Sünden vollgerüttelt und der Weltuntergang nahe sei, so wurde in den Letztjahren vielfach behauptet, die moderne Kultur sei entartet und werde demnächst zusammenbrechen.

Nun ist die pessimistische Weltanschauung eine uralte. Die naive Auffassung sucht stets die glücklichste Zeit der Menschheit im Anfange.

Sonne.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Der Sonne zu, das ist der Menschheit ewig Sehnen. Wie oft glaubten wir uns ihr nahe schon, glaubten das ewige Licht erreicht zu haben. Dann hub allemal ein sonnenfrohes Jubiliren an. Hallelujah! Klang's durch die Welt, geschwunden ist der lebensfeinde Krost, gewichen die lebensarme Dunkelheit. Der Menschheitsfrühling ist gekommen, voll tausend neuer Triebe, die reiche Blüth' verheißen und noch reichere Früchte. Doch kurz nur wahrte stets der Blütenrausch. Die Sonne stieg und stieg, ward heißer, immer heißer, bis ihre Strahlen sengend niederfielen auf das frische, junge Leben, es welken lassend, dann herblich stimmend, wie vor dem nahen Ende. Und auch das Ende kam. Die Sonne, das Licht, das die Menschen für ewig gehalten, entschwand. Und dann begannen sie von neuem mit dem Sehnen, zogen langsam hin und bedrückt auf den dämmerdunklen Wegen, bis wieder ein hellblau Band im Morgen aufstieg, die Sonne kündend, das neue Licht.

So oft auch aber die lichtspendende Sonne der Menschheit aufstieg, schien sie ihr anders. Dem Griechen schien sie als der gewaltige Urquell des Seins, der in furchtbar einsamer Höhe loht, dem menschlich zugustreben ein tollkühnes Wagniß ist, zu dem man nur in andächtiger Schauern seine Ehrfurcht emporsenden kann. Sie spannen keine zarten Gedanken und intime Gefühle um Phoebus Apollo, sondern genossen in Ehrfurcht wohl, doch mit naiver Freude das Licht, das

mit ihm am Himmel emporfuhr. Es war ein herrlich kräftiges Leben voll gewaltiger Erhabenheit, voll jugendfrischer Unbekümmertheit. Doch jenes Leben ist verschwunden. Des Dichters Worte: „Und siehe die Sonne Homer's, sie scheint auch uns“, sie sind nur frommer Wunsch, denn die gewaltige Sonne Homer's ging für ewig unter, als das milchfreundliche Licht des Sterns von Nazareth emporstieg. Wie ganz anders schien dieser Stern denn die griechische Flammenjonne. Er stieg nicht in einsamer Höhe am Himmel empor, seine Strahlen sengten nicht die Flügel Jener, die ihm nahen wollten. Man mußte nicht in Schauern zu ihm emporsehen, sondern konnte sich in seliger Ruhe von ihm beschirmen lassen. Nach der Sonne der kraftvoll Mächtigen kam der Stern der Armen und der Kleinen.

Und auch dieser Stern ward verdunkelt. Eine Wolke zog am Menschheitshimmel auf, die alles Licht umhüllte mit ihrem schwarzen, dumpfen Flor. Der Menschen Denken wurde klein und armlig, wie eine Blume, der die Sonne fehlt. Wohl stahl sich hie und da ein Sternchenlicht durch den bange, grauen Horizont, doch das war stets nur der kalte Widerstrahl eines rasch vorbeischießenden Planeten, der nicht wärmte und noch weniger zündete. Aber nutzlos war er doch nicht. Denn dort, wo er traf, weckte er das Sehnen nach der Sonne, trieb zu rascherem Vorwärts auf den dämmerdunklen Wegen. Und seither gab's in selten und oft reichem Wechsel bald feurigen Sonnenschein, bald mildes Sternchenlicht und oft auch trübe, dunkle Dämmerheit.

Wenn wir so gedenkend der Vergangenheit um uns blicken, thürmt sich unwiderstehlich die Frage

vor uns auf: Und wo stehen wir? Eine große, tiefe Räthselfrage, auf die nicht Wissen und nicht Erkennen, sondern Ahnen nur und Fühlen Antwort geben kann. Wer seine Nerven hat, fühlt schon das leichte Band im Morgen aufsteigen, das die neue Sonne kündet. Ihre Strahlen werden feurig sein, wie jene der Griechenjonne, voll Kraft und Erhabenheit, und werden doch auch Milde in der Menschheit Herzen gießen, gleich dem Stern von Nazareth. Nicht wieder in furchtsam einsamer Höhe wird die neue Sonne stehen, sondern in uns wird sie sich ausleben. Die Griechen haben die Sonne von schwerer Kerne angebetet, dann haben die Menschen in zerknirschter Ergebenheit das Licht über sich ergehen lassen, wir aber haben uns die Sonne, das Licht erobert, es mit unserem Fühlen fein umspinnen, daß es ein Theil von uns selbst geworden.

Lange, lange wurde nur von der Väter Erbtheil gelebt. Man verzehrte sich in allerlei Vergangenheit, zog daraus Schätze empor, die verwirrend leuchteten und funkelten. Man wollte dieselben Schätze nochmals schaffen, und siehe, sie verloren den Glanz. Denn nur die äußere Form gelang es zu erfassen, nicht aber ihren inneren Geist, der schon ein Fremdes war, weil vergangen, todt, überholt. In all' dem Vergangenenstaumel verloren die Menschen sich selbst, den Geist der eigenen Zeit, das Fühlen ihres eigenen Herzens. Sie waren so erfüllt vom Lichte der Vergangenheit, daß sie das Leben ringsum nicht sahen. Aber schon steigt die neue Sonne, das neue Licht empor. Die Vergangenheit wird nicht in Dunkel fallen, auch sie wird hell besprahlt werden, aber nun werden sie die Menschen mit ihren eigenen Augen sehen. Die jugendfrühe Phantasie der Griechen, ihre stolze Denkart und

Die heutige Nummer umfaßt vierundvierzig Seiten.

Wer jedoch Geschichte, namentlich Kulturgeschichte studirt, der findet auf jedem Blatte den Beweis nicht nur des intellektuellen, auch des sittlichen Fortschritts, das Geleg des Aufstiegs auch in der geistigen Welt. Wie die parlamentarische Kraft sich durch einen einzigen warmen Luftstrom zu neuer freudiger Wirksamkeit erwecken läßt, wir haben es eben bei uns erlebt. Die Zahl der Kriege und der Kriegsurachen hat sich in der Zeit der gewaltigen Kämpfe nicht vermehrt, sondern vermindert. Seit den Tagen, da den auf der untersten Kulturstufe stehenden Völkern der Krieg fast der Normalzustand und Jedermanns Band gegen Jedermann war, hat Europa eine Friedensperiode von der Dauer der gegenwärtigen kaum jemals erlebt. Und während früher die Kriege mit äußerster Grausamkeit geführt, die Besiegten über Haube gewaltigen Missethaten nicht vermehrt, sondern vermindert. Seit den Tagen, da den auf der untersten Kulturstufe stehenden Völkern der Krieg fast der Normalzustand und Jedermanns Band gegen Jedermann war, hat Europa eine Friedensperiode von der Dauer der gegenwärtigen kaum jemals erlebt. Und während früher die Kriege mit äußerster Grausamkeit geführt, die Besiegten über Haube gewaltigen Missethaten nicht vermehrt, sondern vermindert.

Mein, die Nationen steigen aufwärts, die Weltanschauung der Jugend und der geistig jung gebliebenen Alten, die Oester, die Auferstehungsstimmung, sie ist die allein berechtigte. Sie mag zeitweise verschüttet werden, doch immer wieder ringt sie sich zum Lichte empor. Ein Aufstrahl, auf dessen Wink sich fünf Millionen Soldaten in Marsch setzen müssen, wird durch die Lektüre eines zumeist statistischen Nachweisen gewidmeten Buches getrieben, die Herrscher und Regierungen aller europäischen Staaten zu Beschlüssen aufzufordern, welche die auf die Nationen drückenden Rüstungslasten erleichtern, den Ausbruch der Kriege erschweren und die Kriegführung humanisieren sollen. Und heute sehen wir unsere vorher von greisenhaftem Pessimismus gepackte Nation durch einen einzigen Frühlingshauch mit dem zukunfts-freudigsten Optimismus erfüllt. Möge die heutige Oesterstimmung ewig lebendig bleiben im Herzen der Nation und diese immer aufs neue zu schaffender That anspornen.

Der Samoa-Konflikt.

Der Telegraph brachte gestern Londoner und Berliner Depeschen, denen zufolge auf den Samoa-Inseln im Stillen Ocean ein blutiges Ringen zu einem Bombardement auf die Hauptstadt Apia geführt habe. Es handelt sich auch da um die Rivalität der Kolonialmächte, und zwar der Engländer, Amerikaner und Deutschen, welche seit mehr als einem halben Jahrhundert die fruchtbarste Inselgruppe Polynesiens in ihren Besitz bringen möchten. Denn sie ist der Kämpfe und der materiellen Opfer werth. In den dortigen Blantagen gedeihen vorzüglich die Kokospalme,

Baumwolle, Kaffee und frische Früchte, welche ergiebige Exportartikel bilden, während sich der Import von Manufaktur-, Eisen-, Leder-, Galanterie- und anderen Waaren bestens lohnt.

Schon vor Jahrzehnten hatten diese Südsee-Inseln die Aufmerksamkeit der Deutschen auf sich gezogen. Von Holländern im Jahre 1722 entdeckt, wurden sie in den Dreißiger-Jahren von der Londoner Missionsgesellschaft besiedelt und die Bewohner allmählig zum christlichen Glauben bekehrt. Bis zum Jahre 1868 wurden sie ausschließlich von eingeborenen Häuptlingen regiert. Unter dem Einflusse der Kolonisten führten sie dann eine ziemlich moderne Verfassung ein, nach welcher dem Könige eine Art Parlament beigegeben wurde. Die drei erwähnten Mächte einigten sich mit Mafetua, welcher unter ihrem Protektorate 1880 zum König gewählt wurde, namentlich über die Verwaltung des bedeutendsten Distrikts Apia dahin, daß an der Spitze derselben die dortigen Konfessoren stehen sollten. Da aber eine andere Partei Tamafese zum Könige wählte, so entstand ein Bürgerkrieg, welcher damit endete, daß Mafetua 1887 auf ein deutsches Schiff gebracht und nach Kamerun fortgeführt, während Tamafese anerkannt wurde. Seit damals hörten die Unruhen nicht auf, denn auch die Einigung auf der Samoa-Konferenz vom Juni 1889 mit der Wiedereinsetzung Mafetua's durch die Vertragsmächte konnte keinen Frieden schaffen.

Nach dem Tode Mafetua's im Jahre 1890 standen sich Mataafa, der deutsche Kandidat, und Tanu, der Sohn Mafetua's, welchen die Engländer und Amerikaner unterstützten, als Thronprätendenten gegenüber. Schließlich setzten die Konfessoren eine provisorische Regierung ein, an deren Spitze der Präsident des Municipalraths von Apia Dr. Kassel, ein Deutscher, gestellt wurde. Zwischen Kassel und dem Ober-richter Chambers, einem Amerikaner, entstanden aber Differenzen, welche zur Schließung des Obergerichts führten. Dies wurde wieder vom englischen Konsul krumm genommen, die englische Flagge war angeblich beleidigt. Die Engländer und Amerikaner erklärten die Errichtung eines Obergerichts als unabhängig von einer provisorischen Regierung. Mataafa führte mittlerweile als provisorischer König Kämpfe gegen die Anhänger Mafetua's, umzingelte Apia, besetzte sogar britische Häuser. Darauf erfolgte ein englisch-amerikanisches Ultimatum an Mataafa, die Stadt zu verlassen, und dann das Bombardement, welches großen Schaden anrichtete. Neue Nachrichten fehlen. Man weiß nur so viel, daß selbst viele Eingeborene und sogar einige Europäer gefallen sind, daß die Beschießung nicht weniger als acht Tage dauerte. Wegen des schwierigen Nachrichtenverkehrs datirten die letzten Mittheilungen aus Apia vom 20. März. Sie melden lakonisch: Das Bombardement dauert fort. Mittlerweile finden zwischen den drei Vertragsmächten „freundschaftliche“ Unterhandlungen statt und man

hofft in London, daß dieselben zu einem friedlichen Uebereinkommen führen werden. Ob das letztere aber auch den von den civilisirten Kolonialstaaten „beglückten“ Samoanern den Frieden bringen werde, ist eine andere Frage.

Budapest, 1. April.

* In der am 5. d. stattfindenden Sitzung, zu welcher das Abgeordnetenhaus nach seinen Osterferien wieder zusammentritt, wird die Debatte über das A e r b a u b u d g e t fortgesetzt. Zu derselben sind noch Merius P a p p, Anton B a u e r, Graf Alexander B e n y o s f k y, Julius L i s und Franz M a j o r als Redner vorgemerkt. Nach der Erledigung des A e r b a u b u d g e t s gelangt das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums zur Verhandlung.

* Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ schreibt mit Bezug auf die in einer Beilage unserer heutigen Nummer reproduzirten Enthüllungen über den Sturz B a n f f y ' s : Mehrere Abendblätter lassen sich aus Budapest einen Artikel des „Capetérés“ telegraphiren, welcher angeblich Enthüllungen über die Richter Klausel bieten soll. Das sind jedoch keine Enthüllungen, sondern r e i n e G r i n d u n g e n, und zwar von einer Monstruosität, die sich auf den ersten Blick von selbst richtet und die auch eine Beachtung von erster Seite von vornherein überflüssig erscheinen läßt.

* Die Neujahrs „Zastava“ meldet die gestern angeblich erfolgte Abdankung des Patriarchen Brankovic. In dem erwähnten serbischen Organ wird auf Grund einer aus Karlowitz, dem Sitze des Patriarchen stammenden Information behauptet, in der Wohnung des Patriarchen Brankovic habe sich vorgestern Nachmittags etwas Außerordentliches zugetragen: von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, habe derselbe sich einem seiner dort weilenden Getreuen gegenüber dahin geäußert, daß er auf seine Patriarchenwürde zu resigniren und auch das Land selbst zu verlassen beabsichtige. — Aus Kreisen, die dem Patriarchen feindselig gegenüberstehen, wird obige Mittheilung der „Zastava“ dahin ergänzt, den Patriarchen habe ein längeres Telegramm, welches er am 30. März, Mittags, aus Budapest erhalten habe, so sehr angegriffen, daß er sich zu Bett begeben mußte, worauf er einigen ihm ergebenden Mitgliedern des Kongressausschusses erklärte, er werde, müde der fortgesetzten Angriffe und Verdächtigungen, unverzüglich seine Demission einreichen und nach Annahme derselben Ungarn auf immer verlassen. — Die Angriffe, auf welche der Patriarch hinzielt, dürften aus dem Konflikte entspringen sein, welcher zwischen dem Werscheher Bischof Gavril Z m e j a n o v i c s und dem Patriarchen vor einiger Zeit entbrannt ist. Bischof Z m e j a n o v i c s verdächtigte den Patriarchen verschiedener unlauterer finanzieller und administrativer Manipulationen, die sich letzterer noch zur Zeit, als er Bischof von Temesvár und Erzpriester von Zombor war, habe zu Schulden kommen lassen. Diese Klagen haben schließlich zur Einlegung eines Untersuchungskommisars geführt, der in nächster Zeit seine Thätigkeit aufnehmen würde. Angeblich soll der Werscheher Bischof seine Beschwerden sogar vor die Stufen des Thrones gebracht haben; hiezu soll ihn insbesondere der Umstand bewogen haben, daß der Kongressaus-schuss — nach der Meinung Z m e j a n o v i c s'

all die vielen Schönheiten und Gefühle, die nachher noch die Menschen bewahren, sie sind nicht verloren, nur in neuem Lichte erscheinen sie, in dem Lichte der neuen Sonne, die nicht nur vom Himmel herabstrahlt, sondern auch aus der Menschen Geist und Herz, die nach langem Suchen endlich das Beste, sich selbst, wiedergefunden.

Wieder geht ein sonnenfrohes Jubiliren durch die Welt. Ringsum spritzen tausend Keime der neuen Sonne, dem neuen Licht entgegen. Liebe, echte Menschenliebe keimt empor, süße Lieder werden nach, eine neue feine Schönheit taucht aus der Menschen Herze auf. Wohl gibt es noch Müßfall hier und da, manch Einer sehnt sich wieder nach der Dunkelheit, aber wo wurde es Frühling je, wo brachen je die Rosenknospen auf, ohne daß die wechselnden Launen des April vorhergegangen? Aber die neue Sonne kommt, wird halb emporsteigen in goldener Pracht. Schon schlürfen wir sehnsüchtig ihren von fern herbeiströmenden Duft, wie der Jungling, der heimlich seine Geliebte erwartet. . . Das ewige Gesetz bekommt neue Erfüllung. Der Sonne zu, das ist der Menschheit ewig Sehnen.

Senex.

Fatale Geschichte!

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Im Vertretungskörper des Staates Delaware in Nordamerika erhob sich kürzlich der Abgeordnete Mr. Donohue und brachte einen Antrag ein, wie folgt: „Das Haus der Abgeordneten beschließt hiemit, daß sein Mitglied, der ehrenwerthe William S. King, Vertreter des fünften Distrikts der Grafschaft Sussex,

verhalten sei, im Verlaufe der nächsten dreißig Tage in den Stand der Ehe zu treten. Sollte er diesem Beschlusse nicht nachkommen, so ist er verpflichtet, für alle zur Zeit anwesende Mitglieder des Vertretungskörpers ein Auster-Souper auf seine Kosten zu veranstalten. Die Dame seiner Wahl sei unter sechs Fuß drei Zoll und ihr Gewicht übersteige nicht dreihundert Pfund.“ Der Antrag des ehrenwerthen Abgeordneten Mr. Donohue wurde darauf einstimmig und unter großem Jubel, in Europa würde man sagen, mit Akklamation angenommen. Man muß nämlich wissen, daß das arme Opfer dieses Beschlusses das einzige ledige Mitglied des Vertretungskörpers im Staate Delaware ist. Schon lange erfüllte gelber Reid alle übrigen ehrenwerthen Abgeordneten, und an einem Tage, da sie besonders gut gelaunt waren oder einen besonderen Anfall von Böswilligkeit hatten, schwangen sie sich in ihrer Gesamtheit als Legislative zu der citirten unheilvollen Resolution auf, um dem wackeren Mann, der allein die Fahne des Junggesellentums schwang, unterzukriegen.

Der Staat Delaware muß ein der Ehe besonders günstiges Klima haben, da sich in seinem Abgeordnetenhaus nur ein einziger Junggeselle findet, und das Vorgehen der anderen ehrenwerthen Deputirten zeigt, daß ihnen in der Ehe der Humor nicht abhanden gekommen ist, daß diese aber andererseits ihre bösen Instinkte unheimlich entwickelt hat. Der wackerer Antragsteller berief sich bei seiner Resolution auf die öffentliche Meinung und den allgemeinen Wunsch des Ewig-Weiblichen im Staate Delaware, welches eine besondere Befriedigung empfinden würde, sähe es den letzten ledigen Abgeordneten unter den Pantoffel kriechen; vor-erst, weil der Vertretungskörper dann durchwegs aus

verheiratheten Männern bestünde, was eine gewisse Gewähr für seine sittliche Wirksamkeit böte; dann aber, weil sich jede ledige Ehre im Staate mit der geheimen Hoffnung trägt, den letzten parlamentarischen Junggesellen abzufangen und heimzuführen, was eine Sache des Ehrgeizes ist, über die wir nicht weiter reden wollen.

Aufrichtig gesagt — wären alle Ehen gut, köstlich, unvergleichlich, die neidischen Kollegen des armen Junggesellen von Delaware hätten kaum die sanfte Gewalt aufgeboden, die sich in ihrem Beschlusse ausdrückt, um ihn in den Hafen der Ehe zu loofen. Die Herren kennen aber so manche Ehe aus eigener Erfahrung und wollten, wie dies gewöhnlich geht, an dem einzig Glücklichen ihr Mitleiden fühlen. Es ist leider eine Thatsache, daß sich manche Ehen unglücklich gestalten und nicht alle die Hoffnungen erfüllen, die an sie knüpft werden. Daß Männlein und Weiblein unablässig die weitestgehenden Hoffnungen an sie knüpfen, daß alle Kandidaten und Kandidatinnen der Ehe besten Nuthes an den Altar treten in dem Glauben, ihnen könne nicht zustossen, was Allen geschehen, beweist sonnenklar, daß dieser Einrichtung einige Fehler zugrunde liegen müssen, welche der besten Vorsähe spotten. Aus der Zusammen- setzung des ausgezeichneten Vertretungskörpers des Staates Delaware ersehen wir, daß die riesige Mehrzahl der Menschen noch immer heirathet und sich weder durch den schlechten Ruf vieler Ehen noch durch die Erfahrungen der Anderen abhalten läßt, auf legitime Weise glücklich werden zu wollen. Doch wissen wir Alle, daß so manches Schlimme, das der Ehe nachgesagt wird, nicht ganz unbegründet ist. Welches ist nun

auf das Verdrängen des Patriarchen — die Bezüge des Wienerer Bischofs vom 1. April an sperren. — Wie „M-g“ erfährt, ist beim Ministerrath, wo man die Meldung der „Jastava“ nicht ernst nimmt, bis nun kein Demissionsgesuch des Patriarchen eingelaufen.

Ueber eine Anfrage der „Oedenburger Zeitung“ präzisirt Reichstagsabgeordneter Johann Asbóth seine Parteistellung wie folgt:

Ohne in die liberale Partei einzutreten, werde er die Regierung in Allem, was den Ausgleich betrifft, unbedingt unterstützen. Die Konsolidation der ausgleichsfreundlichen Elemente müsse alleinig gefordert werden. Der liberalen Volkspartei fühle er sich entfremdet, seitdem diese durch eines ihrer Mitglieder in der Budgetdebatte die Civilehe acceptirt, nicht in der obligatorischen, wohl aber z. B. in der fakultativen Form. Mit welchem Rechte wolle sie aber dann den Anhänger der Regierungspartei oder z. B. den Revisionisten der aufgelösten Nationalpartei, die nun in die Regierungspartei eingetreten sind, bestreiten, daß sie ebenso gute Katholiken sein können, weil sie die Aufrechterhaltung der schon bestehenden obligatorischen Civilehe unter den gegebenen Verhältnissen aus Erwägungen politischer Natur als politische Unvermeidlichkeit betrachten? Mit diesem neuen Programm der Volkspartei habe die Frage der Revision unter den parlamentarischen Parteien überhaupt aufgehört eine religiöse zu sein, sie sei einfach eine Frage der politischen Opportunität, auf welcher sich keine bleibende parlamentarische Parteibildung aufbauen könne. Die Frage der religiösen Gefühle betreffend genügt es, daß die Regierung von der Erkenntniß durchdrungen sei, wie die Religion erstens als etwas an sich Geheiligt zu betrachten sei, daß sie aber auch im eigensten Interesse des Staates und der menschlichen Gesellschaft gepflegt und respektirt werden muß.

Die heutige amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent, mit welchem mehrere österreichische Landtage einberufen werden, und zwar der von Tirol für den 11., die Landtage von Istrien, von Görz und Gradiska und der Stadt Triest für den 15. April.

Nach Depeschen aus Peking bereitet die chinesische Regierung ein Rundschreiben an die auswärtigen Mächte vor, welches besagt, China habe beschloffen, von nun an auch nicht einen Zoll breit seines Landes an auswärtige Mächte zu verpachten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. April.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Nachstehendes:

- die erste: Das Feuilleton „Das ewig Männliche“, Budapest als Fremdenstadt, Offener Sprechsaal, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Aus dem Vereinsleben, Der Kapitalist, telegraphische Kursergebnisse, Verlosungen, Wiener Effektenbörse, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate;
- die zweite: Enthüllungen über den Sturz Bánffy's, Die Dreifuß-Affairen, Gerichtshalle (Prozess des Erzherzogs Franz Ferdinand v.), Wiener Frucht- und Mehlbörse, Getreide- und Mehlverehr, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate;
- die dritte: Die neue Hofburg,

Umschreibung von Immobilien, Eheaufgebote in den hauptstädtlichen Standesämtern, Budapest'scher Todtenliste, Wasserstand und Insekte;

die vierte: Handelsüberzicht der Woche, Budapest'scher Waaren- und Effektenbörse und die Kurstabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Das italie-nische Kronprinzenpaar, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Studentin“) und Inserate.

Wetterbericht. Im Charakter der Witterung hat sich hier insofern eine Aenderung eingestellt, als der stürmische Wind an Stärke etwas verloren hat, im Uebrigen blieb es trocken und milde. Die Maximaltemperatur betrug 8 Gr. N., der Barometerstand stieg bis 764 Mm. Auf dem Kontinent ist es hie und da regnerisch, in der Vertheilung der Temperatur ist keine Aenderung eingetreten. In Ungarn hat es nur im Osten geregnet, Nachts fiel das Thermometer bis auf - 2 Gr. N. Es ist bei westlichen Winden überwiegend trockenes Wetter, vorläufig ohne beträchtliche Temperaturänderung zu erwarten.

Erzherzog Joseph August hat an den Präsidenten des siebenbürgischen Katholikenvereins, welcher ihn als Protektor des Vereins anlässlich des in seiner Familie erfolgten freudigen Ereignisses beklümmerte, ein Schreiben gerichtet, in welchem er für die Aufmerksamkeit und die zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche dankt.

Ministerpräsident Koloman Széll weilte Freitag Vormittags in Steinamanger, wo er am Bahnhofe den um 11 Uhr aus Wien ankommenden Schnellzug abwartete, mit welchem der Minister am königlichen Hoflager Graf Emanuel Széchenyi anlangte. Die Minister speisten im Salonwagen und nach längerer Konversation reiste Graf Széchenyi mit dem Pestburger Zuge zum Besuche seines Oheims, des Grafen Gabriel Széchenyi, nach Hegyfalva, während der Ministerpräsident um 1 Uhr Nachmittags die Reise nach Rátót fortsetzte, wo er von einem freudigen Familienereignisse überrascht wurde. Donnerstag Nachts genas seine Tochter, Frau Johann Bernrieder geb. Klona Széll, auf dem Schlosse in Rátót eines gesunden Mädchens.

Die Auferstehung bei Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: Bei freundlichem Wetter fand heute Nachmittags die Auferstehungsprozession in der Hofburg im Freien unter Entfaltung der üblichen Pracht statt. Der imposante Zug bewegte sich von der Kammerkapelle aus über den Franzensplatz zur Hofburgkapelle. An der Prozession nahmen theil: S. E. Majestät und sämtliche hier weilenden Erzherzoge, Hof- und Staatswürdenträger. Fast sämtliche hier weilenden Erzherzoginnen und andere hohe Damen besichtigten den Zug theils von den Balkons, theils von Fenstern des inneren Burglages. — Morgen findet bei S. E. Majestät nach längerer Zeit ein großes Familien-diner statt.

Das Denkmal der Kaiserin-Königin auf Cap Martin. Aus Nizza schreibt man: Die Enthüllung des Gedenkstein für Kaiserin-Königin Elisabeth auf Cap Martin wird sich zu einer erhabenen Feier gestalten, welche Donnerstag, 6. April, 10 Uhr Vormittags, stattfindet. Der Konsul von Mentone, Mr. Racine, und die Herren Karl Schindler, Karl Ulrich, sowie Madame Veramont-Rumpelmeier von Mentone, die dieses Denkmal angeregt, haben alle Hände voll

zu thun, die Nachfragen um Einladungen zu beantworten. Das von dem Normeer Tiercelin entworfene Denkmal ist ein mit dem österreichischen Adler geschmückter Obelisk, an welchem das sprechend ähnliche Porträt der Kaiserin-Königin angebracht ist. Es befindet sich rechts von der Front des Cap-Martin-Hotels, an einer Stelle, wo die Kaiserin-Königin oft ausruhte. Auch der Stein, aus welchem der Obelisk besteht, ist an einer Stelle der Felsen von La Turbie gewonnen worden, wo die Kaiserin-Königin häufig auf das Getriebe von Monte Carlo und Mentone herniederkehrte. Der Bischof von Nizza, Monseigneur Chapon, wird bei der Enthüllungsfest eine Messe lesen, dann wird ein französisches Subdignungsgedicht der Gräfin Montgommery vorgetragen und hierauf unter den Klängen der österreichischen Volkshymne die Hülle fallen. Die Kosten des Denkmals, welche sich auf 10,000 Francs belaufen, waren schon in der ersten Woche der Subskription gedeckt. Kaiserin Eugenie spendete sofort 1000 Francs, Herr Schindler, Direktor des St. James-Hotels in Monte Carlo, und die Meerbäderegesellschaft die gleiche Summe. Aber auch die kleinen Spender von 10 Francs freuen sich, mit beigetragen zu haben, das Gedächtniß an die Kaiserin-Königin an der Riviera zu verewigen.

Erzherzog Franz Ferdinand als Protektor. Der Universitäts-Hilfsverein richtete im Wege des Rektorats an Erzherzog Franz Ferdinand die Bitte um Uebernahme des Protektorats dieses wohlthätigen Vereins. Der Oberst-hofmeister des Erzherzogs richtete heute an die Vereinsleitung ein Schreiben, in welchem die Uebernahme des Protektorats seitens des Erzherzogs in Aussicht gestellt wird.

Verlobungen. Der k. u. k. Rämmerer und Abgeordnete Georg v. Chernel hat sich in Vodola mit Fräulein v. Belbi verlobt. — Herr Bela Russer, Direktor-Stellvertreter der ung. allg. Sparkasse, hat sich mit Fräulein Ella Geißler, der Tochter des Herrn Arthur Geißler, verlobt.

Reitensport. Ein deutscher Herrenteiler, Lieutenant Rötter, ist gestern hier eingetroffen, um im „Rakosser Preis“ Andor Péchy's „Stewarton“ zu reiten. — Im Hindernisrennen um den Rakosser Preis werden — wie verlautet — folgende Pferde starten: „Sturmer“, „Alpár“, „Velle Helene“, „Jnes“, „Grobian“, „Bignola“, „Stewarton“, „Buda“, „Futár“, „Fodráš“, „Bábványom“. — Für das an den beiden Osterfeiertagen zu absolvirende erste und zweite Wettrennen in Nag wurde folgendes Programm ausgearbeitet:

- Erster Tag: 1. „Eröffnungssrennen.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 20 Unterschriften. — 2. „Verkaufsrennen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 16 Unterschriften. — 3. „Rakosser Preis.“ (11,600 Kr., 2400 Distanz Meter.) 18 Unterschriften. — 4. „Becseier Preis.“ (1500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 11 Unterschriften. — 5. „Anatole-Steepchase.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) 11 Unterschriften. — 6. „Maidenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 17 Unterschriften. — 3. weiter Tag: 1. „Maiden-Verkaufsrennen der Dreijährigen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 14 Unterschriften. — 2. „Handicap.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1200 Meter.) 23 Unterschriften. — 3. „Präsident-Steepchase.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 4000 Meter.) 9 Unterschriften. — 4. „Verkaufshürdenrennen.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 12 Unterschriften. — 5. „Hürdenrennen Handicap.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 2800 Meter.) 14 Unter-

die Ursache der unglücklichen Ehen? Wo ist der Kern des Uebels zu suchen?

Katale Geschichte! Könnte man diese Ursache feststellen, so hätte man ja auch schon das Mittel gefunden, wie die Ehe-Institution zu verbessern und alle Schäden, die ihr innewohnen, auszumerzen. Es müssen sehr feine, heimliche, versteckte Gründe sein, daß sie nicht zu finden und nicht zu vermeiden sind. Aber sind sie wirklich nicht zu finden und wirklich nicht zu vermeiden? Suchen wir einmal und treten wir der Sache ein wenig näher. . . Was ist also an den unglücklichen Ehen schuld?

Ich glaube, es gibt sehr viele Gründe, solche, die in der Einrichtung selbst liegen, andere, die sich aus der menschlichen Natur im Allgemeinen ergeben, und noch andere, die an die verschiedenartigen, hundertzähligen Charaktere gebunden sind, welche zum Zusammenleben mit anderen verurtheilt sind. Eine Dame sagte mir einmal, der einzige Grund der unglücklichen Ehen sei, daß der Mann im Allgemeinen Idealist, die Frau aber Realistin ist. Der Mann habe, so erklärte mir die Dame auf meine erstaunte Miene etwas genauer, immer bestimmte Ideale, welchen er im Leben nachstrebt, das heißt Ziele, welchen er alle seine Kräfte widmet, ob sie auch oft sehr materieller Art seien, kurz einen Beruf und eine Aufgabe, die außerhalb der Ehe liegen. Die Frau dagegen suche ihre ganze Welt in der Ehe und trete in diese mit dem bestimmten Vorsatz, in ihr alle ihre Wünsche und Interessen zu befriedigen. Die Ansicht, daß Ehen ohne wahre Neigung von Mann und Frau zu einander nicht glücklich werden können, weil sie von vornherein etwas Unfühlliches bilden, wird, wie wir mit Vergnügen sehen, in unserer Zeit von allen ersten Dichtern und Denkern verpöndet, aber ebenso allgemein ist die Erfahrung, daß Liebes-

ehen, die im tollen Rausch der Leidenschaft, ohne Beachtung der Begleitumstände, der beiderseitigen Verhältnisse und Charaktere geschlossen werden, nicht immer glücklich enden.

Die Armuth macht die Ehe meistens zu einem Fluche, aber Ehen, die nur mit Rücksicht auf Gut und Geld, irdischer Schätze willen und vom Gesichtspunkte der materiellen Versorgung geschlossen werden, müssen sich ganz sicher auch unglücklich gestalten, weil die Wünsche und Forderungen des Herzens in ihnen unerfüllt bleiben. Manche Leute meinen, die Ehen müßten unglücklich sein, weil zwei Menschen, die immer mit einander leben, sich bald gründlich satt bekommen. Der Mann wird die Ehe immer als etwas Nebenächliches betrachten, der Frau ist sie Um und Auf — ist bei diesem Zwiespalt der Ansichten eine glückliche Ehe möglich? Die Frau will immer geliebt sein, verlangt immer die gleiche Zärtlichkeit vom Manne, weil sie stets die nämliche bietet, ja es gibt Frauen, welchen man es immer wieder sagen muß, daß sie geliebt werden. Der Mann hat auch Geschäfte, an die er denken muß, auch wird ihm von Manchen die Fähigkeit abgesprochen, immer zu lieben, geschweige denn immer verliebt zu sein — wenigstens in das nämliche Weib. Ist dies der Grund der unglücklichen Ehen? Die Frau will in der Ehe das Leben genießen, der Mann will sich in diesem Stadium seiner Existenz vom Lebensgenuß ausraffen. Ist bei dieser Verschiedenheit der Auffassungen ein Eheglück noch denkbar? Der Mann kommt am Abend müde von der Arbeit heim und sehnt sich nach Ruhe — die Frau war den ganzen Tag zuhause, pflegte von Fröh bis Abend der Ruhe und wünscht nun eine Abwechslung — wenigstens will sie ins Theater gehen, wenn Jener die Sehnsucht nach Schlafrock und Pan-

toffeln nicht mehr unterdrücken kann. Kann bei einer solchen Zwiespältigkeit der Beschäftigungen der Hausfriede erhalten bleiben? Es gibt Frauen, welche ihre Männer geheiratet haben, weil sie die besten Tänzer waren, und Männer, die sich den Frauen verbunden, weil ihnen deren hübsches Lächeln gefiel. Es ist beides ein Unsinn und kann keine glückliche Ehe geben.

Geht es aber mit anderen, tüchtigeren und schätzbareten Eigenschaften besser? Nimmt Eine Einen seines Geistes willen, so wird sie vielleicht über den Mangel seiner Gefühlsqualitäten unglücklich werden, heirathet er ein Weib, weil sie eine gute Wirthin ist, wird er es vielleicht nicht verschmerzen können, daß sie nicht das Zeug zur Geliebten hat. Auch ändern sich die menschlichen Charaktere — kann man auf diese das Glück der Ehe noch bauen? Der Mann war einmal sehr ernst — mit den Jahren wird er ein flotter Junge. Muß die Frau, die nur an dem ersten Streben Gefallen findet, nicht verzweifeln? Sie war als Mädchen der sonnige Uebermuth — in der Ehe wird sie geizig und griesgrämig. Welche Enttäuschung! Und ändern wir uns nicht auch selbst, wie sich die Anderen ändern oder, was noch schlimmer ist, während sich die Anderen treu bleiben? Und trotz alledem sehen wir die Menschheit in sehnachtsvoller Hast dem Hafen der Ehe zuströmen, tausend und abertausend Klippen umschiffend, um dann wieder unter neue Klippen zu gerathen, die das Leben in so großer Anzahl bietet. Wie in aller Welt soll bei diesen tausend und abertausend Klippen und Gefahren das Glück der Ehe nicht in der Sturmfluth des Lebens zerfallen?

F. Waldenfer.

Schriften. — 6. „Dsterpreis.“ (1000 Kronen, 1200 Meter.) 18 Unterschriften.

Die Lager Rennen beginnen Nachmittags 3 Uhr.

Ein Pfarrer als Lebemann. Pfarrer Vinzenz Havlicsek wurde, wie der „Prestb. Ztg.“ von kompetenter Stelle mitgeteilt wird, gestern, Freitag, durch den Fürstprimas auf telegraphischem Wege von den kirchlichen Funktionen suspendirt. Ueber die Affaire liegt noch Folgendes vor: Vinzenz Havlicsek hat nicht nur mit Kirchengeldern unlautere Manipulationen getrieben, sondern auch einen Betrag von 1700 Gulden, welchen die im Jahre 1892 arrangirte Ausstellung der Preshburger Gewerbe treibenden als Meinertrag ergeben hat und den er als Präsident der Ausstellung verwaltete, veruntreut. Diese Defraudation kam erst heuer, als die Preshburger Gewerbetreibenden das Arrangement einer ähnlichen Ausstellung beabsichtigten, ans Tageslicht, worauf der Advokat Dr. Oliver Nagy mit der strafgerichtlichen Anzeige gegen Havlicsek betraut wurde. Im Sinne des Beschlusses des Patronatsausschusses der Preshburger katholischen Kultusgemeinde ging heute ein Cypresbrief an den Fürstprimas nach Gran ab, in welchem um die Suspendirung, Amovirung und Supplirung des blumenthaler Pfarrers Vinzenz Havlicsek und um den Erlass des veruntreuten Kirchenvermögens angefragt wird. In den Abendstunden verlautete, daß der unredliche Geistliche in der Nacht verhaftet worden sei. Gegen Mitternacht vorbereitete sich das Gericht, daß Havlicsek sofort nach der Sitzung des Ausschusses Preshburg verlassen habe.

Das Avancement bei der Polizei. In der heutigen Nummer des Amtsblattes werden die von uns bereits gemeldeten Avancements bei der hauptstädtischen Polizei publizirt.

Die mathematische und physikalische Gesellschaft hält ihre VI. Generalversammlung am 10. April, Abends 6 Uhr, im physikalischen Institut der Universität (Esterházygasse 3). Den zahlreichen Professoren, die Mitglieder dieser Gesellschaft sind, gemäht ein Erlass des Kultusministers Wlajsa einen dreitägigen Urlaub (vom 10. bis 12.), um der Generalversammlung anzuwohnen zu können. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles der Generalversammlung werden farbige Photographien und Projektionen undurchsichtiger Körper produziert. Am 11. April Nachmittags 4 Uhr folgt eine zweite Sitzung mit interessanten Vorträgen der Professoren Hadosa, Kürschák, Tóth und Torbó, ferner mit Demonstrationen der Professoren Csilla, Wittmann und Szerecs.

Wichtig für Hausfrauen. Behufs Aufbeahrung von Pelswaaren, Winterkleidern etc. ist es am ratsamsten, die sich des besten Rufes erfreuende Motentraversiererei- und Aufbeahrungsanstalt Joseph Kaser's in Anspruch zu nehmen, wo jeder Gegenstand der sorgfältigsten Wartung theilhaftig wird.

Selbstmord einer ungarischen Schriftstellerin. Aus Berlin telegraphirt man: Die Schriftstellerin Fräulein Juliane Déry aus Wien hat hier, angeblich nach einem Streite mit ihrem Bräutigam, einem Architekten, einen Selbstmord verübt. Kürzlich wurde ein Stück von ihr: „Magere Jahre“, am Berliner Residenz-Theater mit Erfolg aufgeführt; ein anderes Stück fand in München lebhaften Beifall. Sie wurde 1864 in Baja in Ungarn geboren und machte ihren ersten literarischen Versuch in ungarischer Sprache. Sie hatte die Absicht, zur Bühne zu gehen, Karl Emil Franzos ermuthigte sie aber zum schriftstellerischen Berufe. 1890 kam sie nach Paris, wo sie in den Kreisen der Madame Adam und der Prinzessin Mathilde verkehrte. Später wurde sie Mitarbeiterin der „Neuen Deutschen Rundschau“ und half das „Intime Theater“ in München begründen. Neben Lustspielen und Volkstücken hat Juliane Déry auch Dramen und Novellen geschrieben.

Aus der Holz- und Kunstindustrie. Ueber die neue Steinbrucher Kirche, deren Schilderung wir dieser Tage brachten, hätten wir noch zu berichten, daß die Holzarbeiten (Weichhölzer, die Säge für die Honoratoren, die Kirchenfenster überhaupt) eine Glanzleistung der hiesigen Kunstschlerei und Fräsierei von Karl Lingel sind. Herr Lingel, dessen erspriessliche Wirksamkeit auf dem Gebiete dieser Industrie schon 1885 mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone, auf der Weltausstellung 1896 durch Verleihung des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet wurde, hat in dieser neuen Kirche genau nach den Zeichnungen des Architekten Professor Tandor seine Arbeiten ausgeführt, ebenso wie er auch die Arbeiten der Elisabeththaler neuen Kirche und derjenigen in Mezötur übernommen hat. Im Vereine mit seinen zwei talentirten Söhnen, deren einer auf seinen vielfährigen Reisen im Ausland tüchtig ausgebildet, das Erlernen im Atelier des Vaters zur Geltung bringt, während der Andere die tüchtige kommerzielle Kraft des Establishments ist, hat Herr Lingel bei der Einrichtung der Steinbrucher Kirche ein glänzendes Zeugniß seiner Sachverständigkeit abgelegt.

Motorwagen bei der Post. Die Budapestener Postdirektion unternimmt gegenwärtig Versuche mit elektrischen Motorwagen neuester Konstruktion, welche berufen sind, den Expeditionsdienst, der gegenwärtig zu vielen Klagen Anlaß gibt, aus den Händen der Postkutschler zu nehmen. In Brüssel

und Paris wird der Zustellendienst seit längerer Zeit bereits durch Automobilwagen versehen und funktioniert ausgezeichnet. Die kön. Post wird, falls sich die Motorwagen bewähren, die Zustellung der Pakete in eigener Regie besorgen.

Ein vornehmer Stallburche befindet sich derzeit im Dienste des Herrn Gedeon v. Rohoncz, welcher bekanntlich einen großen Menestall unterhält. Der erwähnte Stallburche heißt Alexander Witte und ist der Cousin des russischen Finanzministers Witte. Der 19 Jahre alte Stallburche hat trotz seines jugendlichen Alters schon eine bewegte Vergangenheit. Ehe er sich der Rodenylaufbahn widmete, war er Mechaniker und bereifte ganz Europa, doch konnte er es bei diesem Metier zu nichts bringen. Er gerieth nach München, wo er beim bayerischen Hof Dienste nahm, später kam er nach Paris und es gelang ihm, in den Stallungen des ehemaligen Präsidenten der Republik, Faure, als Stallpage Beschäftigung zu erhalten. Hier kam er auf die Idee, Rodenyl zu werden. Er scheint für dieses Metier Eignung zu besitzen, denn er wird demnächst im Hindernisrennen die Pferde seines Gebieters reiten.

Das Fußballspiel in Budapest. Auf den Spielplätzen unserer hauptstädtischen Fußballmannschaften herrscht derzeit ein reaes Leben. Die erste Mannschaft des „Budapesti Torna-Club“ trifft Vorbereitungen für zwei Wettkämpfe gegen ausländische teams. „B. T. C.“ ist derzeit in vorzüglicher Form, wofür auch das für alle Sportfreunde überraschende Resultat von 1:1 zeugt, welches das erste team des Klubs am 19. März in Wien gegen „Vienna Cricket and Football-Club“ erzielte. Von welcher hoher Klasse die Mannschaft des letzteren Klubs ist, geht daraus hervor, daß sie vorige Woche mit der berühmten Mannschaft des Prager „Deutschen Fußballklub“ ein Match mit gleichfalls 1:1 austrug, letzterwähnter Klub hinwiederum in dieser Saison über die bekannten Berliner teams „Brandenburg“ und „Britannia“, dann über die Wiener „Victoria“ mit 14:0, „I. Vienna Football-Club“ mit 8:0 siegte. Der Papierform nach sind also die „Grideter“ Wien, „Deutscher Fußballklub“ Prag und „Budapesti Torna-Club“ einander ebenbürtig. Es ist demnach zu hoffen, daß das Match „B. T. C.“ „Wiener Athletiksportklub“, welches am nächsten Sonntag hier stattfindet, wie auch der Kampf „B. T. C.“ „I. Vienna Football-Club“, der am 14. Mai zur Austragung gelangt, dem „Budapesti Torna-Club“ neue Lorbeeren eintragen wird.

Ein geplantes Attentat auf Loubet? Eine merkwürdige Meldung kommt aus Paris: Ein Mann, der im Bois de Boulogne spazieren ging, wurde von einem Menschen Namens Ozouf erschossen. Der Mörder gab an, sein Opfer für den Präsidenten Loubet gehalten zu haben. Ob der Verbrecher ein Anarchist oder — was mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat — ein Wahnsinniger ist, kann aus den vorliegenden Depeschen, die bisher über den Vorfall eingelangt sind, nicht entschieden werden. Ein Telegramm lautet:

Paris, 1. April. Ein Individuum Namens Ozouf tödtete gestern im Bois de Boulogne einen Passanten durch einen Revolvererschuss. Ozouf, der hier fremd ist, gab an, er habe geglaubt, den Präsidenten der Republik, Loubet, vor sich zu haben.

Die Eröffnung des „Klub“-Kaffeehauses auf dem Leopoldring Nr. 16 in unmittelbarer Nähe des Lustspieltheaters muß vermöge der Pracht und Reueumlichkeit der Einrichtung als sensationelles Ereigniß bezeichnet werden. Die Bedienung ist eine aufmerksame und dünkte das „Klub“-Kaffeehaus bald zum Rendezvous der eleganten Welt werden.

Honvédeleben in den Künstlerateliers. Der Kommandant der Ludovica-Akademie General Cséfnák war bemüht, die Cleven, welche durch ihre Privatverhältnisse gezwungen sind, die Osterfeiertage in der Hauptstadt zu verbringen, zu entschädigen, indem er den Professor der Akademie, den Malermeister Joseph Sarman beauftragte, die Ateliers der hervorragenden Maler und Künstler mit den Cleven zu besuchen. Zuerst besuchten die Cleven das Atelier Julius Wenzel's, der in der vorwiegendsten Weise den Jüngern Mars die neueren Richtungen der ungarischen Malerkunst erläuterte. Nach der Rundschau bewirkt die Gemahlin des Meisters die Cleven, wobei die animirteste Stimmung herrschte. Von hier begaben sich die jungen Honvéds in die Ateliers der Künstler Loy und Strobl, welche sie gleichfalls sehr liebenswürdig empfingen.

Sozialisten an den Minister. Die wenigen sozialistisch gesinnten Arbeiter der Stadt Klausenburg, welche den schüchternen Versuch machten, bei der jüngsten Abgeordnetenwahl eine, wenn auch nur sehr bescheidene Rolle zu spielen, richteten nach der mit Affkamation erfolgten Wahl des Ministers Alexander Hegedüs an Letzteren ein Schreiben, in welchem sie erklärten, daß sie die in der Programmrede des Ministers in Aussicht gestellten Arbeiterzuschüsse und die Einlösung der gemachten Verpflichtungen mit Zuversicht erwarten, da sie sonst bei der nächsten Gelegenheit den Kampf wieder aufnehmen müßten.

Erdbeben. Aus Loebeu wird uns telegraphirt: Nach 5 Uhr Früh wurde heute ein wellenförmiges, zwei Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt. Ein Schaden wurde nicht angerichtet.

108 Millionen Zeitungsexemplare. Die Post- und Telegraphendirektion des Landes senden alljährlich an die Budapestener Hauptdirektion Ausweise über die Abwicklung des riesigen Postverkehrs. Die Zusammenstellung der statistischen Daten gibt ein hartes Stück Arbeit, welche sich bei der Statistik des Budapestener Zeitungsverkehrs ins Unglaubliche steigert. Wenn man erwägt, daß die Zahl der in Budapest besörderten Zeitungsexemplare nach dem letzten statistischen Ausweise 108 Millionen betrug, und daß diese Zahl gegen das Vorjahr um 16 Millionen größer ist, so kann man sich einen Begriff von der Schwierigkeit machen, welche sich aus der Zusammenstellung der erforderlichen statistischen Tabellen ergibt. Zur Erleichterung dieser Arbeit gab Post- und Telegraphen-Oberdirektor Peter v. Szolay einen Verrechnungsschlüssel heraus, welcher sämtlichen Postdirektionen zugesendet wurde und welcher für die mit der Statistik beschäftigten Beamten 50—60 Prozent Zeitersparniß bedeutet.

Das Münchener Hofbräu, welches die Charwoche über das Publikum in gleichsam erwartungsvoller Spannung verlebte, erntete heute Abends bei seinem ersten Anblicke einen vollen Erfolg. Sämtliche Schaunlokale füllten sich um die sechste Stunde, und „Hofbräu“ war die allgemeine Lösung. Aus den da und dort vernommenen Aeußerungen zu schließen, scheint die hier neue Bierprobe rasch zahllose Anhänger erworben zu haben.

Tragische Folgen eines Traumes. In der Ortschaft Naspöben a. u. B. (Böhmen) wohnt der Lohgärber Herbig, ein Bruder des Landtagsabgeordneten gleichen Namens, bei dem wegen der Osterfeiertage beide Söhne zum Besuche weilten. Einer der Söhne, ein 22jähriger Lehrer, träumte Donnerstag Nachts so lebhaft, daß er vom Bette aufsprang und in den Ruf ausbrach: „Diebe, Mörder!“ Sein älterer Bruder wurde hiedurch aus dem Schlafe aufgerüttelt, ergriff ein geladenes Gewehr im Glauben, daß Einbrecher eingebrochen seien, und schoß seine eigenen Brüder nieder, der, ins Herz getroffen, todt zusammenbrach.

Entlochte Preitosen. Ein junger Mann Namens Hugo Rubin entlochte heute Nachmittags dem auf dem Waikner-Boulevard etablirten Juwelier Jakob Fischer mittelst einer auf den Namen S. Rubin und Sohn gefälschten Vollmacht drei Paar Brillantohrgehänge im Gesamtwerte von 930 fl. Ein Paar derselben wurde in einem Verjahnte ermittelt, wo dasselbe mit 100 fl. befehnt wurde. Hugo Rubin konnte bis Mitternacht nicht eruiert werden.

Gesellschaftsreise nach Konstantinopel. Wie wir erfahren, werden die ungarischen Teilnehmer der Exkursion vom 9. April separat fahren und auch in Konstantinopel abgefordert logiren. Der größte Theil derselben wird im „Pera Palace“, das Hotel der „Schlafwagen-Gesellschaft“, wohnen. Anmelbungen sind an das Fahrkartensureau („Grand Hotel“) zu richten.

Der Subdignungsbesetzung. Bekanntlich können die Besucher dieses Rundgemäldes jetzt den prächtigen Bildercyklus „Reise um die Welt in 45 Minuten“ besichtigen. Für diesen Cyklus gibt sich ein lebhaftes Interesse kund, so daß die Direktion zur Vermeidung des großen Andranges an den beiden Osterfeiertagen auch Vormittags 11 Uhr je eine Vorstellung veranstaltet. Die Wunder des Photographirens in Farben werden ebenfalls gezeigt.

Polizeinachtichten. Die Züricher Polizei verständigte die Oberstadthauptmannschaft in einem Rundschreiben, daß der 25jährige Bauhreiber Wilhelm Ernst Schmis nach Unterdrückung einer Summe von 11,000 Francs aus Zürich flüchtig wurde. — In Pisa verübte der 25jährige Hotel-Zimmerkellner Alphons Melani am 19. März einen großen Preitosen diebstahl und wurde flüchtig. In beiden Fällen hat die Oberstadthauptmannschaft die Recherchen eingeleitet. — Heute in den Abendstunden wurde die vierthalbährige Mariska Marczel von der Erzsebetfalauer Eisenbahn überfahren und in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Diertverhandlung. Im Inzerattheile dieses Blattes befindet sich eine Kundmachung der Stadt Klausenburg, welche die Dienstbedingungen für den Subpacht der Klausenburger Konsum- und Getränke- und itädtischen Verzehrungsanstalten enthält. Interessenten seien auf dieses Inzerat aufmerksam gemacht.

Vom Wetter. Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Adria ist leicht bewegt, und erhält sich kühl, zu Niederschlägen geneigtes Wetter bei nördlichen Winden.

Familien-Nachricht.

Die Trauung des Herrn Joseph Bärde, Großfist und Generalvertreter der ungarischen Gummiwaarenfabriks-Aktiengesellschaft in Budapest, mit Fräulein Irma Barna findet am Donnerstag um halb 12 Uhr Vormittags im kaiserlichen Kulturtempel in der Tabakgasse statt.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 1. April. Infektionskrankheiten kamen vor 42, und zwar: an Typhus 3, Mattern, Paratuberculose, Scharlach 3, Masern 25, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Pneumonie 1, Botulismus 1, Trachoma 3, Obrentrümenentzündung 1, Gehirn- und Nervenentzündung —. Kranke in d. im Krankenhaus 2262, im Johanneshospital 562. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 28, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —.

Maison Mandl Frères, V., Rosenplatz 13. Die reizenden Modelle in Robes et Chapeaux welche der Chef des Hauses soeben in Paris gewählt, liegen bereits zur freundlichen Besichtigung auf.

Villa Blanca, Mädchenlyceum und Pensionat. Am 10. April wird in Innsbruck eine Erziehungsanstalt eröffnet, welche jungen Mädchen der besseren Stände ungewöhnliche Vortheile für eine höhere Ausbildung bietet. Näheres im heutigen Inserat.

Die Frühlingshenheiten und Original-Modelle des **Damenjalons Créant**, Watznergasse 10, erregen großes Aufsehen. Zur Besichtigung der eingelangten Pariser Neuheiten wird die geehrte Damenwelt aufmerksam gemacht.

„Alfázia“ - Gesichts-Crème 1 fl. „Alfázia“ - Seife 50 kr. Diese bewährten Schönheits- und Reinigungsmittel sind geschäftlich erhältlich in den Apotheken. Hauptvertrieb: Apotheke G. Krieger, Budapest, Calvinplatz.

Mme. Rosa Schaffer's weltberühmte Schönheitsmittel können wir den g. Damen wärmstens empfehlen. Diese heute noch wunderschöne Frau kann es ihren eigenen Erzeugnissen verdanken, daß man sie in der ganzen Welt bewundert hat. Ihre sich allgemeiner Beliebtheit erweisenden, auch ärztlich empfohlenen Schönheits- und Reinigungsmittel sind unentbehrlich. Näheres im heutigen Inserat.

Gegen Husten u. Heiserkeit sind ein unübertreffliches Mittel die vom Apoth. R. Krieger (Brest, Almajapl.) erzeugten, äußerst angenehmen Lindenblüth-Honig-Zuckerl. Per Schachtel 25 kr. Zu haben in den Apotheken.

Ein praktisches Festgeschenk. Ein schönes, passendes und sinnreiches Festgeschenk ist ein lebensgroßes Porträt, welches sich zugleich als schönste Zimmerzierde und auch als schönstes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet. Solche Porträts werden nach jeder eingelebten Photographie in dem seit 1879 in Wien, II., Praterstraße 61, etablirten prämiirten Kunstatelier des Herrn **Segefried Bodascher** angefertigt. (Näheres im heutigen Inserate.)

Brázan's Franzbranntwein, wirksamstes Mittel gegen Gicht, Rheuma, Kopf-, Zahn-, Augenschmerzen und Erkältungen. Große Flasche 1 fl., kleine Flasche 50 kr.

Wer liebt einen kräftigen, aromatischen Kaffee, lese das Inserat Kaffee-Versandhaus „Perles“, auch erste Kaffeequelle für seine Thees.

„Die kleine Redoute.“ Unter diesem Titel hatte die renommirte Gastwirths-Firma **Joseph Kaufmann u. Söhne, VIII., Nagyfuvaros-utca 4,** ein prachtvolles Vergnügungs-Etablissement eröffnet, wo dem Publikum ein geräumiger Tanzsaal behufs Abhaltung von Hochzeiten und anderer Festlichkeiten zur Verfügung steht.

Baronin Moriz Hirsch.

Mitten in der lichten Osterzeit senft sich schwarze Trauer herab auf die Gemüther aller guten Menschen: eines der besten, edelsten Herzen hat heute zu schlagen aufgehört, heute früh ist in Paris die verwitwete Baronin Moriz Hirsch aus der Reihe der Lebenden geschieden. Dumpf und bitter entschwebt die Todtenklage den Lippen Tausender und Abertausender und der Blick Derjenigen, die des Daseins Glend mit sich schleppen, immer zur Wehmuth gesimmt sind, richtet sich tiefbekümmert hinauf, dorthin, wo die Allmacht der Güte thronet, und in dem thränenumflorten Blicke der Armen und Nothleidenden gibt sich die stumme Frage kund: Was nun? . . . Wird ihm immergrünen Tannenforste der starken Menschen ein horriger, fester Stamm von der Art des Todes gefällt, so steht an der Baumesleiche in dem das Wiedererwachen, die Auferstehung symbolisirenden grünen Gewande der Genius der Hoffnung. Er verkündet, das keiner der Auserwählten unentbehrlich, aber zum Glück auch keiner unerlässlich ist. Wenn aber des Himmels Barmherzigkeit den Leidenden zum Troste einen Engel herabgesendet hat auf Erden und ihn der obersten Macht unerforschlicher Rathschluss zurückberuft in die hoch über Erdbendunst und Erdenjammer gelegene Heimath, da fragen, des Trostes bar, die Untengebliebenen: Wer bietet uns Ersatz für das, was man uns genommen? . . .

Kaum sind's drei Jahre her, seitdem die Kunde von dem Ableben des Barons Hirsch die Hunderttausende Armen und Bedrückter nebst dem Schmerz in Zittern und Zagen für die Zukunft versetzte. Aber auf dem Grabeshügel, der den todtten Leib jenes edlen Mannes bedeckte, sproß eine schöne und trostgebende Blume hervor. Mit nicht minderem Eifer, mit nicht weniger Hingebung, als ihr heimgegangener Gatte, hat seine Witwe das große Werk der Linderung menschlichen Elends fortgesetzt. Die von dem Seligen errichteten Wohlthätigkeitsbureau wurden nicht nur aufrechterhalten, sondern nach Bedarf noch reichlicher dotirt durch die Witwe, die in vollem Maße auch das Herzenserbe ihres Gemahls antrat. Erst vor einigen Tagen meldeten wir die großartige Millionenstiftung, welche die nunmehr allem Irdischen entrückte hehre Frau für die verschämten Armen Ungarns errichtet hat, für die vom Schicksal stiefmütterlich behan-

delsten Armen des Landes, dem ihres Gatten Herz ebenso wie das ihrige mit doppelter Wärme entgegenstug. Und heute kommt die düstere Botschaft von ihrem Tode . . . Mögen die aufrichtigen Gebete, die mit ihrer Seele zugleich den Himmel steigen, dort einem Blumengewinde gleich den Schemel bekränzen, auf dem sie nun zu des Allerhöchsten Füßen kniet, betend für die Schwachtenden und Betrübten.

Heute Nachmittags erhielt der Sekretär der Budapester Wohlthätigkeitskanzlei der Baronin Hirsch, **Gabriel Korrá**, vom Pariser Sekretär der Baronin ein Telegramm folgenden Inhalts: „Baronin Hirsch ist heute Morgens um 2 Uhr sanft entschlafen. Das Leiden begänntigt findet Montag, Mittags 12 Uhr, in Paris statt. Im Sinne einer letztwilligen Verfügung der Verbliebenen sind Kränzpenden und Grabreden verboten.“

Der Zustand der Baronin Hirsch hatte sich schon vor zwei Wochen sehr besorgniserregend gestaltet. Seit dem Tode ihres einzigen Sohnes trankelte die Baronin fast unausgesetzt und der Tod ihres Gatten verschlimmerte das Leiden in einer Weise, daß sie fortwährend unter ärztlicher Behandlung stehen mußte. Die Nerzie hatten die Angehörigen der Baronin schon vor einigen Tagen auf die bevorstehende Katastrophe aufmerksam gemacht, und seither weilten die Angehörigen der edlen Frau, namentlich ihre Schwester **Madame Goldsmith** und einer der Adoptivöhne, fortwährend am Krankenbette. Am Dienstag nahm die Krankheit eine gefährdrohende Wendung und gestern Abends trat die Agonie ein.

Baronin **Mara Hirsch** wurde am 18. Juli 1833 zu Antwerpen als Tochter des langjährigen belgischen Senators **Wischoff** geboren. Sie genoss eine sehr sorgfältige Erziehung und zeichnete sich früh durch die höchsten weiblichen Tugenden aus. Sie stand im 22. Lebensjahre, als **Baron Moriz Hirsch** sie am 28. Juli 1855 als seine Gattin heimführte. Aus dieser Ehe ging ein Sohn Namens **Lucien** hervor, der am 11. Juli 1856 das Licht der Welt erblickte. Baronin Hirsch führte an der Seite ihres Gatten und ihres Sohnes das glücklichste Familienleben. Sie leitete die Erziehung ihres einzigen Kindes und nahm an den großartigen Wohlthätigkeitsakten ihres Gatten, deren manche sie wohl selbst initiierte, den regsten Antheil. Je größer ihr Reichthum wurde, umso mehr Glück und seelische Befriedigung bot es ihr, die Noth der Armen und Kranken zu lindern. Leider sollte ihr Glück im Alter stark getrübt werden. Am 6. April 1887 starb ihr einziger Sohn, und das zu Tode betrübt Ehepaar suchte und fand einen todtten in den von ihnen adoptirten Brüdern **Arnold** und **Maimund Laforet**, welche heute 19 und 17 Jahre zählen.

Seit dem am 21. April 1896 erfolgten Tode ihres Gatten lebte die Schwergedrückte einzig und allein den Werken der Wohlthätigkeit. Sie wohnte in ihrem Palais, Rue de l'Église Nr. 2, in größter Zurückgezogenheit, wo nur Verwandte und die allerintimsten Freunde Zutritt fanden. Bis in die letzten Tage widmete sich Baronin Hirsch trotz ihres schweren und schmerzhaften Leidens nur der Fortsetzung und Pflege der philanthropischen Werke ihres verstorbenen Gatten. Es ist beinahe unmöglich, die genaue Summe der ungeheuren Beträge zu nennen, welche sie seit dem Tode des Barons Hirsch wohlthätigen Zwecken zugeführt hat. Außer den großen Summen, die sie auf einmal verschiedenen Vereinen und Stiftungen widmete, hatte sie viele Hunderttausende in aller Verborgenheit unglücklichen und Hilfsbedürftigen, die sich aus allen Gegenden der Welt an sie gewendet, gespendet. Ueberdies hat sie sämtliche Stiftungen ihres Gatten aufrechterhalten, mit weit reichlicher Dotierung versehen und eine Menge ganz neuer Stiftungen errichtet. Im vorigen Jahre, kurz vor ihrer Krankheit, war sie der Pariser Gesellschaft zur Unterstützung verlorener Frauen als einfaches Mitglied beigetreten und hat dem Verein zwei Millionen Francs zur Verfügung gestellt.

Ueberaus groß waren die Summen, welche sie jahrein, jahraus nach Ungarn sendete. Bekanntlich hielt sie hier ein eigenes Wohlthätigkeitsbureau aufrecht, welches ehemals von Frau **David Hirsch** und nach dem Tode dieser Philanthropin von der gegenwärtigen Leitung des Pester isr. Frauenvereins verwaltet wurde. Jüngst erst errichtete sie bekanntlich eine Stiftung von einer Million Gulden, aus deren Zinsen ungarländischen Bedürftigen zinsfreie Darlehen gewährt werden sollen. Im vorigen Jahre widmete sie die Summe von 350,000 Gulden zur Erhaltung des Halbwaisenhauses des genannten Vereins. Im Herbst des vorigen Jahres weilte Baronin Hirsch zur Erholung in Eichhorn und dahin beschied sie den Sekretär ihrer Budapester Wohlthätigkeitskanzlei **Gabriel Korrá**, um sich über die ungarischen Verhältnisse ausführlichen Bericht erstatten zu lassen. Die Folge dieses Besuches war eine Spende von 115,000 Gulden zum Ergänzungsbau des isr. Mädchenwaisenhauses. Wie ihr verstorbenen Gatte, so wendete auch sie ihrem Budapester Wohlthätigkeitsbureau die Summe von monatlich achtanta-

send Gulden zu wohlthätigen Zwecken zu. Alle Stiftungen der Baronin sind durch Grundkapital fundirt und bleiben für ewige Zeiten unverändert. Dienstag hat noch das Wiener Bureau Unterstützungsgesuche aus Paris zurückerhalten, welche die einhändige Unterschrift der Baronin und die Besichtigungen bezüglich der auszufolgenden Beträge trugen. Aus den mit zitternder Hand niederschriebenen Worten konnte man erleben, welche Mühe und Anstrengung die Schwermüde hatte, diese Gesuche zu erledigen.

Die Verstorbene hinterläßt einen Bruder, **Ferdinand Hirsch**, und zwei Schwestern, von denen eine mit Herrn **Leopold Goldsmith** in Paris, die andere mit dem belgischen Senator **George Montefiore Lévy** verheirathet ist. Schon vor längerer Zeit hat Baronin Hirsch über ihr Vermögen testamentarisch verfügt; in ihrem Testamente hat sie alle Wohlthätigkeitsanstalten bedacht, welche von ihr dauernde und regelmäßige Unterstüßungen erhielten.

Aus Paris wird uns telegraphirt: Baronin **Mara Hirsch** ist heute Nachts 12 Uhr auf ihrer Festung in **Beauregard** im 66. Lebensjahre gestorben. Das Leiden begänntigt findet Montag Mittags auf ausdrücklichen Wunsch der Verstorbenen in einfacher Weise statt. Blumen und Kränze sind verboten.

Die Baronin war seit mehr als einem Jahre krank und es hatte sich zu ihrem alten Leiden nach der schweren Erkrankung ihres Adoptivsohns, **Baron Laforet**, ein Herzleiden gesellt. Der junge Baron, der an Lohbuchtanfällen leidet, wurde in eine Heilanstalt gebracht. Baronin Hirsch hat noch bei Lebzeiten allen Familienangehörigen die auf sie entfallenden Erbtheile ausbezahlt und hat auch Verfügungen getroffen, um ihre humanitären Stiftungen über ihr Leben hinaus sicherzustellen. Universalerben sind ihr Bruder und ihre beiden Schwestern. Mit größeren Legaten wurden bedacht die beiden Adoptivöhne und die natürliche Tochter **Lucie** des jung verstorbenen einzigen Sohnes, des **Baron Lucien Hirsch**.

Budapester Geschichten.

So um Ostern herum herrscht in der Politik gewöhnlich Windstille, und das ist auch diesmal der Fall. Leider kann von der Straße nicht das Nämliche behauptet werden. Da bläst ein kalter Nordwind aus vollen Waden, und daß wir morgen keine weißen Ostern haben, ist mehr den fleißigen Schneeschaukern als der lieben Lenzone zu verdanken. Der launehafte Wettergott hat uns im Februar einen milden Vorfrühling und am Ende des Märzmonats einen rauhen Nachwinter beschieden, und heute, am 1. April, merken's die zu früh wiedergekommenen und nun frierend auf den laublosen Nestern sitzenden Schwaben, daß man sie eigentlich in den — April geschickt hat. Was die Menschheit und namentlich ihre schönere Hälfte betrifft, so bedauert dieselbe lebhaft, daß es ihr nicht gegönnt ist, an den Osterfeiertagen die neuen, heißen Frühjahrsstolletten spazieren zu führen. Die Toilettenfrage hat seit Wochen das ganze Simmen und Thun unserer Damenwelt abjorbirt, so daß sie nicht einmal Zeit hatten, sich für den armen Dreyfus zu interessieren, dessen trauriges Schicksal den Winter über selbst auf den Frauen- und Mädchen-Jours — neben dem „Angehn“ und dem Pokerspiel — der Hauptgegenstand gewesen.

Dreyfus schmachtet noch immer auf der Teufelsinsel und wer weiß, ob nicht auch noch das nächstfolgende Osterfest den Unlücklichen in der schaurigen Verbannung treffen wird. Ob wohl die Wahrheit und Gerechtigkeit je ihre Auferstehung feiern wird, wer weiß? Muß es ja nicht gerade das stark in Verzug gerathene Franzosenland sein, wo verhängnisvolle Zufälligkeiten die Behörde beinahe zu einem Justizmorde verleiten. Argendwie entsteht ein Verdacht, der durch fatale Umstände bekräftigt wird, das Uebrige thut der Ueberreifer ehrgeiziger Amtsorgane, und die traurige Geschichte ist fertig. Wollen Sie nur freundlichst folgenden allerjüngsten Fall aus unserer Budapester Lokalchronik anhören.

Vor einigen Wochen bekam unsere Oberstadthauptmannschaft von der Wiener Polizeidirektion die amtliche Verständigung von einem bei einem dortigen Juwelier verübten großen Einbruchsdiebstahl. Die Fuchst, welcher die Lüste der geraubten Pretiosen beigelegt war, enthielt selbstverständlich auch das Erluchen um „hierortige Rechercheurung des unbekanntem Thäters“. Ein paar Tage später erschien in einem hiesigen Verlagsamt eine ältliche Frau, die zwei goldene Uhren und ein Armband begehnen lassen wollte. Kaum hatte sie diese Gegenstände aufs Pult des Schätzmeisters niedergelegt, als sich ein an der Seite des Letzteren sitzender schwarzgekleideter Herr erhob und in strengem Tone an die Matrone die Frage richtete, wess Eigenthum die Pretiosen seien. Vestürzt erwiderte die alte Frau: „Die Sachen gehören mir.“ Der schwarze Herr, in dem Sie ganz richtig einen Detektiv vermuthen, forderte die Frau zur Legitimierung ihrer Person und des Eigenthumsrechtes der betreffenden Werthsachen auf und ging mit ihr in ihre Wohnung.

Dort jagte die immer mehr in Verwirrung gerathende Frau, das Armband gehöre ihr, die Uhren hingegen ihrem Sohne, der hier ein Pretiosen-Kommissionslager betriebe. Immer verdächtiger wurde die „Affaire“, und zumal als der Sohn nachhause kam und in seiner Aussage sich in handgreifliche Widersprüche verwickelte, gratulirte sich der Geheimpolizist zu dem großartigen Fang. Er hatte ein Hauptmitglied einer „internationalen Diebsbande“ in den Händen, das war nun einmal evident.

Eine Stunde später sah der junge Mann hinter Schloß und Riegel, seine Mutter wurde nur auf inständiges Bitten auf freiem Fuße belassen, und die Untersuchung wurde mit der üblichen „Energie und Umsicht“ unserer Hermandad fortgesetzt. Der zu den größten Entdeckern des neunzehnten Jahrhunderts zählende Stadthauptmann Verezi begab sich mit dem nächsten Silzuge nach Wien und in seinem Reisekoffer trug er nebst dem Polizei-Marschallsstab auch die beiden „geraubten“ Uhren und das Armband.

In Wien wurde der bestohlene Juwelier zur Polizei citirt und auf den ersten Blick erkannte er in den Uhren sowohl wie im Bracelet sein Eigenthum. Nie gab es einen klareren Fall, nicht wahr? Der im Budapester Polizeigefängnisse eingesperrte junge Kaufmann mochte hundertmal sagen, daß er die beiden Uhren in augenblicklicher Geldverlegenheit seinem eigenen Geschäfte entnommen habe, um sie zu versetzen und bald wieder auszulösen, und vergebens behauptete die alte Frau, das Armband sei seit zwanzig Jahren in ihrem Besitze — den vorliegenden erdrückenden Indizien gegenüber wurden die Angaben des „Verbrechenspaars“ nur mittheilend belächelt. Da kam aber plötzlich eine Wendung in die Sache. Wohl erlosch sich kein Herr, aber es wurde der Polizeibehörde ein echtes Vorderreau vorgelegt, und zwar in Form eines authentischen Buchauszuges vom Wiener Fabrikanten, dessen hiesiger Kommissionär der verhaftete junge Mann ist. In den Büchern des Fabrikanten waren glücklicherweise die Nummern der Uhren genau verzeichnet, die er schon vor Monaten nach Budapest geschickt hatte, und es standen dort ganz präzis die Nummern und die Marke der hier faulsten Uhren verzeichnet. Ja, aber das Bracelet? Das war doch vom Wiener Bestohlenen gleichfalls als vom Einbrüche herrührend erkannt worden? Bezüglich des Armbandes kam der weissen Justiz eine Kleinigkeit zu Hilfe: eine Photographie. Nämlich ein zehnjähriges photographisches Porträt der alten Dame, auf dem sie mit dem sehr getreu abkonterfeiten „gestohlenen“ Bracelet am Arme behäbig im Lebensstul sitz. . . Also klärte sich die ganze Kriminalgeschichte als einfacher „Irrthum“ der Sicherheitsbehörde auf und unter freundlichen Entschuldigungen wurde der junge Kaufmann freigelassen, allerdings nachdem er einige sehr bittere Tage in der Haftzelle verbracht hatte. Nun dürften Sie fragen, was der Wiener bestohlene Juwelier, der doch die Pretiosen als sein Eigenthum erkannt hatte, zu dieser „Wendung“ sagte? Er erklärte einfach, er habe sich — geirrt. Und wenn sich die hochblöthliche Polizei so gewaltig irren kann, warum sollte sich ein simpler Juwelier, und noch dazu ein bestohlenen, nicht irren dürfen? Man ging über seinen Irrthum stillschweigend hinweg.

Das Irren menschlich ist, ersehen wir übrigens auch aus dem heutigen, deutschbetitelten Leitartikel eines ungarischen Tageblattes. In dem Leader wird den hier drei Abende hindurch zu Gaste gewesenen Mitgliedern des Naimund-Theaters bitter vorgeworfen, sie hätten sich mit dem schändlichen Zurufe „Auf Wiedersehen!“ vom Budapester Publikum verabschiedet. Es bliebe faktisch zu erwägen, weld' schmachliche Beleidigung dem ungarischen Genies zugefügt wird, wenn eine Künstlertruppe, die hier nur Gutes geboten und Gutes erfahren hat, mit dem Schimpfworte „Auf Wiedersehen!“ von dannen zieht. Aber unser geschätzter ungarischer Kollege hat sich glücklicherweise geirrt. Das die ungarische Kultur so schwer verletzende Wort ist von den Wiener Gästen nicht ausgesprochen worden — so fürchtbar haben sie sich nicht versündigt. Ihre ganze Sünde bestand darin, daß sie an drei Abenden sehr brav spielten und daß ihr Redner, der wackere Regisseur Langhammer, im Vereine mit der ganzen Künstlerbesatzung zum Abschiede ein dreifaches Hoch auf die ungarische Gastfreundschaft ausbrachte. Und aus den brausenden Oeffen, mit denen das dankbare Publikum die Hochrufe der dankbaren Gäste erwiderte, klang es heraus, als ob man einander „Auf Wiedersehen!“ zugerufen hätte. So viel wurde vermeldet, und das ist auch die ganze Sünde. Diese wird aber sehr gemildert durch die Thatfache, daß die Wiener Schauspieler nur zaghaft und einen minder freundlichen Empfang befürchtend, hieher gekommen waren. Am ersten Abend, im Zwischenakte, sagte die prächtige Niese zu ihren alten und neuen hiesigen Freunden, die sie auf der Bühne besuchten: „Ja, was ist denn das? Uns hat man ja angeschmiert. Ich hab schon die faulen Eier über mein Kleid rinnen gesehn und mir vorg'nommen, die Aepfel aufzueissen, mit denen man uns bewirft. Und statt dessen finden wir da a prächtigen, lieben Empfang . . .“

Und sie setzte hinzu: „Wissen's, wenn man

uns beleidigt und ausgepiffen hätt', wär i' ganz einfach vor den Souffleurkasten hingetreten und hätt' in's Publikum hineingefragt: „Aber i' bitt' schön, was wollen's denn von mir haben? Hab' ich Ihnen vielleicht was Böses gethan?“ Und hat die hochtalentirte, geistvolle und muntere Wienerin, haben ihre Kollegen irgend Jemandem in Budapest etwas Böses gethan? . . . Daß sie so brav spielten, darüber soll man sich nur in denjenigen hiesigen Theatern ärgern, wo man Solches nicht zu leisten vermag, und was die ungarische Muse, was den ungarischen Genius betrifft, so stehen beide gottlob auf viel festerem Fuße, als daß ihnen ein paar deutsche Schauspieler, auch wenn dieselben zu ihrem Malheur gute Schauspieler sind, Besonderes anhaben könnten. Und wenn wir uns auf ein Wiedersehen mit der Miß Hulton freuen dürfen, deren Talent auch keine Stiefelsohlen und keinen verschnürten Dolman trägt, warum sollen wir gerade den liebenswürdigen Leuten vom Naimund-Theater nach erledigter „Gastfreundschaft“ hinterher die faulen Eier und Aepfel nachwerfen? Die ungarische Kultur hat, wie gesagt, von dem unverbrochenen Wiedersehen nichts zu befürchten. L-s.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im kön. Opernhaus geht Ostermontag „A zsidóné“, Dienstag „Bibliás ember“, Mittwoch „Troubadour“ mit dem Gastspiel Charlotte Dancksfay's in Scene. Donnerstag findet die Uraufführung von Goldmar's neuer Oper „A hadi fogoly“ (Weißes) mit folgender Rollenvertheilung statt: Achilles — Takács; Agamemnon — Mihályi; Briamos — D. Ney; Antomedon — Kertész; Jdaeus — Kiss; Weisheit — Frau Diósy; Thebis — Semley; Herold — B. Ney. Samstag beginnt Bianca Bianchi-Pollini in „Bánk bán“ ihr auf einige Abende sich erstreckendes Gastspiel.

* Im Nationaltheater wird im Laufe der Woche das Mitglied der Krecsánischen Gesellschaft Elemér Thury behufs Enagements ein Gastspiel abzuhalten. Das erste Auftreten des Gastes findet am 7. d. in der Titelrolle von Raub's Trauerspiel „Esoxgráf“ statt; am 8. d. wird Thury als Daniel in „Marianna“ und am 10. d. in „Bánk bán“ auftreten. — Als nächste Novität geht am 14. d. Jules Semaitre's „Fohér nász“ in der Uebersetzung von Joltan Ambrus in Scene. Die Hauptrollen liegen in den Händen Ádáv's, Verecsényi's und der Damen K. Tórt, J. Nagy und Frau Keleti.

* In Angelegenheit der Erhaltung des Festungstheater's sprach heute eine Deputation der Bewohner der Festung unter Führung Dr. Alexander Ország's beim Intendanten Grafen Stephan Keglevich vor und ersuchte ihn, bis zur Demolirung des Festungstheater's den bisher bestehenden und jetzt gelösten Vertrag mit den subventionirten Theatern für die Hauptstadt zu erneuern. Graf Keglevich erklärte, er habe vor dreizehn Jahren den zehnjährigen Vertrag mit der Hauptstadt, demzufolge die Intendantur die Verpflichtung übernommen hat, mit dem Personal der subventionirten Theater im Festungstheater Vorstellungen abzuhalten und für das Auftreten einer guten Provinz-Schauspielergesellschaft in der Christinnstädter Arena zu sorgen, deshalb abgeschlossen, weil er einerseits den Wunsch der Einwohnerlichkeit der Festung nach Vorstellungen, welche dem feineren Kunstgeschmack entsprechen, als berechtigt anerkennt und andererseits das Bestehen dieser Theaterrepräsentur für die subventionirten Theater, wenn auch nicht in materieller Beziehung, so doch vom künstlerischen Gesichtspunkte aus für nützlich hielt. Da er dieser Ansicht auch heute hold ist, wird er die Erneuerung des jetzt erloschenen Vertrags in seinen Hauptbedingungen — auf unbestimmte Zeit — recht gern beim Minister des Innern beantragen. Sollte sein Antrag genehmigt werden, so wird er, der Intendant, den Abschluß eines neuen Vertrags mit der Hauptstadt betreiben, demzufolge die Mitglieder des Nationaltheaters im Festungstheater bis zu dessen Demolirung wieder auftreten werden, und auch für das Wirken einer guten Provinz-Schauspielergesellschaft in der Christinnstädter Arena Sorge tragen.

* Am 12. d. wird zu Gunsten des Theresienstädter Wohlthätigkeitsvereins in der kön. Oper eine mit einem Vortrag verbundene Kundgebung stattfinden, bei welcher die komische Oper „Jó est, Pantalon ur!“ und das Ballet „Rothe Schuhe“ zur Aufführung gelangen. Die Vorstellung beginnt um 5 Uhr. Karten sind schon jetzt in dem genannten Verein und an der Kasse der Oper zu haben.

* Im Lustspieltheater gelangt am 14. d. zu Gunsten des allgemeinen Wohlthätigkeitsvereins im VIII. Bezirk Julius Bekár's „Dodo söhadnagy“ (die Premiere erfolgt bereits am 11. d.) mit vorangehendem Konzert, an welchem die Berliner Opernsängerin Julie Kelenyi-Csilla mitwirkt, zur Aufführung. Karten zur Wohlthätigkeitsvorstellung sind beim Generalsekretär Karl Wudav, VII. Bezirksvorsteherung, Barockgasse 67, erhältlich. Zur Premiere sind Karten vom 4. d. an zu haben. — Das Neueste dieser Woche wurde in folgender Weise zusammengeleitet: Donnerstag: „Dr. Popi“, Ostermontag: Nachmittags „A végrehajtó“ an beiden Tagen Abends „Helyet a nöknek“; am 6. d.: „A mozdó fényképek“; am 9. d., Nachmittags: „Tanqueray második felesége“.

* Im ungarischen Theater gelangen Samstag, den 8. d., zwei Novitäten: Emil Mafar's einactiges Lustspiel „Robinsonok“ und die dreiactige Operette „Barnett-lányok“ von Louis Barnay zur Aufführung.

* Im Volkstheater gelangt, da die Nachfrage zu „Görög rabszolga“ eine sehr lebhaft ist, dieses Stück noch Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag zur Aufführung. Für die Vorstellung am Montag hat auch Illa Pálmai aus Wien Karten

bestellt. — Freitag gelangt die Operette „Botyárvilág“ von Joseph Márkus und Eugen Fesler zu ersten Aufführung. — Das gewesene Mitglied der Oper Arena Michael Kovács wurde für drei Jahre an das Volkstheater engagirt.

* Die ungarische historische Gesellschaft hält am 6. d., 5 Uhr Nachmittags, im Sitzungssaale der Akademie der Wissenschaften eine Direktions-Ausschüttung, in welcher Emerich Kovács eine Abhandlung halten wird über die „Moriatur“-Presse im neuen Parlamentspalast.

* Der Ackerbauminister hat den Forstpraktikanten Eugen Zivuska, den Verfasser des mit dem Teleki-Preise gekrönten Dramas „Der Ehrenrichter“, in die Forstsektion des Ackerbauministeriums nach Budapest zur Dienstleistung beordert.

* Graf Michael Árólyi, der Eigentümer des Kur- und Badeortes Parád, eröffnet eine Konkurrenz für ungarische Sezessionsmaler auf ein Plakat des bezeichneten Kurortes. Es wurden drei Preise von 300 fl., 150 fl. und 100 fl. ausgeschrieben; Konkurrenzarbeiten sind bis 1. Juni Mittags 12 Uhr beim Sekretariat der Gesellschaft für bildende Künste einzureichen.

* Der bekannte norwegische Maler und Professor der Akademie für bildende Künste in Weimar Frithjof Smith ist seit einigen Tagen im „Hotel Royal“ als Gast unserer Hauptstadt eingetroffen. Der ausgezeichnete Künstler, dessen vor einigen Jahren bei uns ausgestelltes Porträt in künstlerischen Kreisen allgemeines Aufsehen erregte, befindet sich derzeit in Budapest, um das Porträt einer hervorragenden Dame der hauptstädtischen Gesellschaft zu malen.

Telegramme.

Die Dreyfus-Affairen.

Der Bericht der Strafkammer.

Paris, 1. April. Der „Figaro“ fest heute die Veröffentlichung des Wortlauts des Ergebnisses der Untersuchung der Strafkammer in der Dreyfus-Affaire fort. Das Untersuchungsergebnis ist in den zwei Quartbänden, welche den Rätchen des sogenannten Kassationshofes vorgelegt wurden, nicht chronologisch, sondern nach Materien geordnet, und der „Figaro“ hält sich gleichfalls an diese Ordnung. Die heutige Publikation reproduzirt in acht Spalten nur das Verhör des Obersten du Paty de Clam vor der Strafkammer des Kassationshofes, welches am 12. und 13. Januar 1899 stattfand. Eine sensationelle Neuheit bieten diese Verhöre nicht.

Was du Paty in diesen Vernehmungen oft erst nachdem er wiederholt von dem Präsidenten Loew und von einzelnen Richtern ermahnt worden ist, eingesteht, ist ihm längst öffentlich zur Last gelegt worden. Zimmerlin hat die Bestätigung einzelner dieser Aussagen durch Paty selber einen gewissen Werth, und die Lebendigkeit des Verhörs fest auch Paty's geringe Werthschätzung der erakten Wahrheit da, wo es sich um seine eigene Haut handeln könnte, erst ins rechte Licht. Du Paty beginnt seine Aussage sofort damit, daß er sich hinter seine Chefs verjanzelt.

Du Paty gesteht zu, daß Oberst Sandherr ihn eine Note verfaßt ließ behufs Herstellung einer Wechselbeziehung zwischen den einzelnen Stücken des geheimen Dossiers, respektive zwecks Ermittelung, daß beim Generalstab ein Ver Rath geübt worden sei. Das war im Dezember 1894: „Ich erinnere mich nicht“, sagt du Paty, „in dieser Note Dreyfus genannt zu haben.“ Ueber sein Verhältnis zu Esterházy befragt, gebraucht Paty zunächst folgende Phrase, die er später mehrmals, um gewissen Fragen auszuweichen, wörtlich wiederholt: „Ich kannte Esterházy früher nur vom Sehen aus, anlässlich der afrikanischen Expedition vor 19 Jahren. Ich glaube, hier nicht darlegen zu sollen, welchen Erwägungen höherer Ordnung ich folgte, indem ich einem Manne zu Hilfe kam, welcher mir dazumal als der Interessent an der würdigen bezeichnet wurde.“ Dann fährt du Paty fort: „Meine Beziehungen zu Esterházy waren gewissen Mitgliedern der Regierung bekannt, sie waren von meinen Chefs, namentlich von General Gonse, promovirt, gekannt und ausgenützt. Diese Beziehungen hörten sofort auf, als ich Ordre erhielt, Esterházy nicht mehr zu sehen, und die Mittelstrecken, durch welche ich mit Esterházy verkehrte, waren mir theils durch meine Chefs, theils durch die Umstände auferlegt.“ Du Paty leugnet, daß er die „Esperanza“ und „Blanche“-Telegramme geschrieben, schreiben lassen oder geschickt habe. Er wollte diejenigen, die ihn in dieser Beziehung verleumdeten, wiederholt gerichtlich belangen, konnte aber von seinen Chefs nie die Erlaubnis bekommen. Paty gesteht, daß er das Schriftstück, weswegen Henry sich umbrachte, schon seit dem 14. September 1895, als er es zum ersten Male sah, als Fälschung verdächtigte, und zwar schon aus rein äußerlichen Gründen. Er theilte diesen Verdacht dem General Gonse im Februar 1898, also erst zweieinhalb Jahre später, mit und wiederholte dies einige Jahre später in Henry's Gegenwart. Von da an sei er aber der Gegenstand feindlicher Intriguen gewesen, die zu seinem Erlöschen selbst nach Henry's Tode fortbauerten. „Auch die verdächtige Identität gewisser Worte der Henry'schen Fälschung“, sagte du Paty, „mit den Worten eines zur Bekräftigung herangezogenen Dokuments aus dem Jahre 1894 machte mich stutzig, und als ich schließlich meinen Verdacht gegenüber Cavagnac nach seiner Rede aussprach, zurückte sich unsere Konversation in dem Sinne: „Das ist zu ähnlich.“ Paty gesteht, daß eine Besprechung behufs Erwägung der Methode zur Vertheidigung Esterházy's von der ihm drohenden Agitation stattfand, wobei allerdings auch zwei Entwürfe eines anonymen Briefes

diskutiert wurden, die noch erörtern müssen. Einer dieser Entwürfe ging vom Kriegsministerium aus. Du Paty bezeichnet die ihm vorgehaltene Aussage des Generals Roget vor dem Kassationshofe am 23. November 1898, daß du Paty de Clam von der durch Biquart veranstalteten Enquête schon 1896 Kenntnis bekam, als falsch, gesteht aber zu, daß ihm Biquart 1896 die photographische Reproduktion eines Dokuments zeigte, dessen Schrift mit jener des Vorderaus Nebulose hatte und dessen unregelmäßige Form ihm sofort Mißtrauen gegen Biquart einflößte. Du Paty machte hieron sofort dem General Gouze Mitteilung. Man hält du Paty die weitere Aussage des Generals Roget vor dem Kassationshofe vor, wonach Roget erklärte, er habe sich die Gewißheit verschafft, daß die „Speranza-Briefe“ von du Paty herrührten. Du Paty protestiert und sagt, Roget sei schlecht unterrichtet. Esterházy wurde ihm in Gegenwart Comie's von Henry als würdig empfohlen. Du Paty gesteht keine romantischen Zusammenkünfte mit Esterházy, wobei er zuerst einen falschen Part trug und von Henry und Gräfin begleitet war.

Du Paty leugnet, daß Esterházy je das bekannte „beisende Dokument“ (dessen Kopie Esterházy sich in dem Briefe an Faure zu besitzen und eventuell zum Schaden Frankreichs und zu seiner eigenen Rettung publizieren zu können rühmte) von ihm erhalten habe, und gibt vor, die Person, welche dieses Dokument um 11 Uhr Abends dem Kriegsminister überbrachte, nicht zu kennen. Paty gesteht die Mittheilung an Esterházy's Briefen an Faure ein, aber, sagt er — „so viel ich mich erinnere — nur am ersten Briefe.“ Er gesteht auch, daß er Esterházy für dessen Einvernahme durch Pellieux instruiert habe, ferner, daß er in Folge Auftrags Comie's dessen öfters besuchte.

Ein Richter fragte schließlich du Paty, ob jene „höheren Erwägungen“, mit denen er seine Antheilnahme an Esterházy begründe, mit der Dreyfus-Sache und dem Urtheile über Dreyfus zusammenhängen, worauf du Paty mit Ja! antwortete.

Paris, 1. April. (Privat-Telegramm.) Den Mittheilungen über das Verhör du Paty's ist noch nachzutragen: Du Paty versicherte, er habe sich keineswegs darum gerissen, mit der Dreyfus-Affaire betraut zu werden. Derlei Behauptungen, sagte er, sind Märchen. Diese Funktionen sind mir von meinem Chef Boisdeffre auferlegt worden und ich übte sie zur ausdrücklichen Zufriedenheit meiner Vorgesetzten aus. Mein Bericht über die von mir betreffs Dreyfus eingeleitete Untersuchung wurde von der Presse falsch datirt und entstellte wiedergegeben, namentlich der Passus über die Beziehungen Dreyfus' zu der Ausländerin Mme. Dery. Ich lieferte den Bericht erst vierzehn Tage nach der Verhaftung des Dreyfus ab. Ich habe Dreyfus im Gefängniß mit verschiedenen Schriftproben nicht aus eigenem Antrieb gequält, sondern auf Ansuchen des Experten Bertillon. Man bezichtigt mich, daß ich durch Zusage einer Audienz des Dreyfus beim Minister ein Geständniß erpressen wollte. Ich beäuge noch das Schreiben des Generalkommandanten über mein Verhalten. Ich wundere mich, daß man sich nicht an meine Chefs hält, die meine Handlungen kannten und deckten. (N. Fr. Pr.)

Untersuchung gegen den „Figaro“.

Paris, 1. April. Außer der vom Ministerpräsidenten Dupuy zu dem Zwecke angeordneten Untersuchung, um festzustellen, wie die Redaktion des „Figaro“ in den Besitz des Untersuchungsaktes in der Affaire Dreyfus gelangte, wurde heute in Gemäßheit des Art. VIII des Gesetzes vom Juli 1881 die Verfolgung des „Figaro“ eingeleitet. Die Verfolgung war gestern noch nicht beschlossen worden, da der „Figaro“ nur auf eine bereits abgeschlossene Angelegenheit bezügliche Schriftstücke publiziert hatte. Die heutige Veröffentlichung des „Figaro“ bezieht sich jedoch auf eine in Schwabe befindliche Angelegenheit und fällt daher unter das angeführte Gesetz.

Paris, 1. April. Ein Polizeikommissär nahm heute Abends in der Redaktion des „Figaro“ eine Untersuchung in Betreff der Veröffentlichung der auf die Affaire Dreyfus bezüglichen Untersuchungsakten vor. Der Kommissär nahm über die Weigerung des Gerenten, die Herkunft der Akten anzugeben, ein Protokoll auf.

Paris, 1. April. Mathieu Dreyfus demontirt in einem an die „Agence Havas“ gerichteten Schreiben in formeller Weise die Nachricht, er hätte Esterházy oder Madame Pans direkt oder indirekt Geld angeboten, damit sich Esterházy als Verfasser des Vorderaus bekenne.

Paris, 1. April. Untersuchungsrichter Fabre fällt die Entscheidung, daß die Untersuchung gegen den Obersten Monteil und die anderen Mitglieder der „Liga zur Wahrung der Interessen der nationalen Vertheidigung“ einzustellen sei, weil die Liga weniger als zweiundzwanzig Mitglieder zähle.

Zola.

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Am 2. April feiert Zola seinen 59. Geburtstag. Genau vor einem Jahre hob der Kassationshof das

Urtheil auf, durch welches Zola zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden war. In einem Briefe an einen Wiener Freund äußert Zola seine Zuversicht und Siegesfreude. Einen Tag nach dem Urtheil, schreibt er, bin ich in Paris. Man kann daraus entnehmen, daß Zola nicht weit von Frankreich weilt. Zola ist in seinem Exil niemals allein, er liebt die Einsamkeit nicht, besonders nicht in einem Lande, dessen Sprache er nicht spricht. Als in der Kammer der Gesegentwurf über die Zusammenlegung der Kammern des Kassationshofes berathen wurde, wollte Zola durchaus nach Paris zurückkehren und bestand so nachdrücklich darauf, daß Frau Zola, sich durch einen Eisenbahnunfall nicht abhalten lassend, nach Paris reiste, um die engeren Freunde ihres Mannes zu Hilfe zu rufen, um Zola von seinem Vorhaben abzubringen. Zola arbeitet jetzt an einem neuen Roman, der aber in keiner Beziehung zur Affaire Dreyfus steht. Seine Korrespondenz geht ihm auf großen Umwegen zu, doch erreichen alle Briefe ihre Adresse.

Die Europäer in China.

Berlin, 1. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mit der von Tientsin am 29. v. M. aufgedeckten Expedition verfolgt Deutschland keine territoriale Zweck. Ihr Ziel ist lediglich, den deutschen Missionären und Ingenieuren den erbetenen Schutz unverserlets zu gewähren, nachdem die chinesische Regierung trotz aller auf die wiederholten Vorstellungen des deutschen Gesandten in Peking gegebenen Versicherungen sich nicht im Stande gezeigt hat, selbst für den Schutz ausreichende Vorkehrungen zu treffen.

London, 1. April. Die „Times“ melden aus Peking vom Gestrigen: Die gegen die Ausländer gerichteten Unruhen in der Provinz Schantung haben zur Besetzung der Rhede von Nantungwei durch Deutschland geführt. Der Kreuzer „Gefion“ ist dort eingetroffen, um Mannschaften zu landen, welche nach Tschou-ku marschiren und diesen Ort besetzen werden, bis China Sicherheit dafür bietet, daß es im Stande sei, die Ordnung in der Provinz aufrechtzuerhalten.

London, 1. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der englische Vorkonsul am russischen Hofe, Herr Scott, hat die Ermächtigung erhalten, das bereits fertiggestellte Uebereinkommen mit Rußland betreffend die beiderseitigen Einflusssphären in China zu unterzeichnen. Die Unterzeichnung dürfte im Laufe der nächsten Woche durch den Grafen Murawiew und Herrn Scott erfolgen.

Die Samoa-Frage.

Berlin, 1. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, daß der von Deutschland gemachte Vorschlag, eine hohe Kommission, bestehend aus je einem Spezial-Bevollmächtigten der drei Mächte, zur endgültigen Erledigung aller jetzt strittigen Fragen nach Samoa zu entsenden, auch von der Regierung der Vereinigten Staaten als zweckentsprechend erachtet wird. Demselben Blatte zufolge ließ MacKinley an hiesiger amtlicher Stelle seine Ueberraschung und sein lebhaftes Bedauern, mit welchem er den aus Apia gemeldeten Zusammenstoß vernommen habe, zum Ausdruck bringen. Die amerikanischen Vertreter in Samoa seien telegraphisch angewiesen worden, darauf Bedacht zu nehmen, daß der Status quo ohne jeden weiteren Konflikt aufrechterhalten werde.

London, 1. April. „Reuter's Office“ meldet aus Washington, daß England und die Vereinigten Staaten geneigt seien, den Vorschlag anzunehmen, welcher dem Vernehmen nach von Deutschland gemacht wurde und auf die Schaffung einer gemeinsamen aus je einem Vertreter der drei Mächte zusammengesetzten Kommission hinführt. Diese Kommission würde beauftragt werden, die neuerdings in der Samoa-Frage aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten zu prüfen und eine Vereinbarung herbeizuführen.

Die Abrüstungs-Frage.

Osaka, 1. April. (Privat-Telegramm.) Bezüglich der Friedenskonferenz sind neuerliche Schwierigkeiten eingetreten. Mehrere katholische Mächte verlangen die Einladung des Papstes. Die Türkei verweigert die Besichtigung, falls Bulgarien eingeladen wird.

Petersburg, 1. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Eine offiziöse Mittheilung an den Vatikan steht unmittelbar bevor, in dem Sinne, daß er eine Einladung zur Besichtigung der Abrüstungs-Konferenz nicht erhalten könne. Diese Eröffnung wird mit dem Hinweis darauf begründet werden, daß zur Vetheiligung an dieser Konferenz nur die Regierungen von Staaten, die stehende Heere erhalten, eingeladen werden sollen. Die Mittheilung wird in freundschaftlichem Tone gehalten sein und die wärmste Anerkennung für die Wirksamkeit des Papstes Leo XIII. und dessen Eintreten für die Friedensidee zum Ausdruck bringen.

Baden-Baden, 1. April. Unter den dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zugekommenen Glückwünschen befinden sich solche des Kaiserkönigs Franz Joseph, des Ministers des Aeußern Goluchowski, sowie der Kardinal Schönborn und Kopp.

Frankfurt a. M., 1. April. (Privat-Telegramm.) Wie die „Kff. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet, sind abermals zwei Flügeladjutanten des Sultans ins Ausland geschickt, nämlich Major Husny Bey und Achmed Bey. Letzterer war schon Wali von Tripolis. Artun Bey, der wiederholt mit Missionen betraut worden war und auch mit dem armenischen Komitee unterhandelte, reist morgen zu einem ähnlichen Zweck nach Genf und London.

Schiffskatastrophen.

London, 31. März. Der bei den Casquets-Felsen im Kanal La Manche gestrandete Vergnügungsdampfer „Stella“ hatte Southampton Donnerstag Mittags verlassen und fuhr gegen 4 Uhr Nachmittags bei ruhiger See auf. Die Rettungsboote wurden sofort herabgelassen und zunächst die Frauen und Kinder gerettet. Dann gab der Kapitän auch für die Männer das Ruffwort: „Nette sich, wer kann!“ Kurz darauf explodirten die Kessel und das Schiff ging unter. Nach der offiziellen Liste wurden von den Reisenden 74 und von der Mannschaft 19 Personen gerettet. Die meisten Geretteten verbrachten die Nacht in den Booten und wurden heute Früh von einem anderen Dampfer aufgenommen. Die Zahl der Reisenden betrug anscheinend 140, die Besatzung 42 Personen; 89 Personen werden vermist, darunter der Kapitän und fast sämtliche Offiziere.

Cherbourg, 1. April. Acht Schiffbrüchige des englischen Dampfers „Stella“ wurden gestern von einem Memoqueur gerettet. Sie erzählten, daß sie 17 Stunden ohne Nahrungsmittel und erschöpft durch Kälte und Entbehrungen in einem Boote verbracht haben und daß sich ursprünglich 14 Personen in dem Boote befanden, von denen jedoch sechs nach einer qualvollen Agonie starben und ins Meer geworfen wurden.

London, 1. April. Wie ein bei Loyds aus Hastings eingegangenes Telegramm meldet, ist in der verfloffenen Nacht um 12 Uhr der deutsche Dampfer „Pontos“ auf der Fahrt von Rosario nach Hamburg in Folge eines Zusammenstoßes mit einem unbekanntem Dampfer im Kanal bei Hastings gesunken. Der Kapitän und 19 Mann der Besatzung landeten heute Früh in Dover. Man vermutet, daß der unbekannt Dampfer der „Star of New-Zealand“ war, welcher mit einer starken Havarie in Dover eingelaufen ist. Neueren Nachrichten zufolge wurden alle an Bord des „Pontos“ gewesenen Personen gerettet.

Brüssel, 1. April. (Privat-Telegramm.) Der König der Belgier wird nach Beendigung seiner Kur in Wiesbaden nach Wien reisen, um die Gelegenheit seiner Tochter, der Prinzessin Louise von Koburg, endgültig zu realen.

Stockholm, 1. April. Von dem Assistenten Martin, welcher nach Sibirien abgereist ist, um die Zuverlässigkeit der letzten Gerüchte über Andreje zu untersuchen, ist folgendes Telegramm eingelaufen:

„Tomsk, 31. März. Ich habe Djalin ausgefragt, welcher versichert, mehrere Leichen berichten, daß sie drei Leichen gefunden hätten, sowie einen großen, mit Stoff überzogenen, ziemlich langen Gegenstand, an dem ein Gefäß von Metallstangen befestigt war. Die Leichen seien mit hellen Kleidern bekleidet gewesen, welche der russischen Kleidung nicht ähnlich gewesen seien. Die Siesel seien mit Fell gefüllt. Ich reise nach Krasnojarsk und weiter nach den Goldfeldern. Alles wohl. Martin.“

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die Dividende der österreichisch-ungarischen Staatsbahn wird sich wahrscheinlich auf 30-31 Francs belaufen. (N. Fr. Pr.)

Wien, 1. April. (Ziehung der Türken-Lose.) Den Haupttreffer mit 600,000 Francs gewann Nr. 1968106; den zweiten Treffer mit 60,000 Francs Nr. 98445; je 20,000 Francs gewannen Nr. 457665 und Nr. 1262119.

Paris, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die Börse für heimische Renten war schwach wegen des hohen Reports. Exterieurs fest. Türken ruhig, Serie C. 26.95, D. 22.82, Tintos fest. Minen still. (N. Fr. Pr.)

Newyork, 1. April. Mehl 2.80, Weizen per Mai 78 1/2, per Juli 77 1/2, per September 75.75, Mais per Mai 40 1/2.

Chicago, 1. April. Weizen per Mai 72.75, Mais per Mai 35.—

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Höchst

wichtig

Mr. Branntweinhändler, Pflanzfabrikanten, Metzger,
Kaufleute, Buchbinder, Caféiers und sonstige Spirituosen-Interessenten sind

Apoth. **VÉRTES' LIKOLE**

(nach eigener Methode bereiteter, veredelter, aromatischer, garantirt
unschädlicher Elixiren zur Erzeugung von Rum, Liqueuren und
anderen Spirituosen auf kaltem Wege; gefeilt, geschliffen).

Preislisten, Anerkennungs-Schreiben, eventuell Muster mit
Bereitungsanweisungen von L. VÉRTES, Lugos Nr. 150.

Schutzmarke.



FRANZ-

branntwein,

Apoth. VÉRTES'

ist im Gebrauch der wirksamste.

1 Flasche 1 u. 2 Kronen.

Überall zu haben, sowie direkt bei

LUDWIG VÉRTES,

Adler-Apotheke, Lugos Nr. 150.

Budapest als Fremdenstadt.

Die Natur und mit ihr die Menschheit feiert das Fest der Auferstehung; Feld und Wiese, Garten und Wald legen frischen grünen Schmuck an; in den Städten erwacht die Sehnsucht nach freier Luft. Die Jahreszeit der Frühlingsgahrheit, des Stubenhockens ist vorüber, wir beanügen uns nicht mehr mit dem, was innerhalb der vier Wände vorgeht, das Exterieur hat jetzt den Vorrang vor dem Interieur. Es ist die Zeit, da auch die Städte Toilette zu machen, ihr durch Vernachlässigung und die Unbilden des Wetters mehr minder defekt gewordenes Aeußere einer gründlichen Restauration zu unterziehen beginnen. Sie sind das sich selber und ihren Bewohnern schuldig, aber sie müssen es auch mit Rücksicht auf jenen Fremden thun, welche zu Besuch kommen oder wenigstens erwartet werden. Denn auch die Waderluft erwacht im Lenz und die immer mehr um sich greifende Touristik bringt aus den fernsten Ländern Schaaren von Lustreisenden, die sich allerdings leider nur selten nach unserem so schönen, aber vom Ausland noch immer nicht gemürdigten Budapest verschlagen. Denn wir müssen nicht ohne Beschämung eingestehen, daß es uns bis zum heutigen Tage nicht gelungen ist, zu jenen Punkten der Erde gezählt zu werden, welche von Touristen systematisch frequentirt werden. Es ist eine wiederholt festgestellte Thatsache, daß der Fremdenverkehr Budapests ein minimaler ist, ein solcher, der sich mit dem der kleinsten deutschen Stadt, die es aus irgend welchem Grunde zu einem gewissen Renommée gebracht, nicht messen kann.

Dabei nimmt selbst dieser geringe Fremdenverkehr von Jahr zu Jahr eher ab als zu, so daß man sagen kann, daß er im Durchschnitt stagnirt. Selbst die Millenniumsfestlichkeiten mit ihren mannigfachen Veranstaltungen, der prächtigen historischen Ausstellung, dem Guldigungsfestzug, der Unmenge von Kongressen hat nicht Wandel zu schaffen vermocht. Wohl stieg der Fremdenzufluß in jenem denkwürdigen Jahre um ein Beträchtliches, aber doch nicht in dem Maße, welches wir zu erwarten uns für berechtigt hielten; wenn so grandiose Schaustellungen im entlegensten Winkel Schwedens oder Hollands arrangirt werden, ist der Fremdenbesuch ein zehnmal so großer, als er bei uns war. Und selbst diese verhältnismäßig geringe Zunahme im Fremdenverkehr hat keine bleibenden Spuren zurückgelassen. Im Jahre 1897, bald nach dem Millenniumsjahr, ist die Frequenz nicht nur stark gesunken, sie war sogar kleiner als in den Jahren vor dem Millennium; es war, als hätte sich das Ausland gesagt: „Nur aber haben wir von Budapest auf lange, lange Zeit genug; wir haben die schöne, theure Haupt- und Residenzstadt der Ungarn auskosten; so bald sieht sie uns nicht wieder.“ Und so sind wir trotz unserer Großstadt-Mutren, unserer unbestreitbaren Fülle von Sehenswürdigkeiten wieder zum Dornröschen geworden; wir schlafen und keinem Prinzen kommt es in den Sinn, uns wecken zu wollen.

Man hat über die Ursachen dieser Scheu des Auslands vor Budapest schon viel Tinte vergossen und die verschiedensten Ursachen für dieselbe vorgebracht. Und es scheint auch ein ganzes Konvolut, ein Mattenkönig von Ursachen zu sein, welche die

Fremden von uns fernhalten. Versuchen wir, einige dieser Ursachen zu kennzeichnen; ist das Uebel erkannt, die Diagnose gemacht, dann läßt sich auch die Therapie leichter und mit mehr Aussicht auf Erfolg feststellen. Wir wollen nicht boshaft sein und stellen jene Momente in den Vordergrund, die außerhalb der Machtphäre unserer Stadtverwaltung gelegen sind, daher nicht ihr zur Last gelegt werden können. Budapest ist zunächst trotz der großartigen Eisenbahnverbindungen für den Weltverkehr etwas abseits gelegen. Das würde indes nicht viel zu sagen haben, wenn nicht die Weltstation vor Budapest gerade Wien hieße. Wien ist so groß, so reich und so herrlich, daß es selbst bei der gegenwärtigen Wirtschaft nicht zurückgehen kann; es bietet dem Fremden so viel, daß Derjenige, der einmal dort war, sich gar nicht denken kann, daß es über Wien hinaus auch noch etwas gibt, was man in der österreichischen Residenz nicht ebenso und noch schöner haben könnte. Hierzu kommt dann als weiterer erschwerender Umstand, daß in Europa und Amerika noch immer Wien als Hauptstadt der ganzen Monarchie gilt; daß man nur Oesterreich kennt, aus Bequemlichkeit nur Oesterreich (Austria, Autriche) schreibt und Ungarn (Hungary, Hongrie) höchstens als lästiges Anhängsel des Namens unserer Monarchie ansieht, was dann zur weiteren Folge hat, daß Budapest neben Wien nur als Provinzstadt figurirt.

Sind nun die geographischen und politischen Verhältnisse für uns die denkbar ungünstigsten, so wird das Schädliche dieses Umstandes durch unsere eigenen Fehler und Versäumnisse noch in hohem Maße verschärft. Wir bieten dem Fremden, der zu uns kommt, nichts, rein nichts, und wenn wir ja was bieten wollen, wenn wir angesehenen Gäste zu uns laden, so thun wir des Guten nur allzu viel, so überladen wir ihr Auge und ihren Magen. Nicht durch Gastereien, durch pompöse Bankete laden wir ein ständiges Fremdenpublikum an uns; unsere Hausmannskost muß derart beschaffen sein, daß sie den Gaumen des Besuchers reizt, befriedigt. In dieser Hinsicht könnten wir unseren leitenden Kreisen ein ganzes Sündenregister vorhalten. Hätten wir doch des Sehenswerthen so viel, daß wir damit allein genügende Anziehung besäßen, um einen ständigen, ausgiebigen Fremdenverkehrs sicher zu sein. Die Lage unserer Hauptstadt ist so herrlich, so einzig in ihrer Art, daß Freunde landschaftlicher Schönheiten schon dieserhalb herbeiströmen müßten. Auch in architektonischer und technischer Beziehung bietet Budapest eine Fülle der beachtenswerthen, ja ausgezeichneten Schöpfungen, welche den Laien sowohl als den Fachmann in hohem Grade zu interessieren geeignet sind. Das elektrische Eisenbahnnetz ist in seiner Stadt des Kontinents so entwickelt, so mannigfaltig wie bei uns. Unsere Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen sind wohl nicht so reich und monumental wie die der anderen Weltstädte, aber sie sind doch in ihrer Art impoant und enthalten so Manches, was man anderswo gar nicht oder nicht in dieser Eigenart findet. Auch unser Theaterwesen hat seine Spezialitäten, welche dem Ausländer Amusement zu bieten vermögen. Und trotz alldem geht uns die Touristik aus dem Wege oder sie schenkt uns wenigstens nicht jene Beachtung, die wir reichlich verdienen würden.

Hier steht die Schuld, die Indolenz unserer leitenden Kreise, vor Allem natürlich bei der Kommune, ein. Wir verstehen es nicht, die Schönheiten unserer Stadt in das rechte Licht zu stellen. Wir vernachlässigen die heute so vielfältigen Arten der Reklame, ohne welche heutzutage leider nichts zur rechten Geltung gebracht werden kann. Wir meinen nicht die marktstreuere Reklame, welche unser unwürdig wäre, sondern jene solide Reklame, welche jedem Passanten ohne Ruhmbredigkeit, ohne Prahlerei sagt: „Komm nach Budapest, hier findest Du das und jenes, was Dein Auge und Dein Herz erfreut.“ Freilich genügt es nicht, einfach dem Prinzip des laissez faire, laissez aller zu huldigen; etwas muß man schon manchmal veranstalten, damit, wenn auch nur eine geringe Lodung geboten werde. In dieser Beziehung könnten wir von mancher kleinen deutschen oder auch nur österreichischen Stadt lernen. Im Ausland genügt ein kleiner Feuerwehroder Schützenfest, um einen Massenzufluß von Fremden herbeizuführen. Bei uns gehen solche und andere Ereignisse spurlos vorüber. Wenn hier ein Kongress oder sonst eine größere Veranstaltung vor sich geht, so merkt man es der Stadt kaum an. Ein sehr schwerwiegendes Moment ist die bei uns leider herrschende Theuerung. Es läßt sich nicht bestreiten, daß bei uns die Befriedigung sämtlicher Bedürfnisse viel theurer zu stehen kommt, als in welcher anderen Großstadt Europas immer. Woran das liegt, vermögen wir nicht zu sagen. Aber eine Thatsache ist es, und zwar eine sehr traurige Thatsache.

Doch lassen wir die Lamentationen; wir könnten noch so manche Klage vorbringen, aber das Angeführte ist reichlich genug. Wir ziehen auch keine Schlussfolgerungen und maßen uns nicht an, mit Rathschlägen zu kommen; nur eine Frage möchten wir uns erlauben. Wir werden heuer einen, einen einzigen internationalen Kongress in Budapest haben, den Kongress für Kindererziehungswesen; was hat die Kommune gethan, was gedenkt sie zu thun, um den ausländischen Theilnehmern an diesem Kongresse den Aufenthalt hier angenehm zu machen, um in ihnen den Wunsch zu wecken, Budapest später, in kongressloser Zeit, einmal wieder zu besuchen?

Offener Sprechsaal.*)

Rina Wild, Valta-Sur, Leopold Kohn, Katlóc, Verlobte.

Josephine Klein, (Valykó) Budapest, Géza Schindler, Budapest, Verlobte.

* Für viele Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

„Das Ewig-Männliche.“

Original-Heftchen des „Neuen Pester Journal“

Die Geschichte war so romantisch, daß sie heinahe komisch erschien. Und gerade Hedda mußte sie passiren, der erfahrenen Salonlavin, der „Festesten“ im Salon und auf der Eisbahn, ihr, die allezeit Herrin der Situation war. Auf dem Eise einbrechen, an einer deutlich bezeichneten Stelle! Man hatte hier kürzlich Eis „geerntet“, und die neuabgebildete Dede war noch sehr dünn. Die kühne Käuferin mißachtete die Gefahr; über eine solche Stelle fliegt man hinweg und findet gar nicht die Zeit, einzubrechen. Und dennoch — es knackte, und Hedda fühlte mit blickartigem Schreck, daß der Boden unter ihren hierlich chauffirten Füßchen wich. Jedoch sie wurde gerettet, mit einem kühnen, derben Griff durch einen Herrn, der ihr nicht einmal vorgestellt war.

Es gehört zum guten Ton, eine solche Episode scherzhaft zu glossiren. Im Grunde jedoch war die Sache sehr ernst. Sowie man unter das Eis geräth, ist man verloren, auch wenn man eine vorzügliche und sehr graziose Schwimmerin ist. Aber der große, blonde Mann hatte sie mit eigener Lebensgefahr gerettet vor einem gräßlichen Tode. Beide waren sie nur etwas angepörrt von der aus ihrer Ruhe aufgestörten Erksuluth. Der fremde junge Mann verbeugte sich tief, murmelte seinen Namen und entschuldigte sich, das gnädigste Fräulein so derb am Arm gepackt zu haben. Die feste, schneidige Hedda hatte für einen Augenblick die Fassung verloren.

Sie hätte danken müssen und fand nicht das rechte Wort. Ein bewegtes Wort war ihr nicht gelang, ein oberflächliches wollte nicht über ihre Lippen. Mit bebenden Fingern nahm sie eine Visitenkarte entgegen, nachdem sie etwas gestammelt, was wie eine Bitte klang, die Bekanntschaft fortzusetzen.

Inzwischen war ihr Lieutenant hinzugegetreten, ihr bevorzugter Ritter für diese Saison. Der war sehr ungehalten, und rief in gewöhnlicher scherzhaftem Tone, man habe ihn seines schönsten Borrechtes beraubt. Thatsächlich war er dicht neben Hedda gewesen, hatte jedoch den richtigen Augenblick veräumt. Und in etwas scharfen Tone entgegnete der Ritter dem Ritter: „Ich war eben zur Stelle — war der Erste.“

Und sie stürzten einander. Der Lieutenant war ein echter Ritter „von Lashburg“; der Ritter hieß schlechtweg Leo Bracht und war Beamter im Justizministerium. Gleich darauf sah Hedda in einer Minstrolche und fuhr, jede Begleitung ablehnend, nachhause. Ihr Herz pochte zum Zerplatzen. Nur Sekunden hatte der Vorgang ihrer Rettung gedauert, aber sie hatte den prächtig erhabenen Schauer der Todesangst empfunden. Noch troff ihr hohelegantes, pelzverbrämtes Kostüm von der eisigen Kluft. Völlig zugleich, in jenem entscheidenden Moment, hatte sie die starke, gewaltige, die rettende Hand gefühlt. Und sie, sie hatte nicht einmal ein ehrliches, warmes Wort des Dankes über die Lippen gebracht.

Wie stolz und selbstbewußt er da stand, selbst ein wenig befangen wegen seiner Helbenrolle. Welche klägliche Rolle hatte sie gespielt, sie, die gewandte Weltbame! Jetzt, allein mit sich selbst, gestand sie sich, nicht ohne daß das Blut heiß in ihre Wangen schoß — am liebsten wäre sie dem Manne an den Hals geflogen, hätte sie ihn geküßt. Aber sie war viel zu wohlbezogen, um den Eingebungen ihres Herzens zu folgen. Auch vergegenwärtigte sie sich sofort, was die Folge gewesen wäre, würde sie jene Regung nicht unterdrückt haben. Natürlich, sie hätte sich lächerlich, ja gesellschaftlich unmöglich gemacht.

Ja, bei Wagner's Musikdramen ist das etwas Anderes. Mann und Weib sehen sich und fliegen sich in die Arme. Das ist erhabene Kunst. Aber in Wirk-

lichkeit? Und doch, warum nicht? Ihr Herz pocht rasend, und wie ein leuchtender Blitz geht es durch ihre Seele: warum nicht? Warum sollte er nicht ihr Gatte werden, er, der ihr das Leben mit wahren Helbenmuth gerettet hat? Er hat sie bezwungen, er ist ein Mann, ein Held! Sie fühlt den leuchtenden Blick seiner klaren, grauen Augen, sie fühlt den muthigen Griff seiner starken Hand bis in die Fingergespigen.

Man hat sie viel umworben, sie ist in jedem Sinne eine gute Partie. Aber alle die eleganten Salonhelden in Civil oder Uniform, die sich um sie bewarben, haben keinen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf sie gemacht. Keiner, Keiner! Bis heute. Das war etwas Anderes. Sie fühlte den Mann. Es ist doch wohl etwas Wahres, Ewiges darin, in der Sieghaftigkeit des Ewig-Männlichen!

Ihr Herz hatte gewählt, eine Offenbarung war ihr geworden. Ihr Herz schrie nach diesem Manne. Mit einem einzigen Blick hatten sie sich gefunden, als sie tiefend einander gegenüberstanden. Wie frohdemüth, wie stolzbeglückt er sie angesehen hatte. Man behandelte sie zuhause, da sie, obgleich vierundzwanzig Jahre alt, noch unverheirathet war, wie ein unmündiges Kind. Mama nannte sie nicht Hedda, sondern Bidi, und Mama schalt die Tochter wegen des durchdrähten Kostüms. Im Winter ist derlei so schwer zu trocken. So unverständlich und vereinsamt hatte sich Hedda nie gefühlt. Immer tiefere Wurzeln schlug der Liebestraum in ihrem Herzen, jene Liebe „auf den ersten Blick“, die ein Schicksal bedeutet. Ihr Entschluß stand fest: sie wollte um ihn werben.

Heimlich schlich sie nach dem Hause, wo er wohnte, und erfuhr beim Portier, daß Herr Bracht jetzt im Bureau sei, aber die gnädige Frau wohl oben wäre. Daran hatte sie nicht gedacht, daß er verheirathet sein könnte. Sie lachte sich selbst aus, nannte eine Weile in der schmutzigen Straße auf

Flak Johanna,
Szedlicsna (Kom. Trencsén),
Deucht Armin,
Kassza (Kom. Trencsén),
Verlobte.

Krausz Regina,
Krausz Lőrincz földbírtokos leánya,
Szt. Andráss (Sopron m.),
Schwarz Z. Károly, kereskedő,
Tóth,
Jegyesek.

AVIS!

Wir beehren uns, dem g. Publikum und unseren g. Kunden höflich mitzuteilen, daß wir zu unserem **eigenen Erzeugnisse** bestehendem **Schuhlager** (VII., Erzsébet-körut 58) am **Muzeum-körut 19** (gegenüber dem Postamt) eine **Filiale** eröffneten. Um ferneren geneigten Zutritt bitten hochachtungsvoll

Hölzel & Hacker,
100892
Schuhlager, VII., Erzsébet-körut 58.

Um Irrthümern vorzubeugen, wird ersucht, die Adresse genau zu beachten!

„DELFIN“

Der in allen Staaten patentirte und verlässliche Wasserfilter. Konstruktion und Handhabung sehr einfach. Wir erzeugen Wasserfilter, welche an Stelle des Wasserleitungsrohres leicht angebracht werden, für die Provinz „Tischfilter“ und Brunnen mit Filtervorrichtung, endlich **Industrie-Filter** jedweder Größe. — Unsere Filter sind bereits im Gebrauch: In der k. u. k. Burg, Palais Erzherzog Josef, im Primatial-Palais zu Gran, in mehreren Ministerien, bei circa 300 Ärzten, vielen Spitälern und Internaten, in den meisten Banken und bei mehr als 3000 Privaten. Atteste und beste Empfehlungen von Sachautoritäten, Bakteriologen, Professoren und vielen hervorragenden Ärzten.

Magyar szűrő-vállalat.
Telephoa 63—16, 100776 Erzsébet-körut 27.

Manicure Mme. Charlotte Gefächts- und Hände-
Flege-Meister,
Wienergasse 6, 3. St., Thür 5.

Lieber Sándor, kehre zurück,
den eleganten Gut, die herrlichen Hemden und Kravatten, Alles wollen wir Dir bei **J. Gutmann & Co., Kerepesi-ut 16,** kaufen. Keine tiefbetäubten Citern.

Spezialitäten
in fein. Tuch u. Robestoffen für engl. Damenstoffe u. Kleider, so auch für Herren- u. Anaben-überzieher u. Anzüge empfiehlend

Lissauer Gyula, Erzsébet-tér 6,
Ecke Harmineczad-utca.

und ab, es war Thauwetter, und trat dann in eine Konditorei. Dort schlug sie ein Adressbuch auf, um aus thörichtester Neugierde den Rang ihres Reiters zu erfahren, der auf der Karte ungenau angegeben war. Da las sie: Frau Marie Bracht, Justizrathswitwe“ u. s. w. Also seine Mutter! Und wie mit einem Zauberworte stand der Roman ihres nächstern-modernen Mädchenlebens wieder vor ihrer Seele. Sie konnte, sie durfte ihn nun erst recht erobern! Der Mutter einen Strauß Blumen bringen, ihr danken. Das war nicht nur korrekt, sondern auch poetisch wirksam. Ja, sie war dies ihrem Lebensreiter schuldig, der kaum ein Wort des Dankes erhalten hatte und von dem ihre Eltern kaum Notiz nahmen, weil er den offiziell begünstigten Bewerber, den Ritter v. Lasburg, beeinträchtigte. Man hatte stillschweigend angenommen, daß die Verlobung zum Schluß der Saison stattfinden würde. Hedda war ja doch vierundzwanzig Jahre alt! Nun aber hatte Hedda selbst gewählt, und sie zweifelte nicht, daß sie nur zu kommen brauchte, um zu siegen. Nur einmal hatte sie ihren Selden auf der Eisbahn von der Ferne gesehen. Und sie bemerkte auch, daß er mit ihrem „Ritter“ eine leichte Carabollage hatte und daß sie in einen kurzen Wortwechsel geriethen. Es würde doch nicht zu einem Duell kommen? Ihr Plan war gefaßt. In raffiniert einfacher Toilette, einige herrlich duftende Rosen in der Hand, fuhr sie zu der „Justizrathswitwe“, um durch das Herz der Mutter das des Sohnes zu erobern. An der Thür stand ein hübscher blonder Backfisch mit langem, dünnem Kopfe, offenbar seine Schwester. Sie nickte und ließ Hedda mit ihrem eigenen Schlüssel herein. Nochmals nickend, wies sie den Besuch nach dem Salon. Ein wenig bekommen trat Hedda ein — und prallte sofort zurück. Sie hatte ganz bestimmt erwartet, die Mutter zunächst allein zu sprechen. Darauf war ihr ganzes Plan gestellt gewesen. Da aber lag ihr Feld in dem stark dämmerigen Raume dicht am Fenster, und mit einer kleinen, scharf-

H. Kielhauser
GRAZ.

H. Kielhauser's flüssige Glycerin-Crème

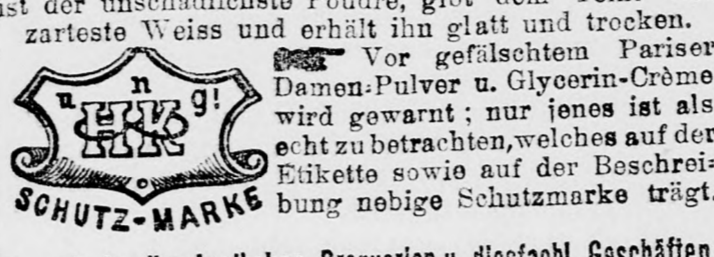
ist eine gelungene Vereinigung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die **Haut verfeinert**, sondern wirklich die **jugendliche Frische** belebt und dauernd zu erhalten imstande ist. Präventiv gegen Einfluss der **Luft, Wind und Sonne**, beseitigt **Sommersprossen, Sonnenbrand, Leberflecken** und allerlei **Hautunreinigkeiten.**

Glycerin-Crème-Seife

äußerst mild, macht geschmeidig und ist besonders bei Gebrauch von Glycerin-Crème empfohlen.

Pariser Damenpulver

ist der unschädlichste Poudre, gibt dem Teint das zarteste Weiss und erhält ihn glatt und trocken.



Depots in allen Apotheken, Droguerien u. Versandh. Geschäften. Hauptdepot bei **Joseph von Török,** Apotheker Budapest, Königsgasse 12.

Mineralbrunnen zu Ober-Selters
Natürliches Selter-Wasser.

Das Wasser der Oberselterser Mineralquelle ist rühmlichst bekannt als **Medicinalwasser**, besonders bei Krankheiten der **Brust- und Halsorgane** etc. Es stärkt die Nerven und stellt die Funktionen der Verdauungsorgane wieder her.

Vorräthig in den bekannten Mineralwasserhandlungen.

Danksagung.

Allen jenen guten Bekannten und Freunden, die mir anlässlich des Ablebens meiner unvergesslichen theuren Gattin so zahlreiche und innige Beweise ihres Mitgeföhls bezeigt haben, spreche ich hiermit auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus.

100844 **Adolf Pintér.**

Anlässlich des so harten Schicksalsfalles, der mich durch das Hinscheiden meiner unvergesslichen, theueren Gattin betroffen, sind mir seitens meiner Verwandten und Freunde zahlreiche Beweise aufrichtigster Theilnahme zu theil geworden, wofür ich ihnen auf diesem Wege meinen innigst empfundenen Dank ausspreche.

Ignaz Brück.

blindenden Scheere zertrennte er irgend welches bräunliches Seidenzeug, das er auf den Knien ausgebreitet hielt. Er trennte mit Feuerzifer, ziemlich dicht über seine unmännliche Arbeit geneigt, völlig ahnungslos, daß er beobachtet werde. Denn es war ja nicht geklingelt worden. Hedda versuchte es, vorsichtig die Thür wieder zuzuziehen. Man durfte den jungen Herrn doch in dieser lächerlichen Situation nicht überraschen! Indef, er hatte ein Geräusch gehört, vermochte aber nicht gleich, sich aus seinen Seidensetzen loszuwickeln. Es sah übermältigend komisch aus, wie sich die einzelnen Bestandtheile eines altmodischen Damenkleides um seine Weine wickelten. Hedda fühlte, wie sie dunkelroth wurde. Ihr war, als hätte sie ihren Selden in — tiefsten Neugierde erblickt. Und als er nun, sich energisch schüttelnd, mit großen verwunderten Augen auf sie zutrat, da stand sie, die weltgewandte Dame, ebenso verlegen, wort- und rathlos wie neulich nach der Lebensrettung. Da lachte er laut und lustig.

„Mein gnädiges Fräulein, das ist ja reizend von Ihnen.“

„Aber ich — störe“, stammelte sie so unbeholfen wie möglich.

„Wieso, Gnädigste, weil ich für meine arme Mama, die schwache Augen hat, da mit der Scheere hantire? Warum sollten Sie da stören? Im Gegentheil, helfen Sie mir.“

Und diese hübsche Wendung machte ihn zum Herrn der Situation, genau so wie damals. Und sie fühlte ganz deutlich, wie männlich er auch in diesem Augenblick war, ganz echt männlich, sie aber hilflos und thöricht, wie damals. Seltsamerweise that ihr das jedoch ebenso wohl als wehe, rasch zog sie die Hand zurück ab und nahm ihm das Scherchen aus der Hand. Nie im Leben hatte sie ein Kleid zertrennt! Das hier war altmodisches, aber gutes Seidenzeug.

Im selten Augenblick trat die Mama ein, eben so altmodisch in ihrem Wejen wie das bräunliche Kleid, denn sie meinte gleich vor Nühruna, während

Pschorrbräu.

Durch den glänzenden Erfolg der im Januar d. J. an Herrn H. Sigm. Schwarz, Arab, übertragenen „Pschorr-Vertretung“ ermuthigt, beabsichtige ich mit Zustimmung meines Vaters, der Firma G. Pschorr, München, in allen großen Provinzialstädten Vertretungen zu errichten.

Bewerber, womöglich vom Raube, mit Platzkenntnissen, wollen behufs Uebernahme, resp. Uebertragung einer „Pschorr-Vertretung“ sich gefl. an mich wenden. Abtungsvoß

Heinrich Peissel,
Generalvertreter von G. Pschorr, München für die Länder der ung. Krone.

Die Auskunftei
W. SCHIMMELPFENG

hat Niederlassungen in **BUDAPEST, V., Váci-körut 8, WIEN, Dresden, Leipzig** etc., ferner in Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Zürich und beschäftigt über 700 Angestellte; in Amerika und Australien ist sie vertreten durch „The Bradstreet Company“.

Tarife postfrei. 100526

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. April.

* **Das Budget der Hauptstadt.** Der hauptstädtische Municipalausschuss beschloß anlässlich der vorjährigen Budgetdebatte, das hauptstädtische Budget solle im Interesse einer entsprechenden Finanzwirtschaft nicht mehr von der Buchhaltung, sondern vom Magistrat zusammengestellt werden. Da jedoch dieser Generalversammlungsbeschluss gegen das hauptstädtische Statut verstoße, müßte eine Abänderung des letzteren ins Auge gefaßt werden. Heute unterbreitete die Finanzsektion dem Magistrat ein hierauf bezügliches Clarobat, wonach nicht nur die Zusammenstellung des Budgets, sondern auch die Evidenzhaltung der Nachtragskredite dem Magistrat zugewiesen werden.

* **Sparfamkeitspolitik** Die Bewohner des Némátrieds wendeten sich in einem Gesuche an den hauptstädtischen Magistrat um den Ausbau der Straßen und Plätze, für welche die Interessenten die erforderlichen Grundflächen gratis beistellen wollen. Das hauptstädtische Ingenieuramt beantragt die Verweigerung dieser Bitte, weil durch Gewährung derselben die ertene Entwicklung der Hauptstadt wesentlich gefördert würde und weil die Unterdrückung dieser Bestrebungen im Interesse der Hauptstadt gelegen sei.

* **Wichtige Neuerung in den Bauvorschriften.** Anstatt der bisher baubehördlich vorgeschriebenen 30 Centimeter starken Mauern als Scheidewände für Gewölblokale und Magazine ist auf Ansuchen der Firma **Gebrüder Hörcher u. Figner** hier (Grárutoza 45) dieser vom Budapester Bau- und Magistrat eigenen besonderen Verfahren in der geringen Stärke von nur 8 Centimetern herzustellen. Das häuserbauende Publikum und die Hauseigentümer werden die Neuerung mit Freude begrüßen in Anbetracht der bedeutenden Raumgewinnung bei Anwendung solcher Wände, die trotz ihrer Dünne an Stabilität und Einbruchssicherheit die genaueren Wände noch bei weitem überreffen sollen.

„Magyar Szekesföváros.“ In der Nummer der Wochenschrift „Magyar Szekesföváros“

Hedda, jetzt völlig gefaßt, ein paar schöne Rosen überreichte und von ihrer Dankbarkeit für den Lebensreiter sprach. Es war wirklich eine herzbelegende Szene. Der Backfisch raffte indessen die Seidenlappen zusammen.

Das Gespräch hatte an der Rettungsthat, von der die alte Dame, trotz Leo's Einspruch, nicht genug hören konnte. Aber Hedda konnte durchaus nicht in Zug kommen. Während Leo Bracht über seine Retterrolle die üblichen schlechten Witze machte, blieb sie besangen wie irgend ein Gänsehen vom Lande. Weinake fassungslas brach sie auf. Seit dem Augenblick, da sie auf dem Eise eingebrochen war, hatte sie sich ihrem Netter gegenüber blamiert, trotz aller amerikanischen „smartness“. „Er“ begleitete sie noch die Treppe hinab bis zu ihrem Miethwagen. Und da fiel ihr noch etwas ein. Mit leicht bebender Stimme flüsterte sie: „Oberleutenant v. Lasburg provoziert Sie — nicht wahr?“

„Das thut er“, bestätigte Leo Bracht lächelnd, „aber ich gehe darauf nicht ein, ich habe das nicht nötig!“

„Ach, wie „männlich“ er blieb in den unmännlichsten Situationen.“

„Und ich habe Ihnen eigentlich noch nicht gedankt“, rief sie.

„Nicht nötig, mein gnädiges Fräulein, denn ich freue mich, daß ich Ihnen einen kleinen Dienst leisten durfte.“

Und wie er sagte „ich freue mich“, mußte man ihm glauben. Wieder sah sie in der Droschke, wieder wie ein durchnähter Pudel. Und doch! Trotz der Trennscheere in seinen Fingern liebte sie diesen Mann. Sie wollte um ihn werben, nur um ihn, mit den Waffen des „Ewig-Weiblichen“, die ja unwiderstehlich sein sollen; werben zugleich mit männlichem Muth. Und ein geheimes Vorgefühl sagte ihr, daß sie siegen würde.

F. v. Kapff-Offenher.

tritt der
auf die h
artikeln
Den erhe
Johann S
schen Sta
Hauptfla
lievit
Carl S
Magistra
den Wor
tats über
Oberbuch
Seu f
Feiertage
Dr. Mer
Nummer
Büraerf
unentbet

ein der
mittags
perfam
Provinz
7600 M
87,000 M

ber S
bau der
lichen W
verfende
in den
Nr. 42/c

nefern
weder
nende S
D a j b
Heinrich
Kaffier
vom Ar
Ber g
Dr. Ju
Agas S
Steu
und Me

verei
dem Bo
diesjäh
Der Be
ein Ver
betragen
Kronen.

hält an
Kmetting
schule se
findet
Banket

ten l
arrangit
des „
Dilettan

Kaffen.
reich w
der St
Da es
und bi
bauern,
lichkeit
auf die
Post d
Für de
einfach
in die
beträge
lich ha
zu sein
auch be
demnä
bereits
zelnem
Bezieh
gut be
Verhät
werden
verfehr
die St
in den
weise
wird
und ü
den r
weise
stehen
wenn
die S
läufig
Jahre
fabrik
werden

dieser
Arads

tritt der hauptstädtliche Magistrat mit interessanten, auf die hauptstädtliche Administration bezüglichen Sachartikeln in die Reihe der Mitarbeiter dieses Blattes. Den ersten Artikel bildet eine Arbeit des Bürgermeisters Johann Salmoos über die Reform des hauptstädtlichen Statuts; Magistratsrath Lutz schreibt über die Hauptstadt als Patronatsbererin; Dr. Johann Vassilievits über ein entsprechendes Budgetsystem; Karl Szabó über hauptstädtliches Unterrichtswesen; Magistratsrath Ludwig Kullmann veröffentlicht den Wortlaut eines von uns bereits mitgetheilten Statuts über die Evidenzhaltung der Ausländer, und auch Oberbuchhalter Hugo Lampl und Bandirektor Adolf Geuffel haben mit Sachartikeln den Glanz dieser Feiertagsnummer „Magyar Székesszaváros“, welches von Dr. Alexander Bartba redigirt wird, hat mit dieser Nummer den Beweis erbracht, daß es zwischen der Bürgererschaft und der Administration der Hauptstadt ein unentbehrliches Bindeglied geworden ist.

Aus dem Vereinsleben.

Der Jnyaliden- und Pensionsverein der ungarländischen Arbeiter hält am 2. d., Nachmittags 3 Uhr, im neuen Stadthause seine 6. Generalversammlung, zu welcher auch die Delegirten der 31 Provinzialen erschienen. Der Verein zählt gegenwärtig 7600 Mitglieder und verfügt über ein Vermögen von 87,000 fl.

Der jüngst gegründete Budapesterverein der Hauswirtschaftlichen, welcher sich den Ausbau der Hauptstadt in einer dem sanitären und öffentlichen Wohle entsprechenden Weise zur Aufgabe gemacht, verleiht seinen Namen, in welchem zum Eintritt in den Verein, dessen Sekretariat sich Szondi-gasse Nr. 42/c befindet, eingeladen wird.

Der hauptstädtliche Festklub hielt gestern seine 15. ordentliche Generalversammlung, in welcher alle Berichte zur Kenntnis genommen und folgende Funktionäre gewählt wurden: Präsident Sigmond Hajós, Vizepräsident Ernst Sator, Sekretär Dr. Heinrich Marton, Anwalt Dr. Jzsef Meller, Kassier Julius Erber, Kontrolleur Hugo Hoch, Defonon Armin Rinckly; Ausführendes Mitglied: Edmund Berger, Edmund Heibelberg, Hugo Kell, Dr. Julius Keményffy, Joseph Kisfalvy, Ignaz Kunstädter, Ludwig Szabó, Dr. Geza Steiner; Ehrenglieder: Dr. Verthold Brügler und Alexander Gichemwald.

Die Direktion des Landes-Pensionsvereins der Privatbeamten beschloß unter dem Vorsitz des Abgeordneten Verthold Weiß, die diesjährige Generalversammlung am 16. d. abzuhalten. Der Verein zählt gegenwärtig 1276 Mitglieder und hat ein Vermögen von über einer Million. Die Reservefonds betragen 101,500 Kronen, die Wertpapiere 426,000 Kronen.

Der ungarische Schwimmverein hält am 4. d., 7 Uhr Abends, in der Ecke der Knechtgasse und oberen Waldzeile gelegenen Elementarschule seine Generalversammlung. Abends um 10 Uhr findet dann im „Hotel Erzherzog Stephan“ ein Banquet statt.

Der in Konstituierung begriffene „Dilettantenklub der Steinbrucher Jugend“ arrangirt am 3. d., 7 Uhr Abends, in den Lokalitäten des „Alten Bierhauses“ eine mit Tanz verbundene Dilettanten-Vorstellung.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. April.

(Steuereinhaltung durch die Postsparkassen.) Im Auslande und insbesondere in Oesterreich wird bereits seit längerer Zeit die Einhebung der Steuern auch durch die Postämter bewerkstelligt. Da es viel mehr Postämter als Steuerämter gibt und die Amtsstunden der ersteren auch viel länger dauern, so dient dies in hohem Grade zur Bequemlichkeit des großen Publikums. Der Steuerzahler hat auf die für diesen Zweck bestimmten Blankette per Post das Geld an das Steueramt zu übermitteln. Für den Staat bedeutet diese Form eine starke Vereinfachung des Dienstes, und dabei können auch die in die Postsparkasse solcherweise einfließenden Steuerbeträge sofort zinstragend angelegt werden. Bekanntlich hat Handelsminister Hegedüs in dem Entwurfe zu seinem Budget angekündigt, daß er diese Reform auch bei uns durchzuführen wolle. Diese Absicht soll schon demnächst verwirklicht werden, da die prinzipiellen Fragen bereits geregelt sind und die Ausarbeitung der einzelnen Detailbestimmungen bevorsteht. In technischer Beziehung soll das österreichische Muster, das sich gut bewährt hat, mit einigen aus unseren heimischen Verhältnissen stehenden Abänderungen nachgeahmt werden. Das Finanzamt soll Klient des Clearingverkehrs der Postsparkasse werden. Die Vogen für die Steuerzahlungen werden in den Trafiken sowie in den Postämtern zu erhalten sein. Sobald solcherweise die Steuer an der Postsparkasse entrichtet ist, wird das betreffende Steueramt hievon unterrichtet und übersendet dem Steuerzahler eine Quittung über den richtigen Empfang des Betrages. Natürlicherweise bleiben auch die Steuerämter vorläufig bestehen und es liegt im Belieben des Publikums, wenn es demselben bequemer ist, beim Steueramt die Steuer zu entrichten. Die Reform wird vorläufig nur in Budapest, und zwar schon im nächsten Jahre eingeführt und dann nach den gemachten Erfahrungen allmählich auf das ganze Land ausgedehnt werden.

(Regelung des Termingeschäftes.) In dieser Angelegenheit richteten die Getreidehändler Wiens und Umgebung, ferner der Prader Lloyd an

den Handelsminister eine Eingabe, in der sie die Einberufung einer Enquete bitten, die sich mit der Regelung der Verhältnisse des Termingeschäftes befassen soll.

(Stand der Seidenzucht im vorigen Jahre.) Der Landes-Centralinspektor für Seidenzucht Paul v. Bezerej hat dieser Tage dem Ackerbauminister über die Seidenzucht Ungarns im Jahre 1898 einen interessanten Bericht erstattet, dem wir folgende Daten entnehmen:

Im Jahre 1898 war das Centralinspektorat in der Lage, aus den Einnahmen die Auslagen zu decken, seitdem habe sich jedoch die allgemeine Marktlage derartig freibenhaft gestaltet, daß die Entlohnung der Galetten von 90 auf 77 kr. herabgesetzt werden mußte. Diese Reduktion erfolgte aber erst dann, als die Produzenten in Folge der erlangten Fertigkeiten weit mehr Galetten in derselben Zeit und mit derselben Mühe zu erzeugen vermochten. Die Zahl der Produzenten, welche 1877 sich auf 108,750 belief, schmolz im Vorjahre auf 86,467 zusammen, nichtskotoweniger ist die Produktion bloß von 1,334,138 Kilogr. Cocons auf 1,272,331 Kilogr. gesunken. Das Durchschnittseinkommen eines Fühlers betrug 1897 bloß 9 fl. 62 kr., im Jahre 1898 hingegen 11 fl. 35 kr. Das Landesinspektorat sucht durch Belehrung und durch Anschauungsunterricht die Erzeugung der Cocons auf den möglich höchsten Punkt der Vervollkommnung zu bringen. Dasselbe strebt dahin, daß dieser so mächtig gewordene Industriezweig langsam der Patronanz des Staates entzogen und in die Hände von Privatunternehmern übertragen werde. So sind im Jahre 1898 die staatlichen Seidenfabriken in Pancsova und Neufas Privatunternehmern in Pacht gegeben worden, welche die Konjunktur besser auszunutzen vermögen. Die Pächter müssen für die bestimmte Quantität von Galetten, die sie zu übernehmen verpflichtet sind, den Durchschnittspreis der an der Mäländer Seidenbörse verzeichneten Notizen aus den letzten Monaten bezahlen. Um die im Jahre 1899 in Raab zu gründende Spinnerei haben sich bereits mehrere wohlthätige Unternehmer beworben. Auch in Tolna ist eine Spinnerei errichtet worden, die jedoch in der Verwaltung des Instituts bleiben wird. Im verfloffenen Jahre hat das Institut für eingelöste Galetten 980,726 fl. ausbezahlt, an verschiedenen Löhnen wurden 503,722 fl. ausgegeben. Seit dem Bestande der Seidenzucht im Jahre 1880 macht die dem Nationalvermögen aus diesem Industriezweige zugeführte Summe 18,193,285 Gulden aus.

(Großkfinbauer Volksbank.) Ein Theil der Aktionäre der Großkfinbauer Volksbank hat eine entsprechende Anzahl von Aktien bei dem Handelsgerichte mit dem Ansuchen deponirt, die Geschäftsbekämpfung der Bank einer eingehenden Prüfung unterziehen zu wollen. Der Gerichtshof hat diesem Ansuchen auch Folge gegeben. Die Großkfinbauer Volksbank wurde vor zehn Jahren mit 40,000 fl. Stammkapital gegründet. Einen Reservefonds hat die Bank nicht. Ihre Einlagen betragen 50,000 fl., ihr Wechselportefeuille 120,000 fl. Trotzdem hat die Bank seit Jahren vier bis fünf Prozent Dividende gezahlt.

(Der Börseurath) hat angeordnet, daß von heute angefangen die Aktien nachstehender Aktiengesellschaften per Coupon und mit 5 Prozent laufenden Zinsen vom 1. Januar 1899 zu handeln und zu notiren sind: Ungarische allgemeine Kreditbank = 18 fl., ungarische Hypothekbank = 24 Francs (der Kurs dieser Aktie im laufenden Geschäftes ist in der Weise zu regeln, daß vom Kurs fl. 5.472 abzuziehen sind), ungarische Bank für Industrie und Handel A. G. = 6 fl., Wiener Unionbank = 16 fl., Finmaner Kreditbank = 5 fl., „Adria“ f. u. Seeschiffahrt-Gesellschaft = 12 fl., Budapesterverein Allgemeine Elektricitäts-A. G. = 5 fl., oberungarische Berg- und Hüttenwerk-A. G. = 8 fl. 50 kr.; ferner sind per Coupon zu handeln: Pester Walzmühl-Gesellschaft = 15 fl., „Elisabeth“-Dampfmühl-Gesellschaft = 12 fl., Pester Mühlen- und Bäder-Dampfmühl-Gesellschaft = 16 fl., „Donau“-Dampfmühl-A. G. = 12 fl., erste ungarische Hotel-A. G. = 8 fl., erste ungarische Schafwollwasch- und Kommissions-A. G. = 28 fl., Szegediner Hanfspinnerei-A. G. = 16 fl., Budapesterverein Ziegel- und Kalkbrennerei-A. G. = 6 fl.

(Budapester Giro- und Kassenverein A. G.) Der Stand pro 31. März 1899 war der folgende: Aktiva: Kassenbestände 113,517 fl., Effekten 496,527 fl., bedeckte Kontokorrent-Forderungen 730,315 fl., Einlagen bei Geldinstituten 891,000 fl., diverse Konti 63,586 fl., Totale 2,294,946 fl. Passiva: Aktienkapital 500,000 Gulden, Reservefonds 43,000 fl., fixe unverzinsliche Einlagen 1,291,000 Gulden, Girokreditoren 457,882 fl., Arrangementkauttionen 63,748 fl., diverse Konti 29,314. Totale 2,294,946 fl.

(Die Direktion der koreskedék és iparosok banktársasága) hat dem seit Jahren bei diesem Institute wirkenden Sekretär Herrn Jozay Kunstádtre die Profuna erstellt.

(Die Budapesterverein elektrische Stadtbahn-A. G.) hat im Monat März 1899 242,916 fl. eingenommen. Die Gesamtsumme betrug vom 1. Januar bis 31. März l. J. 697,545 fl., die der gleichen Periode des Vorjahres 593,051 fl.

(Die Budapesterverein elektrische Stadtbahn-A. G.) hat im Monat März d. J. 114,629 fl. 83 kr. eingenommen gegen 118,385 fl. 49 kr. in der gleichen Periode des Vorjahres. Vom 1. Januar d. J. ab betragen die Gesamtsummen 341,644 fl. 90 kr. gegen 348,469 fl. 70 kr. im Vorjahre.

(Erster Mädchen-Ausstattungsverein a. G.) Im Monate März 1899 wurden 976 Anttheile neu eingeschrieben und an Ausstattungsprämien 26,162 fl.

88 kr. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis inklusive 31. März 1899 beträgt die Anzahl der neu eingeschriebenen Anttheile 2849 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungsprämien 70,586 fl. 2 kr.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Ansolvenzen: Meier Josef Bosner, Damenkonfektionär in Zarnopol; Emanuel Schid, Handelsmann in Leitmeritz; Ardibamo Pinamonti, nichtprot. Handelsmann in Caldonazzo; Karl F. Winterstein, Lederhändler in U. a. Brod; Hugo Breier u. Komp., Damenkonfektionsfirma in Wien, I. Bezirk, Seilerergasse Nr. 14; Weich u. Pollak, prot. Handelsfirma in Raab; Böhader u. Komp., reg. Gemischtwaarenfirma in Wien, II. Bezirk, Praterstraße Nr. 24; Joseph Swoboda, Metallgießer in Wien, X. Bezirk, Van der Millastraße Nr. 72; Alexander Kulczak, Metallgießer in Wien, X. Bezirk, Rothenhofgasse Nr. 2/a; Spiridione Paparella di Pietro, Kaufmann in Zara.

Berlin, 1. April. (Privat-Telegramm) Börse, 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 232.—, Lombarden —, Franzosen 155.62, Wuchtstiehrader —, Diskonto 195.75, Handelsgef. 162.50, Deutsche 210.25, Dresdener 161.50, National 143.37, Breslauer Diskont —, Laura 239.75, Bochumer 259.75, Gelsen 196.75, Harpener 192.25, Danuenbaum —, Hibernia 200.12, Consolidation 346.35, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Italiener 94.37, Meridional —, Gotthard —, Schw. Central —, Schw. Nordost —, Jura Simphon —, Kanada 84.12, Montanindustrie —, Dynamit Trunk —, Naaber —, Gr. B. Pferdeb. 310.30, Hamburger Badet 121.50, Edison 301.50, Spanier 59.37, Rubel —, Darmstadt —, Dortmund 128.75, Braunschweiger —, Dstreußen —, Henry —, Mittelmeer —, Caro —, Türken 120.—, Northern 80.12, Transvaal —, Norddeutscher Lloyd 119.37, Hanfa —.

Hamburg, 1. April. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 100.30, österreichische Kreditaktien 231.90, 1860er Lose 147.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 155.50, Südbahn 28.75, Italiener 94.20, 4prozentige österreichische Goldrente 101.30, 4prozentige ungarische Goldrente 100.45, Rubig.

Paris, 1. April. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 782.—, Südbahn 170.—, vierprozentige österreichische Goldrente 103.50, vierprozentige ungar. Goldrente 101.—, österr. Länderbank 511.—, Banque de Paris 1028.—, dreiprozentige franz. Rente 101.92, Italiener 94.70, Ottomobant 567.—, französische amortisirbare Rente 100.55, 3 1/2prozentige Rente 103.65, österreichische Bodenkredit —, Alpine Montan 528.—, türkische Tabak-Aktien 235.—. Unentschieden.

London, 1. April. Vierprozent. ungar. Goldrente —, 4prozentige österreichische Goldrente —, Silber 277/16, Wiener Wechselkurs —, Südbahn —, Spanier —, Italiener —, engl. Consols —, Kanada-Pacifischebahn —, 4proz. Ruspian —, Plagbiskont 2 1/2.

Berlin, 1. April. (Produktenmarkt) [Schluß] Weizen per 100 Rm. —, Roggen per 100 Rm. —, Hafer per 100 Rm. —, Rüböl per 100 Rm. —, per April Rm. —, Spiritus per 100 Rm. 39.70.

Hamburg, 1. April. (Produktenmarkt) Weizen, Holtfeiner, 154.— bis 156.—, Roggen Medlenburger 142.— bis 147.—, russischer 112.— bis 113.—, Del 104.47.—, Spiritus per April 19.75, per Juni-Juli 19.50, — Weizen und Roggen geschäftslos, Del ruhig, Spiritus behauptet. — Wetter: Schön.

Verlofungen.

Ungarische Hypothekbank. Achte Verlofung der viereinhalbprozentigen Kommunal-Schuldverschreibungen. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß bei der heute in Gegenwart des behördlichen Kommissärs und des Aufsichtsrathes stattgehabten achten Verlofung der viereinhalbprozentigen Kommunal-Schuldverschreibungen der ungarischen Hypothekbank nachstehende Nummern gezogen wurden, und zwar: 12 Stück an 5000 fl.: 67 273 738 849 1035 1489 1620 1801 2074 2229 2257 2282; 75 Stück zu 1000 fl.: 40 484 485 508 519 597 598 884 885 1016 1018 1019 1448 1672 1755 1851 2161 2275 2642 2770 2879 2885 2908 2909 2990 3516 3677 3754 3882 4010 4011 4012 4049 4056 4442 4714 5087 5563 5854 5989 5991 6065 6354 6376 6469 6508 6538 7036 7089 7268 7442 7860 8540 8655 8679 8720 8844 8873 9250 9251 9350 9351 9509 9649 9727 10277 10353 10408 10582 10808 10811 10913 11546 11554 11581; 25 Stück zu 500 fl.: 63 159 234 251 280 304 491 559 560 561 625 710 744 757 783 833 879 988 1041 1187 1212 1290 1308 1422 1443; 102 Stück zu 100 fl.: 73 76 203 204 231 239 304 434 485 544 567 697 711 1006 1105 1221 1230 1462 1467 1542 1851 1852 1853 1854 1855 1936 1978 1979 1992 2240 2290 2427 2469 2482 2640 2657 2778 2918 3162 3164 3165 3166 3237 3853 3869 3870 3904 3941 3999 4108 4112 4162 4278 4311 4331 4332 4384 4410 4439 4556 4633 4731 4789 4905 4929 5050 5141 5142 5191 5213 5287 5298 5319 5419 5425 5458 5483 5520 5559 5600 5606 5646 5698 5728 5830 5844 5856 5887 5918 5919 5929 5954 5957 5960 6008 6011.

6025 6040 6041 6127 6349 6381. Es sind demnach vier-einhalbprozentige Kommunal-Schuldverschreibungen im Gesamtnominalbetrage von 157,700 fl. verlost worden.

Ziehung der Theillose. Bei der heute statt-gehabten Verlosung wurden folgende Serien gezogen: 174 260 238 962 975 1066 1177 1223 1334 1426 1529 1631 1922 2370 2437 2575 2611 2681 2690 2742 2818 2847 2871 3112 3243 3280 3317 3826 4112 4215 4290.

Der Haupttreffer von 100,000 fl. entfiel auf S. 338 Nr. 86. Je 1000 fl. gewannen: S. 1066 Nr. 20, S. 1334 Nr. 79, S. 2370 Nr. 36, S. 2847 Nr. 93 und S. 3317 Nr. 99. Auf die übrigen Nummern der oben angeführten Serien entfiel der kleinste Treffer von je 120 fl.

1854er Staatslose. Bei der heute Vormittags vorgenommenen Prämienziehung wurden aus den bereits im Monate Januar dieses Jahres verlosenen Serien nachfolgende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 100,000 fl. RM. auf S. 1305 Nr. 27, der zweite Treffer mit 10,000 fl. RM. auf S. 3973 Nr. 14. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 2448 Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 300 fl. RM.

Wien, 1. April. Bei der heutigen Ziehung der Kronprinz Rudolf-Lose fiel der Haupttreffer von 15,000 fl. auf Serie 1940 Nr. 38, der zweite

Treffer mit 3000 fl. auf Serie 928 Nr. 45, der dritte Treffer mit 1200 fl. auf Serie 3103 Nr. 47.

Wiener Börse vom 1. April.

Mit Mühsicht auf den Eintritt der Osterfeierlage ist das Geschäft der heutigen Börse ohne größere Ausdehnung geblieben, aber die Tendenz ist noch entschieden fester als an den vorhergehenden Tagen gewesen. Besonders bevorzugt waren Rentenpapiere, von denen Kreditaktien eine namhafte Kursbesserung erzielt haben. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Österreich. Anl. 4 Sp.	101.—	186er Lose	140.—
4p. ung. Goldrente	119.75	1864er Lose	194.75
una. Kronenrente	97.40	Archid.lose	199.—
Grundrent. un.	98.20	Zinsenlose	—
Österr. Staatsanl.	120.20	Österr. ungar. Bank.	925.—
4p. österr. Goldrente	120.20	Österr. Kreditbank.	370.98
4p. österr. Silberrente	100.50	ung. Kreditbank.	390.—
Österr. Kronenrente	101.—	Estimpebant. un.	258.—
Donau-Donau-Donau-Donau	100.50	Anglo-österr. Bank.	155.—
Österr. ungar. Staatsbahn	186.00	Bankverein	277.50
Carl Ludwigbahn	62.83	20 Franc-Stücke	9.56
Österr. ungar. Staatsbahn	265.83	Sononer Wechsel	120.50
Carl Ludwigbahn	—	Währungsnoten	5.69
Österr. ungar. Staatsbahn	257.75	Deutsche Wechsel	59.05
Donau-Dampfschiff-Ges.	443.—	Österr. Montanaktien	248.80
ung. Kreditbank	163.40	Zabattaktien	132.—
Theillose	—		

(Privat-Telegramm.)

1854er Lose	171.50	Annaburger Lose	29.50
Archid.lose	199.—	Basbacher Lose	27.—
Estimpebant. un.	258.—	Basbacher Lose	27.—
Anglo-österr. Bank.	155.—	Basbacher Lose	27.—
Bankverein	277.50	Basbacher Lose	27.—
20 Franc-Stücke	9.56	Basbacher Lose	27.—
Sononer Wechsel	120.50	Basbacher Lose	27.—
Währungsnoten	5.69	Basbacher Lose	27.—
Deutsche Wechsel	59.05	Basbacher Lose	27.—
Österr. Montanaktien	248.80	Basbacher Lose	27.—
Zabattaktien	132.—	Basbacher Lose	27.—

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 370.50, ungarische Kreditaktien 390.50, Anglo-österr. 155.25, Bankverein 277.50, Unionbank 331.75, Länderbankaktien 242.25, Österreichisch-ungarische Staatsbahn 365.75, Lombarden 62.50, Elbethalbahn 257.75, Nordwestbahn 246, Dima-Muranger 317.25, Tabakaktien 132.50, Alpine 247, Diarente 101, ungarische Kronenrente 97.40, Türken-loje 62, Martnoten 59.03, Napoleond'or 3.56.

ATILLA FAHRRÄDER

die vollkommenste und feinste Marke des Kontinents, daher auch ihr

Weltruf!

Attila Fahrradwerke E. Kretschmar & Co.

Dresden BUDAPEST. Teplitz

Fabriksniederlage: VIII., József-körut 36.

Stadtniederlage: Ernst Schottola, Andrassy-ut 2.

Solvente Vertreter in der Provinz gesucht.

Wirklicher Gelegenheitskauf

Ein sehr schönes u. werthvolles adeliges

GUT

im Barter Komitat, Bahnstation, 650 Katalrajoch á 1600 Quadratfasser, gute Weiden, Wiesen, schlagbarer Eichen- und Buchenwald, vollständig intakte Bestände von bedeutendem Werthe, wird um fl. 60.000 verkauft.

Stochhohes Kastell, Park, Meierhöf, Alles in sehr gutem Stande. Oekonomie noch zwei Jahre verpachtet. Eigene Jagd: Rehe, Schwarzwild etc. etc. Richard Pat, Wien, 41, Margarethenstrasse Nr. 12. 100842

Eine geübte Klavierlehrerin oder Fremdsprachlehrerin erhält für Unterricht separiertes Zimmer. Nr. in der Exp. 61327

Budapester Familien,

welche eigene Jahreswohnungen besitzen, können nachfolgende Artikel auch auf günstige Theilzahlungen zu den billigsten Preisen erhalten: Damentoiletten, Jacken und Krügen bis zur feinsten Ausstattung fertig und nach Maßbestellung. Kleiderstoffe, Seiden- und Leinenwaaren, Tischzeuge, Teppiche, Bettgaraturen und Vorhänge in der möglichst größten Auswahl. Herrenkleider fertig und nach Maßbestellung mit vorzüglichstem Schnitt und feinst ausgestatteter. Aufträge auch brieflich übernimmt

NEMETH FRIGYES, Geschäftsführer,

Königsgasse 26. 100415

Unterdrückt Copalva, Kubeben, Einspritzungen: heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübeten Urins. Als Garantie trägt MIDY jede Kapsel den Namen

SANTAL MIDY

Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Kapseln 2 fl. 10 kr. Provinz gegen Einsendung von fl. 2.50 franko oder durch Nachnahme. In Budapest: Apotheke des Josef von Török, Königsgasse Nr. 12.

Grosses Konfektions-Waarenhaus

BRUCK ZSIGMOND

Budapest, Kerepesi-ut 75, Filiale: Kerepesi-ut 86.

Aufruf an das grosse Publikum!

Glaube mir das P. Z. Publikum auf mein heutiges Inserat besonders aufmerksam zu machen. Mein Geschäft, welches sich schon seit Jahren eines guten Rufes und einer ausgedehnten Kundenschaft erfreut, bildet eine der größten Unternehmungen in fertigen Damenkleidern. Dieses mein Unternehmen habe ich durch großen Umsatz und Rassa-Einkauf dahin gebracht, daß ich bedeutend billiger verkaufen kann, als welche große Fabrik immer.

Meinen geehrten Kunden gegenüber bin ich in der angenehmen Lage, die schönsten Kleider nach neuester Mode geschmackvoll anzufertigen, so auch Frühjahrs-Jacken, Krügen, Blousen, Schöße und komplette Frau- und Mädchen-Ausstattungen zu staunend billigen Preisen zu liefern, wovon sich das P. Z. Publikum aus heutiger Annonce überzeugen möge.

Briefliche Aufträge werden mit besonderer Aufmerksamkeit effectuirt. — Muster auf Verlangen prompt franko und gratis.

<p>Frühjahrs-Jacken aus rein wollenem Tuch neuester Façon, verschürt, in allen Farben á fl. 4.90, fl. 6.—, 6.75, 9.— Bei Bestellung genügt obere Maße anzugeben.</p> <p>Frühjahrs-Krägen aus englischem Tuch, in Farben drapp, schwarz, blau, verschürt á fl. 1.50, 2.—, fl. 2.50, 3.25.</p> <p>Sammt-Krägen mit Atlasunter u. sehr reich mit Gazeputz versehen, aus englischem Sammt, per Stück fl. 3.90, 5.50.</p> <p>Stoffblousen mit Seidenstickerei, Spitzen oder Polamenterie gepußt á fl. 2.90, 3.25, 4.25. Bei Bestellung genügt Angabe der oberen Maße.</p> <p>Reizende Hemdblousen aus Boil u. Battist od. fr. Delain I. Qual. m. Stickerei fl. 2.50 II. „ „ „ „ „ „ fl. 1.80 III. „ „ „ „ „ „ fl. 1.30, 1.50 Battist fl. 2.—, 2.50 Unterstücke, farbig fl. —, 90, 1.20, schwarzer Cloth fl. 1.50, 1.90, 2.50.</p>	<p>Strassenkleider nach neuester Façon, aus englischem oder franz. Stoffen mit Seide, Spitzen oder Stickerei gepußt á fl. 3.75, fl. 4.50, 6.25. Maßgabe obere Maße und Echolänge genügt.</p> <p>Schwarze Seidenkleider Brocad- oder Revoillem- Kleider, sehr reich mit Seiden- spitzen gepußt fl. 16 u. fl. 24 Seidenschöß fl. 9.</p> <p>Engl. Damenkleider aus Cheviot oder Kammergarn- Stoff, reich verschürt, á fl. 7.50, 8.50, 10.25.</p> <p>Blousen aus Battist oder Boil, reizende Designs, mit Falten oder Matrosenträger á fl. 1.90, 2.50.</p> <p>Reine Seidenblousen in rot, creme, blau, weiß, gelb etc., pr. St. fl. 4.50 u. 5.50.</p> <p>Feinste Seiden-Untre-Blöße, englischer Glodenschnitt, glatt oder gepußt, á fl. 2.75, 3, 4.20 Alleinverkauf pr. St. fl. 1.90.</p>	<p>Mädchen-Jacken von 8—12 Jahre á fl. 3.50.</p> <p>Schlaröcke aus feinstem Boil angefertigt á fl. 3.50. Stoff fl. 5, 7.</p> <p>Waschkleider aus schönstem und bestem franz. Boil angefertigt mit Spitzen oder Stickerei gepußt á fl. 1.90, 2.75, 3.50.</p> <p>Gelegenheits-Blousen aus leichtem Stoffe á fl. 3.50 und aufwärts.</p> <p>Kinder-Kleider in reichster Auswahl in mehr als 2000 Stück in allen Farben von halbjährig bis 12 Jahre; von 50 fr. aufw.</p> <p>Komplete Brantausstattung Von Allen 12 Stück, sammt Kleider, Jacken und Krügen á fl. 90.—, 115, 175.</p> <p>Brucks Glocken-Schöße aus engl. Cheviot, stets 30*0 St. lagern, schwarz, wie auch in allen Modifarben. Alleinverkauf pr. St. fl. 1.90.</p>	<p>Neuhelt, engl. verschürte Schöße aus feinsten Stoffen, per Stück fl. 3.50, 4.—, Gemusterte Stoffe fl. 3.75, 4.50.</p> <p>„Matinée“ Empire-Kleider in Wasch-Boil á fl. 3.80, in Stoff fl. 4.50, fl. 6.90.</p> <p>30,000 Stück Schürzen, glatt und á jour: Battist 25 fr.</p> <p>Echte franz. Mieder von fl. —, 65, —, 80 bis fl. 1.10. Feilabein fl. 1.50, 1.80, 2.50 das feinste; schwarz, drapp, weiß.</p> <p>Lichte Strassenkleider aus französischem Stoff, laut neuestem Modell, mit Seide und Seidenpitzen gepußt, früher fl. 10.50, jetzt fl. 5.25.</p> <p>Bettintäucher, aus feinstem Leinen, stark wie Leder, 200 Ctm. lang und 150 Ctm. breit, ohne Naht, früher fl. 1.50, jetzt fl. 1.—.</p> <p>Englische Stoffschöße in Glockenform, per Stück fl. 1.90.</p>	<p>Stopp-Decken aus türkischem Kreton, mit rothem Futter, früher fl. 3, jetzt fl. 1.85, ganz avob, früher fl. 3.50, jetzt fl. 2.</p> <p>Atlas-Cachemire. Stoppdecken, 170 Ctm. lang, 110 Ctm. breit, per Stück früher fl. 5, jetzt fl. 3.50, noch größer früher fl. 6, jetzt nur fl. 4.20. Jede Decke ist mit weißer Watte gefüttert.</p> <p>Leinen-Abtheilung. 1 St. 3-eckige Numb. Leinw. fl. 4.75 u. 5.75 1 St. 5-eckige Numb. Leinw. fl. 8.50 u. 10.50 1 St. 5-eckige Numb. Leinw. fl. 19.50 u. 21.50 1 St. 3-eck. Zwirn-Kanavas fl. 4.75 u. 5.50 1 St. 3-eckiger Chiffon fl. 4.75 u. 5.50 1 St. 3-eckiger „ „ „ „ „ „ fl. 2.90 u. 3.90 1 St. 3-eckige Garnleinwand fl. 4.50 u. 5.25</p> <p>1 St. 50ell. Holländ. Leinw. fl. 9.50 u. 10.50 1 St. 30ell. Damast-Grabl fl. 5.75 u. 6.75 1 St. 20ell. gelb oder rosa Manting fl. 4.75 u. 5.75 1 St. 1/2 Leintuch-Leinwand ohne Naht fl. 5.75 u. 6.75 1 St. 6 Personen Damast-Gebel, weiß fl. 2.10 u. 2.50 1 St. 12 Personen Damast-Gebel, weiß fl. 5.75 u. 6.75 12 Stück englische Battist-Tücher fl. 1.50 u. 1.75 12 St. Leinen-Taschentücher fl. 1.50 u. 2.25</p> <p>Cosmaneser Kreton, bester Waichkreton in den schönsten Mustern, früher 28 fr., jetzt 16 fr.</p> <p>Neueste Wollen-Stoffe, 85 Ctm. breit, von einer großen Kontursmaße her- kommend, früher 60 und 80 fr., jetzt á 20, 21, 32 und 40 fr. per Ma.</p>
---	---	---	--	--

... 29.50 ... 27. ... 24. ... 21. ... 18. ... 15. ... 12. ... 9. ... 6. ... 3. ...

... 100415 ...

... 12. ...

... 12. ...

... 12. ...

... 12. ...

... 12. ...

... 12. ...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 2. April 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 13

Nemzeti színház.

Délután fél 3 órakor:
Essex gróf.
 Szomorújjáték 5 felvonásban.
 Irta Laube H.

Erzsébet, Anglia
 Karálynője Jászay
 Essex gróf Páló
 Lord Burleigh Gyenes
 Lord Nottingham Egervény
 Sir W. Raleigh Somló
 Southampton gr. Horváth
 Lord Nottingham Maróthy
 Rutland gr. P. Mátyus
 Sir J. Raleigh Szegedi
 North Karoly Mészáros
 Derby gr. Maras
 Ouff Dezső
 Jo sthán Gabányi
 Robsáv, szolga Körösmezői
 Auród Fábán
 Mery Adorján
 Liszt a Towerben N. rezisz

Este fél 8 órakor

Himfy dalai.

Vígjáték 3 felvonásban, egy előjátékkal. Irta: Bereczik A.
 Az előjáték személyei:

Kisfaludy S.	Mihályfi
Szegedy Róza	Al zseghi
Rosty A. tal	Vizvári
Tólya, leánya	Győz
Lezserédi	Csikszár
Takács József	Horváth
Stublies Imre	Nádav
Pohár György	Bako
Horváth	Egervény
Gál József	Faludi
Agh Ferencz	Gabányi
Gabor	Abonyi
András	Csabi

A darab személyei:

Kisfaludy S.	Mihályfi
Kisfaludy K.	Dezső
Biro Józsefné	Rakóci
Szegedy Róza	Alszegei
Baty Anuska	Ligeti
Basty Anna	Vizvári
Buzorádó Kálmán	Csikszár
Jolán Neve	Győz
Takács József	Horváth
Stublies Imre	Nádav
Pohár György	Bako
Szalóky Péter	Zilahy
Horváth János	Egervény
Gál József	Faludi
Nagy Pál	Jatabár
Nagy Pálné	Vizváriné
Janka leányuk	Széchy
Bogdai Lászlóné	Győzvári
Stanczi leánya	Batizfalvi

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 14 und 15.

M. kir. Operaház.

A M. kir. Operaház és a Nemzeti Színház Nyugdíj-intézete javára.
 (Ab. susp.)

Roland mester.
 Opera 3 felvonásban. Zenéjét 6 szövegét írta gróf Zichy Géza.

Roland mester	Perotti
Yvette	Kaczer
Yarblenné	Hilgermann
evacsol	Ner D.
Leauvioux	Kertész
Damoiseau	Mihályi
A cirkusz igazgatója	Kiss
Ninou	Payer
Irma	Kán
Bolette	Beris
Cassepartout	Kraner
Egy amazon	Al zseghy
Egy tocrászó	Bekéné
Egy öltöztető	Jakabné

Kezdete 7 órakor.

Magyar színház.

Délután fél 3 órakor:
A Gyurkovics-lányok.
 Életpé 4 szakaszban. Irta Herceg F.

Özv. Gyurkovicsné Szilassy Rozs Lili
 Kati ka Aranyosy
 Sári Ilke
 Elke Ráskay
 Miczi Galambos
 Terka Halle
 Liza Váradi
 Klári Molnár
 Radányi bá-ó Rózsahegy
 Gida, gyámfia Fűredi
 Horvay Szilágyi
 Sándor Győri
 Semessey Bessenyei
 Czizányprimás Odry
 Kemény Kardos
 Janko

Este fél 8 órakor:
A GÉSAK.
 Énekes játék 3 felvonásban. Irta: Owen Hall.

Kisfaludy színház

Először:
Henschel fuvaros.
 Színmű 5 felvonásban Irta Hauptmann Gerhard.
 Kezdete fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

Genie VI., Révaygasse 18. Genie

„Erblich belastet“.

Vorher:

Végrehajtás akadályokkal

Bohózat.

Les Cosmopolites Bovio

Genre International.

Balkon-Inkognitologen!

Café Hugo Schreiber,

VI., Király-utca 52, Nagymező-utca sarkán.

Genie:

KONZERT des Elite-Damenorchesters A. CSAPEK.

Telegramm!

Heute, sowie täglich GROSSES KONZERT des weltberühmten Zigeunerprimás

Koczé Antal

mit seiner vorzüglichen Kapelle im

CAFÉ VEITH,

Andrássy-ut 32.

Ganze Nacht geöffnet.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht Pächter.

Heute, Sonntag, und morgen, Montag: Je zwei Vorstellungen.

Nachmittags halb 4 Uhr:

Durchwegs neues, sensationelles Spezialitätenprogramm.

Abendvorstellung Anfang 8 Uhr:

Die weltberühmten

Heinzelmänner.

Sylvester Krems-Truppe,

fomische Akrobaten.

Das ausgezeichnete französische Duett:

Real und Lanzetto,
La belle Mlle. Vetzera,
die dänische Schönheit.

The Namruy, Tellheim, Geschw. Verron,
Musik-Centrines, Humorist, Gesangs-Terzett.

„Die fesche Rosi“,

Posse mit Gesang,

sowie alle engagierten Künstler.

NB. Im Café-Wintergarten Konzert der Zigeunerkapelle **Munczi Lajos** von 8 Uhr Nachmittags angefangen.

Grand Café „Herzmann“

Nagymező-utca 21.

Allabendlich grosses Konzert der besten

Elite-Damen-Kapelle

Gelger u. Kaltenecker. Gewöhnliche Kaffeehauspreise. Entrée frei.

Wegen Hausdemolirung

werden

nur noch bis Ultimo April d. J. sämtliche auf dem Lager befindlichen

TEPPICHE,

Netz- und farbige Vorhänge, Bett- und Tischdecken, Möbelstoffe, Flaneldecken, Ueberwürfe, Wagen- u. Reisedecken, Plaidis,

KOTZEN

etc. soweit noch der Vorrath reicht zu ausserordentlich billigen Preisen bei bewährter vorzüglicher und solider Qualität verkauft.

Teppich-Reste,

einzelne Bettdecken u. Tischdecken, sowie einzelne Vorhänge zu unerhört herabgesetzten Preisen.

Joannovits Döme,

IV., Kigyó-utca 3.

Gegründet 1820.

100052

FRÜHJAHRSTOILETTEN

in grösster Auswahl und elegantester Ausführung zu mässigen Preisen.

A. Legrand,

IV., Váci-utca 25, I. Stock.

HOTEL ADRIA

Wintergarten, VIII., Kerepesi-ut 41.

Direktion J. Oskar Zitter.

Genie und die folgenden Tage:

Grosse Variété-Vorstellung. Neues Monstre-Programm.

Katzer und Brust, Oelangs- und Tanz-Duetlisten. Kamillo Jászai, Damen-Imitator. Brüder Ramlhoff, russisches Duo. Aradi Jenő, ungarischer Humorist. Ferner Auftreten der Schönheits-Galerie, 5 der reizendsten internationalen Sänginnen Budapests. Besonders bemerkenswerth: „Einer aus der Petőfürasse“, urkomische Anfang 5 1/2 Uhr. Variété-Koffee. Entrée frei.

Weber's Bierhalle und Restauration

Ecke Josephsring, vis-à-vis dem Volkstheater. Heute und morgen grosses

Militär-Konzert

der Regimentskapelle Baron Reicher Nr. 68.

Vorzügliche billige Küche u. Getränke. Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Die Direktion von Ós Budavára

bittet, die noch ausstehenden Abonnements-Sammelbogen umso gewisser bis inklusive

5. April a. c.

einzuenden zu wollen, als von diesem Tage an Abonnements nur zum Normalpreise für Herren fl. 10.—, für Damen fl. 8.—

ausgefóhrt werden.

Die ausgefüllten Abonnements können täglich übernommen werden:

VII., Erzsébet-körut 12., I. em.

Ringstrassen-Bad,

Elisabethring 51.

Eröffnung der neuen gedeckten lauen

Wellenschwimmschule

Neu eingerichtete prachtvolle

Porzellan-Wannenbäder.

Dampfbad mit Wellenbädern.

Kaltwasser-Seilanstalt.

PORZELLANWAAREN,

moderne Form mit Meissner Blumen-Decoration.

1 Paar große Theetassen ... 35 fr.
1 Paar Kaffeetassen ... 30 fr.
1 Paar Moccataffen ... 25 fr.
1 Dessertteller ... 25 fr.

FISCHER EMIL,

I. u. I. Hoflieferant,

Porzellan- und Majolikafabrikant,

Budapest, Wienergasse 3.

100510

Illustrirte Preis- Courante gratis und franco.

In der Photographie noch nie dagewesen!

6 St. Mignon-Photographien 50 kr
3 " Visit- " 90 kr.
1 " Cabinet- " 80 kr.

Alle anderen Formate zu den billigsten Preisen vertfertig in solider Ausführung, auch sämtliche Arbeiten für Amateure die photographische Anstalt des

EDUARD RAUCH,

Budapest, VIII., József-körut 51.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag, den 2. April 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nepzínház.
Délután fél 3 órakor:
A tót leány.
Eredeti népszínmű dalokkal
3 felvonásban. Irta: Almási
Tihamér.

Gyarmathy	Szabo A.
Ózse, felesége	Izsóé
Banfi a fiók	Kiss M.
Máthé Julis	Gazsi M.
Kospál	Horváth
Lipták, feldyűlő	Lubinszky
Sári, a felesége	Boránd
Otós Mária	Sipos é
Brbolya	Ujvári
Hanka, a leánya	Blaha L.
Miso, tőlegény	Solymosi
Cson, birtos	Bombai
Leres, kishó	Gondos
Csabor	Ternyei
Rigó Matyi	Várnai
Fanni, szolgáló	Vidorné
Száli, csapostány	Ágostoni
1-ös parasztlány	Vasvári
2-ik	Gyöngyösi

Este fél 8 órakor.
Bibliás asszony.
Operette 3 felv., 4 képből.
Zenejét szerzte Victor
Roger.

III. Ernő	Németh
Chattererant	Szirmai
Beaugency	Solyósi
Contichet	Lubinszky
Trémitz grf	Kovács
Celestin	Tollagi
Óreg bérlő	Ujvári
Jolivet	Várnai
Pontigaud	Karádi
A szolgámester	Horvát
József	Sárai
Fred	Horváthy
John	Lejtényi
Erzsébe, főpincér	Ternyei
Rendész	Mátrai
Füldövendég	Marton
Pincér	Kemény
Chattererant	Kéry K.
Sarah Poulson	Gazsi M.
Thea, táncosnő	Z. Bárdy
Marcobalné	M. Csatai
Kaméla	Hermath.
Ormen	Makkos E.
Terez	Vidorné
Florentine	Bózsa G.

Vígyszínház.
Délután 3 órakor:
Dr. PEPL.
Bohózat 3 felvonásban. Irta
Albert Carré.

Joséphin Richard	Góth
Rugénie, neje	Kalmár
Cocherei	Gyöngyi
Hermanne neje	Haraszty
Adrien	Szervény
Courteim asszon	Blassa
Bianche	Nikó
Oscar	Pécsi
Ida	Tapolczai
Virginie	Hettyei
Liza	Makroczykné
	Boross

Este fél 8 órakor:
Helyet a nőknek.
Bohózat 3 felvonásban.
Irták A. Va. ahéline és M.
Hennequin, Ford. : Huszár V.

Cascadier	Hegedűs
Cascadierné	Hunyady
René, festő	T. Dely
André	Kalmár P.
Camille orvos	Varsányi
Ciboulet André	Tapolczai
Pontigraud	Gál
Bouquet les Ifs	Szerény
Compertaux	Berzsei
Malvin de la	Haraszty
Noémie Bodard	Molnár R.
Amélie, szobalány	Bálint R.
Damazures-né	Gergely
C. lardet-né	Buziás
Iren kisasszony	Bán N.
Pouette	Rónaszéki
Beaulis	

Városligeti szinkór.
Délután 3 órakor:
Betyár kendője.
Népszínmű 4 szakaszban.
Este fél 8 órakor:
A vasgyáros.
Színmű 4 felvonásban.

Franz Kommer's
Restauration zum „Blumenstöckl“,
József-tér 1.
Dreher's und Culmbacher Biere,
vorzügliche Tisch- u. Dessertweine, Flaschenbier.
Neue „Salon separées“
für Sommerzeiten u. größere Gesellschaften.

Beehre mich hiemit dem p. t. Publikum zur gefl. Kennt-
niss zu bringen, daß ich **Samstag, den 25. März, im**
VIII. Bez., Kalvaria-tér Nr. 19
mein allen Anforderungen entsprechendes
„Café Margit“
eröffnet habe. Mein Hauptbestreben wird darauf gerichtet sein
durch prompte und solide Bedienung mir das Vertrauen
meiner p. t. Gäste zu erwerben, und bitte ich um recht zahl-
reichen Zuspruch. Hochachtungsvoll
100679

Steiner Henrik, Sorger Lipót Gy.,
Geschäftsleiter, Cafetier.

Balthasar's Zaubertheater.
Abchieds-Vorstellungen
Heute, Sonntag, und morgen, Montag,
je zwei Vorstellungen.
Nachmittags 3 Uhr bei halben Entréepreisen.
Abends 7 1/2 Uhr:
Neue Ueberraschungen
auf dem Gebiete des Spiritismus!
Montag, letzter Tag.
Karten sind zu haben Vormittags von 10-1 Uhr,
Nachmittags von 3-6 Uhr. 100890

Telephon 58-60. Telephon 58-60.
Pilsner Bier.

Ergebenster beehrt sich die Aufmerksamkeit auf das
vorzügliche weltberühmte „Pilsner Bier aus dem
bürgerlichen Brauhaus Pilsen - „Pilsner
Urquell“ - zu lenken.

Durch seine unvergleichliche gute Quali-
tät, seinen reichhaltigen feinen Hopfen- und Malzgehalt,
hat dieses Bier von Autoritäten anerkannten hygienischen
Worth und sichert ihm dies, gleichwie sein Wohlgeschmack
und gute Einwirkung auf die Verdauung den schon lange
erworbenen Weltlauf.

Es ist und bleibt daher mit Recht ein Lieblingsgetränk
weiter Kreise.

Preise ab Budapester Bahnstation: für eine
grosse Flasche, versteinert, 22 kr. Einlage
für eine 25ger Kiste fl. 1.20, für eine 50ger Kiste fl. 1.60,
für eine Flasche 6 kr. Dieser aufgerechnete Be-
trag wird nach franko Retourfrang rück-
ersatzet.

Für Hoteliers und Gastwirthe
wird in Fässern von 25,50 und 100 Litera
versteinert versendet durch
W. LÖFFELMANN,
Vertreter des bürgerl. Brauhauses Pilsen in
Budapest, IX., Ranolder-utca 4.
Wiederverkäuferin Diabatt.

Geschäfts-Eröffnung!
„Budagyöngye“,
Budakeszer Strasse Nr. 11, Haltestelle der
Strassenbahn vor der „Schönen Helene“
ist eröffnet!
Men renovirt, unverfälschte Weine, prima Stein-
brucher Biere. Für schmackhafte ungarische Küche ist
gekörgt. Täglich Konzert der Nationalmusik-Kapelle.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
100893 **Geyer Sándor,**
Gastwirth.

Erstes ungar. Dampfbad,
Budapest, VII., Kazinczy-utca 40.
Grosse Bassins. ♦ Dampf- und Heissluftkam-
mer. ♦ Douchesaal. ♦ Separirte Frottirräume. ♦
Ruhesalon. ♦ Hühneraugenoperateur. ♦ Friseure
Wannen-, Fayence- und Salonbäder.

Für Damen!
Bei Beginn der Frühjahrs-Saison lenke ich die
Aufmerksamkeit einer g. Damenwelt auf meinen
Damen-Mode-Salon,
in welchem ich die elegantesten Straßen- und Gelegen-
heits-Toiletten, sowie auch englische Kostüme auf das
Geschmackvollste ausgestellt und zu den billigsten Preisen
verfertige. Hochachtungsvoll 100865
MORITZ LAWNER, Nagymező-utca 19,
neben dem Etablissement Somosfy. (Lift).

Die besten Klaviere der Welt.
Steinway & Sons,
Julius Blüthner,
Königl. Hof-Planofabrikanten.
Ausschließliche Vertretung bei
ALBERT KOHN,
Budapest, IV., Schlangengasse 6.
Hier sind vorrätig neue Klaviere von 300 fl. aufwärts,
sowie überpfeilte Instrumente in großer Auswahl.
Billigste Leihgebühr.

Erste k. k. österr.-ung. aussch. priv.
Facade-Farben-Fabrik
des **CARL KRONSTEINER,**
Wien, III., Hauptstrasse 120
(im eigenen Hause).
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.
Lieferant der erzherzogl. u. k. k. Entschervaltungen,
k. k. Militärverwaltung, Eisenbahnen, Industrie,
Berg- u. Güttinggesellschaften, Baugeellschaften,
Baunternehmer u. Baumeister, sowie Fabrik- u.
Realitätenbesitzer. Diese Facaden-Farben, welche in
Reichhaltigkeit, werden in trockenem Zustand in Pulver-
form und in 40 verschiedenen Nuancen von 16 kr. per Kilo
aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des
Farbentones, dem Celanstrich vollkommen gleich.
Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung ♦♦♦♦♦
♦♦♦♦♦ auf Verlangen gratis und franko.

Eröffnungs-Anzeige.
Hauptstadt. Pavillon,
Stadtwäldchen.
Café Restaurant
Oster-Sonntag u. Montag
grosses Militär-Konzert.
Sürgöny! Sürgöny!

Van szerencsém a n. é. közönségnek b. tudomá-
sára adni, hogy **Erzsébet-körút 41. számú ká-
véházamban** 100882

Toll Jancsi
Magyarország leghíresebb
kis-bőgő szólístája quartettjével
működik.
Szives pártfogásért esedezik kiváló tisztelettel
Toll Jancsi, Kaiser Miksa,
kis-bőgős. körüti kávé.
Das von den Herren Universitäts-Professoren **Dr.**
Soranyi und Dr. Kéthy zu Göttingen empfohlene

Goliath-Malzbier
der
Steinbrucher Königsbrauerei
wird bei Nervenleiden, Bluthoruh, Verdauungsbeschwerden,
Schlaflosigkeit, Schwächezuständen u. mit bestem Erfolge ge-
braucht, und ist das
angenehmste Erfrischungsgetränk.
Preise ab Steinbrucher Bahnstation: eine große
Flasche: 19 kr., eine kleine Flasche: 13 kr. inklusive Verzeh-
rungssteuer. Für die Provinz Kleine Expedition 30 Flaschen.
Eintage: für eine große Kiste: 1 fl. 60 kr., für eine
kleine Kiste: 1 fl. 20 kr., für eine Flasche 6 kr., welche nach
franko Retourfrang zurückkehrt wird.
Zu bestellen: in der Fabrikkanzlei in Steinbruch,
im Stadtbureau VII., Kertész-utca Nr. 40, und bei den
Provinz-Depotitoren.
In Budapest durch alle größeren Speiserehandlungen
zu beziehen, und glasweise auch in den „Quisisana“ Auto-
maten-Buffets erhältlich.

Dienstboten
für den Krankheitsfall in einem Epitale auf
Vereinskosten pflegen zu lassen, übernimmt - von
welchem Tage immer beginnend - für jährlich
nur 1 fl. 50 kr.
ohne jede weitere Nebengebühr der „Zion“-Wohltätig-
keits-Verein, VII., Erzsébet-körút 26.
Telephon: „Zion“-Verein.

Budapesti takarékpénztár
országos zálogkölcson részvénytársaság.
Árverési hirdetés.
Közhirre tétetik, hogy a IV., Károly-körút 18. sz.,
IV., Koronahereczeg-utca 11. sz., VII., Király-utca
57. sz. és VIII., József-körút 2. sz. a. zálogintézetünk-
ben a bezárólag 1898. évi június hó 30-ig
elzalogosított és nem rendezett kézi zálogok u. m.

Ókszerék
1899. évi április hó 4-én,
INGÓSÁGOK
1899. évi április hó 15-én
és a rákövetkező napokon mindenkor délután 2 1/2
órákor a VII., Király-utca 57. sz. a. levő ár-
verési helyiségünkben nyilvánosan elárvereztetnek.
Együttal közhirre tétetik, hogy az
elárverezett tárgyak után befolyi fö-
löslegek a zálogjegyek visszaszolgá-
latása mellett három éven belül azon
zálogintézetünk pénztáránál vehetők
fel, amelynél az elzalogosítás eszkö-
zöltetett.
Budapest, 1899. márczius hó 25-én.
Az igazgatóság.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 2. April 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 15

Theaterzettel für Montag:

Nemzeti színház.

Délután fél 3 órákor:
A sevillai borbély.
Vígjáték 4 felvonásban. Írta
L. Caumont d'Artois.

M. kir. Operaház.

A zsidónő.
Opera 5 felvonásban. Zenejét
szerzette Halévy. Szövegét
Scribe.
Kezdete 7 órákor.

Vigszínház.

Délután 3 órákor:
A végrehajtó.
Békejáték 3 felvonásban. Írták
Sylvano és Artus.
Este fél 8 órákor:

Helyet a nőknek.
Békejáték 3 felvonásban. Írták
Albin Valabrégué és Maurice
Hennequin.

Népszínház.

Délután fél 3 órákor:
A gyimesi vadvirág.
Pályadíjat nyert népszínmű
3 felvonásban. Írta Géczy
Este fél 8 órákor:

A görög rabszolga.

Operette 3 felvonásban. Szö-
vegét írta Owen Hall. Zene-
jét szerzette Sydney Jones

Magyar színház.

Délután fél 3 órákor:
Aranylakodalom.
Láványos alkalmi játék
képben. Írták Boöthy L. és
Rákosi Viktor.
Este fél 8 órákor:

A Gyurkovics-lányok.
Eletkép 4 szakaszban. Írta
Herzog Ferencs.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Első vihar“. (A. 74. M. 25. 2.) Mittwoch „A nők baráta“. (A. 75. M. 25. 3.) Donnerstag „Bánk bán“. (A. 76. M. 25. 4.) Freitag um ersten Male „Fehér nász“. (A. 77. M. 25. 5.) Samstag „Fehér nász“. (A. 78. M. 25. 6.) Sonntag „Fehér nász“. (Ab-susp.)
Repertoire der königl. ungar. Oper. Dienstag „A bibliai ember“. (A. 55. M. 25. 1.) Mittwoch „A troubadour“. (A. 56. M. 25. 2.) Donnerstag um ersten Male „A hűfi fogoly“. „Nap és föld“. (A. 57. M. 25. 3.) Freitag geschlossen. Samstag „Bánk bán“. (Ab-susp.). Sonntag „A hűfi fogoly“. „Nap és föld“. (A. 58. M. 25. 4.)
Repertoire des Quinziestheaters. Dienstag „A halokocsik ellenőre“. Mittwoch „Dr. Poni“. „Hajnali vendég“. Donnerstag „Morzo fényképek“. Freitag „Hejret a nőknek“. Samstag „A tekenősbéka“. Sonntag Nachm. „Tanquerai második telesege“. Abends „Helyet a nőknek“.
Repertoire des Hoftheaters. Anfuhrer bis Donnerstag „A görög rabszolga“. Freitag um ersten Male „Betűvilág“. Samstag „Betűvilág“. Sonntag Nachm. „A toloncz“. Abends „Betűvilág“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Dienstag „A bolond“. Mittwoch „A Gyurkovics-lányok“. Donnerstag „A gesák“. Freitag „A Gyurkovics-lányok“. Samstag um ersten Male „Robinsonok“. „A Barnett-lányok“. Sonntag Nachm. „Aranylakodalom“. Abends „A Barnett-lányok“.

Café Kohn Lajos

Ecke Kazinczy- u. Trommelgasse.

Täglich
KONZERT
der verstärkten 100806

Damenkapelle Perltroth.

In Sturm's Pilsner Bierkeller

Lipót-körút Nr. 32

Sente und täglich

grosses Musik-Konzert

des beliebtesten Zither-Quartetts, genannt

die **Wien-Budapester Schwarzplatt'in** unter
der Leitung des Herrn **S. Grossmann**.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

JOSEF STURM.

Café „Sabaria“

Ecke Tabak- u. Sommergasse.

Täglich Konzert des anerkannt besten
Damen-Orchesters

„Hölgyzászlóaly“,

unter Leitung des Frl. **FLORENCZA** und
Kapellmeister **Goldmann**.

Vorzügliche Musik mit großem Repertoire.

Für vorzügliche Bedienung bei mäßigen Preisen wird bestens
gesorgt. 100792

Die allbekanntesten billigsten Zimmer zu be-
kommen im

„Hotel zöld koszorú“,

Budapest, VII., Alsó Erdősor 6.

welches mit 60 eleganten und bequemen Zimmern ver-
größert wurde, großes Kaffeehaus und Speisesaal, täglich
Bisenermusik, die ganze Nacht geöffnet. Ich mache meine
p. i. Gäste aufmerksam, daß ich die Preise der Tageszimmer
auf das billigste reduziert habe. Die Tarife sind in jedem
Zimmer auffallend angebracht. Hochachtungsvoll

Mayer György,
Hoteller.

KIS VIGADÓ,

VIII., Nagyfuvaros-utca 4. sz.

Sente und morgen von 1/4 Uhr Nachmittags bis 1/2 8
Uhr Abends

Promenade-Konzert

bei Mitwirkung der Regimentskapelle des k. u. k. 52. Inf-
Regiments. Sr. Hoheit Erz. Friedrich.

Entrée frei. Abends von 1/9 Uhr bis 4 Uhr Früh

TANZUNTERHALTUNG.

Entrée 1 Krone. Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgen

Kaufmann József és fia,
Gastwirthe.

Münchener Hofbräu

vom königl. bayerischen Hofbrauhaus in
München

Täglich Anstich.

Drechsler Béla, Café-Restaurant, Andrassystr. 25.
Kommer Ferencz, „Blumenstöckl“, József-tér.
Lippert Lajos, Restaurant, Erzsébet-körút 18.
Müller Antal, Országos Casino, István-pince, Uj-
világ-utca 1. **Sturm József,** Pilseni pince, Lipót-
körút 34. **Mayer Ferencz,** Tüköry'sches Palais.

Flaschenbiere

in Original-Füllung der Brauerei (pasteurisiert), voll-
kommenes Maass zu haben bei: **Szenes Ede,** k. u. k. Hoflieferant, Dorotya-utca 2. **Löwenstein M.,** k. u. k. Hoflieferant, Kis-hid-utca 7. **Dobos C. József,** k. u. k. Hoflieferant, Kecskeméti-utca 8. **Szimon István,** Spezerei- und Delikatessen-Hand-
lung, Váci-körút 12 und sämtlichen Filialen. **Bes-
senyel Géza,** Delikatessen-Handlung, Andrassy-
ut 37. Ferner in vornehmsten Hotels, Clubs u. Cafés.
Anstichlässe erhält die General-Vertretung für Ungarn des
königl. bayerischen Hofbrauhauses in
München:

Wilhelm Páris,

Budapest, Király-utca 54.

Im Speisesaale des Hotel RÉMI

VIII., József-körút 4 (hinter dem Volkstheater)

wurde

eine überraschende und angenehme Aenderung
eingeführt.

Die Preise wurden nämlich durch den Pächter des
Restaurants, **Gáspár Hornyéky,** bedeutend herab-
gesetzt, so daß die Restauration unter den Speisefällen ersten
Ranges entschieden die billigste in der Hauptstadt ist. 100880

Voranzeige.

Einem p. i. Publikum mache die höfliche Anzeige, daß
ich die Restauration

ZUM „STORCHEN“,

Stadtwaldchen, Königin Elisabethstrasse 38,
wegen gründlicher Renovierung zu den Osterfeiertagen noch
nicht eröffnen kann. Die Eröffnung werde ich seiner Zeit
anzeigen. 100887

Lajos Berkovits.

Vom 1. Mai 1899 Kigyó-utca 4.

Wegen Demolirung des Hauses Gelegenheitskauf

in Frühjahrs-Neuheiten, und zwar:

Seiden, Spitzen, Band, Schleier und
Kleiderstoffe.

Moderne Seidenstoffe	von 80 kr. aufw.
Neueste Schleier	30
Neueste Spitzen-Echarpes	50
Neueste Spitzen	10
Eine Partie Spitzen Delin, Battist, Piquet	40

Jeden Freitag in allen Artikeln Resten-

Verkauf zu stark reduzierten Preisen.

ARNOLD BERNAUER,

IV., Kigyó-utca 3.

Vom 1. Mai 1899 Kigyó-utca 4.

Das Neueste, Sensationellste auf dem Gebiete der Mieder-Mode



ist das unübertreffliche Bandmieder, und wir sind in der angenehmen
Lage, der geehrten Damenwelt mittheilen zu können, daß dasselbe einzig
und allein von uns fabriziert werden kann und darf, da
die Erzeugung gefeßlich geschieht. Schon auf dem Bilde kann
man sehen, daß dieses niedliche Corset kaum größer als ein Gürtel
ist, doch dem Körper den genügenden Halt und dabei die
graziösesten Linien verleiht. Es ist kurz über den Hüften und
läßt die weiche Rundung derselben vollständig zur Geltung kommen.
Das Bandmieder entspricht nicht nur den höchsten Anforderungen
der Mode, sondern ist auch, was Bequemlichkeit und Chic an-
belangt, unübertrefflich. — Wir vertiefen dieselben in prächt-
vollen Noireebänder, alle Farben mit den passenden Strumpf-
haltern zu fl. 16.— und fl. 18.—. Atlasband zu fl. 12.— und
fl. 14.—, aus halbfeinere Bändern fl. 10.— und Zwirnbindern
fl. 8.—.

Um etwaige Irrthümer zu berichten, müssen wir die
geehrte Damenwelt aufmerksam machen, daß wir nie reifen
lassen, oder Reisende schicken, indem es sich mit dem
guten Renommée unserer Firma nicht verträgt, sonstigen
hausiren zu lassen. Wir sind bereit mit Bestellungen
überhäuft, daß wir es nicht notwendig haben, zu solchen
Gewaltmitteln zu greifen.

Um gütige Bestellungen ersuchen 100866

Mmes Keifel & Hirsch

Budapest, IV., Váci-utca 19.

Unseren illustrierten Preiscurant
versenden wir auf Verlangen gratis
und franko.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der
Schlussweite in Centimetern.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Lokal.
Kerepeserstraße 69
ist ein großes Geschäftshaus...

Beschaffungs-Bureau
der Heiraths-Bureau
möchte alle zur Heirath...

Zoltán v. Margitay
Hausverkauf.
Neu gebautes Haus, 5 Zimmer...

Magazineur.
welcher seit 34 Jahren in einem...

Witwer,
Eisenbahndirektionsbeamter,
mit 2 erwachsenen Kindern...

Kompagnon
mit fl. 15-20,000 zur Re-
habilitation von Kompartimenten...

Abendbeschäftigung
sucht ungarisch-deutscher Kor-
respondent und Buchhalter...

Käffer
von 30-700 Liter, so auch
13 Stück Lagerfässer zu 1600...

Zum Geburtstag
an meinen Engel Vater!
Gesendet sei die Stunde, in der...

**Éves bizonyítvá-
nyokkal** nagyvobb uri ház-
közé kézi leányok a nál-
kozok egy 24 éves nő.

Franczia levelező,
előnyre részeseül, ki an-
goul is tud, naponta déli...

Hölgyeknek
segélyt és tanácsot nyuj-
tok titoktartással kényvel-
mesen berendezett laká-
somon, figyelmes ápolás,
ellátás, esetleg gondos
orvosi segély nyerhető.

Dampfdresch-
maschine, Spindelkräftig, Pa-
riserfabrik, in gutem Zu-
stande, ist für 1800 Gulden
zu verkaufen. Briefe unter
„Mikly 532“ an die Exped.

**Sikkes varró-
nő** ruhákat készít 7 ft-
ért, gyermekruhákat 3 ft-
ért, házon kívül 2 ft-
napi díj. Józsefközt 51,
3. em., ajtó 15. J. Sz.

Kleines
Familienhaus oder Villa mit
Garten in Ofen zu verkaufen...

Buchhalter,
junge Kraft (Hr.), der deut-
schen und ungarischen Korre-
spondenz mächtig, wird bei
Josef Weiss & Sohn
Erzsed
aufzunehmen gesucht. Offerten
sind Belegkopien beizufügen...

Magazineur,
welcher seit 34 Jahren in einem
größeren Landes-Produkten-
Gros-Geschäft thätig ist, wünscht
während des Winters zu
ändern. Adresse bitte unter
„Verlässlich 524“ an die
Expedition. 61524

Größere
und kleinere Wohnungen sind
in der Kmetty-utca 2,
Sereznassé Gde, zu ver-
mieten. 61668

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Strazzista
és egy könyvelő (koresz-
tény) keresetiek. Ajánla-
tok „S. R. 637“ alatt a
kiadóba küldendők. 61637

Enthüllungen über den Sturz Bánffy's.

In einem angeblich aus der Feder eines trotz seiner intimen Beziehungen zur Unabhängigkeitspartei auch mit den maßgebendsten Kreisen in Fühlung stehenden Mannes stammenden Artikel des heutigen „Gazettes“ wird mit der Schilderung der politischen Geschehnisse von den Jänner Konferenzen bis zum Sturze Baron Bánffy's der Versuch gemacht, den Nachweis dafür zu führen, daß auf die Geschichte Ungarns vom Beginn der Obstruktion bis zur Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse weder das ungarische Parlament, noch die Regierung oder die Parteien bestimmenden Einfluß genommen haben, sondern einzig und allein unverantwortliche Wiener Kreise, welche mitunter auch die persönliche Willensmeinung des Herrschers unterdrückten, ferner daß es nur dem Dazwischentreten Baron Bánffy's zu danken sei, daß die österreichische Verfassung nicht aufgehoben worden ist. Der Artikel, dem morgen eine zweite, die „Geheimgeschichte“ der zehn Statuen, der ungarischen Militärerziehungsanstalten, des Hentzi-Denkmal's und der jüngsten Regierungskrise beleuchtende Veröffentlichung folgen soll, lautet im Wesentlichen wie folgt:

Im April 1868 kam die ungarische Regierung mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun dahin überein, daß das österreichische Parlament die Ausgleichsartikel-Entwürfe bis zu den Pfingsten zu erledigen haben werde. Im Tausch für diese Zusage reichte Baron Bánffy am 22. April im ungarischen Abgeordnetenhaus die entsprechenden Zollgemeinsamkeits-Entwürfe ein. Graf Thun konnte jedoch wegen der österreichischen Zustände sein Versprechen nicht einlösen. Deshalb verlangte er von der ungarischen Regierung einen neuen Termin, und zwar zur Durchführung folgenden Planes: Der Monarch würde mittelst Verordnung die österreichische Verfassung aufheben und gleichfalls im Verordnungswege eine neue Verfassung ins Leben rufen. Die Grundzüge dieser neuen österreichischen Verfassung wären die folgenden:

- 1. Der neue Reichsrath setzt sich auf Grund der indirekten Wahlen, wie sie vom Jahre 1867 bis zum Jahre 1871 bestanden haben, zusammen. Die Landtage wählen ihre Vertreter ins Abgeordnetenhaus.
2. Damit diese Aenderung nicht eine Aufrührung in breiteren Schichten der Bevölkerung hervorrufe, wird die fünfte Wählerkurie (die Arbeiter) beibehalten, und zwar auch künftig in Form der direkten Wahl.
3. Der Rechtskreis des Reichsrathes wird zum größten Theil auf die Landtage übertragen und es wird ihm nur ein solcher Wirkungskreis beibehalten, als unbedingt notwendig ist zur Erledigung der gemeinsamen Angelegenheiten.

Es war der Plan des Grafen Thun, diesen Staatsstreich in allen seinen Details im Monat August durchzuführen, damit der am 28. Juni vertagte ungarische Reichstag bei seinem Zusammentritt in Oesterreich die vollendete Thatsache vor sich habe. Bis zum 10. August hätten jene Antecedentien sich vollziehen müssen, auf Grund deren Graf Thun dem Baron Bánffy das Gelingen des Planes hätte mittheilen können. Anstatt dieser Mittheilung traf am 3. August der gemeinsame Finanzminister Kállay in Budapest ein und meldete, daß Graf Thun nur die Hälfte seines Planes durchzuführen vermag, nämlich die Aufhebung der bisherigen Verfassung. Eine neue Verfassung jedoch vermag er dem Lande nicht zu oktroyiren. In Wien war man nämlich zu der Einsicht erwacht, daß die Landtage in ihrer heutigen Zusammensetzung die Ausschließung solcher Elemente wie Wolf und Schönerer aus dem Reichsrathe und somit die Unterdrückung der Obstruktion noch nicht gewährleisten. Man plante daher, die alte Verfassung aufzuheben und vor Einführung der neuen die Landtage zu maßregeln. Dazu war aber im vorigen Jahre die Zeit schon zu kurz. Unter solchen Umständen übernahm Kállay die Aufgabe, den Baron Bánffy für ein neues Vorgehen in der Ausgleichsfrage zu gewinnen. Graf Thun sollte die österreichische Verfassung aufheben, ohne eine neue an ihre Stelle treten zu lassen; von Bánffy wurde verlangt, daß er im ungarischen Parlament die Thatsache der Zollgemeinsamkeit in der Form der selbstständigen Verfassung beschließen lasse. Bánffy versagte seine Zustimmung zu dem Plane, daß die österreichische Verfassung einfach aufgehoben werde, und reichte nach Jschl zum König, um vor dem König den §. 25 des Gesetzwörterbuchs XII: 1867 zu interpretiren, in welchem nicht für die Zollgemeinsamkeit allein, sondern für die gesammten Beziehungen der gemeinsamen Angelegenheiten, wie sie im G. N. XII: 1867 festgesetzt wurden, die Verfassungsmäßigkeit in Oesterreich als Bedingung stipulirt wird. Se. Majestät mochte von den Ausführungen Bánffy's natürlich peinlich über das Bericht sein, weil Thun und Kállay über diese Seite ihres Planes ihn vollständig im Dunkeln gelassen hatten. Doch Baron Bánffy ging in seinen Ausführungen noch weiter; denn er hielt es in seinem eigenen Interesse für notwendig, daß bei Se. Majestät ein Standpunkt triumphire, das heißt daß in Oesterreich die Verfassung unverletzt bleibe. In den §§. 2 und 18 des G. N. XII: 1867 ist ausgesprochen, daß die Gemeinamkeit des Kriegswesens und der auswärtigen Angelegenheiten, ferner der auf diese beiden Angelegenheiten bezüglichen Finanzen sich aus der pragmatischen Sanction ergebe; im §. 25 aber ist als Bedingung der Gemeinamkeit die Verfassungsmäßigkeit in Oesterreich stipulirt. Baron Bánffy bewies damit vor Se. Majestät, daß die Verfassungsmäßigkeit in Oesterreich in dieser Weise eine Bedingung der pragmatischen Sanction sei, und daß folglich, wenn Oesterreich eine absolute Regierungsform erhält, die Gültigkeit der pragmatischen Sanction in Ungarn erlischt. Mit vollem Recht konnte der König, als er diese Worte hörte, aus-

rufen: „Anerkennend, daß weder Thun noch Kállay mir ein Wort hiervon sagten!“ Vom 5. bis 14. August dauerte der Kampf theils in Jschl, theils in Wien in den Ministerberatungen unter Vorsitz Sr. Majestät, bis endlich Bánffy seine Ansichten zur Geltung bringen konnte und in Folge der Entscheidung des Königs der Plan, die österreichische Verfassung aufzuheben, vorläufig fallen gelassen wurde.

In Jschl, wo Se. Majestät sich damals aufhielt, war von anderen Dingen, als den hier erzählten, nicht die Rede. Der Lukanische Paragraph ist seinerzeit in einer Ministerberatung in Wien aufgetaucht und angenommen worden. Nichtsdestoweniger liehen die Wiener Kreise es gern gesehen, daß die Nachricht verbreitet wurde, daß in Jschl der Ausgleichsartikel in der Form des Lukanischen Paragraphen abgeschlossen wurde, weil man verhindern wollte, daß das, was in Wirklichkeit geschehen, bekannt werde. Den Deutschen in Oesterreich mußte verheimlicht werden, welcher Anschlag auf ihre Verfassung geplant wurde, dessen Ausführung man um jeden Preis das Bekanntwerden dessen verhindern, daß ein von ungarischer Seite kommender Einfluß die österreichische Verfassung von der ihr drohenden Gefahr gerettet habe.

In Folge des Jschler Zwischenfalls hatte die Wiener Kammarilla den Sturz Bánffy's beschlossen. Am 14. August 1868, in Jschl, fiel Bánffy, zu einer Zeit, da von der Obstruktion noch keine Rede war; fünf Monate, bevor Bánffy, auf das ausgesprochene Vertrauen des Königs gestützt, in den ex-lex-Zustand eintrat, war er schon ein tochter Mann; um die Mitte August war in Wien, sozusagen über den Willen des Königs hinweg, die Entlassung Bánffy's beschlossen worden.

Die Dreyfus-Affairen.

Der Bericht der Strafkammer.

Wir haben nach dem Pariser „Figaro“ bereits einen Theil des Berichts der Strafkammer des Kassationshofs über die Dreyfus-Affaire veröffentlicht; wir lassen nunmehr die Fortsetzung dieses sehr interessanten Referats folgen.

In der Verhandlung am 24. und 27. August 1898 sagte General Mercier aus, er habe für Esterházy immer Hochachtung gehabt und halte ihn einer Ehrlosigkeit unfähig. Er hebt die ausgezeichneten Beziehungen der beiden Familien Mercier und Esterházy hervor und hat im Esterházy'schen Haushalte nie auch nur ein Wörtchen bemerkt. Oberstleutnant Vergouignan stimmt Mercier's Aussage bei. Bellieur verteidigt Esterházy gleichfalls und schreibt Esterházy's Drohungen in der erwähnten Unterredung vom 3. Juli mit ihm nur Esterházy's Aufregung zu. Bellieur glaubt nicht, daß Esterházy ernstlich beabsichtigte, an dem Generalstab eine Exproffierung zu versuchen. Esterházy habe ihm erzählt, die Juden, respektive die Familie Dreyfus haben ihm durch einen englischen Journalisten 600,000 Francs und der Pays 150,000 Francs angetragen, wenn er die Autorität des Bordereauseingestehen wolle.

Das Verhör Paty du Clam's.

Nun folgt Paty du Clam, an den Esterházy die Frage stellt, ob er ihn eines Vergehens gegen die Ehre oder die Disziplin fähig erachte, worauf Paty antwortet: „Ich erfuhr im Oktober, daß man Esterházy zu kompromittiren suchte, und daß nichts gegen ihn vorlag, als wenig ernste Verirrungen. Ich glaubte, daß man ihn nicht ohne Gegenwehr erwürgen oder verrückt werden lassen durfte, und dann mußte man wissen, wer Esterházy wirklich war. Mehrere Offiziere, die ich zu Rathe zog, waren meiner Ansicht. Als ich ihn das erste Mal sah, war er schon gewarnt. Seine Aufrichtigkeit ließ mich sogleich erkennen, daß er kein Strohmann war. Wir haben ihn getroffen, so gut wir konnten. Er befand sich gleichsam in moralischer Geheimehaft, und bei ihm war Manches zulässig. Für Esterházy handelte es sich um Selbstmord oder Muth, und er mußte beides vermeiden.“ Sodann entpinnt sich folgendes Gespräch in Betreff der Briefe Esterházy's an Faure zwischen Esterházy und dem Oberstleutnant Paty du Clam:

Du Paty de Clam: Esterházy wollte an den deutschen Kaiser schreiben. Ich sagte ihm, es wäre besser, an den Präsidenten der Republik zu schreiben, welcher der Vater aller Franzosen sei. Diesen Brief kenne ich, da ich später im Kriegsministerium eine Abschrift davon genommen habe. Esterházy sagte mir, daß man ihm den Brief diktiert habe.

Esterházy: Ich lege Werth darauf, daß der Oberstleutnant sage, wer mir den Brief diktiert hat.

Du Paty de Clam: Ah, das weiß ich nicht. Wollen Sie sagen, daß ich es war?

Esterházy: Sagen Sie die Wahrheit!

Du Paty de Clam: Ich war es nicht.

Esterházy: Wie ist die Sache also zugegangen?

Du Paty de Clam: Er wollte im Auslande bei seinen Verwandten Hilfe suchen und durch sie bei dem deutschen Kaiser anfragen lassen, ob er jemals Beziehungen mit ihm gehabt habe, und ihn bitten lassen, ihn als Mitglied eines Ordens zu vertheidigen, dessen Großmeister dieser Souverän ist.

Esterházy: So ist es. Ich wendete mich

auch an den Kaiser von Oesterreich als Unterthan. Ich war entschlossen, mich zu tödten. Ich wollte vorher an alle Gene appelliren, die ein Interesse daran hatten, einen Esterházy zu vertheidigen.

Du Paty de Clam: Ja, davon habe ich ihn eben abgebracht und veranlaßt, an den Präsidenten der Republik zu schreiben.

Der Vorsitzende: Aber diese Briefe enthalten eine Art Drohung.

Du Paty de Clam: In meinen Augen saß Esterházy vielmehr gefunden Rath. Im Ministerium habe ich den Brief gesehen und ihm gesagt, daß dieser Brief, von dem er behauptete, daß er ihm diktiert worden sei, etwas an das Zrennhaus erinnere. Sicher habe nicht ich ihn diktiert.

Wer hat den Brief diktiert?

Der Vorsitzende: Aber wer hat dann diesen Brief diktiert? Und wenn ihm der Brief diktiert ward, was hatte sein Geisteszustand mit dem Tone dieses Briefes zu thun?

Du Paty de Clam: Ich war es nicht. Esterházy war bewundernswürdig unterrichtet, aber Alles, was man ihn wissen ließ, war stets danach angehan, ihn zu entmuthigen. Man wollte, wie er sagte, vor Allen du Paty und General Boisdeffre springen lassen. Was die Frage betrifft, ob meine Beziehungen zu Esterházy angeordnet oder eine persönliche Angelegenheit waren, so weigere ich mich, in Gegenwart Esterházy's darauf zu antworten.

Der Vorsitzende: Jedenfalls sagen Sie, was Sie persönlich gethan und in welchem Maße Sie intervenirt haben.

Du Paty de Clam: Was die Zeitungsartikel betrifft, so hat man ihm bei der Erwiderung auf den Artikel des „Dixi“ geholfen. Ich selbst habe die Erwiderung verbessert.

Der Vorsitzende: Er hat also nicht allein, sondern mit Unterstützung von Offizieren des stehenden Heeres gehandelt?

Du Paty de Clam: Ja!

Der Vorsitzende: Wir müssen wissen, in welchem Maße er geleitet und folglich verantwortlich war.

Du Paty de Clam: Esterházy hat niemals gewußt, daß er vom Generalstab vertheidigt ward, sondern nur, daß dies einzelne Personen thaten. Ich war Einer derjenigen, denen an der Offenbarung der Wahrheit am meisten gelegen war, und deshalb habe ich ihn unterstützt. Ich habe den Brief an den Präsidenten der Republik im Ministerium erst gesehen, als er an seine Bestimmung gelangt war.

Der Vorsitzende: Sie haben die Absendung dieses Briefes begilligt?

Du Paty de Clam: Ja, und ich habe ihm den Entwurf desselben gegeben, aber als ich den Brief gesehen habe, tadelte ich seine Form.

Esterházy: Aber sagen Sie doch die Wahrheit! Sagen Sie, wie diese Briefe diktiert worden sind.

Du Paty de Clam: Ich sage, was ich weiß.

Der Vorsitzende: Haben Sie jenen Brief inspirirt, welcher die Drohung enthält?

Du Paty de Clam: Er hat mir wirklich davon gesprochen, ihn zu schreiben.

Der Vorsitzende: Sie wissen nicht, wer ihn diktiert hat?

Du Paty de Clam: Nein!

Der Vorsitzende (zu Esterházy): Wo haben Sie die Briefe geschrieben?

„Jemand“.

Esterházy: Einen hinter den Coulaincourtbrücke, den anderen auf der Invalidenbrücke, den dritten — ich weiß nicht wo. Ich schrieb sie mit Bleistift unter „Jemandes“ Diktat und schrieb sie dann zuhause ruhig ab.

Der Vorsitzende: Wissen Sie, ob du Paty de Clam diesen „Jemand“ kannte?

Esterházy: Ja, der Oberst weiß es.

Du Paty de Clam: Ich sagte es nicht, wenn ich ihn kennen würde. Ich bin kein Spitzel. Uebrigens weiß ich nur von Esterházy, daß man ihm den Brief diktiert hat.

Esterházy: Ich beschwöre den Oberst, zu sagen, daß er den Verfasser des Briefes kennt; daß er ihn so gut kennt, wie ich, daß die Briefe von Jemandem diktiert wurden, den er kennt, und ebenso der Artikel „Dixi“.

Der Vorsitzende (zu du Paty): Ich stelle Ihnen die Frage —

Du Paty de Clam (einfachend): Ich habe Alles gesagt, was ich zu sagen hatte.

Der Vorsitzende: Wenn Sie Alles nur von Esterházy wissen, so ist das kein Zeugniß mehr. Sie wiederholen ja nur die Behauptungen Esterházy's.

Du Paty de Clam: Es ist unmöglich, daß der Artikel „Dixi“ von Esterházy herrührt, folglich hat man ihm denselben gegeben.

Der Vorsitzende: Das ist keine Zeugnisaussage, sondern eine Voraussetzung; die brauchen wir nicht.

Du Paty de Clam: Ich habe nichts zu sagen.

Der Vorsitzende: Im Ganzen unter-

stärkten Sie den Kommandanten Esterházy. Geschah das aus eigenem Antrieb?

Du Paty de Clam: Ich will es vor Esterházy nicht sagen.

Der Vorsitzende: Sügt Esterházy, wenn er sagt, der Bericht sei ihm diktiert worden?

Du Paty de Clam: Er lügt nicht oder vielmehr... ich ziehe zurück, was ich sagte.

Esterházy: Ich behaupte, daß mir der Artikel geschrieben überbracht und die Briefe diktiert wurden.

Du Paty de Clam: Ich bin sicher, daß er in Betreff des Artikels nicht lügt; was die Briefe anlangt, so weiß ich nicht... Ich wage die Aussage des Kommandanten nicht zu bestätigen, aber ich sage auch nicht das Gegenteil.

Der Vorsitzende (zu Esterházy): Rufen Sie in einer anderen Angelegenheit das Zeugnis des Obersten du Paty an?

Esterházy: Nach dem, was vorgefallen, mehr als je.

Du Paty de Clam: Ich habe Esterházy erst im letzten April wiedergesehen: Er sagte mir: Man hat mir Anträge gemacht. Ich habe keine zehn Krone in der Tasche, meine Stiefel sind zerrissen, aber ich möchte lieber Hungers sterben, als den Leuten, die mir geholfen haben, Verlegenheiten bereiten.

Esterházy: Nein, ich will Ihnen nichts thun, aber ich möchte wohl, daß man mir gegenüber eben so handelte.

Der Vorsitzende (zu du Paty): Haben Sie noch etwas zu sagen?

Du Paty de Clam: Nein, ich habe nichts mehr zu sagen.

Boissandre von der „Libre Parole“ sagt aus, die Redaktion glaube stets, die „Dixi“-Artikel seien von Esterházy auf höhere Ordre übermittelt worden.

Die Aussage Esterházy's.

Dann erhält Esterházy das Wort. Er behauptet steif und fest, ganz und gar nach Befehlen gehandelt zu haben. Du Paty rief ihm an, Faure zu schreiben. Oberst du Paty diktierte ihm die Briefe und überbrachte ihm die „Dixi“-Artikel für und fertig. Du Paty forderte ihn auf, Picquart zu denunzieren. „Alles, Alles“, sagt Esterházy, „wurde mir Wort für Wort diktiert, selbst meine Briefe an Picquart. Dann, nach Sola's offenem Brief knüpfte der Generalstab eine Verbindung mit meinem Advokaten Dezénas an. General Billot's Schwiegersohn kam zu Dezénas, um Alles zu besprechen und mir sagen zu lassen, ich solle um meinen Abschied ansuchen. Ich hatte das Versprechen vom Generalstab, daß man mich in meiner Campagne nicht im Stich lassen werde. General Pellieus sagte mir es persönlich zu.“

In der zweiten Sitzung produzierte Esterházy eine ihm von Seite du Paty's zugekommene Note mit Instruktionen für sein Verhör vor Pellieus. Diese mysteriöse, nur fragmentarisch wiedergegebene Note deutete eine Intrigue gegen Picquart an. Esterházy erklärt, noch mehrere solche kompromittierende Dokumente zu besitzen. Es werden neuerdings vorgelesen Boissandre, dann du Paty, welcher jetzt die Wahrheit der Aussage Esterházy's zugibt und erklärt, er habe dem Kriegsminister Alles gesagt, außer einigen Namen, deren Nennung unmöglich sei. Du Paty gesteht ferner ein, daß Esterházy im Besitze der genannten unliebamen Dokumente betreffs einiger militärischer Persönlichkeiten sei.

Dann wird General Pellieus nochmals verhört, welcher leugnet, aber wenigstens das zugibt, daß ihm vom Generalstab Journalisten behufs Infiltration zugeführt wurden.

Dann stellt der Präsident drei Schuldfragen an das Disziplinar-Gericht. Erstens: Soll Esterházy wegen gewohnheitsmäßigen schlechten Betragens (inconduite) in Reforme versetzt (auf halbes Sold zur Disposition gestellt) werden? Zweitens: Soll er wegen schweren Disziplinarvergehens in Reforme versetzt werden? Drittens: Soll er wegen Vergehens gegen die Ehre in Reforme versetzt werden? Die erste Frage wurde mit drei gegen zwei Stimmen bejaht, die zweite einstimmig verneint und die dritte mit vier gegen eine Stimme verneint.

Das Schreiben des Militär-Gouverneurs General Zurlinden an den Kriegsminister Cavagnac, worin er das Protokoll des Disziplinar-Gerichtes und dessen Entscheidung übermittelte, sagt: Die Verhandlung erwähnt schwerwiegende Enthüllungen über die Rolle gewisser Generalstabsoffiziere in der ersten Affaire Esterházy, und diese Enthüllungen haben auf die Entscheidung großen Einfluß gehabt. General Zurlinden betont nun, daß selbst die erste Frage nur mit Majorität bejaht wurde, daß also gemäß dem Herkommen eine nachsichtige Behandlung am Platze wäre. Wenn aber der Kriegsminister bennoch die Reform-

Esterházy's dekretieren sollte, so solle in dem Dekrete lonaerweise wenigstens konstatiert werden, daß das Disziplinar-Gericht ihn nur wegen ähleren Betragens (inconduite) schuldig erkannt habe.

Gerichtshalle.

Prozeß des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Budapest, 1. April. Aus einem kontraktlichen Verhältnis zwischen der Bauunternehmung der Schwurplabrüde und der Domänenverwaltung des Erzherzogs Franz Ferdinand ergaben sich vor einigen Monaten Komplikationen, die zu einem Prozeß führten. Der Prozeß, in welchem es sich um die Beanstandung des zur Schwurplabrüde erforderlichen und vertragsmäßig sichergestellten Steinmaterials handelt, gelangte den kontraktlichen Stipulationen entsprechend zur Entscheidung vor das Budapester Börsenschiedsgericht, wo er nicht geringes Interesse erregte. Die Antezedenzen des Prozesses sind die folgenden:

Im dem Kontrakte für die Lieferung des Steinmaterials zum Baue der Pfeiler der neuen Schwurplabrüde beteiligte sich auch die Domäne des Erzherzogs Franz Ferdinand, die auch die Lieferung erkund. Laut dem mit den Unternehmern E. Groß u. Komp. und Heinrich Fißler abgeschlossenen Vertrage verpflichtete sich die erzherzogliche Domäne, für den oben erwähnten Zweck aus dem Konopfler Steinbrüchen in den Jahren 1898 und 1899 Granit zu liefern. Aber schon bei der ersten Lieferung wies die Unternehmer das Material zurück. Sie bezeichneten es als vertragswidrig und erhobten gegen die Domänenverwaltung die verschiedensten Proteste. Am 18. Januar l. J. erhoben sie abermals Protest, in welchem sie erklärten, den Vertrag zu lösen, weil die Lieferung im Jahre 1898 verspätet erfolgt war, zugleich machten sie für den entstandenen Schaden den Erzherzog als vertragsbrüchigen Theil verantwortlich. Der Erzherzog wies diese Behauptung zurück, verwahrte sich dagegen, daß er faunselig gewesen sei und wälzte die Verantwortung auf die Unternehmer. Gleich darauf überreichte die erzherzogliche Domäne bei dem Budapester Börsenschiedsgerichte eine Klage, in welcher gesagt wird, daß die Domäne im Sinne des Vertrages für die auf der Diner Seite befindliche Vogenöffnung den Granit zu liefern hatte, daß jedoch diese Lieferung in Folge der Sektanten der Unternehmer unmöglich gemacht worden sei. Sie bittet daher, das Börsenschiedsgericht möge aussprechen, daß nicht die Domäne der faunselige Theil sei und daß nicht sie die verspätete Ausführung verursacht habe. Keinesfalls, heißt es in der Klage, könne man von den Konopfler Steinbrüchen, welche in jeder Beziehung auf europäischem Niveau stehen, behaupten, daß sie nicht lieferungsfähig seien. Die Domäne bittet ferner, es möge durch richterlichen Spruch festgestellt werden, daß die Vertragslösung eine einseitige, rechtswidrige Handlung sei, deren gesammte Konsequenzen die Unternehmer zu tragen haben. Sie bemerkt überdies, daß sie für die Nichterfüllung der Vertragspflicht keinerlei Entschädigung beansprucht und legt das Hauptgewicht bloß darauf, daß das Odium des Vertragsbruchs nicht sie belasten solle.

Das Börsenschiedsgericht berannte über diese Klage einen kurzen Termin an. Mittlerweile überreichten auch die Unternehmer ihrerseits beim Börsenschiedsgericht eine Klage, in welcher sie baten, es möge der Erzherzog für vertragsbrüchig erklärt und ihr bisheriger Schaden in der Höhe von 40,000 fl. festgesetzt werden.

An der Börse erregte dieser Prozeß begriffliche Sensation. Als Präsident des Schiedsgerichtes fungierte der Direktor der ungarischen allgemeinen Kreditbank Sigmund Kornfeld; Beisitzer waren die Börsenräthe: Heinrich v. Zellinek, Friedrich v. Neumann, Berthold Weiß und Emil v. Ullmann. Der Vertreter des Erzherzogs legte das Gutachten eines Geologen von europäischem Ruf vor. Dieses bezeichnet die Konopfler Steinbrüche als eine Unternehmung ersten Ranges, welche in höchstem Maße leistungsfähig sei. Die rechtliche und die technische Seite der Frage wurde zwei Tage lang verhandelt. Die Verkündung des Urtheils, welcher man mit großer Spannung entgegenfieht, ist für Ende April l. J. in Aussicht genommen.

(Streng bestraft) hat das Budapester Kriminalgericht vor einigen Monaten einen Kellner Namens Moriz Brunner, der ein junges Mädchen, das im Hause eines hiesigen Fabrikanten als Erscheinerin wirksam gewesen, geschändet hatte. Brunner machte dem braven und sittamen Mädchen lange Zeit den Hof und verlobte sich mit ihr. Eines Abends erwirkte Brunner von der Herrschaft seiner Verlobten die Erlaubnis, mit seiner Braut das Theater besuchen zu dürfen. Nach dem Theater mußte Brunner das junge Mädchen zu überreden, mit ihm zu kopulieren. Sie gingen in ein obskures Gasthaus, wo der Bräutigam seiner Verlobten starke Getränke vorsetzte und ihr so lange zutrunk, bis sie ganz widerstandsunfähig war. In diesem Zustande schleppte der Verführer das behaunswürdige Mädchen in ein berühmtes „Hotel Garni“, wo er es vergewaltigte. Es kam zu einer Strafangeize, worauf der Gerichtshof (Vorsitzender Julius Venzl) den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilte und seine sofortige Verhaftung verfügte. Gegen dieses Urtheil appellirte Bertheiliger Dr. Edmund Weiß an die k. n. Tafel und bat um Anordnung der Beweisführung hinsichtlich dessen, daß das Mädchen, als es ins Hotel kam, nicht beraubt war. Die k. n. Tafel hob das erstinständige Urtheil auf und ordnete die beantragte Untersuchung an. Dieselbe ist bereits durchgeführt und die neuere Verhandlung dieses Prozesses wird am 3. Mai stattfinden.

(Ein unredlicher Hausbesorger.) Als die Witwe Florian Rosaly geb. Gräfin Thona Jorgách nach ihrer Waderie im Herbst vorigen Jahres in ihr auf der Hollerstraße befindliches Palais zurückkehrte, machte sie die unangenehme Wahrnehmung, daß aus den Schränken ihr gesamtes Silberzeug und werth-

volle Teppiche abhanden gekommen seien. Ihr Hausbesorger, der Kunstfälscher Stephan Söbly, gab zur Verantwortung gezogen an, er habe diese Effekten der Sicherheit halber Jemandem zur Aufbewahrung gegeben. Diese Aufbewahrungsstelle aber war, wie sich im Laufe der Erhebungen ergab — ein Pfandhaus, in welchem die gestohlenen Fahrnisse mit einer hohen Summe belehnt waren. Einen ähnlichen Diebstahl verübte Söbly in dem Diner Wohnhaus des Geigenvirtuosen Eugen Hubay, wo er gleichfalls Hausbesorger war und wo er mit Erlaubnis des Hausbesirners sich eine schöne Tischlerwerkstätte eingerichtet hatte. Die Gattin Hubay's, geb. Gräfin Gebrian, übergab ihrem Hausbesorger, ehe sie die Waderie antrat, die Schlüssel ihrer Wohnung, doch mißbrauchte Söbly das in seine Person gesetzte Vertrauen, denn er plünderte sämtliche Schränke und verkaufte das vorgefundene Silber. In der heute stattgehabten Schlussverhandlung bemüht sich die Betroffene, das Los des Angeklagten zu mildern, indem sie die Klage zurückzog, allein der Gerichtshof nahm diese Neußerungen nicht in Betracht, weil es sich um von Amtswegen zu verfolgende Verbrechen handelte und verurtheilte Söbly zu zwei Jahren Kerker.

Geschäftsbericht.

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.)

(Wöchentliche Notierungen der Frucht- und Mehlbörsen.)

Weizen: Theiß 10 fl. — fr. bis 10 fl. 65 fr., Banater 9 fl. 45 fr. bis 10 fl. 30 fr., Stuhlweißenburger 9 fl. 80 fr. bis 10 fl. 35 fr., slowakischer (neu) 9 fl. 35 fr. bis 9 fl. 85 fr., Bäckstaer zu 9 fl. 45 fr. bis 10 fl. 25 fr., Weizenburger — fl. — fr. bis — fl. — fr., ab Südbahn (neu) 9 fl. 45 fr. bis 10 fl. — fr., Marchfelder (neu) 9 fl. 65 fr. bis 9 fl. 95 fr., Ufance per Frühjahr 9 fl. 20 fr. bis 9 fl. 21 fr., Ufance per Mai-Juni 9 fl. 1 fr. bis 9 fl. 2 fr., Ufance per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., Roggen, slowakischer (neu) — fl. — fr. bis — fl. — fr., ab Südbahn 8 fl. — fr. bis 8 fl. 20 fr., ab Südbahn 8 fl. — fr. bis 8 fl. 20 fr., anderer ungarischer 7 fl. 85 fr. bis 8 fl. 5 fr., österreichischer (neu) 7 fl. 85 fr. bis 8 fl. 5 fr., Ufance per Frühjahr (neu) 8 fl. — fr. bis 8 fl. 15 fr., Ufance per Mai-Juni 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 82 fr., Ufance per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufance per Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr., Gerste: mährische — fl. — fr. bis — fl. — fr., slowakische 8 fl. — fr. bis 9 fl. — fr., ab Südbahn 6 fl. 90 fr. bis 8 fl. 60 fr., nordmährische 6 fl. 90 fr. bis 8 fl. 40 fr., österreichische 6 fl. 80 fr. bis 9 fl. — fr., Brennergerste (alt) 6 fl. 90 fr. bis 8 fl. 25 fr., Futtergerste (alt) 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 70 fr., Mais: ungarischer 5 fl. 50 fr. bis 6 fl. 10 fr., Cinquintin (neu) 4 fl. 85 fr. bis 4 fl. 95 fr., internationaler per Mai-Juni (neu) 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 85 fr., per Juni-Juli 4 fl. 81 fr. bis 4 fl. 82 fr., per Juli-August — fl. — fr. bis — fl. — fr., per August-September — fl. — fr. bis — fl. — fr., September-Oktober — fl. — fr. bis — fl. — fr., Safer ungarischer, Merkantil — fl. — fr. bis — fl. — fr., gerentert — fl. — fr. bis — fl. — fr., böhmischer mährischer u. s. w. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufance per Frühjahr 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 30 fr., Ufance per Mai-Juni 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 30 fr., Ufance per Herbst 6 fl. 5 fr. bis 6 fl. 6 fr., Ufance per Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr., Reps (Kohlreps, neu) prompte Lieferung 12 fl. — fr. bis 12 fl. 50 fr.; Rübsöl, raffiniert, prompte Lieferung 32 fl. — fr. bis 33 fl. — fr.; Spiritus, roth, per 10,000 Literprozent, prompte Lieferung 17 fl. 70 fr. bis 17 fl. 90 fr. — Weizenmehl: Nr. 0 — fl. — fr. bis — fl. — fr., Nr. 2 — fl. — fr. bis — fl. — fr., Nr. 4 — fl. — fr. bis — fl. — fr., Nr. 6 — fl. — fr. bis — fl. — fr., Nr. 8 — fl. — fr. bis — fl. — fr., Nr. 1 — fl. — fr. bis — fl. — fr., Nr. 3 — fl. — fr. bis — fl. — fr., Nr. 5 — fl. — fr. bis — fl. — fr., Nr. 9 14 fl. — fr. bis 14 fl. 50 fr., Nr. 2 12 fl. — fr. bis 12 fl. 50 fr., Nr. 3 9 fl. — fr. bis 9 fl. 50 fr., Weizenkleie fein 4 fl. 65 fr. bis 4 fl. 75 fr., ordinär 4 fl. 60 fr. bis 4 fl. 70 fr.; Roggenkleie 4 fl. 75 fr. bis 4 fl. 95 fr. Sämmtliche Notierungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilo zu verstehen.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 30. März Abends 6 Uhr bis 31. März Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen (Eisenbahn, Schiffe, Totale), Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Totale), Meterzentner. Sub-headers: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais and various flour types.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Tanuló... für die Aufnahme in die Schule...

100 koronát... für die Aufnahme in die Schule...

Május elsejére... für die Aufnahme in die Schule...

vendéglőnek igen alkalmas... für die Aufnahme in die Schule...

Keresek... für die Aufnahme in die Schule...

Phaeton... für die Aufnahme in die Schule...

Wittagskoff... für die Aufnahme in die Schule...

Erzieherinen... für die Aufnahme in die Schule...

Frau Gisela Nác... für die Aufnahme in die Schule...

Verlässliche... für die Aufnahme in die Schule...

Haus... für die Aufnahme in die Schule...

Schneiderin... für die Aufnahme in die Schule...

Für Wirthe... für die Aufnahme in die Schule...

Agenten... für die Aufnahme in die Schule...

Konzeffioniertes... für die Aufnahme in die Schule...

Kurzwaaren... für die Aufnahme in die Schule...

Bonnen... für die Aufnahme in die Schule...

Vollkommene... für die Aufnahme in die Schule...

Weinreben... für die Aufnahme in die Schule...

Neues Zuschneides... für die Aufnahme in die Schule...

Lehrgeld 10 fl... für die Aufnahme in die Schule...

Olesó lakások... für die Aufnahme in die Schule...

Villa... für die Aufnahme in die Schule...

Elegante Sommer... für die Aufnahme in die Schule...

Altes Eisen... für die Aufnahme in die Schule...

Zimmer... für die Aufnahme in die Schule...

Heirath... für die Aufnahme in die Schule...

Nächtiges Fräulein... für die Aufnahme in die Schule...

Sandfuhrwerkzeuge... für die Aufnahme in die Schule...

Heirath... für die Aufnahme in die Schule...

Lernen Sie englisch... für die Aufnahme in die Schule...

Spezereigehäft... für die Aufnahme in die Schule...

Spezereigehäft... für die Aufnahme in die Schule...

Komora J. Gyö... für die Aufnahme in die Schule...

Reiche... für die Aufnahme in die Schule...

Gelegenheitskauf... für die Aufnahme in die Schule...

Andráshystráze... für die Aufnahme in die Schule...

Generalvertreter... für die Aufnahme in die Schule...

Lichte Bildhauer... für die Aufnahme in die Schule...

Intelligente... für die Aufnahme in die Schule...

Billiger Verkauf prachtvoll schöner JUWELEN und SILBERWAAREN. Die von der zu Gunsten des Klausenburger Rettungshauses arrangirten Lotterie zurückgebliebenen, sowie von unseren eigenen Erzeugnissen in noch großer Auswahl vorrätigen Gold-, Juwelen- und Silberwaaren...

Seit mehr als 50 Jahren mit Erfolg angewendet. Die Essegger Spitzer'sche Salbe und die ESSEGGER Salvatorseife werden wie bis jetzt auch künftig in Essegger erzeugt.

Monarch Fahrrad König der Fahrräder. Unübertroffene Qualität. Elegance und Dauerhaftigkeit betreffend. Budapest, VIII., József-körut 35.

Unsere solid und geschmackvoll erzeugten Schlaf-, Speise-, Salon- etc. Möbel in Empire, Barock, englischem u. altdeutschem Stil verkaufen wir zu ausserordentlich billigen Preisen. Ueberraschend grosse Auswahl! Provinz-Aufträge werden versichert! SZABÓ FERENCZ ÉS TÁRSA Budapest, Kerepeserstrasse 12.

J. C. v. Dienes in Esseg, Oberstadt. Sommersprossen und Leberflecken, wie auch alle Unreinlichkeiten der Haut werden sicher entfernt. Ein kleiner Ziegel echte Spitzer'sche Salbe... 35 fr. Ein großer Ziegel echte Spitzer'sche Salbe... 50 fr.

THE GRESHAM Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. Filiale für Oesterreich: Wien, I., Gisellastrasse 1. Filiale für Ungarn: Budapest, Franz Josephspl. 5 u. 6.

Die neue Diner Hofburg.

In Sagen und Chroniken wird die Pracht der Burg, in welcher König Mathias Corvinus residierte, verherrlicht. Der sehnsüchtige Wunsch der ungarischen Nation, daß eine neue königliche Burg mit solcher Pracht, wie sie im XV. Jahrhundert die Munitzens eines der mächtigsten Herrscher hervorzaubert, entstehen möge, wurde von unserem gegenwärtig regierenden Monarchen erfüllt. In wenigen Jahren wird ein neues Königsschloß die Kuppe und die den beiden Schwesternstädten zugehörten Abhänge des Festungsberges zieren, welches die Prachtliebe und den Reichtum unseres Herrscherhauses verkünden soll.

Dort, wo gegenwärtig Hunderte Hände emsig und rastlos die neue ungarische Residenz der Habsburger schaffen, ließ um die Mitte des verfloßenen Jahrhunderts Königin Maria Theresia einen kleinen, schloßähnlichen Bau errichten. Ihre Nachfolger auf dem Habsburger Thron beflüchteten nur selten unsere Hauptstadt mit ihrem Besuche, und das Schloß wurde zu einem Kloster adaptiert. Die mit Amoretten und Jagdthemen geschmückten Säle, in denen früher glanzvolle Hoffeste stattfanden, heitere Tanzmusik erklänge und gar manche Intrigue gesponnen wurde, behersbergen fürderhin barocke, buhfertige Mönche. Bei der am 21. Mai 1849 erfolgten Erstürmung der Diner Festung gerieth das Schloß in Brand und wurde von den rasch um sich greifenden Flammen vollständig eingesehrt. Ein Jahr später entstand an Stelle der Trümmer- und Schutthaufen die neue Hofburg, welche bis zum heutigen Tage unserem König als Wohnung dient.

Als nach Wiederherstellung der Verfassung die Herrscherfamilie häufiger als in den Jahren der absolutistischen Vexa in unserer Metropole ihr Hoflager aufschlug, machte sich bald in der Burg Wohnungsmangel fühlbar. Die Appartements genügen kaum mehr, um einen hohen Gast und dessen Suite zu beherbergen. In den Siebziger-Jahren wurde denn auch seitens des Monarchen die Entscheidung getroffen, die Hofburg durch umfangreiche Zubauten zu erweitern. Die Baukosten sollten aus der Privat-Einkünfte des Königs gedeckt werden. Nachdem in den Achtziger-Jahren der Burgbau fertiggestellt wurde, nahm man im Jahre 1891 den eigentlichen Burgbau in Angriff. Die Pläne rührten von dem großen Baukünstler Nikolaus Pál her und nach dessen Ableben wurde mit der Bauleitung Professor Alois Hausmann betraut, der auch an den Plänen einige Modifikationen vornahm.

Für dieses grandiose Bauwerk, welches zu den monumentalsten Palästen des Erdensandes zu werden verpönt, boten die großen Schöpfungen aus der thebanischen Zeit das schönste, nachahmungswürdigste Beispiel. Der Prachtbau, dessen der Christinenstadt zugekehrter Trakt bereits nach außen fertiggestellt ist, präsentiert sich in seiner komplizierten, edlen Linienführung, in der Eigenart und Ziellichkeit der Mauerornamente, mit seinen säulengestützten Terrassen und Balkons, in der Ausführung der Dachflächen und der Kuppeln als reiner Barockstil. Auch im Innern des gewaltigen Gebäudekomplexes ist der Barockstil streng durchgeführt.

Die Gebäudegruppen neuer Hofburg werden ein geschlossenes Viereck bilden. Auf der der Donau zugekehrten Seite wurde die bisherige Hofburg beibehalten; sie soll den Mitteltrakt der Hauptfront bilden. Rechts und links treten aus diesem Mittelbau Seitentrakte aus, von denen das Mauerwerk des linken Seitentraktes bereits vollendet ist und der inneren Ausschmückung harzt. Im Anschluß an diesen Trakt befindet sich mit der Fassade dem Blodsberg zugewendet ein Zwischengebäude, welches die Verbindung mit dem nach außen bereits vollendeten Christinenstädter Gebäudekomplex herstellt. Den Abschluß des Miesenbaues wird das dem Palais des Ministerpräsidentens gegenüber befindliche und in Bau begriffene nördliche Seitengebäude bilden.

In der bisherigen Hofburg werden sich auch fernerhin die Wohngemächer des Königs, der Königin und der engeren Suite befinden. Auch die Empfangs-, Ceremonien- und Cerclesäle, ferner der Thronsaal werden in der Zukunft ihren ursprünglichen Charakter beibehalten.

Nach außen fertiggestellt ist, wie erwähnt, der Christinenstädter Trakt der Hofburg. Fast unüberwindliche Hindernisse mußten bewältigt werden, bevor der eigentliche Unterbau in Angriff genommen werden konnte. Beiläufig 1000 Arbeiter waren anderthalb Jahre hindurch beschäftigt, beiläufig 150,000 Kubikmeter Erde von diesem Abhänge des Festungsberges abzutragen. Erst nachdem die in die Altagasse mündende und längs des Bezirkes zum Burggebäude sich hinschlängelnde Serpentinstraße fertiggestellt war, konnten die Fundamentierungsarbeiten beginnen. Im Jahre 1895 war der Bau bis zum Hauptgesims gediehen, und seit anderthalb Jahren steht der Außenbau fertig da. Gegenwärtig wird an der inneren Ausgestaltung gearbeitet und die bisher fehlenden Interieurs werden mit der geeigneten Pracht des äußeren Schmuckes, welchen die 112 Meter lange Front weithin ausstrahlt, vollausgeharmonisiert. Diese Gebäudegruppe ist auf der der Christinenstadt zugekehrten Seite sieben Stockwerke hoch und im Hofraume beträgt die Höhe

drei Etagen. In den geräumigen Souterrainlokalitäten werden die Küchen, Provisionsmagazine und die Dienerräumlichkeiten untergebracht sein. Diese Räumlichkeiten sind bereits für und fertig und werden demnächst ihrer Bestimmung übergeben werden. Das Parterre wird fremden, bei uns als Gäste weilenden Monarchen reserviert werden. Dasselbst befinden sich beiläufig 20 Gemächer, welche derzeit mit Seidentapeten, mit vergoldeten Ornamenten, Marmor- und Holzstapelung ausgeschmückt werden. Einen überaus prunkvollen Anblick wird der Empfangssaal bieten, welchen ein Deckengemälde und in den Lunetten der Längswände theils Figurengruppen in Hochrelief, theils historische Szenen darstellende Bilder schmücken werden.

Vornehm, aber mit fester Einfachheit ausgestattet, werden die im ersten Stockwerke unterzubringenden Appartements des Thronfolgers und seiner Familie sein, und im zweiten Stockwerke wird die Suite Logis nehmen. Der Eingang zu diesen Appartements geschieht über den 84 Meter langen und 66 Meter breiten inneren, quadratischen Hofraum, welcher nach der rechten Seite durch ein aus mächtigen Quadersteinen errichtetes, mit Wappen, Steinornamenten, allegorischen Figuren verhehes triumphbogenartiges Portal abgeschlossen wird. Die Treppenhalle, welche fast vollendet ist, geht durch alle Geschosse; den Hauptschmuck werden von heimischen Künstlerhänden verfertigte Statuen bilden. Das volle, vom Derrraum einfallende Licht spiegelt sich an den glänzenden, hochragenden Säulen, deren Kapitelle reich vergolbet sind, wider. Der ganze prachtvolle Raum athmet in der künstlerischen Auffassung Harmonie und trotz seines überladenen Dekorationsreichtums anheimelnde Wärme. Dieser Neubau brachte der bildenden Kunst und dem Kunstgewerbe manche dankbare Aufgabe. Die Baukosten des Christinenstädter Traktes beliefen sich auf 2 1/2 Millionen Gulden; für die restlichen Arbeiten wurden weitere 3 1/2 Millionen präliminirt.

Bis zum Dachgesims fertig ist der die Burggasse flankierende Seitentrakt, in welchem sich die Dienst- und Wohnräume des Leibarztes, ferner die Kanzleibureau befinden werden. Im kommenden Jahre wird der Bau des rechten Seitentraktes des Hauptgebüdes vor sich gehen und die Hauptzierde dieses Komplexes werden die drei historischen Gemächer, und zwar das St. Stephan-, das König Mathias- und das Habsburger-Zimmer bilden. Die Dekorationsstücke und Möbel des ersterwähnten Zimmers werden auf der Pariser Weltausstellung zu sehen sein. Dieser Trakt wird übrigens ausschließlich für Repräsentationszwecke hergerichtet und Ceremonien-, Tanz- und Speisesäle enthalten. Die Länge der Fester Front der Burg wird sich auf 280 Meter belaufen.

Das Hauptportal werden zwei von Fadzú modellirte Löwen, dessen Seitenwänden zwei den „Krieg“ und „Frieden“ symbolisierende Figuren, welche der Bildhauer Sennyei fertiggestellt hat, zieren. Im Nordtrakt wird sich der in mächtigen Dimensionen von Alois Strobl ausgearbeitete Mathiasbrunnen erheben. Die Hauptfigur des Königs Mathias, zu seinen Füßen der von ihm erlegte Hirsch, ferner die sagenhafte „Schöne Helene“ und ein Jäger, der ins Dornhorst bläst, zieren denselben. Als äußere Ornamente werden die Fronten unzählige allegorische Figuren schmücken. Außerdem wurden als plastischer Schmuck mit Reliefs verhehes Giebelfelder, Säulen und reiche Wappen-Cartouchen gewählt.

Diesen Monumentalbau wird der Burggarten nach drei Seiten umringen. Der bisher bestandene Garten setzt sich mit einer nach Osten gerichteten Biegung zur Christinenstädter Seite fort. Letztere Gartenparthe erhebt sich terrassenförmig, ist bereits mit Seglingen bepflanzt und in den Treibhäusern blühen mannigfaltige exotische Gewächse.

Um einen Begriff zu bieten, welche kolossale Materialmenge bei den bisherigen Burgbauten verwendet wurde, wollen wir hier einige Hauptziffern anführen. Das verbrauchte Ziegelwerk beträgt beiläufig 115,000 Kubikmeter, die Betonarbeiten 25,000 Kubikmeter. Verwendet wurden beiläufig 31 Millionen Ziegel und 15,000 Kubikmeter Quadersteine. Fast ebensoviel Material dürften die weiteren Bauten in Anspruch nehmen.

Im Jahre 1902 wird das herrliche Bauwerk, dessen Kosten auf 12 Millionen Gulden veranschlagt wurden, vollendet sein und in jugendfrischer Schönheit mit seinen monumental, eng zusammenhängenden Baugruppen verkünden, daß Budapest und die ungarische Nation dem Kunstsinne und geleitetem Geschmack unseres Monarchen eine der edelsten Perlen der modernen Baukunst verdanken.

Ausreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben: Haus des David Freiberger, Eisenstraße Nr. 13-15, auf Graf Karl Koronis um 500,000 fl.; Haus der Adels Weich um 100,000 Gulden; Haus der Stephan Karjay und Frau, Opodagasse Nr. 43-45, 9, b, c, auf Witwe Mathias Zeller um 89,000 fl.; Haus des Lorenz Schlauch und Jungengasse Nr. 4, auf Ferdinand Schlauch und Ju-

teressenten um 60,000 fl.; halbe Hausanteile der Daniel Gräs u. Frau und des Franz Simon, Remetegasse Nr. 8714-17 c, auf Hermann Weich um 59,000 Gulden; Haus der Frau Karl Bela Arpad Jekeln, Masiengasse Nr. 36, auf Witwe Alois Herodell, Erbschaft; Haus der Frau Ludwig Piller, Képiragasse Nr. 4, auf Bela Weich um 17,200 fl.; Haus der Witwe Karl Reiblinger, 6. Bezirk, Hofengasse Nr. 91, auf Janas Munk und Frau um 16,700 fl.; Haus der Rudolf Mehlinger und Frau, Nagodnagasse Nr. 6325 b, auf Samuel Csaki um 12,500 fl.; halber Hausanteil des Franz Prosch, Dévaigasse Nr. 10, auf dessen Witwe, Erbschaft; Hausanteil des Mathias Bjanenwald, Tavaszagasse Nr. 13, auf die Geschwister Bjanenwald, Erbschaft; Liegenschaft der Eibler Dlab, 10. Bezirk, Algeberg Nr. 7978, 4, auf Georg Antalits und Frau um 9000 fl.; halber Liegenschaftsanteil des Alexander Csapár, 10. Bezirk, obere Rátos Nr. 7599, 10-11, auf dessen Gattin, Geschenk; ein Ahtel-Hausanteil der Frau Johann Tombacz, Amregasse Nr. 7, auf Jakob Schlesinger um 4500 fl.; Ligation: ein Neumtel-Hausanteil des Joseph Matesh, 9. Bezirk, Hellsbrunn Nr. 9, auf die Geschwister Sanel, Erbschaft; Liegenschaft des Dr. Karl Bockor, 10. Bezirk, unterer Rátos Nr. 2012, 2, auf Ludwig Gröber um 3145 fl. 45 kr.; halber Liegenschaftsanteil der Anton Burczel und Frau, 10. Bezirk, Neugebirg Nr. 7866, auf Johann A. Horvát und Frau um 3017 fl. 25 kr.; Liegenschaft der Samuel und Leopold Schwarz, 7. Bezirk, unterer Rátos Nr. 1978-82, 97, auf Philipp Roth um 3094 fl. 20 kr.; Liegenschaft der Franziska Schleich, 10. Bezirk, Neugebirg Nr. 7796, auf Nikolaus Kisdöm um 3000 fl.; Hausanteil des Mikolans Kisvör, 7. Bezirk, Trommelgasse Nr. 15, auf Ferdinand Rosis um 2813 fl. 13 kr.; drei Viertheil Hausanteil der Frau Samuel Potoczky, 9. Bezirk, Vilgasse Nr. 3, auf die Geschwister Potoczky, Erbschaft; Liegenschaften der Janas Fischer und Frau, 10. Bezirk, oberer Rátos Nr. 7599, 7, 15, auf Alexander Csapár und Frau um 2733 fl. 60 kr., und Nr. 7599, 7, 16, auf Markus Klein, um 1206 fl.; ein Drittel Liegenschaftsanteil der Frau Johann Tombacz, Szegedgasse Nr. 6 b, auf Michael Erdélyi um 2300 fl.; Ligation: Liegenschaft der Emerich Csapár und Frau, 10. Bezirk, Rátosialva Nr. 2147 b, auf Karl Polák und Frau um 2100 fl.; Grundanteil der minderjährigen Geschwister Scheilling, 10. Bezirk, Algeberg Nr. 8068, auf die Keramit-Aktiengesellschaft um 143 fl. 16 kr.

In Ofen: Liegenschaft der Karl Gamau und Frau, Kelenföld Nr. 13565, 1 und 13558, auf Dr. Kornel Hoffmann und Frau um 60,000 fl.; Liegenschaft der Julie Karosin, Törökvied Nr. 6005, 1-3, 6012, 1, auf Witwe Ladislans Richter um 22,000 fl.; Liegenschaft des Michael Harris, Madarbegy Nr. 9070, 3-4, auf die minderjährigen Geschwister Harris, Erbschaft; halber Liegenschaftsanteil des Janas Stephan Sipos, Vermezötrake Nr. 659, auf die minderjährigen Geschwister Sipos, Erbschaft; Liegenschaft des Franz Triebwetter, Vermezö Nr. 12260, 1-2, auf Mathias Bosnyakovits und Frau um 2000 fl.; Grund der Stephan Kovács und Frau, Kelenföld Nr. 14233, auf Frau Julius Stanfovich um 1951 fl. 22 kr.; Liegenschaft des Adolf Friedmann, Birányosied Nr. 6523, auf Bela Wallisch um 1500 fl.; 1/2 Liegenschaftsanteil des Florian Felbhofer, Vermezö Nr. 11716-17, auf dessen Witwe, Erbschaft.

In Ulfoten: Liegenschaftsanteil der Frau Johann Lucz, Kleinellgasse Nr. 1052-53, auf Anna und Michael Lucz, Törökvied Nr. 2465-66, auf Johann Lucz, Erbschaft; 1/2 Liegenschaftsanteil des Edmund Baron, Polgargasse Nr. 134 und 364, auf Leopold Baron um 2000 fl.; Liegenschaft des Marins Petrovics, St.-Gudreistrake Nr. 231, auf dessen Witwe und Kinder, Erbschaft; halber Hausanteil des Johann Galgóczy, Bacstimesgasse Nr. 1273-74, auf die Geschwister Galgóczy, Erbschaft; Liegenschaftsanteil der Frau Mathias Vering und Interessenten, Serfözagasse Nr. 229-30, auf Rosalie Seeger um 291 fl. 60 kr.

Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachfolgend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 24. März bis inklusive 1. April — in den fünf Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Eheaufgebote:

I., II. und III. Bezirk.

- Eduard Lang, r.-l., mit Helene Quicker, r.-l.;
- Paul Rish, ev. A. R., mit Christine Jurány, ev.-ref.;
- Franz Tellegh, r.-l., mit Witwe Kristina Prokof, r.-l.;
- Mathias Bonjári, r.-l., mit Marie Butanovits, r.-l.;
- Paul Varga, ev.-ref., mit Marie Soos, r.-l.;
- Georg Meher, r.-l., mit Elisabeth Gern, r.-l.;
- Alexander Szent, ev.-ref., mit Elisabeth Nemet, ev.-ref.;
- Stephan Pihenmaier, ev. A. R., mit Karoline Schell, r.-l.;
- Karl Jenlény, r.-l., mit Franziska Koller, r.-l.;
- Lazar Weich, isr., mit Veni Hecht, isr.;
- Nikolaus Soos, ev.-ref., mit Aloisia Bauer, r.-l.;
- Stephan Lazar, r.-l., mit Katharine Kovács, r.-l.;
- Paul Somodny, r.-l., mit Elisabeth Major, r.-l.;
- Michael Barányos, ev.-ref., mit Marie Sipos.

V. und VI. Bezirk.

- Bela Citak, r.-l., mit Dorothea Brandt, r.-l.;
- Franz Fiozel, r.-l., mit Anna Mühlbauer, r.-l.;
- Julius Polvák, r.-l., mit Therese Wasserich, r.-l.;
- Ludwig Tegos, ev.-ref., mit Julie Häs, ev.-ref.;
- Julius Erdelyi, isr., mit Adele Krantz, isr.;
- Joseph Jánóty, r.-l., mit Julia Georgy, r.-l.;
- Karl Requer, r.-l., mit Anna Barab, ev. A. R.;
- Joseph Ruári, r.-l., mit Julie Lovadi, r.-l.;
- Johann Gyelch, isr., mit Pauline Sonnenfeld, isr.;

litz School... (Telephon.)... 59400... 20225... 61109... 61124... 81351... 80789... 20179... 20199

Die neue Diner Hofburg.

In Sagen und Chroniken wird die Pracht der Burg, in welcher König Matthias Corvinus residierte, verherrlicht. Der sehnsüchtige Wunsch der ungarischen Nation, daß eine neue königliche Burg mit solcher Pracht, wie sie im XV. Jahrhundert die Munizipalität eines der mächtigsten Herrscher hervorzaubert, entstehen möge, wurde von unserem gegenwärtig regierenden Monarchen erfüllt. In wenigen Jahren wird ein neues Königsschloß die Kuppe und die den beiden Schwesterstädten zugekehrten Abhänge des Festungsberges zieren, welches die Prachtliebe und den Reichtum unseres Herrscherhauses verkünden soll.

Dort, wo gegenwärtig Hunderte Hände emsig und rastlos die neue ungarische Residenz der Habsburger schaffen. Um die Mitte des verfloßenen Jahrhunderts Königin Maria Theresia einen kleinen, schloßähnlichen Bau errichten. Ihre Nachfolger auf dem Habsburger Throne beglückten nur selten unsere Hauptstadt mit ihrem Besuche, und das Schloß wurde zu einem Kloster adaptiert. Die mit Amoretten und Jagdzweigen geschmückten Säle, in denen früher glanzvolle Hofeste stattfanden, heitere Tanzmusik ertönte und gar manche Intrigue gesponnen wurde, beherrschten fürderhin barfüßige, bußfertige Mönche. Bei der am 21. Mai 1849 erfolgten Erstürmung der Diner Festung gerieth das Schloß in Brand und wurde von den rauch und sich greifenden Flammen vollständig eingeäschert. Ein Jahr später erstand an Stelle der Trümmer- und Schutthaufen die neue Hofburg, welche bis zum heutigen Tage unserem König als Wohnung dient.

Als nach Wiederherstellung der Verfassung die Herrscherfamilie häufiger als in den Jahren der absolutistischen Ära in unserer Metropole ihr Hoflager aufschlug, machte sich bald in der Burg Wohnungsmangel fühlbar. Die Appartements genügten kaum mehr, um einen hohen Gast und dessen Suite zu beherbergen. In den Siebziger-Jahren wurde denn auch seitens des Monarchen die Entscheidung getroffen, die Hofburg durch umfangreiche Zubauten zu erweitern. Die Baukosten sollten aus der Privatkassette des Königs gedeckt werden. Nachdem in den Achtziger-Jahren der Burgbazar fertiggestellt wurde, nahm man im Jahre 1891 den eigentlichen Burgbau in Angriff. Die Pläne rührten von dem großen Baukünstler Nikolaus Hübner und nach dessen Ableben wurde mit der Bauleitung Professor Alois Hausmann betraut, der auch an den Plänen einige Modifikationen vornahm.

Für dieses grandiose Bauwerk, welches zu den monumentalsten Palästen des Erdenrundes zu werden verspricht, boten die großen Schöpfungen aus der thebanischen Zeit das schönste, nachahmungsmürbigste Beispiel. Der Prachtbau, dessen der Christinenstadt zugekehrter Trakt bereits nach außen fertiggestellt ist, präsentiert sich in seiner komplizierten, edlen Linienführung, in der Eigenart und Ziellichkeit der Mauerornamente, mit seinen säulengestützten Terrassen und Balkons, in der Ausführung der Dachstufen und der Kuppeln als reiner Barockstil. Auch im Innern des gewaltigen Gebäudekomplexes ist der Barockstil streng durchgeführt.

Die Gebäudegruppen neuen Hofburg werden ein geschlossenes Viereck bilden. Auf der der Donau zugekehrten Seite wurde die bisherige Hofburg beibehalten; sie soll den Mitteltrakt der Hauptfront bilden. Rechts und links treten aus diesem Mittelbau Seitentrakte aus, von denen das Mauerwerk des linken Seitenflügels bereits vollendet ist und der inneren Ausschmückung harret. Im Anschluß an diesen Trakt befindet sich mit der Fagade dem Bloßberg zugewendet ein Zwischengebäude, welches die Verbindung mit dem nach außen bereits vollendeten Christinenstädter Gebäudekomplex herstellt. Den Abschluß des Miesenbaues wird das dem Palais des Ministerpräsidenten gegenüber befindliche und in Bau begriffene nördliche Seitengebäude bilden.

In der bisherigen Hofburg werden sich auch fernerhin die Wohngemächer des Königs, der Königin und der engeren Suite befinden. Auch die Empfangs-, Ceremonien- und Cerclesäle, ferner der Thronsaal werden in der Zukunft ihren ursprünglichen Charakter beibehalten.

Nach außen fertiggestellt ist, wie erwähnt, der Christinenstädter Trakt der Hofburg. Fast unüberwindliche Hindernisse mußten bewältigt werden, bevor der eigentliche Unterbau in Angriff genommen werden konnte. Beiläufig 1000 Arbeiter waren anderthalb Jahre hindurch beschäftigt, beiläufig 150,000 Kubikmeter Erde von diesem Abhänge des Festungsberges abzutragen. Erst nachdem die in die Wallgasse mündende und längs des Bergfußes zum Burggebäude sich hinziehende Serpentinstraße fertiggestellt war, konnten die Fundamentierungsarbeiten beginnen. Im Jahre 1895 war der Bau bis zum Hauptgesims gediehen, und seit anderthalb Jahren steht der Außenbau fertig da. Gegenwärtig wird an der inneren Ausgestaltung gearbeitet und die bisher fehlenden Interieurs werden mit der gediegenen Pracht des äußeren Schmuckes, welchen die 112 Meter lange Front weithin ausstrahlt, vollaus harmonisiert. Diese Gebäudegruppe ist auf der der Christinenstadt zugekehrten Seite sieben Stockwerke hoch und im Hofraume beträgt die Höhe

drei Etagen. In den geräumigen Souterrainlokalitäten werden die Küchen, Proviantmagazine und die Dienerräumlichkeiten untergebracht sein. Diese Räumlichkeiten sind bereits für und fertig und werden demnächst ihrer Bestimmung übergeben werden. Das Barterre wird fremden, bei uns als Gäste weilenden Monarchen reserviert werden. Dasselbst befinden sich beiläufig 20 Gemächer, welche derzeit mit Seidentapeten, mit vergoldeten Ornamenten, Marmor- und Holzstufelung ausgeschmückt werden. Einen überaus prunkvollen Anblick wird der Empfangssaal bieten, welchen ein Deckengemälde und in den Lunetten der Längswände theils Figurenarrangements in Hochrelief, theils historische Szenen darstellende Bilder schmücken werden.

Vornehm, aber mit solider Einfachheit ausgestattet, werden die im ersten Stockwerke unterzubringenden Appartements des Thronfolgers und seiner Familie sein, und im zweiten Stockwerke wird die Suite Logis nehmen. Der Eingang zu diesen Appartements geschieht über den 84 Meter langen und 66 Meter breiten inneren, quadratischen Hofraum, welcher nach der rechten Seite durch ein aus mächtigen Quadersteinen errichtetes, mit Wappen, Steinornamenten, allegorischen Figuren versehenes triumphbogenartiges Portal abgeschlossen wird. Die Treppenhalle, welche fast vollendet ist, geht durch alle Geschosse; den Hauptschmuck werden von heimischen Künstlerhänden verfertigte Statuen bilden. Das volle, vom Oberaum einfallende Licht spiegelt sich an den glänzenden, hochragenden Säulen, deren Kapitäl reich verguldet sind, wider. Der ganze prachtvolle Raum athmet in der künstlerischen Auffassung Harmonie und trotz seines überladenen Dekorationsbewerks anheimelnde Wärme. Dieser Neubau brachte der bildenden Kunst und dem Kunstgewerbe manche dankbare Aufgabe. Die Baukosten des Christinenstädter Traktes beliefen sich auf 2 1/2 Millionen Gulden; für die restlichen Arbeiten wurden weitere 3 1/2 Millionen präliminiert.

Bis zum Dachgesims fertig ist der die Burggasse flankierende Seitentrakt, in welchem sich die Dienst- und Wohnräumlichkeiten der Leibgarde, ferner die Kanzleibureauz befinden werden. Im kommenden Jahre wird der Bau des rechten Seitenflügels des Hauptgebäudes vor sich gehen und die Hauptzierde dieses Komplexes werden die drei historischen Gemächer, und zwar das St. Stephan-, das König Matthias- und das Habsburger-Zimmer bilden. Die Dekorationsstücke und Möbel des erst erwähnten Zimmers werden auf der Pariser Weltausstellung zu sehen sein. Dieser Trakt wird übrigens ausschließlich für Repräsentationszwecke hergerichtet und Ceremonien, Tanz- und Speisesäle enthalten. Die Länge der Pester Front der Burg wird sich auf 280 Meter belaufen.

Das Hauptportal werden zwei von Fadzuz modellirte Löwen, dessen Seitennischen zwei den „Krieg“ und „Frieden“ symbolisierende Figuren, welche der Bildhauer Senyey fertiggestellt hat, zieren. Im Nordtrakt wird sich der in mächtigen Dimensionen von Alois Strobl ausgearbeitete Matthiasbrunnen erheben. Die Hauptfigur des Königs Matthias, zu seinen Füßen der von ihm erlegte Hirsch, ferner die sagenhafte „Schöne Helene“ und ein Jäger, der ins Hifthorn bläst, zieren denselben. Als äußere Ornamentik werden die Fronten unzählige allegorische Figuren schmücken. Außerdem werden als plastischer Schmuck mit Reliefs versehene Giebelfelder, Säulen und reiche Wappen-Cartouchen gewählt.

Diesen Monumentalbau wird der Burggarten nach drei Seiten umringen. Der bisher bestandene Garten setzt sich mit einer nach Osten gerichteten Biegung zur Christinenstädter Seite fort. Letztere Gartenparthe erhebt sich terrassenförmig, ist bereits mit Seglinsen bepflanzt und in den Treibhäusern blühen mannigfaltige exotische Gewächse.

Um einen Begriff zu bieten, welsch kolossale Materialmenge bei den bisherigen Burgbauten verwendet wurde, wollen wir bloß einige Hauptziffern anführen. Das verbrauchte Fiegelwerk beträgt beiläufig 115,000 Kubikmeter, die Betonarbeiten 25,000 Kubikmeter. Verwendet wurden beiläufig 31 Millionen Fiegel und 15,000 Kubikmeter Quadersteine. Fast ebensoviel Material dürften die weiteren Bauten in Anspruch nehmen.

Im Jahre 1902 wird das herrliche Bauwerk, dessen Kosten auf 12 Millionen Gulden veranschlagt wurden, vollendet sein und in jugendfrischer Schönheit mit seinen monumentalen, eng zusammenhängenden Baugruppen verkünden, daß Budapest und die ungarische Nation dem Kunstsinne und geäußerten Geschmack unseres Monarchen eine der edelsten Perlen der modernen Baukunst verdanken.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben: Haus des David Kreiberger, Erlengasse Nr. 13-15, auf Graf Karl Koronis um 500,000 fl.; Haus der Adolf Weiss und Frau, Trommelgasse Nr. 94-96, auf Jakob Winter um 130,000 Gulden; Haus der Stephan Karay und Frau, Opodagasse Nr. 43-45, 9, b, 6, auf Witwe Mathias Zeller um 89,000 fl.; Haus des Lorenz Schlauch, Gernjengasse Nr. 4, auf Ferdinand Schlauch und Ju-

teressenten um 60,000 fl.; halbe Hausanteile der Daniel Gräsner, Frau und des Franz Simon, Remetgasse Nr. 8714-17 c, auf Hermann Weiss um 59,000 Gulden; Haus der Frau Karl Bela Arnold Scheufler, Maziengasse Nr. 36, auf Witwe Alois Herodol, Erbchaft; Haus der Frau Ludwig Piller, Képirgasse Nr. 4, auf Bela Wehrmann um 17,200 fl.; Haus der Witwe Karl Reiblinger, 6. Bezirk, Roienagasse Nr. 91, auf Janak Munk und Frau um 16,700 fl.; Haus der Rudolf Ehringer und Frau, Magdolnagasse Nr. 6325 b, auf Samuel Csáki um 12,500 fl.; halber Hausanteil des Franz Broich, Dévaigasse Nr. 10, auf dessen Witwe, Erbchaft; Hausanteil des Mathias Vjannewald, Tarachmegasse Nr. 13, auf die Geschwister Vjannewald, Erbchaft; Liegenhaft der Esther Orlak, 10. Bezirk, Altagabirg Nr. 7978, 4, auf Georg Antalits und Frau um 9000 fl.; halber Liegenhaftanteil des Alexander Gáspár, 10. Bezirk, oberer Rátos Nr. 7599, 10-11, auf dessen Gattin, Gescht.; ein Achtel-Hausanteil der Frau Johann Tomhácz, Aureggasse Nr. 7, auf Jakob Schleisinger um 4500 fl.; Liegenhaft: ein Neuntel-Hausanteil des Joseph Matesz, 9. Bezirk, Uellörstraße Nr. 9, auf die Geschwister Sanel, Erbchaft; Liegenhaft des Dr. Kari Bockfor, 10. Bezirk, unterer Rátos Nr. 2012, 2, auf Ludwig Gröber um 3145 fl. 45 kr.; halber Liegenhaftanteil der Anton Burczel und Frau, 10. Bezirk, Neugebirg Nr. 7866, auf Johann Horvát und Frau um 3017 fl. 25 kr.; Liegenhaft der Samuel und Leopold Schwarz, 7. Bezirk, unterer Rátos Nr. 1978-82, a 97, auf Philipp Rohm um 3094 fl. 20 kr.; Liegenhaft der Franziska Schleich, 10. Bezirk, Neugebirg Nr. 7796, auf Nikolaus Nikodem um 3000 fl.; Hausanteil des Nikolaus Csúpor, 7. Bezirk, Trommelgasse Nr. 15, auf Ferdinand Rósis um 2813 fl. 13 kr.; drei Vierstügel Hausanteil der Frau Samuel Botoczky, 9. Bezirk, Bálgaße Nr. 3, auf die Geschwister Botoczky, Erbchaft; Liegenhaften der Janak Fischer und Frau, 10. Bezirk, oberer Rátos Nr. 7599, 7, 15, auf Alexander Gáspár und Frau um 2733 fl. 60 kr. und Nr. 7599, 7, 16, auf Marius Klein, um 1206 fl.; ein Drittel Liegenhaftanteil der Frau Johann Tomhácz, Sigetvargasse Nr. 6b, auf Michael Erdélyi um 2300 fl.; Liegenhaft: Liegenhaft der Emerich Gáspár und Frau, 10. Bezirk, Rátosfalva Nr. 2147 b, auf Karl Pollák und Frau um 2100 fl.; Grundanteil der minderjährigen Geschwister Schellin, 10. Bezirk, Altagabirg Nr. 8065, auf die Keramit-Aktiengesellschaft um 143 fl. 16 kr.

In Dfen: Liegenhaft der Karl Saman und Frau, Kelenfeld Nr. 13565, 1 und 13558, auf Dr. Kornel Hoffmann und Frau um 60,000 fl.; Liegenhaft der Julie Wárossy, Törökrieg Nr. 6005, 1-3, 6042, 1, auf Witwe Ladislav Richter um 22,000 fl.; Liegenhaft des Michael Harris, Madarhegy Nr. 9070, 3-4, auf die minderjährigen Geschwister Harris, Erbchaft; halber Liegenhaftanteil des Ignaz Stephan Sipos, Vermeßstraße Nr. 659, auf die minderjährigen Geschwister Sipos, Erbchaft; Liegenhaft des Franz Triebwetter, Dermeß Nr. 12260, 1-2, auf Mathias Bosnyákovits und Frau um 2000 fl.; Grund der Stephan Kovács und Frau, Kelenfeld Nr. 14233, auf Frau Julius Stanfócs um 1951 fl. 22 kr.; Liegenhaft des Adolf Friedmann, Birányosried Nr. 6523, auf Bela Wallstich um 1500 fl.; 1/2 Liegenhaftanteil des Florian Felchhofer, Dermeß Nr. 11716-17, auf dessen Witwe, Erbchaft.

In Altosen: Liegenhaftanteil der Frau Johann Luccz, Kleinzellgasse Nr. 1052-53, auf Anna und Michael Luccz, Törökrieg Nr. 2465-66, auf Johann Luccz, Erbchaft; 1/2 Liegenhaftanteil des Edmund Baron, Polgargasse Nr. 134 und 364, auf Leopold Baron um 2000 fl.; Liegenhaft des Marius Petrovics, St.-Endrestraße Nr. 231, auf dessen Witwe und Kinder, Erbchaft; halber Hausanteil des Johann Galgóczy, Bacirtameggasse Nr. 1273-74, auf die Geschwister Galgóczy, Erbchaft; Liegenhaftanteil der Frau Mathias Beringer und Interessenten, Serfödgasse Nr. 229-30, auf Rosalie Seeger um 291 fl. 60 kr.

Cheanigebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachfolgend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 24. März bis inklusive 1. April — in den fünf Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Eheantraggebote:

I., II. und III. Bezirk.

- Eduard Lang, r.-l., mit Helene Duttler, r.-l.;
- Franz Klösch, ev. A. R., mit Christine Zurány, ev.-ref.;
- Franz Tellech, r.-l., mit Witwe Rosa Prokop, r.-l.;
- Mathias Bonjáti, r.-l., mit Marie Butanovits, r.-l.;
- Paul Varga, ev.-ref., mit Marie Sós, r.-l.;
- Georg Mezger, r.-l., mit Elisabeth Germ, r.-l.;
- Alexander Szent, ev.-ref., mit Elisabeth Német, ev.-ref.;
- Stephan Páisenmaier, ev. A. R., mit Franziska Koller, r.-l.;
- Karl Jenlényi, r.-l., mit Franziska Koller, r.-l.;
- Lazar Weiß, isr., mit Leni Secht, isr.;
- Nikolaus Sós, ev.-ref., mit Aloisia Bauer, r.-l.;
- Stephan Vázár, r.-l., mit Katharine Kovács, r.-l.;
- Paul Somodny, r.-l., mit Elisabeth Major, r.-l.;
- Michael Bányos, ev.-ref., mit Marie Sipos.

V. und VI. Bezirk.

- Bela Citak, r.-l., mit Dorothea Brandt, r.-l.;
- Franz Jorek, r.-l., mit Anna Mühlbauer, r.-l.;
- Julius Poljak, r.-l., mit Theresie Wasserich, r.-l.;
- Ludwig Tegez, ev.-ref., mit Julie Sós, ev.-ref.;
- Julius Erdélyi, isr., mit Adele Krauß, isr.;
- Joseph Janoch, r.-l., mit Zita Gezgyi, r.-l.;
- Karl Rejner, r.-l., mit Anna Baradi, ev. A. R.;
- Joseph Rády, r.-l., mit Julie Kovadi, r.-l.;
- Johann Ehrlich, isr., mit Pauline Sonnenfeld, isr.;

W. (Telephon.)
 Hiltz School
 Languages, Engl., Ung., Rumän., Böhm., Poln., Russisch f. Lehrenden, betr. Nach der Wahl hört und spricht von der ersten die zu erlernende Sprache gratis u. mit jederzeit. — welchen Privatler der Verleser wir nicht in und können bei für die richtige noch den Erfolg Verly einfließen. 59400

Histál
 vidéki gyárba keresztény, grar és német en tökéletesen leti utazásokra elönyben rés Ajánlatok reálkal „Perfekt a kiadóra küll. 20225

eragenen
 in Dfen, auf einer den Straßen, ist Grund zu vererschünde von Abdr. in der Exp. 61109

chtiger
 oder Monteur bis zweitausend apital wird als gelucht. Selber gen von Dampf- und Pummelanla-ndia durchführen im Bau von schinen bewandert itte unter „R. S. Exp. abzugeben. 61154

emege-
 geég folytán el- tbeza 58. 61351

fr billige
 mungen! eswerth, in es Stadtwaldhens. rstraße 129 60789

egründe
 erkauften e Kolonie merbad“ 3. Bezirk, Sta- t-Endreer Niz- trahe mit Maca- or, Remaliation, na. Auskunst beim Dr. Ringer, VII. a 7. 2. Stof. 20179

e Partie,
 führung, 6 Stück imwandbenden, mit Spigen oder reputt fl. 4.20, mit echter Sand- fl. 4.80, 6 Stück geflicktem Einfaß fl. 2.40, 6 St. fischem Schnitt Reintlicher ohne Em. lang, 150 gesäumt in Creos schlleinen 90 fr. Damenstrümpfe la fil d'écosse reitenden à la 25 fr. per Paar. allen Farben bis breit 70 fr. per Blousen, neueste tzt, von 80 fr. frottir-Handtücher, altität, 65 fr. per wände, Tischzeuge vottpreifen.

ler Adolf,
 est, Csen- ceza 35. sz. drássy-ut. 20199

Albert Szabó, ev.-ref., mit Franziska Jllés, r.-l.;
 Peter Horváth, r.-l., mit Marie Kemeth, r.-l.;
 Anton Szentástó, r.-l., mit Marie Benedek, ev. A. R.;
 Paul Horváth, ev. A. R., mit Sophie Mikovics, ev. A. R.;
 Alois Horváth, r.-l., mit Marie Datoro, r.-l.;
 János Koll, r.-l., mit Pauline Stimac, r.-l.;
 János Durban, r.-l., Anna Jávorka, r.-l.;
 Béla Meder, r.-l., mit Etel Schwarz, r.-l.;
 Samson Weis, r.-l., mit Ernestine Weis, r.-l.;
 Josef Szeged, r.-l., mit Wilhelmine Niska, r.-l.;
 Johann Klantza, ev. A. R., Marie Vágo, r.-l.;
 Johann Chudovský, ev. A. R., mit Ottilia Balsjanta, r.-l.;
 Stephan Miks, r.-l., mit Witwe Helene Seres, r.-l.;
 Merins Dvart, r.-l., mit Marie Raan, ev.-ref.;
 Andreas Faktor, r.-l., mit Witwe Marie Kutheli, r.-l.;
 Georg Matula, r.-l., mit Anna Schneider, ev. A. R.;
 Rudolf Kufner, r.-l., mit Marie Kufner, ev.-ref.;
 Michael Viro, r.-l., mit Elisabeth Jalušil, r.-l.;
 János Székely, r.-l., mit Etel Reich, r.-l.;
 Samuel Reber, r.-l., mit Karoline Rosenberger, r.-l.;
 Andreas Ehrenhofer, r.-l., mit Pauline Schlegel, ev. A. R.;
 Stephan Vittel, r.-l., mit Johanna Munt, r.-l.;
 Simon Neufeld, r.-l., mit Marie Bruchács, r.-l.;
 Franz Bindis, r.-l., mit Verona Kmetz, r.-l.;
 Johann Kertész, r.-l., mit Julie Bajzik, r.-l.;
 Heinrich Antal, r.-l., mit Eveline Droplányi, r.-l.;
 Emanuel Klein, r.-l., mit Ottilia Hecht, r.-l.;
 Moses Kroka, r.-l., mit Vertha Ungar, r.-l.;
 Moritz Kofler, r.-l., mit Valbuine Bick, r.-l.;
 Dr. Joseph Szentkirályi, r.-l., mit Marie Thuroczy, r.-l.;
 Leopold Klein, r.-l., mit Witwe Veronika Janto, r.-l.;
 Martin Mészáros, r.-l., mit Eugenie Löwy, r.-l.

VII. Bezirk.

Johann Stercsina, ev. A. R., mit Marie Vencze, r.-l.;
 Joseph Stiller, r.-l., mit Witwe Marie Alb, r.-l.;
 Georg Major, r.-l., mit Anna Kreicz, r.-l.;
 Wilhelm Voigt, ev. A. R., mit Marie Vágt, r.-l.;
 Michael Döms, ev.-ref., mit Elisabeth Talács, ev.-ref.;
 Johann Szűcs, ev.-ref., mit Susanne Dujár, ev.-ref.;
 Nathan Rosenfeld, r.-l., mit Vertha Keller, r.-l.;
 Johann Witzel, r.-l., mit Marie Viro, r.-l.;
 Hugo Deutich, r.-l., mit Theresie Hoffmann, r.-l.;
 Sebastian Cred, r.-l., mit Josephine Grabovský, r.-l.;
 Béla Schönberger, r.-l., mit Ottilia Steiner, r.-l.;
 Ludwig Katona, ev.-ref., mit Theresie Kiss, r.-l.;
 Joseph Krummer, r.-l., mit Emilie Dolezal, r.-l.;
 Alexander Antal, ev.-ref., mit Marie Nagy, r.-l.;
 Alexander Fischer, r.-l., mit Regine Poltzer, r.-l.;
 Joseph Vajankó, r.-l., mit Emma Schönaug, r.-l.;
 Eduard Gráf, ev. A. R., mit Marie Marton, r.-l.;
 Joseph Körner, r.-l., mit Janny Hanuk, r.-l.;
 Alexander Suljot, r.-l., mit Marie Tamás, r.-l.;
 Joseph Tonhäuser, r.-l., mit Helene Schierer, r.-l.;
 Armin Friedmann, r.-l., mit Vana Spitzer, r.-l.;
 Béla Vánó, r.-l., mit Anna Petrovski, r.-l.;
 Dr. Ludwig Baróti, r.-l., mit Emma Lofkó, ev. A. R.

Horace Davidsohn, r.-l., mit Wilhelmine Goldmann, r.-l.;
 Moses Friedländer, r.-l., mit Paula Fischer, r.-l.;
 Jakob Válint, r.-l., mit Elisabeth Sendner, r.-l.;
 Alexander Rajnai, ev.-ref., mit Theresie Dáubel, r.-l.;
 Stephan Kovács, r.-l., mit Marie Simándl, r.-l.;
 Stephan Schmelter, ev. A. R., mit Johanna Szántó, ev. A. R.

VIII. Bezirk.

Stephan Selesi, ev.-ref., mit Marie Döbkei, r.-l.;
 Dr. Béla Ribner, r.-l., mit Pauline Nittgen, r.-l.;
 Martin Balogh, r.-l., mit Anna Gyompeit, r.-l.;
 Johann Tóth, r.-l., mit Marie Meßger, r.-l.;
 Alexander Széj, r.-l., mit Elisabeth Roman, ev. A. R.;
 Anton Jabit, r.-l., mit Anna Kubil, r.-l.;
 Stephan Szabó, ev.-ref., mit Marie Sós, r.-l.;
 Andreas Hochmann, r.-l., mit Rosa Kobontel, r.-l.;
 Graf Rano Klebelsberg, r.-l., mit Charlotte Votla, r.-l.;
 Dezső Gy, r.-l., mit Marie Kovács, r.-l.;
 Viktor Jemelner, r.-l., mit Ottilia Chrobát, r.-l.;
 Stephan Kovács, r.-l., mit Anna Szlezak, r.-l.;
 Anton Doros, r.-l., mit Marie Vajorta, r.-l.;
 Ferdinand Grob, r.-l., mit Marie Trencsányi, r.-l.;
 Elias Malbala, gr.-or., mit Susanne Kócs, ev. A. R.;
 Johann Hilppon, r.-l., mit Helene Hajós, r.-l.;
 Anton Durigo, ev. A. R., mit Theresie Krifit, r.-l.;
 Andreas Mandel, r.-l., mit Wilhelmine Szigetli, r.-l.;
 Anton Müller, r.-l., mit Aloisia Braun, r.-l.;
 Johann Budinsky, r.-l., mit Apollonia Kraus, r.-l.;
 Ludwig Snalet, r.-l., mit Emilie Szente, r.-l.

IV., IX. und X. Bezirk.

Michael Decsis, r.-l., mit Theresie Vespařian, r.-l.;
 Philipp Grob, ev. A. R., mit Amalie Schild, ev. A. R.;
 Joseph Bolla, r.-l., mit Julie Müll, r.-l.;
 Johann Szeder, r.-l., mit Rosa Liber, ev.-ref.;
 Johann Matejovics, r.-l., mit Theresie Labody, r.-l.;
 Stanislaus Migaty, r.-l., mit Agathe Svigalski, r.-l.;
 János Benkó, r.-l., mit Marie Vátory, ev. A. R.;
 Joseph Stöfel, r.-l., mit Kamilla Deutich, r.-l.;
 Michael Stefanits, r.-l., mit Katharine Vert, r.-l.;
 Michael Hausch, ev. A. R., mit Vidia Kiraly, ev. A. R.;
 Anton Weis, r.-l., mit Theresie Hegedüs, ev.-ref.;
 Julius Jaflovics, r.-l., mit Anna Jaflo, r.-l.;
 Arthur Karbos, r.-l., mit Marie Zubák, r.-l.;
 Béla Chyala, r.-l., mit Etel Sternadt, r.-l.;
 Johann Vastupniski, r.-l., mit Julie Kiss, r.-l.;
 Michael Garan, ev. A. R., mit Sophie Gserna, ev.-ref.;
 Karl Kovács, r.-l., mit Marie Litkei, r.-l.;
 Michael Vorbely, ev.-ref., mit Marie Válint, r.-l.;
 Franz Benguel, ev. A. R., mit Witwe Theresie Farlas, r.-l.;
 Hugo Rosenthal, r.-l., mit Ottilia Redlich, r.-l.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den protokollierten Kaufmann János Gróh in B. C s a b a. Konturkommissär Richter Soma Balogh,

Masseverwalter Dr. Johann Uršiny. Anmeldestermin 30. Mai, Liquidationsverhandlung 30. Juni. (Gyulaer Gerichtshof.)

Konturserhebung in der Provinz. Der Firma Julius Luftig u. Komp. in Debreczin

Budapester Todtenliste.

— Vom 1. April. —

Johann Kóstolity, 26 J., 7. Bez. Julie Vokc, 23 J., 7. Bez. Gustav Perlovsky, 25 J., 8. Bez. Daniel Brunner, 20 J., 7. Bez. Frau Leopold Kugler, 56 J., 7. Bez. Frau Bernhard Goldreich, 75 J., 7. Bez. Kornelia Kizit, 39 J., 8. Bez. Frau Johann Schlegel, 49 J., 5. Bez. August Bepelci, 45 J., 6. Bez. Ernst Bogán, 39 J., 2. Bez. Karl Schneider, 33 J., 6. Bez. Frau Alexander Marug, 27 J., 9. Bez. Julie Bac, 27 J., 10. Bez. Frau Theodor Dinczing, 42 J., 8. Bez. Paul Sepröz, 56 J., 8. Bez.

Wasserstand.

1. April.	
Centimeter	Centimeter
Anu: ... + 60 < 12 + 3	Szeis: ... + 50 < 10 - 1
Schönbüh: ... + 118 < 8 + 4	Szechána: ... + 70 < 16
Bellau: ... + 129 < 6 + 6	Alföld: ... + 86 < 14
Stm: ... + 104 < 24 + 3	R. Kamóny: ... + 179 < 21 + 3
Mien: ... + 116 < 23 + 1	Göpy (Áhony): ... + 14
Breßburg: ... + 129 < 6 + 4	Tolaj: ... + 133
Somom: ... + 129 < 6 + 4	Alföld: ... + 12 < 1 + 1
Gran: ... + 78 < 1 + 1	Szolnok: ... + 183
Subapst: ... + 78 < 1 + 1	Songrad: ... + 202
Pala: ... + 82 < 1 + 6	Steged: ... + 163
Vaja: ... + 87 < 1 + 5	Székely: ... + 212
Tobács: ... + 158	Szamos: ...
Gombos: ... + 229	Sipatiba: ...
Hibó: ... + 242	Deas: ... + 54 < 6
Pimone: ... + 251	Szatmár: ... + 194 < 34 + 2
Bancsova: ... + 227	Körös: ...
Sátság: ... + 227	Schnelle: ...
Drenfava: ... + 203	Großwardein: ...
Deřava: ... + 203	Schwärze: ...
Wag: ...	Teufe: ... + 58 < 2 + 5
Holna: ... + 70 < 4	Welle: ... + 118 < 4 + 2
Trencsin: ... + 71 < 20	Sorosjenő: ... + 272
Szered: ... + 52 < 12	Doppelte: ...
Naab: ...	Székes: ... + 272
Sárvár: ... + 87 < 8 + 4	Wettnigle: ... + 298 > 10 + 1
Naab: ... + 105 < 12 + 5	Grona: ...
Frank: ...	Wáros: ...
Barab: ... + 110 < 10	S. aranykő: ... + 110 < 2 + 2
Pátány: ... + 26 < 8	Stab: ... + 22 < 19
Bács: ... + 81 < 41	Wato: ... + 126 < 15 + 4
Chyga: ... + 125 < 30	Temes: ...
Sauv: ...	Ungh: ... + 88 > 2
Sigm: ... + 156 < 20	Stein-Bohly: ... + 142
Sinet: ... + 450 < 90	Bega: ...
Alt-Grabska: ... + 507 < 88	Hiseró: ... + 115 > 5
Broch: ...	Temesvár: ... + 48 > 8
Mitronia: ... + 481 < 15	Gr. Beckler: ... + 68

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gestiegen; > gesunken um; + unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Durch die bestbekannte erste und grösste ungarische
TOTTENFRASS-VERSICHERUNGS-
 und
AUFBEWAHRUNGS-ANSTALT

ist Jedermann die Möglichkeit geboten, ohne Mühewaltung (denn es erfordert nur eine Korrespondenzkarte, um das Abholen zu beordern) seine während der Winterszeit benutzten Kleider, Pelzsachen, Vorhänge etc. etc. über den Sommer der sorgfältigsten Pflege und Sicherung gegen alle Schäden zuzuführen.

Preise vermöge der grossen und fachgemässen Anlagen mässig!

Nach Einsendung des Aufbewahrungs-Scheines u. des darauf ersichtlichen Betrages werden die Gegenstände auch kostenfrei ins Haus geschickt.

Näheres Preiscurante.

Höhe der vorjährigen Versicherung bei der „Első Magyar Általános Biztosító Társaság“ und der „FONCIÈRE Pesti Biztosító-Társaság“ 1.391,000 Kronen.

BUDAPEST,
 VI. kerület, Ó-utca

44

KATZER JÓZSEF,
 Kürschnermeister,

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, und des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. Hoflieferant Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherz. Joseph und Hoflieferant Sr. Eminenz des Kardinal Fürstprimas von Ungarn Dr. Klaus Vaszary.

im eigenen Hause.
 Werkstätten, Lager und Magazine: Budapest, VI., Ó-utca 42, 44, 45, 46 u. Uj-utca 43 (in der Nähe der k. u. Oper).

Wannstermin
t. (Opulac)

Bez. Julie
19. 25. 3.
Frau Leo-
ard Gold-
3. 8. 2.
Bez. August
n. 29. 3.
Frau Alex-
and. 27. 3.
3. 8. 2.

Centimeter

Table with 2 columns: measurements and values. Includes rows for 10, 14, 18, 22, 26, 30, 34, 38, 42, 46, 50, 54, 58, 62, 66, 70, 74, 78, 82, 86, 90, 94, 98, 100.

über fünf
mehrfach

F

der

eph
rst-

Hoflieferanten Ihrer
K. u. K. Hoheit Erz-
herzogin Klotilde.

Königlich serbische
Hofjuweliere.

Kais. u. kön.
Hofjuweliere

Brüder Granichstädten,

Budapest, IV., Christophplatz 2.

Reichste Auswahl für alle Gelegenheits-
geschenke zu billigsten Preisen.

Üzlethelyiség változás

LÁNG M.

Vigadó-tér 1.

Porzellán- és majolika-raktára

1899. évi május hó 1-én

Szervita-tér és Koronaherceg-utca sarok,
a Szerviták épületébe költözik.

Ezen alkalmából a tulhalmozott raktárból
használati és luxus-tárgyak
mélyen leszállított áron eladnak.

Gegründet 1865. Gegründet 1865.

Die besten Klaviere

Pianos und Harmoniums am billigsten unter
vollkommener Garantie in der renommierten
Klavier-Verkaufs- und Leihanstalt

Gustav Heckenast,

Budapest, jetzt: IV., Gizella-tér 2 (Ecke Waltznergasse).

Ausgewählter Vertreter von Fr. Ehrbar, f. und f. Hof-
und Hammer-Klavierfabrikant, ferner von Schiedmayer
& Söhne, Hofpianofabrik in Stuttgart u. Thüringia
Organ Co. besten und billigsten Harmoniums der Welt.

Preisliste gratis.

Frühjahrs- und Sommersaison 1899.

Echte Brüner Stoffe

Ein Coulon mit
310 lang, kom-
pletter Herrenaugung
(Kost, Güte und
Güte) gebend,
kostet nur

fl. 2.95, 3.70, 4.80 v. guter
fl. 6.— u. 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coulon zu schwarzem Saton-Baus fl. 10.—, sowie Ueber-
zieherstoffe, Touristenjoden, feine Sammgarne u. c. versendet
zu gewöhnlichen Preisen die als real und solid bestbekannte Fach-
schreib-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Wieder auswärts u. remote. Ausfertigung garantiert.
Die Verhältnisse der Privatindustrie, Stoffe direkt bei obiger
Firma am Fabrikort zu beziehen, sind bedeutend.

Spezialität:
Erbrechen, Erbrechen
Nervenzustand in allen Stadien

Stabliement
I. Rang.
Leistung unübertroffen. Billigpreis

Budapest, Wien-Bezirk, 10. Bezirk
Sigmund Fluss,
Stabliement I. Rang
für moderne Dampf-
Wäscherei
u. chemische
Wäscherei
von Herren, Damen,
Kinder-Garderoben, Lin-
formen u. Stoffe jeder Art.

Eigene Fabrik-Niederlage für Budapest:
nur Elisabethplatz 10.

Annahmestellen in allen größeren Städten.
Provinz-Aufträge prompt.

Ich bitte wegen Mißbrauch auf meine Firma zu achten.

Verpachtungs- Kundmachung.

Der Eigenthum Sr. Hochgeboren des Herrn Gra-
fen Stephan Gyulai bildende Grundbesitz in
Murány (Temeser Komitat) wird vom 1. Novem-
ber 1. J. angefangen auf die Zeit von 6-9 Jahren
neuerdings verpachtet.

Das Areale dieses Grundbesitzes beträgt 1300
ung. Joch, und besteht aus Acker prima Qualität, mit
Gerrenhaus, Wirtschaftsgebäuden, Pferdewälle u.
Alles in bestem Zustande; die nächsten Eisenbahn-
stationen befinden sich auf der Arad-Temes-
várer Linie in Vinga und Oreczydorf, auf
der Temesvár-Lippauer Linie hingegen in
Brundenau.

Pachtstoffe sind mit einem vierten Theil des ange-
botenen jährlichen Pachtbetrags an die herr-
schaftliche Güterdirektion in Arad,
Torraygasse 2/a, Lufács'sches Haus, bis zum
1. Mai 1899 einzureichen. Dasselbst sind auch die
Pachtbedingungen einzusehen und auch sonstige auf das
Pachtobjekt bezügliche Auskünfte erhältlich, welche auf
Verlangen schriftlich mitgeteilt werden.

Arad, den 25. März 1899. 100808

Gräfllich Gyulai'sche Güterdirektion.

Radfahrer!!

Verkaufe neue

ADRIA-Fahrräder

Fabrikat der „Ersten ungar. Näh-
maschinen- und Fahrrad-Fabrik“
in Budapest für 100643

◆ 110 Gulden, ◆
also unter dem Fabrikspreis.

Leopold Fürst,

Fahrrad-Händler,
PÉCS (Fünfkirchen).

BAD LIPIK

in Slavonien.

Einzig heillose jodhaltige alkalische Quelle (64° C.) am Kontinent.

Prämiiert: Budapest 1885 und 1896; Lon-
don 1893; Wien 1894; Rom 1894; Brüssel
1897 mit den ersten Preisen.

Seit 1898 Station der Donau-Halb-
bahn (via Dugoselo).
Abfahrt Budapest, Ung. Staatsbahn, Zumaner Eilzug 7 Uhr
15 Min. früh, Ankunft Lipik 1/2 Uhr Nachmittags. Von Ru-
manien, Bulgarien, Serbien, Bosnien (via Brod-Novska).
Aßerdem Südbahnstation: Pakracz-Lipik (via
Kanizsa-Bares). Kommunikation von Oesterreich mittelst
Südbahn. (Seit 1898 Jontarif.) Retourahrt nach
allen Richtungen mittelst Tages Schnellzügen.

Die Lipiker Thermen sind wegen ihrer natürlichen,
61° C. hohen Temperatur, ihres reichen Natrongehaltes (ung.
Gms), sowie ihrer Jodverbindungen zu Trink- und Bades-
zwecken von vorzüglicher Wirkung bei allen Katarthen der
Schleimhäute (Nasen, Magen, Blasen, Darm-
katarth u. c.), bei Gicht, Rheumatismus, Schiads,
Knochenleiden, sowie bei Skrophulösen und allen Blut-
erkrankungen u. c.

Moderne Badeanstalt mit herrlich ausgestatteten Bade-
räumen, Porzellan- und Wannenbädern u. c., Schwitzkammern
(Lepidarien), Bassinbad, elegant eingerichteten Hotels,
glänzend ausgestatteten neuen Kurkafé, Damen-
salon, Klavier- und Konversations-Sälen, Restaurations- und
Kaffeehauslokaleitäten, imbocke, lustige Wandelbahn mit
Bayern, elektrische Beleuchtung der Räume und Parkanlagen,
verschiedene Kurkapelle.

Hauptkeller-Badearzt: Dr. Berth. v. Szemeray.

Thermal-Jodwasser-Versand:
direkt von der Quelle, Wasserdepots für Ungarn: L. Edes-
kuty u. Mattoni & Wille in Budapest; für Oester-
reich: S. Ungar u. Heinrich Mattoni in Wien.
Nähere Auskünfte, sowie Prospekte durch die
Badedirektion in Lipik.

Kaffee Thee aus Fiume,

direkt vom Seeadampfer ver-
sendet. 1 Sack 4 Kilo
größtfrüher Kaba-
kaffee fl. 5.76, 1 Sack
4 Kilo Portorico-Berl-
kaffee fl. 6.12, 1 hübs-
ches Kistchen 1/2 Kilo
Kaiser-Melange-Thee
fl. 1.60, 1 hübsches Kistchen
1/2 Kilo Bruchthee 85 fr.
ohne alle anderen Speisen.
Der Thee kann zum Kaffee
gepakt werden. Auf Wunsch
senden bereitwilligst ausführ-
liche Preisliste 99158

Fratelli Deisinger,
FIUME. Postfach a.

Nur 3 fl.

das schönste u. nützlichste
Fest-Geschenk!

Andere an Verlobene.

Stabliert seit 1879.

Vorwärts in Lebens-
größe nach jeder einge-
gebenen Photographie.
Getreueste Nachahmung
garantirt. Photographie
bleibt unbeschädigt. Sie-
ferst 10 Tage.

Prämiiertes Kunst-Atelier
SIEGFRIED BODASCHER,
Wien, 2., Praterstraße 61.

Verkauf oder Theilhaber

gesucht für Kolonial- und Delikatessengeschäft en gros
und en détail, Jahresumsatz ca. 250,000 fl., Netto-
ertrag ca. 25-30,000 fl. Nötigstes Uebernahme- und Betriebskapital
25-50,000 fl. Haus oder Villa wird eventuell an Jah-
lunostakt angenommen; junger tüchtiger Kaufmann als Kom-
pagnon mit entsprechendem Kapital behufs späterer Ueber-
nahme wird acceptirt. Offerte unter „Alte Firma“
an die Annoncen-Expedit. M. Dufes Nachf., Wien K 1.

Prof. Loeffler's Mäuse-Bacillus,

kein Gift,
ist anerkannt das beste
Mausvertilgungsmittel
der Welt für Feld-, Haus-
mäuse und Ratten.
Anerkennungen des k. u. k.
Ackerbauministeriums u. kön.
griech. Regierung. Zu bezie-
hen von

M. FISCHER,
General-Depot für Ungarn,
Budapest, Vörösmartygasse 73.
Kostet per Joch Anbau-
fläche 60 kr. bis fl. 1.20.

Geld- Darlehen

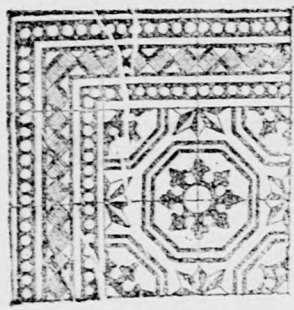
auf Werthpapiere
und Lose,
rückzahlbar in be-
liebigen Raten.
Zu haben:
Armin Schön
jun.,
Budapest, Erzsébet-körut 48.
Gegründet 1884

Bogdán József,

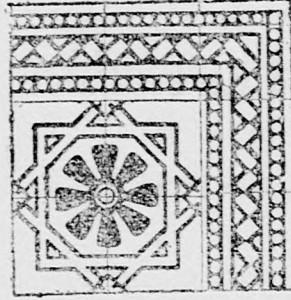
Wagenfabrik: Budapest, IX., Páva-utca 10-12,
Niederlagen: VII., Muzeum-körut 10, Hof,
IX., Páva-utca 7. 100318

Grosse Auswahl in verschiedenen
Herren-Equipagen, ferner Leichenwagen.
Preisliste gratis und franko.

JOSEF WALLA



Mosaik- und
Cementwaaren
Fabrik
Budapest,
Rottenbillergasse 13.



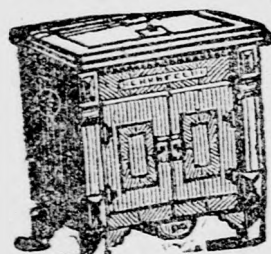
Granit-Terrazzo
Betonirungen
Bassins
Kanalirungen
Springbrunnen
Futterbarren
Fayence-Wandver-
kleidungs-Platten
Asphalt-Dach- und
Isolirplatten

Keramik Platten
Mosaikplatten à la Mettlach
Marmor-Mosaikplatten
Cement-Platten
Stukkatur-Rohrgewebe
Feuerfeste (Chamotte)
Ziegel
Portland-Cement
Roman-Cement
Terracotta-Waaren

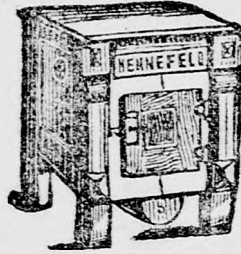


Prämiiert in Brüssel und bei der Millenniumausstellung.

Die königl. ausschliesslich patentirten Hennefeld'schen EISKÄSTEN



mit herausnehmbarem Eis- u. emaillirtem
Eiswasser-Reservoir liefern in 10
Minuten kaltes Wasser. Durch das
Herausnehmen des Reservoirs ist die
Reinigung eine leicht handhabende u.
Reparaturen ausgeschlossen. Diese
Kästen haben nicht wie alle bisherigen
eine Ablaufspitze (welche immer tropft),
sondern unter dem Eisreservoir einen
Zinkblechkasten, wozu das Eiswasser



abfließt; das Eis im Reservoir liegt stets trocken, wodurch ein 60% Eiserspar-
nis erzielt wird. **Hennefeld Ignác**, Budapest, Váci-körút 47. Preislisten gratis u. franco.



Enthaarungs-Pulver

von G. C. Brüning, Frankfurt a. M.
Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz un-
schädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb
Damen besonders zu empfehlen. Wirkung sofort und voll-
ständig. Es ist das einzige Mittel, welches ärztlich
empfohlen, von der Medicinalbehörde in St. Peters-
burg zur Einfuhr zugelassen wird und bei der Welt-
ausstellung in Antwerpen im dortigen Musée com-
mercial del'Institut superieur de Commerce
Aufnahme und ehrenvolle Anerkennung gefunden.
Preis per Flacon fl. 1.75, Pincel 12 fr. Zu haben in der
Apothete des **Josef v. Förök**, Budapest, Königs-
gasse Nr. 12.

Hohe Belehnung

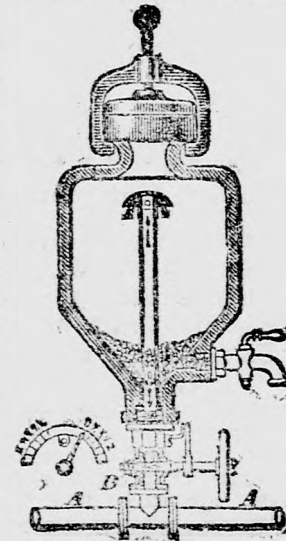
auf Güter oder Tausch auf sehr gute Objekte führt direkt
ein Oekonomie-Beamter ohne Spesen durch.
Briefe sind zu richten an **Ferdinand Gloss**, Wien,
VIII., Alserstrasse Nr. 27. 100837

Univ. med. DR. GARAI

emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.
Spezialarzt
für Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Darm-
röhren- und Frauenkrankheiten, Syphilis und deren
Folgen, Folgen der Augenblinden, Behandelt Blasen-
und Harnröhren, Erkrankungen der veralteten
Formen mittelst Anwendung des elektrischen
Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewissen-
hafte, gründliche Behandlung garantiert der
Hr. Dr. seit mehr als einem Vierteljahrhundert
bekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig.
Budapest, IV., Rígyó-utca 1. (Schlammengasse)
Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von
7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort
beantwortet, Medicamente bezogen.

4 3/4 Kilo Kaffee

netto porzioniert unter Nachnahme
oder gegen Vorauszahlung. Garan-
tiert beste Waare.
Arab. Mocca, pers., fl. 3.70
Santos extra, " 3.70
Salvador, grün, extra, " 4.35
Ceylon, blaues, extra, " 6.10
Gadaba, gelb, extra, " 5.90
Verkaufte, hochfein, " 5.55
Arab. Mocca, fl. arom., " 6.90
Preisliste nebst Zollliste gratis.
Ettlinger & Co., Hamburg.



Kein 100812 Kesselstein.

Billigster, einfachster und zuver-
lässigster Apparat zur Beseitigung des
Kesselsteins, Feinste Leistungen und
Zeugnisse, k. k. Österreich. Privileg.
Nr. 51876/1400. Preisliste und
Preislisten gratis und franco.
Breitbarth & Co., Breslau.
General-Vertreter:
Philipp Polnai, Budapest.
Kossuth Lajos-u. 1.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen ROSA SCHAFFER.

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke.



Schönheit ist Reichtum,
Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu
erreichen, ist bisher nur
einzig und allein den von
Herrn Ferd. Hof- und Kammerliegerant,
Wien, I., Graben 14,
erfindenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln
gelungen. **Poudre Ravissante** k. k. pat. und priv.,
gen. ist für jede Dame,
die es einmal versucht, unentbehrlich, macht die
Haut blendend weiß, löst unter seinem herlichen
Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und
Mittelmale verschwinden, glättet die Runzeln und
Falten der Haut, zieht die durch schlechte Schminken
erweiterten Poren zusammen und löst jedes Frauen-
antlig blendend, jugendlich und transparent er-
scheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich walchen kann,
ohne daß die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet. Preis eines Car-
tons fl. 2.50 und 1.50.

Crème ravissante

verjüngt im Naherhabe, erhält die Haut elastisch und sel-
tenes und soll des Abends von jeder Dame benützt wer-
den. Preis eines Diegels fl. 1.50.

Eau ravissante

verhütet das Schilfenwerden der Haut, färbt dieselbe um in das
ausgeszeichnete, von sicherem Erfolge getrimte Toilettenwasser.
Preis einer Flasche fl. 2.50.

Crème, Eau und Poudre ravissante

wurden bei der Pariser und Londoner 1887-er
internationalen Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiirt.

Für die wunderbare Wirkung aller meiner Mittel lasse ich vollkommene Garantie. Unabhlige
Zant- und Anfertigungsarbeiten aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor und nur Distriktion wer-
den die Nachschickung. — Jeder Dame bestens empfohlen: k. k. priv. Sträußle zur Ver-
langung einer kostenlosen, marmorweißen Sitze, per Stück fl. 1.50 und die ausgezeichnete Schönheits-
Seife „Savon-Ravissante“ per Stück 80 fr.

Mad. Rosa Schaffer zaubert mit ihrem „Kinoir“

jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück, das herrliche Blond, das glänzendste Kastanien-
braun, das sammtartige Schwarz. — Der einmalige Gebrauch des „Kinoir“ genügt, um die Farbe
blond, braun oder schwarz auf immer zu erhalten. Keine Waschung im Stande, die erzielte
Nuance zu entfernen und die Kopfhaut bleibt rein und weich.
Preis eines Cartons sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50 und fl. 5.— 100825

General **Rosa Schaffer**, WIEN, I., Graben 14.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntniß gebracht, daß

1. der ledige Fabrikant

David Ledermann,

wohnhaft zu Budapest,
Sohn des Kaufmannes Sa-
muel Ledermann und dessen
Chefran Eta geborenen Reich,
Beide wohnhaft zu Homonna,

2. und die ledige

Martha Lay

ohne Gewerbe, wohnhaft zu
Pforzheim, Tochter des
verstorbenen Fabrikanten
Adolf Lay und dessen Ehe-
frau Luise geborenen Boden-
heim, letztere hier wohnhaft,
be Ehe mit einander ein-
gehen wollen.

Die Bekanntmachung des
Aufgebots hat in den Ge-
meinden Pforzheim und
Budapest zu geschehen.
Pforzheim, am 28. März
1899. Der Standesbeamte

Wasser- sucht wird geheilt!

Bei dieser in Folge Nierenentran-
kung oder in Folge Verunreinigungen
entstandenen Wasser- u. Harnsteins,
Gelenks- und Gehirnanfälligkeit ze.
schwinden nach Gebrauch der vor-
züglichen
„Wassersuchts-Pillen“
von Apotheker
Oskar Müller, Verseez
(Südburgau).
Preis einer Schachtel sammt Ge-
brauchsanweisung 1 fl. 50 kr. Eine
Doppelschachtel 2 fl. 50 kr.
Zantischreiben Geschlechter liegen auf

Chocoladen u. Cacaos Suchard.

Um bereits vorgelommene Mißverständnisse in Zukunft zu
vermeiden, wird das geehrte Publikum darauf aufmerk-
sam gemacht, daß die Fabrik von

PH. SUCHARD

die sogenannte

BRUCH-CHOCOLADE

weder fabrikt, noch in den Handel bringt.

Die **Chocoladen Suchard** sind alle garantiert rein.
Die **Chocoladen Suchard** sind in Stantol verpackt.
Die **Chocoladen Suchard** sind mit einer zweiten Ein-
packung versehen.
Die **Chocoladen Suchard** tragen auf ihrer Etikette
Fabrikmarke u. Unterschrift.

DER BAU-UNTERNEHMER

und LIEFERANT

Hedigit v. Izor Salzer. XVIII. Jahrgang.

Nachorgan für den Geschäftsverkehr im gesamten Bau- und
Lieferungsweesen. Unentbehrlich für Jeden auf dem Gebiete
der Baukunst und des Baugewerbes.

Außer gebiegenen Fachartikeln werden sämtliche in der
Monarchie vorkommenden Bauten und Lieferungen auf Grund-
lage offizieller Daten veröffentlicht. Die Titel der händigen
Publikationen lauten: Wasserregulierungs-Angelegenheiten, Eisen-
bahnbauten, Bauchronik aus der Hauptstadt und der Provinz,
Stellenkonturfe, Ingenieur-Arbeiten, Konturenpläne, Provinz-
nachrichten, hauptstädtische Angelegenheiten, Offertauschrei-
bungen für Bauten, für Pachtungen, Käufe und Verkäufe,
Resultate der Offertverhandlungen. — Erscheint wöchentlich
einmal, jeden Freitag. 100775

Zu Insertionszwecken besonders geeignet.

Pränumerations-Preise; ganzjährig fl. 8, halbjährig fl. 4,
Redaktion und Administration:
Budapest, IV., Leopoldgasse 43, I. St.

Verlangen Sie

meinen illustrierten Modekatalog und meine reich-
haltige **Stoff-Musterkollektion!**
Sie erhalten damit die letzten **Neuheiten** in

Woll- und Waschstoffen

spesenfrei in grösster Auswahl.

Versandt-Etablissement

Reinhold Siegert,

Wien, I., Neuer Markt 8. 100450

auf den
 idythum,
 Macht.
 Schaffer,
 Schönbühnen
 f. pat. und priv.
 für jede Dame,
 schick, macht die
 jedem beliebigen
 Kleiderarbeiten und
 die Wäsche und
 leichte Schminke
 für jedes Frauen-
 transparent er-
 sch. welchen Form,
 als eines Art.

aus dem mit
 Dame bringt
 Meile um 10
 mit Schminke
 Graben 14.

Kinoir
 Graben 14.

Suchard.
 ARD
 OLADE

CHMER
 ANT
 VIII. Jahrgang.
 ers geeignet.
 se 43, I. St.

Sie
 und meine reich-
 ektion!
 heiten in
 toffen
 er Auswahl.
 ement
 egert,
 kt 8.

Industriellen und Oekonomen empfiehlt die
Dresdner Motoren-Fabrik A.-G.
 (von Moritz Wille Dresden-Altsadt)
 ihre neuesten, mit ausgezeichneten Verbesserun-
 gen versehenen Gas-, Benzin- u. Dampfmotoren,
 Motoren, sowie Lokomobilen.
 Auf allen Maschinen und Dampfmaschinen sind
 mit Eisen, Bronze und Messing ausgeführt.
 Mehr als 3700 Motoren mit 20,000
 Pferdekraften im Betrieb.
Generalvertreter für Ungarn:
Ignaz Gellert, Budapest, VI., Eötvös-utca 44.



9491/1899. tan. szhoz.

Versenytergyalási hirdetés

az állami fogyasztási és italadónak albeadása és ezzel kapcsolatosan a városi fogyasztási illetékek beadása iránt.

Kolozsvár sz. kir. város tanácsa a városi bizottságnak 90-1899. sz. határozata következtében az e hó 22-én tartott versenytergyalás eredménytelensége következtében ismételt nyilvános versenytergyalást hirdet Kolozsvár sz. királyi város területén szedhető állami huszfogyasztási és borital adó beszédési jogának albeadása iránt és ezzel kapcsolatban a 89-1895. sz. közgyűlési határozattal megállapított és a 133289. sz. belügyminiszteri rendelettel módosított városi szabályrendelet alapján szedhető bor- és szeszfogyasztási városi illeték beszédési jogának beadása iránt.

A bérletidő kezdődik 1899. május 1-én és tart 1901. évi december 31-ig.

Kikialtási ár az évi bérösszeg és pedig:

	Az áll. adókra	A vár. fogy. illetékre	Együttesen
a) Boritaladóra	50,000 frt.	23,260 frt.	73,260 frt.
b) Huszfogy. adóra	53,000 frt.	—	53,000 „
c) Szesz italm. adóra	—	25,833 frt.	25,833 „
Összesen:	103,000 frt.	49,093 frt.	152,093 frt.

Versenyezni csak az összes és együttes adókra és illetékre lehet.

Az ajánlatban ki kell tüntetni azt, hogy a fennebbi a), b) és c) pont szerinti egyes állami fogyasztási adónemekre tételenként külön és a vár. fogyasztási illetékekre szintén tételenként külön és végül összegezve mennyi ajánlatik.

A versenytergyalás Kolozsvárt, a városház közgyűlési termében 1899. évi április 9-én délelőtt 10 órától déli 12 óráig tartatik meg.

Utóajánlatok el nem fogadtnak. Az árverés csakis zárt írásbeli ajánlatok útján történik.

A versenyezni kívánók tartoznak a kikialtási árnak 10%-át bányapénzben vagy óvadékképes értékpapirokban a város házipénztárába letétbe helyezni s az erről szóló pénztári elismervényt ajánlatukhoz csatolni.

Az ajánlatban ajánlattevő tartozik kijelenteni, hogy a m. kir. államkincstár és a város között létrejött szerződést, a vár. fogy. illeték szedésre vonatkozó szabályrendeletet, az árverési feltételeket és végül a bérleti, illetve albeadati szerződés pontozatait ismeri és azoknak magát aláveti, végül köteles megjelölni a biztosítékokat.

Az itt felsorolt szerződési pontozatok, a szabályrendelet és árverési feltételek a városház 6-ik számú szobájában, Fekete Nagy Béla tanácsos úrnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Kolozsvár sz. kir. város tanácsának 1899. évi márczius 25-én tartott üléséből.

Szvacsina Géza,
 polgármester.

100727

Budapesti villamos városi vasut részvénytársaság.

HIRDETMEYNY.

A budapesti villamos városi vasut részvénytársaság t. e. részvényesei az 1899. évi április hó 11-ik napján délelőtti 11 órakor a társaság helyiségeiben, VII., Kertész-utca 20. sz. alatt tartandó

VIII. rendes közgyűlésre

ezzel tisztelettel meghívotnak.

Napirend:

1. Az igazgatóság évi jelentése és az abban foglalt indítványok.
2. Az 1898. üzleti év mérlegének és zárszámadásának előterjesztése.
3. A felügyelő bizottság jelentése és a felmentvény megadása iránti indítvány.
4. A nyereség felosztására vonatkozó javaslat.
5. Az alaptőkének 1 millió forinttal való felemelése újabb 10,000 darab 100 frt névértékű részvény kibocsátása útján és az alapszabályok 7. szakaszának ennek folytán szükséges módosítása.
6. Az igazgatóság kiegészítése iránti intézkedés.

A részvények letételek f. é. április hó 7-ig az angol-osztrák bank budapesti fióktelpeinél, V., Földvár-utca 6. sz. a.

Az igazgatóság.

Kivonat az alapszabályokból:

18. szakasz. Minden részvényes jogosítva van a birtokában levő minden 25 darab társasági részvény után egy-egy szavazatot a közgyűlésen gyakorolni. Szavazati joggal bíró azon részvényesek, kik a közgyűlésen személyesen vagy helyettes által részt venni kívánnak, kötelesek a közgyűlés megtartására kitűzött határnap előtt 8 napig a részvényeiket a le nem járt szelvényekkel együtt az igazgatóság által a közgyűlést egybehívó hirdetményben kijelölt letéti helyeken letenni.

20. szakasz. Az évi mérleg és zárszámadás, valamint a felügyelő bizottság jelentése a K. T. 198. §-a értelmében a közgyűlés megtartását megelőzőleg 8 nappal a társaság helyiségeiben közbetekintésre kitétetnek.

21. szakasz. Azon részvényesek, kik személyesen nem jelennek meg a közgyűlésen, magukat egy e czélból külön meghatalmazott szavazatképes részvényes által képviselthetik. Kiskorúak, vagy gondnokság alatt állók törvényes képviselőjük által képviselthetnek; nők és jogi személyek oly meghatalmazott által képviselthetnek magukat, kik maguk nem részvényesek.
 (Utánnyomás nem díjaztatik).

AMBERGER

Gaserzeugungsmaschinen

für Beleuchtungs-, Heiz- u. technische Zwecke.

!! Eigene Gasanstalt in jedem Hause !!



Der Verwendungszweck des mit diesen Maschinen erzeugten Gases ist ein sehr mannigfaltiger, dieses eignet sich besonders: zur Beleuchtung von Wohnungen, Bureau, Restaurants, Hotels etc.; zur Heizung von Oefen, zum Betrieb von Gasmotoren etc. etc. Die Maschinen werden in 6 Grössen (von 15 bis 200 Flammen) von 360 bis 1500 fl. hergestellt. Die Handhabung kann von Jedermann leicht erlernt werden. Das Gas ist von völliger Reinheit, hat keinen Geruch, entwickelt bei der Verbrennung keinerlei schädliche Produkte und ist nicht explosionsgefährlich.

Die Kosten des durch die Amberger Gaserzeugungsmaschinen hergestellten Gaslichts sind trotz der Vortheile nicht höher als bei Steinkohlengaslicht.

Preiscourante u. Prospekte senden gratis u. franko:

JOHANN JANISCH & Comp.

Fabrik für Gas- und Wasserleitungsanlagen,
BUDAPEST, VI., Csengery-utca 74. sz.
 Telephone 20-83.

Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 20 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verwendet. Der echte Anker-Pain-Expeller, hiefach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Török, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., I. u. I. Hoflieferanten, Budapest.



HELL's Tamarinden-Pastillen

Sind seit mehr als 15 Jahren als erprobtes, angenehmes schmerzendes und mild wirkendes Abführmittel allgemein eingeführt; sie werden von hervorragenden Aerzten insbesondere für Frauen und Kinder und Männer mit feinerer Verfassung für Familienbedarf, gegen Reizungen, Leberleiden, Magenbeschwerden etc. empfohlen und bewährtesten französischen Vorbereitungen, sowie allen praktischen Allen und ihrer schmerzenden Symptomen vorgezogen. — Preis einer Schachtel 75 kr. Die gleiche, mit abführende Wirkung und die höchsten unterirdischen, wird erzielt mit

HELL's Tamarinden-Extrakt,

das, in Wasser gelöst, ein Getränk von angenehmem, erfrischendem Geschmack liefert und neben den Pastillen verwendet, deren Wirkungsfähigkeit unterfüllt. — Preis einer Flasche 75 kr. Detailverkauf in allen Apotheken. — Hauptdepot für Budapest Apotheker Jos. v. Török. 100779

Ingyen
és bérmentve küldi

WEINER MÁTYÁS

divatáruháza

Budapest, VI., Andrassy-ut 3,

nagy tavaszi és nyári mintagyűjteményét,
mely a legszebb gyapju és mosókelmék dus
választékát tartalmazza.

100676

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Bail- u. Salonpuder
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr.
J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen
liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,
K. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Hauptniederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfümerien, Droguerien u. Apotheken.

Photographische Apparate

WACHTL és TÁRSA

Budapest, IV., Régi Posta-utca 4
— Fabriklager photographischer Apparate und Zugehörig. —
100240

Neuheiten

in Moment-, Hand- und Stativapparaten aller
Fabrikate.

Grösste Auswahl in Reiseapparaten und Rahmen.
Trockenplatten von höchster Empfindlichkeit und Brillanz,
nur erstklassige Fabrikate.

NEUESTES

in Hervorheben, Filmen, sowie aller auf dem photo-
graphischen Markte erscheinenden Neuheiten.

Preiscourante gratis und franco.

NICORA JÓZSEF és LAJOS,

Heiz- und Rauchabfuhr-Maschinen,
Budapest, IV., Lipót-utca Nr. 50.

empfehlen ihre große Niederlage von **MARMORKAMINEN.**
Kamine mit Heizapparaten für Zimmer und Salon sichern durch 1 Stunde
Brennung 16-18 Gr. Wärme, sowie auch für Gasheizrichtung. Alte
Kamine zur Modernisierung mit Heiz-
apparaten werden angenommen.
Aufheizung besser Konstruktion,
Kücheneinrichtung, wie:
Spärherde, Kochherd, Spieß-
bratenherd etc.

Die Aufrechtstellung ständiger Heizungs-
gen für Geschäften hier und in der
Umgebung werden angenommen.
Für Rauchabfuhr der erprobte
k. u. k. priv.

Non plus ultra-Aufsatz
Nicora Lajos - Erfindung
gegen Wind- und Sonnenbrand.

Die patentirten

FAIRBANKS-WAAGEN

mit Centesimal-System, Messarm, und Schußgewichten aus
Metall geben von jeder Stelle der Brücke gleich
genaue Waagereultate. Unsere Wirtschafts-,
Fahrwerks-, Vieh-, Säcke und Magazins-
Waagen können wir mit bester Ueberzeugung den Herren
Landwirthen, Wirtschaften u. Herrschafts-
besitzern auf das wärmste empfehlen.

Mitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen
haben auf Vorzugspreise Anrecht.

FAIRBANKS Waagen- und Maschinenfabriks-
Aktiengesellschaft
BUDAPEST, Andrassy-ut 14. — FABRIK: Váci-ut 156.

Bestellungen sind direkt in unser Centralbureau: Andrassy-ut 14, zu adressiren.

93703

Der in allen Staaten patentirte **SIRIUS** ist der vollkommenste, einfachste u. billigste aller existirenden Luftgas-Apparate.

Der **SIRIUS** eignet sich vorzüglich zur selbstständigen Beleuchtung von Wohnungen, Villen, Kaffeehäusern, Gasthäusern, Fabriken, Schulen etc. Als Heizgas zum Betriebe von Gasmotoren, Sengmaschinen etc.

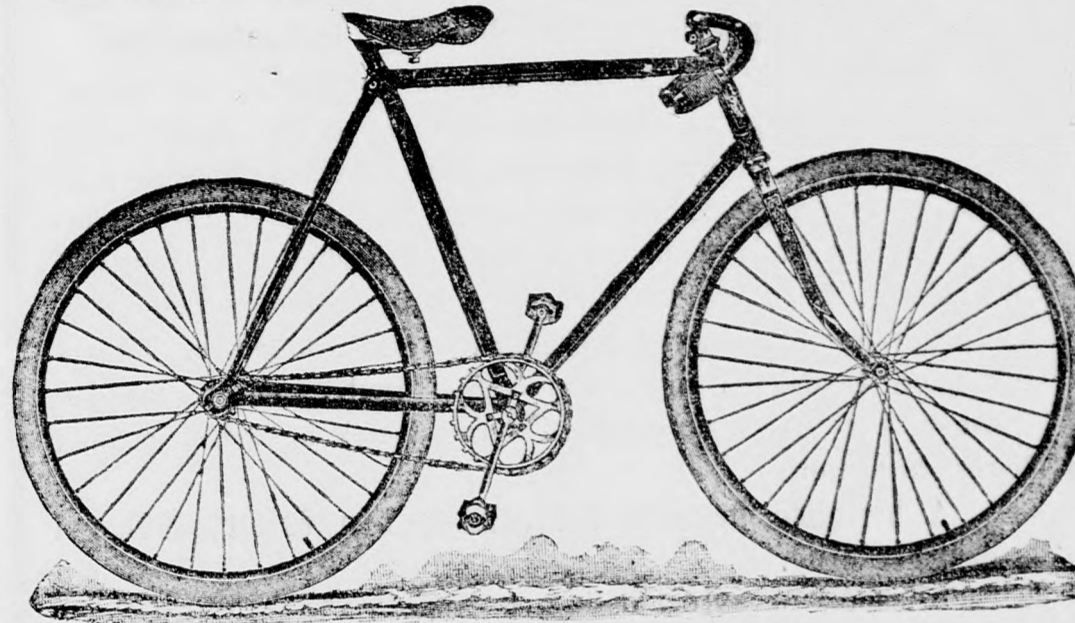
Hunderte von Sirius-Apparaten sind bereits im Betriebe.
Ist absolut gefahrlos, arbeitet automatisch auf kaltem Wege, erfordert wenig Raum u. keine Wartung.

Generalvertreter: **F. Bothe, Wien, IX., Mariannengasse 2.**

SIRIUS-Automaten werden in Dosen à 10 bis mehreren 100 Flammen hergestellt; die Betriebskosten sind billiger als jene für Kohlengas oder jede andere Beleuchtungsart.
Prospecte u. Preiscourante gratis u. franco.

„SIRIUS“
österreichisch-ungarische Luftgas-Industrie
(Ges. m. b. H.).

NEWYORK CYCLES sind Allen voran!



Günstige Zahlungsbedingungen bei

Perl Benő,

Nähmaschinen- und Fahrrad-Niederlage, 100811
Budapest, VII., Erzsébet-körut 7. sz.

Illustrierte Preisliste gegen Einsendung von 10 Kr. in Postmarken.

REFORM-DAMENHOSE

für die Jagd, zum Reiten, zur Reise.

REFORM-DAMENHOSE für Bicyclistinnen, eleganter Schnitt.
Von feinem schwarzen Cloth fl. 4.50.
Von schwarzer Seide (Liberty) fl. 10.50.
Bei Postbestellungen ist die Länge der Hose nothwendig.

Empfehl 100753

Kunz & Mössmer,
„zur schönen Schäferin“,
BUDAPEST, IV., Kigyó-tér.
Die neuesten Sommer-Waschstoffe sind angelangt.

PATENTE
und 100194
Erfindungen

Übernimmt zur **Erwirkung und Verwerthung,** sowie die technische Ausarbeitung von Ideen

Rudolf Engelsmann,
Sivil-Ingenieur,
Budapest, IV., Muzeum-körut 15

HOLLAND-AMERIKA-LINIE.

Dampferverkehr ein- bis zweimal per Woche von Rotterdam nach New-York.

Gajutébureau: **Wien, I., Kolowratring 9.**
Zwischenbüreau: **Wien, 4. Bez., Weyringergasse 7A.**

I. Kajüte. 1. April bis 31. Okt. Mk. 200-400*)
II. Kajüte. 1. Aug. bis 15. Okt. Mk. 200
1. Nov. bis 31. März Mk. 200-320 16. Okt. bis 31. Juli Mk. 180

*) Je nach Lage und Grösse der Kajüte, sowie nach Schnelligkeit und Eleganz der Dampfer.

LINOLEUM
zum Belegen ganzer Räume,
Linoleum-Vorlagen,
Linoleum.
Läufer.

Linoleum Teppich-Niederlage
H. MILDNER,
BUDAPEST, IV., Waltzergasse 3.

Linoleum
ist der hygienisch anerkannt beste, billigste und dauerhafteste Bodenbelag, ist staubfrei, schalldämpfend, elastisch, fugenlos und haltbarer als jeder andere Fussboden.

Waarenhaus **D. LESSNER** **WIEN, VI.,**
Mariahilferstrasse
81-83.

Beste, feinste Fabrikate.

Modestoffe, doppelbreit, per Meter von 44 kr. aufwärts.
Modestoffe, 115 Ctm. breit, per Meter von 60 kr. bis fl. 1.50.
Modestoffe, 120 Ctm. breit, per Meter von fl. 1.35 bis fl. 2.50.
Modestoffe, 120 Ctm. breit, per Meter von fl. 2.75 bis fl. 4.40.
Modernste Cower-Coat-Kammgarnstoffe für engl. Kostüme,
 115 Ctm. breit, per Meter fl. 1.30, 1.60.
 120 Ctm. breit, per Meter fl. 1.95, 2.10, 2.55.
 140 Ctm. breit, per Meter fl. 3.30, 3.50, 3.70, 4.--
Billigste Preise.

Seidenstoffe (Synner Taffet), neueste Streifen, wie Phantasie-Deffins, für Blousen u. Roben, per Meter von fl. 1.25 bis fl. 2.25.
Taffet-Seide, einfarbig, feinste Qualitäten, von fl. 1.25 bis fl. 2.10.
Seidenstoffe in allen Arten von 52 kr. aufwärts.
Seidenstoffe, schwarz, neueste Deffins, per Meter à 95 fr., fl. 1.25, 1.70, 2.30.
Waschstoffe, in enormer Auswahl, wie Levantine, Battiste, Mousseline, Atlas-Satin, Zephire, durchwegs in besonders schönen, neuesten Deffins und neuartigsten Qualitäten. Reizende Ausführungen!
Englische Zephire, 60, 65, 75, 80 fr. ec., in den schönsten Deffins, maßhaft, per Mtr. 36, 45, 48, 50, 52, 58, 60, 65, 75, 80 fr. ec., in den schönsten Deffins, Grösste Auswahl.

Neuheiten zur Saison 1899.

Wichtig! **Nouveautés in reizenden Blousen, Jupons und Jabots!**
MUSTER-KOLLEKTIONEN und illustr. Kataloge werden für die PROVINZ auf Verlangen bereitwilligst gratis und franko zugeschickt. Im Interesse meiner geehrten P. T. Kunden ersuche ich höflichst, bei Muster-Bestellungen annähernd die Art wie die Preisliste der gewünschten Stoffe anzugeben, indem eine umso reichhaltigere Auswahl von diesen Sorten zugesandt werden könnte!
Modestoffe für Herren-Radfahrer-Anzüge in grosser Auswahl.

Rothschild.
 ha elveszteni millióit, úgy szerzné vissza, hogy előfizetne a most megjelent Hasznos Tanácsadó-ra, mely gyönyörű képekkel van illusztrálva, melybe Szabolcska, Jakab Ódén, Agai, Benedek, Heltai irtak szebbnél szebb közleményeket és a mely közel száz olyan tanácsot közöl, a mi fölér egy vagyonnal. Előfizetési ára mégis csak 2 frt egy esztendőre. 1900. év január elsejéig a ki két forinttal előfizet a Hasznos Tanácsadó-ra, ingyen kapja ajándékba Benedek Elek A magyar népköltés gyöngyei című díszmunkát, melynek bolti ára 3 ft. Szerkesztőség Erzsébet-körút 41. Kiadóhivatal Ferenciek-terő 6, hova az előfizetések intézendők. A lapot Gerő Atilla ösmert író szerkeszti. Mutatványszám ingyen.

Ries és Berkovits,
Budapest, Kerepesi-ut 66.
 K. u. k. pat. Nickelzinn-syphon- und Maschinenfabrik.
 Pat. Kohlen-säure- u. Schwefel-säure-Apparate,
Filtrir- und Bier-druck-Apparate.
Neueheit!
 Hygienische, jeden Missbrauch ausschliessende „**UNICUM**“
 SYPHONKÖPFE
 Patent Ries és Berkovits. — Hochprima böhm. Syphon-Flaschen
„IDEAL“
 Patent Ries és Berkovits.

Vortheile: Kein Kantenabschlagen, keine Schmutz-ablagerung; grösste Explosionswiderstandsfähigkeit, geschmackvollste Fagons.

Sine est, wenn die Flasche am Boden mit dieser Schutzmarke versehen ist.

Spora's weltberühmte Klattauer Pracht-Ries-Nelken.
 Vertrieben: Wien, Pest, Prag, Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg, Frankfurt a. Main etc. mit höchsten Preisen.
 Preis-Verzeichnis: 1 Stk. 2 fl. 10 Stk. 18 fl. 20 Stk. 25 fl. 30 Stk. 30 fl. 50 Stk. 45 fl. 100 Stk. 85 fl. 200 Stk. 70 fl. 500 Stk. 55 fl. 1000 Stk. 45 fl.
 F. SPORA, Nelken-Export Klattau, Böhmen.

Kassen, Kassetten.
 d. Signal-Kassen, Panzerkassen und Repressen liefert solid und billig die t. und f. priv. ungarländische Kassenfabrik von
Brüder Hesky,
 Budapest, VI., Szabolcs-utca 4.
 Hauptbetriebe für Steinhütten
Bemenyik Viktor,
 Eisen-Georgengasse, Kolozsvár.

HOFF'S KONZENTRIERTES MALZ EXTRAKT
 ist bei Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, sowie veraltetem Husten; besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungs-Organe zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.
Preis per Flasche 1 fl., 5 Flaschen — 1 Postcolli 5 fl. franko.
 Zu haben in allen Apotheken und Spezerelwaaren-Geschäften. General-Depôt für Ungarn:
Apotheke JOSEPH v. TÖRÖK, Budapest, Király-utca 12.

Unzweifelhaft
 Rosler's Zahnwasser
 Zahnschmerzen
 Geruch des Mundes.
 Apoth. **Josefv. Török.**
 Königsgasse 12.

Man kaufe kein **Fahrrad,**
 bevor man die **KAYSER-FAHRADER**
 nicht besichtigt oder eine Preisliste verlangt von
DEMÉNYI és ANGYAL,
 100068 Budapest, Andrassy-ut 50.
 Billige Preise!! Günstige Zahlungsbedingungen!
 Grosse Reparatur-Werkstätte.
 Grosses Lager von Bestandtheilen!

Drei Reform-Dunstputzmaschinen
 Nr. 6, wenig gebraucht und tadellos, sind **billig zu verkaufen.**
 Zu erfragen unter „N. S. 7361“ an Haasenstein & Vogler (Paulus & Co.), Dorottya-utca 9.

ZARÁCSKÖNYV
 Kapható: 100568
Schwarz Ignác
 könyvkereskedésében,
 Budapest, Király-u. 3.
 Ára 1 ft 20 kr.

GUMMI.
Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderung entsprechend, per Duzd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, Capots amer. (kurz) d. W. fl. 2, 3, feinste **Pariser Damenschwämme** d. W. fl. 2, 3, 4, **Damen Präservativs** nach Gaffe d. W. fl. 1.50 per St. — Suspensorien ec. — Ausführl. Preiscontante gratis und franko in verschlossenem Couvert. Verkauft direkt.
Ludwig Fischer,
 Gummi-Manufaktur,
Teplitz-Schönau (Böhmen).

WIEN

Verlangen Sie

den umfangreichen und illustrierten Preis-Katalog, den wichtigsten und unentbehrlichsten Rathgeber bei Neueinrichtung von Leichenbestattungs-Anstalten.

WIEN

Billigste Einkaufsquelle für

Cambridges-Ueberthane.

Fabrik für Aufbahrungs- u. Leichenbestattungs-Artikel

von

MAX PASCHKA, Wien, VI/2, Mittelgasse Nr. 28.

Spezial-Erzeugung

aller Sorten Sarg-Ueberthane, Polster, Schleifen u. Leichenkleider, sowie sämtlicher **Leichenbestattungs-Artikel.**

Einzig komplette Uniformirungs-Anstalt für Leichenbestattungs-Unternehmungen.

Sarg-Verzierungen und Leichenschuhe in allen Ausführungen sind stets reichhaltigst auf Lager.

Reichhaltigste Auswahl in

Kopfbedeckungen, wie: Wollhüte, Peluchehüte, Filzhüte und Kalpag sammt Büschel. **Pferde-Kopfputz**, wie: Schwanenfederbusch, Schwarzer Hahnenbusch, Büffelhaarbusch mit Rosshaarspitze. **Sehr praktisch, unverwüsthlich!** Schleifenbänder, Spitzen-Ueberthane, Uniformen, Epauettes, Portierstücke, Bahrtücher, Kreuztücher, Quasten, Borten und Franzen für Leichenwagen, Draperien und Bockdecken, Pferddecken, Leichenwagen, Betschemel und Baldachine.

GRÖSSTE ÜBERTHAN-FABRIK DER MONARCHIE.

Cambridges-Preise für Detailliers und Leichenbestattungs-Anstalten.
Per Dutzend.

6/4	7/4	8/4	10/4	11/4	12/4	13/4	14/4	15/4	16/4	17/4	18/4	19/4	20/4	21/4	22/4	23/4	24/4
100/65	115/65	130/65	145/65	160/65	175/65	190/65	205/65	220/65	235/65	250/65	265/65	280/65	295/65	310/65	325/65	340/65	355/65
2.20	2.60	3.00	3.40	3.80	4.20	4.60	5.00	5.40	5.80	6.20	6.60	7.00	7.40	7.80	8.20	8.60	9.00

ORGANDY-UEBERTHANE.

Länge und Breite in Centimetern	5/4	6/4	7/4	8/4	10/4	12/4-8/4	14/4-8/4	16/4-8/4	18/4-10/4	20/4-10/4	22/4-10/4	24/4-10/4
	55/65	60/65	65/65	70/65	75/65	80/65	85/65	90/65	95/65	100/65	105/65	110/65
Glatt Organdy, ausgeschlagen, per Dutzend	0.70	0.90	1.10	1.50	1.90	2.30	2.70	3.10	3.50	3.90	4.30	4.70
Schwarzdruck, ordinär, per Dtzd.	0.90	1.10	1.25	1.75	2.20	2.60	3.00	3.40	3.80	4.20	4.60	5.00
Weiss aufgelegt } ausgeschlagen, per Dtzd.	1.15	1.30	1.70	2.25	2.60	3.00	3.40	3.80	4.20	4.60	5.00	5.40
Schwarz aufgelegt } per Dtzd.	1.15	1.30	1.70	2.25	2.60	3.00	3.40	3.80	4.20	4.60	5.00	5.40
Zweifärbig ausgeschlagen, per Dtzd.	1.25	1.45	1.70	2.40	3.00	3.60	4.20	4.80	5.40	6.00	6.60	7.20
Weiss aufgelegt, ausgeschnittene Zacken, per Dtzd.	1.50	1.75	2.10	2.80	3.50	4.20	4.90	5.60	6.30	7.00	7.70	8.40
Zweifärbig, ausgeschnittene Zacken oder Mode IIa, per Dtzd.	1.70	2.10	2.50	3.50	4.50	5.50	6.50	7.50	8.50	9.50	10.50	11.50
Dreifärbig, ausgeschnittene Zacken oder Mode Ia, per Dtzd.	1.80	2.35	2.70	3.70	4.70	5.70	6.70	7.70	8.70	9.70	10.70	11.70

Grossisten erhalten bei Abnahme grösserer Quantitäten separate Bonifikation.

Nur bei MAX PASCHKA, Wien, VI/2, Mittelgasse 26-28.

WIEN

WIEN

Sensationelle Neuheiten in Sterbe-Kleider- und Ueberthan-Confection.

Per Provinzaufträge per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Handelsüberblick der Woche.

Budapest, 1. April. Der Geschäftsgang war im Allgemeinen ein befriedigender und die Rückkehr der milderen Witterung hat für Saisonartikel wieder lebhaften Begehr hervorgerufen. Sehr schwer empfunden der Handel die noch immer abnorm hohen Zinssätze, auf die sich nachgerade die Kaufmannschaft für längere Zeit einzurichten haben wird. Der Ultimo ist ohne jeden Zwischenfall glatt abgelaufen. Das Wetter ist für die Saaten das denkbar günstigste und es laufen nahezu aus allen Theilen des Landes befriedigende Berichte über den Stand der Saaten ein.

Getreidegeschäft. Der Ablauf des Märztermins mit seinen wechselvollen Zwischenfällen hat uns Anlass gegeben, die einzelnen Phasen des dieswöchentlichen Termingeschäfts in Wien täglich ausführlich zu besprechen, so daß es wohl überflüssig ist, auf diese Vorgänge nochmals zurückzukommen. Heute sind in April-Weizen 17,000 Meterzentner gelüftet worden. Es hat dies einigermaßen überrascht, nachdem der effektive Weizen auf Basis der April-Notierung von keiner Seite zu beschaffen ist. In effektiver Waare blieb der Verkehr begrenzt, die Tendenz zumeist rückwärts, und der Wochenumsatz betrug im Ganzen 57,000 Meterzentner, von denen feinere Sorten eine kleine Besserung erzielten.

Roggen blieb anhaltend vernachlässigt. Der Konsum verhielt sich ablehnend und auch zu Lieferungs-zwecken fand kein weiterer Umsatz statt. Es kamen daher bloß kleinere Posten zum Verkauf, welche gegen Vorwoche nur 10 fr. bis 15 fr. billiger gehandelt wurden. Parität Budapest notiren wir 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 75 kr. und ab hier bis 7 fl. 85 kr. Kaffe.

Gerste (zu Futter und Kolonnen) hatte ebenfalls nur mäßigen Verkehr. Das Angebot gestaltete sich diese Woche etwas schwächer, die Bedarfsfrage war aber ebenfalls gering und so konnte sich die Preislage unverändert erhalten. Gegen Wochenabschluss ist die Stimmung wieder etwas freundlicher geworden und ist je nach Qualität ab hier 6 fl. 35 bis 6 fl. 55 kr. Kaffe machbar.

Hafers ist mäßig angeboten und sind die Zuzüge hauptsächlich in seiner Waare schwach. Die Tendenz für diesen Artikel gestaltete sich angenehm und haben sich auch Preise fest behauptet. Je nach Farbe und Reinheit ist ab hier zu 5 fl. 85 kr. bis 6 fl. 20 kr. per Kaffe machbar.

Mais erzielte unveränderte Preise, wobei der Begehr sowohl seitens des Konsums, als auch zu Lieferungs-zwecken mäßig war. Man bezahlte Parität Budapest zu 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 55 kr., ab hier zu 4 fl. 55 kr. bis 4 fl. 65 kr. und ab Steinbruch zu 4 fl. 67 1/2 kr. per Kaffe. Als Stationen blieb der Verkehr schwach.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for various grain types (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and their prices in fl. and kr.

Table for 'Mehlklaue' (flour) with prices for different grades.

Table for 'Mais' (corn) and 'Hirse' (barley) with prices.

Table for 'Weizen per März' (wheat per March) with prices for different months.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table showing grain import statistics for Budapest, including quantities and values.

Die Getreidezufuhren von Budapest betragen:

Table showing grain import statistics from Budapest, including quantities and values.

Table with columns for 'Bis 24. März' and 'Bis 31. März' showing various statistics.

Wohl und Meie. Die Vorgänge auf dem Terminmarkt Anfangs der abgelaufenen Woche haben die Zurückhaltung der Käufer bezüglich neuer Aufschätzungen vergrößert. Weizenpreis steigt die geschäftliche Thätigkeit in dieser Beziehung während der Osterwoche in der Regel abzunehmen, aber die Abwicklung älterer Vormerkungen hält in ihrer Besserung an und es scheint, daß der erwartete lebhaftere Konsum sich ereignen dürfte. Aus dem Auslande sind Nachfragen für ungarisches Meie vorgekommen und es ist nach Frankreich und England auch etwas gemacht worden, aber die bewilligten Preise sind für die Mühlen sehr ungünstig. Für Meie ist die Nachfrage noch im Zunehmen begriffen und die Preise für dieselbe haben bei großer Knappheit eine neuerliche Steigerung zu verzeichnen.

Table titled 'Tarif-Durchschnittsnotierungen' showing prices for various goods like 'Roggenmehl' and 'Roggenkleie'.

Kolonialwaaren. Bericht von Mautner u. Wilczel. Zucker. Die eventuelle Einföhrung der indischen Retortenzucker auf Zucker aus meistbegünstigten Staaten wirkte auf die Rohzuckermärkte verhängnisvoll, doch ist bei dem belanglosen Verkehr ein inoffizielles zum Ausbruch kommender Rückgang trotzdem nicht zu verzeichnen. In Neuprodukten kam es bereits zu einigen Abschlüssen. In Raffinade ist keine Veränderung zu verzeichnen. Man notirt: Raffinade 43 fl. 75 kr. bis 43 fl. 50 kr., Würfel 44 fl. 75 kr. bis 44 fl. 50 kr., Bille 43 fl. bis 42 fl. 75 kr., Kondis. gelb, 52 fl., weiß 58 fl. - Agumen. Die letzte Auktion brachte 15,000 Riften, welche, trotzdem dieses große Quantum für das Feiertagsgeschäft verspätet eintraf, flott verkauft wurden. Man notirt für überpackte Waare: Limonen zu 4 fl. 50 kr. bis 3 fl. 75 kr.; Orangen, 160er 4 fl. bis 3 fl. 50 kr., 200er 4 fl. bis 3 fl. 50 kr., 300er 5 fl. 50 kr. bis 5 fl., 360er 5 fl. 50 kr. bis 5 fl., Blutorangen 5 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr.

Rindfleisch. Bericht von Hermann Geseit und Komp. Cier. Trotz größeren Konsumbedarfs am Plage haben sich die Preise gegen Schluss der Woche in Folge niedriger auswärtiger Berichte abgeschwächt. Rohwaare 47 bis 48 Stück zu 1 fl. Prima Rindfleisch zu 29 fl. 50 kr. bis 30 fl., mindere Sorten zu 27 fl. 50 kr. bis 28 fl. 50 kr. per Originalstübe zu je 1440 Stück. - Geflügel. In Folge geringer Ankünfte blieben Preise behauptet. Geschlachtete Ferkelgänse zu 68 kr. bis 72 kr. per 50 Kilogramm, gefüllte Gänse zu 8 fl. bis 9 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr., alte Hühner zu 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 80 kr., Indiane zu 5 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr., heurige Bachhendl zu 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 40 kr., heurige Bratgänse zu 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. 50 kr., Alles per Paar an gros.

Kalbermarkt. Die Preise wichen in Folge größerer Ankünfte. Lebende Kalber zu 28 kr. bis 32 kr., Prima zu 34 kr. bis 36 kr. per Kilogramm, geschlachtete Kalber in der Central-Markthalle zu 46 kr. bis 50 kr., Prima zu 52 kr. bis 56 kr. per Kilogramm mit 7 bis 8 Kilogramm Abschlag per Stück. Lämmer flauer zu 3 fl. bis 6 fl. 50 kr. per Paar.

Wollschafte. Das Geschäft während der eben verfloffenen Berichtswache nahm in Folge äußerst minimierter Beteiligung des Exports nur schleppenden Verlauf und verfolgte dadurch die Preise eher eine retrograde Richtung. Die jetzigen Notierungen sind folgende: Grobe, weiße und Runderbohnen, worin die Absatzverhältnisse noch immer äußerst geringfügige sind, von 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., buntfarbige von 5 fl. 75 kr. bis 6 fl., braune von 6 fl. 75 kr. bis 7 fl. 25 kr., Zwergbohnen zu 7 fl. 25 kr., gereuterte bis 7 fl. 75 kr. (Alles nachstehendes Budapest ausgeben). Sinseln waren in schlechtesten Sorten wenig offerirt, abfallende Qualitäten erreichten bis 8 fl., während für wippelfreie je nach Größe, Farbe und Beschaffenheit von 10 fl. bis 16 fl. gefordert werden. Rinderhosen blieben unverändert von 9 fl. 50 kr. bis 11 fl., geschälte zu 17 fl., Rummel zu 28 fl., Moharjamen von 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 75 kr., Anbauwicken von 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 75 kr., Mohn blieb stationär von 80 fl. bis 83 fl., ungarische Rohhirse beagnete schwacher Kaufkraft, von 3 fl. 75 kr. bis 4 fl. 50 kr., walachische zu 4 fl. 10 kr. unverollt ab Schiff hier erhältlich, Hirse brein bei mäßigem Absatz zu 9 fl., polirter bis 11 fl. sammt Sad. (Alles per 100 Kilogramm).

Wess, effektiv, bleibt vernachlässigt und notirt nominell 11 fl. bis 12 fl. Terminpreis per August war matt, eröffnete 11 fl. 90 kr. und schließt zu 11 fl. 85 kr. bis 11 fl. 95 kr. Weisfamen 9 fl. 50 kr. bis 11 fl.

Bis 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. 50 kr. Gedrich 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. Pfefferfuchen 5 fl. 30 kr. Müßel 32 fl. 50 kr. bis 33 fl.

Wännen. Das Geschäft war im Laufe dieser Woche in Folge stärkerer Nachfrage vom Auslande fester. Verkauft wurden: 80- bis 85stüdtige Bosnier zu 13 fl. 25 kr., 95- bis 100stüdtige Bosnier zu 10 fl., 115- bis 120stüdtige Bosnier zu 9 fl. 50 kr., 95- bis 100stüdtige Serben zu 9 fl. 75 kr., 115- bis 120stüdtige Serben zu 8 1/2 fl., Alles per 100 Kilogramm. Am Schlusse der Woche notiren: 80- bis 85stüdtige Bosnier zu 13 fl. 25 kr., 95- bis 100stüdtige Bosnier zu 10 fl. 25 kr., 115- bis 120stüdtige Bosnier zu 9 fl. 50 kr., 80- bis 85stüdtige Serben zu 13 1/2 fl., 95- bis 100stüdtige Serben zu 9 fl. 75 kr., 115- bis 120stüdtige Serben zu 8 fl. 75 kr., Alles per 100 Kilogramm. Das Geschäft schließt in fester Stimmung.

Wännen. Diese Woche war in diesem Artikel einiges Geschäft und wurden einige Waggon untergeordnete serbische Waare zu 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 50 kr. per 100 Kilogramm verkauft; am Schlusse der Woche notiren: Slavonisches 13 fl. 50 kr. bis 14 fl. 50 kr., serbisches in Transit 11 fl. 50 kr. bis 13 fl. per 100 Kilogramm je nach Qualität.

Schweinefett. In Anbetracht der Feiertage verkehrte das ohnehin schwache Geschäft noch unbedeutender. Preise unverändert, notirt 54 fl. 50 kr. per 100 Kilogramm.

Weißer Tafelsperk verkehrte los. Man notirt: 4stüdtiger per 100 Kilogramm 45 fl. 50 kr. bis 46 fl., 3stüdtiger per 100 Kilogramm 48 fl. 50 kr., geräucherter 51 fl. bis 52 fl.

Werkentisch. Bericht der ersten ungarischen Vorhien viel - Mahanhaft - Arbeitergesellschaft. Budapest Steinbruch, 31. März. Das Geschäft war lebhafter. - Wochen durchschnittspreise: Ungarische sortierte Waare 220 bis 280 Kilogramm schwere 51 fr. bis 51 1/2 fr., 280 bis 300 Kilogramm schwere 49 fr. bis 50 fr., alte über 300 Kilogramm schwere 47 fr. bis 48 fr., serbische 47 bis 49 fr. Als Einwaage sind per Paar 5 Kilogramm und vier Prozent Rabatt usuell. - Futterpreise: Mais, neu fl. 4.80, Gerste fl. 6.80 ab Steinbruch. - Die 1. März Viehmarkt: Am 24. März sind verblieben 33,100 Stück. - Futtrieb: Vom Inland 1249 Stück, Serbien 1777 Stück, zusammen 3126 Stück. Totale 36,226 Stück. - Abtrieb: Für den Budapest Konsum (1. bis 10. Bezirk) 1089 Stück, nach dem Inland 528 Stück, nach Wien 223 Stück, nach österreichischen Ländern 632 Stück, in den Serbienbereichen verarbeitete: (im Schlusse verendet 1 Stück, vom Waggon angeladene Todte 7 Stück, für fünfzig befundene 27 Stück) 35 Stück, zusammen 2487 St. Verbleibt Stand 33,739 Stück. - In den Aktien - Sallägen lagern 6335 Stück Schweine. In den Sanitäts- und Transit - Sallägen verblieben am 24. März 2861 Stück, zugeführt wurden serbische 1777 Stück, zusammen 4638 Stück; abgeführt wurden 1800 Stück, verbleibt Stand 2868 Stück, und zwar 2838 Stück serbische. Bei der Sanitätsbechau wurden vom 1. Januar bis heute 126 Stück dem Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Süßfrüchte und Delikatessen. Bericht von Neuman u. Rosenbaum. Der Verkehr in den beiden den Feiertagen vorangehenden Wochen hat, beeinflusst von den unglücklichen Witterungsverhältnissen, den Erwartungen nur zum geringen Theile entsprochen. - Mandeln. Der astronomische Frühling hat sich auch in den Produktionsländern mit Schneegestöber und starken Fröhen eingestellt. Die Frucht befand sich im Anfangsstadium der Blüthe und hätte zu schönen Hoffnungen berechtigt. Eine kurze kalonische Depesche aus „Nir, Provence“ meldet: „Ernte total vernichtet“, zugleich brachte der Draht aus Bari die Nachricht: „Ernte durch Frost stark beschädigt“. Ueber die Größe des angezeichneten Schadens läßt sich augenblicklich kein klares Bild beschaffen; wie aber berichtet wird, steht es außer allem Zweifel, daß Frankreich heuer in der Qualität als Käufer auftreten wird. Für Termine fehlen Verkäufer, nominell fordert man 94 fl. auf Triest September-Oktober, Lieferung. Unter dem Einflusse dieser Berichte hat auch das Promptgeschäft eine lebhaftere Färbung angenommen; die Bestände in Bari und auf Sizilien sind beinahe gelichtet, die kleinen Zufuhren finden in Triest in Folge der gesteigerten Nachfrage mit einer Werthbesserung von 6 bis 8 fl. stotten Abzug. - Sultanen. Der Markt ist ruhig und das Geschäft zur Zeit unbedeutend, trotzdem kann von einer Preisveränderung keine Rede sein. Die Qualitäten Bourla sind feltener geworden, vorerhand sind die feinen Sorten von 66 fl. aufwärts. Ueber die neue Ernte läßt sich noch nicht viel sagen, allgemein glaubt man, daß die Phylloxera in Folge der anhaltenden Trockenheit, unter der die Stöcke im Herbst arg zu leiden hatten, große Fortschritte gemacht hat, so daß wir eine noch viel kleinere Ernte zu erwarten haben als im Vorjahre. - In die Neupflanzung mit amerikanischen Reben hat man im Distrikte Bourla und Gesime große Erwartungen getnüpft, was sich aber als resultatlos erwies, weil den dortigen Bauern das Verständnis für diese Pflanzung abgeht. - Unsere heutigen Platzpreise sind: Caraburno extra goldgelbe 74 fl.; Roup Caraburno 72 fl.; Extra Jerly 66 fl.; Jerly in Kisten von circa 20 Kilo 65 fl. (Tara 10 Prozent); Honig Caraburno in guter Qualität 18 fl.; Buglijer von 14 fl. bis 14 fl. 50 kr. gehandelt. - Gafelnisse in allen Sorten mit Ausnahme von Levantiner Kerne - vernachlässigt. Die Levantiner haben sich Hand in Hand mit der Befestigung der Mandelpreise am einige Gulden erhöht. M. Alagatrauben erfreuten sich in den letzten Wochen gesteigelter Nachfrage, einzelne Sorten fehlen bereits. Die Preise haben vor der Hand keine Veränderungen erfahren. Krangjeigen. Der Artikel hat die billigen Notierungen beibehalten, ohne daß sich der Konsum lebhafter gestaltet hätte. Datteln, Calajot 38 bis 40 fl. Barbar 85 bis 90 fl. in tabellojer Qualität. Carbinen und Fijhonieren fanden während des Fastens mit reduzierten Rabatten stotten Abzug, so daß

W I E N 28. Lager. Kopfs... 9.50 10.50 12.50 12.50

Schon der Mangel in einigen Formaten fühlbar wird... Seeforcelle... Kaviar... nach Qualität von 7 fl. 25 kr. bis 6 fl. 50 kr. gebandelt.

Petroleum. Es notiren en gros, und zwar: Rumaner amerikanisches Petroleum der Mineralöl-Raffinerie... 22 fl. 75 kr. Rumaner russisches 20 fl. 25 kr. Standard-White (Salon, Orsover)...

Mineralölschmieröle. Aus russischem Rohmaterial erzeugte Öle notiren, und zwar: Cylinderoil... 26 fl. 50 kr., extraschweres Maschinenöl... 20 fl. 50 kr., leichtes Maschinenöl... 18 fl. 50 kr., Spindelöl... 16 fl. 50 kr.,... Del (Dichte 907/10) 18 fl. 50 kr. per 100 Kilogramm netto inklusive Pak., netto Tara, ab hier. Schmieröle anderer als russischer Provenienz je nach Dichte und Viskosität 2 bis 5 fl. billiger.

Spiritus. Es notirt: Rohspiritus für Raffinade 17 fl. 50 kr., 17 fl. 25 kr. Waare, verfeinerte Raffinade für Großhändler 54 fl. 50 kr. Geld, 55 fl. Waare, verfeinerte Rohspiritus für Großhändler 53 fl. 50 kr. Geld, 54 fl. Waare.

Rohwolle. (Bericht von Joseph Fuchs.) Am Wochenmarkt gab es keine Zufuhren in Heu und Stroh bei mäßiger Kauflust. Verkaufte wurde: Minderes, gutes und besseres Heu zu 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., Mohar zu 3 fl. 20 kr., Strohstroh zu 1 fl. 20 kr.,... 2 fl. bis 2 fl. 40 kr.,... per 100 Kilogramm am Josephstädter Bahnhof.

Wolle. (Bericht von Mitschul u. Komp.) Angesichts des bereits hart zusammengebrochenen Lagers sehen sich unsere Lieferanten schon seit einiger Zeit veranlaßt, ihren Bedarf womöglich bis zur neuen Schur zu bedenken, was zur Folge hat, daß die Abfälle der letzten Zeit größere sind als in der gleichen Periode der früheren Jahre. Bei fester Tendenz gingen circa 1600 Ballen aus dem Lager, deren Preislage sich etwas höher wie die letzten Abchlüsse stellt.

Trockene Güter. Auch in letzter Woche ist im Geschäftsgang nichts Wesentliches zu berichten, da Käufer nicht anwesend waren, und blieb das Geschäft auch der israelitischen Feiertage wegen sehr ruhig. Hoffentlich bringt das Frühjahr härteren Bedarf in fertiger Waare, dann dürfte sich das Geschäft in Rohwaare auch günstiger als seit Monaten gestalten.

Trockene Rohwolle waren in verfloßener Woche etwas vernachlässigt, da fremde Käufer nicht anwesend waren, und erzielten in guter Qualität und Sortiment 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. per Paar.

Trockene Kalbfelle blieben auch weiter ohne Nachfrage und ist ein größeres Geschäft in diesem Artikel bisher nicht zu verzeichnen.

Budapest, 31. März. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen

hauptsächlichen Konsum-Vorkenswiehmarktes. - Vorrath am 31. März 467 Stück, neuer Auftrieb 316 Stück, Gesamtauftrieb 783 Stück, verübrigt für den Budapest Konsum 378 Stück, noch zurückgeblieben 405 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spanferkel 40 kr. bis 42 kr., 120-180 Kilogr. schwere 49 kr. bis 52 kr., 220-280 Kilogr. schwere 46 kr. bis 51 kr., 320-380 Kilogr. schwere 47 kr. bis 50 kr., 400-500 Kilogr. schwere - fr. bis - fr.

Steinbruch. 1. April. (Original-Telegramm. Bericht der Vorstenviehändlerhalle in Steinbruch.) Das Geschäft war ruhig. - Vorrath am 30. März 33,741 Stück. Am 31. März wurden 1707 Stück zugeführt und 309 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 1. April ein Stand von 35,139 Stück. - Wir notiren: Maifischweine: Ungarische Prima: Alle schwere von 47 1/2 bis 48 fr., mittlere von 47 1/2 bis 48 fr., junge schwere von 51 fr. bis 51 1/2 fr., mittlere von 49 fr. bis 50 fr., leichte von 48 1/2 fr. bis 49 fr. Ungarische Bawerwaare, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr. Serbische, schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 49 fr. bis 49 1/2 fr., leichte von 47 1/2 fr. bis 48 fr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. April. Auf feste ausländische Notirungen verkehrte heute die Börse in freundlicher Stimmung. Die Kurse der internationalen Werte verfolgten steigende Richtung, vermochten jedoch nicht das erreichte Niveau zu behaupten. Der Futtermarkt war ruhig, der ganze Geschäftsumfang sehr gering.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Kronenrente prompt zu 97.45, ungarische Kreditaktien zu 398 bis 398.50, ungarische Komptobank zu 259.25, Rima-Muráner zu 315 bis 316, österreichische Kreditaktien zu 370.30 bis 371.25, Österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 366 bis 366.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Randverein zu 100, Salgó-Tarjánier Kohle zu 585 bis 589, Ruderindustrie-Prioritätsaktien zu 176.75 bis 177.50, ungarische Elektrizitätsaktien zu 150 bis 151, Stadtbahn zu 236.25 bis 236.50. - Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronenrente zu 97.37 1/2, ungarische Kreditaktien (er fl. 8 Couponabschlag) zu 390 bis 390.50, Hypothekendarlehen (er fl. 5.47 1/2 Couponabschlag) zu 247 bis 247.50, Komptobank zu 260, Rima-Muráner zu 316.25 bis 317.40, Straßenbahn zu 394 bis 395, österreichische Kreditaktien zu 370.70 bis 371.25, Südbahnaktien zu 362.25 bis 362.50, Österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 365.80 bis 366.15. - Zur Erläuterungzeit notiren: Österreichische Kreditaktien 370.90. - Prämiegeschäft: Kursstimmung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl. 25 kr. auf acht Tage 4 fl. bis 5 fl., per Ultimo April 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig, der Verkehr geringfügig. Es wurden umgesetzt: Österreichische Kreditaktien zu 370.75 bis 370.80, ungarische Kreditaktien zu 390, Österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 365.80 bis 366.60, Rima-Muráner zu 316.75. - Schluss: Österreichische Kreditaktien 370.60.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektiven Weizen war äußerst gering. Bei schleppendem Geschäft wurden einige tausend Metzentner um 5 bis 10 Kreuzer billiger verkauft. In anderen Getreidesorten war der Verkehr schwach. Es wurden verkauft:

Weizen: Tbeiß: 100 Mtr. 80 fl. zu fl. 10.20, 100 Mtr. 79 fl. zu fl. 10.17 1/2, 800 Mtr. 78 fl. und 200 Mtr. 79 fl. zu fl. 10.05, 200 Mtr. 78 fl. zu fl. 10, 200 Mtr. 78.7 fl. zu fl. 9.95, 100 Mtr. 76.5 fl. zu fl. 9.80, 100 Mtr. 75.8 fl. zu fl. 9.70, Alles per drei Monate. - Obertheiß: 300 Mtr. 72.5 fl. und 100 Mtr. 76.8 fl. zu fl. 9.75, 100 Mtr. 76.5 fl. zu fl. 9.55, Alles per drei Monate. - Bester Boden: 200 Mtr. 78 fl. zu fl. 9.90, 200 Mtr. 77.8 fl. zu fl. 9.80, Weides per drei Monate. - Wäcslær: 100 Mtr. 77.8 fl. zu fl. 9.80, 100 Mtr. 73.8 fl. zu fl. 9.50, Weides per drei Monate. - Toluær: 1000 Mtr. 76 fl. zu fl. 9.75, per drei Monate.

Mais: 300 Mtr. zu fl. 4.70, per Kaffe. Roggen: 150 Mtr. zu fl. 7.87 1/2, per Kaffe. Getündigt wurden 17,000 Mtr. Weizen zur Uebernahme per 6. April.

Termine. Auf unplatirte Kündigungen Tendenz verläuft, Preise bei allgemeiner Abgabelust circa 20 kr. billiger schließend, Oktober circa 8 kr. billiger. Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu fl. 9.30 bis fl. 9.18, Weizen per Mai zu fl. 9.25 bis fl. 9.14, Weizen per Oktober zu fl. 8.48 bis fl. 8.42, Mais per Mai zu fl. 4.55 bis fl. 4.52. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu fl. 9.17, fl. 9.08 und fl. 9.10, Weizen per Mai zu fl. 9.13 bis fl. 9.04, Weizen per Oktober zu fl. 8.42 bis fl. 8.39, Mais per Mai zu fl. 4.52 bis fl. 4.50. - Abends schloßen: Weizen per April zu fl. 9.09 Geld, fl. 9.10 Waare, Weizen per Mai zu fl. 9.04 Geld, fl. 9.05 Waare, Weizen per Oktober zu fl. 8.39 Geld, fl. 8.40 Waare, Mais per Mai zu fl. 4.50 Geld, fl. 4.52 Waare, Roggen per April zu fl. 7.52 Geld, fl. 7.55 Waare.

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgestellt: Weizen per April fl. 9.18 Roggen per April " 7.60 Hafer per April " 5.70

Produktengeschäft. Pflaumen und Pflaumenmehl unverändert, ohne Verkehr. - Umlich notiren: Schweinefett Budapest fl. 54.50 Geld, fl. 55. - Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierhündige fl. 45.50 Geld fl. 46. - Waare, Budapest Stadtware, dreihündige fl. 48.50 Geld, fl. 49. - Waare, geräuchert fl. 51. - Geld, fl. 52. - Waare. - Pflaumen (effektive Waare); böhmische 1898er 120hündige fl. 9.25 Geld, fl. 9.50 Waare; 100hündige fl. 10. - Geld, fl. 10.25 Waare, 85hündige fl. 13. - Geld, fl. 13.25 Waare, serbische Waare-Qualität fl. 8.25 Geld, fl. 8.50 Waare, serbische 100hündige fl. 9.50 Geld, fl. 9.75 Waare, 85hündige fl. 12.75 Geld, fl. 13. - Waare. - Pflaumenmehl (effektive Waare): slavonisches, 1898 fl. 13.50 Geld, fl. 14.50 Waare, serbisches 1898er fl. 12. - Geld, fl. 13. - Waare. - Kleesaaten: Ungarischer ungarische 1898er fl. 42. - Geld, fl. 52. - Waare. Rothlee kleinförniger 1898er fl. 37. - Geld, fl. 39. - Waare, mittelförniger 1898er fl. 40. - Geld, fl. 45. - Waare, großförniger 1898er fl. 45. - Geld, fl. 50. - Waare.

Budapest, 1. April. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 17. - Geld, fl. 17.25 Waare.

Table with multiple columns: Budapest Börse, Ung. Staatsanleihen, Fremde Staatsanleihen, Andere Anleihen, Pfandbr. u. Oblig., Banken, Sparrassen, Verf. Gesellschaft, Mühlen, Eisen- u. Maschinenfabriken, Buchdr.-Akt., Diverse Intern., Verkehr-Intern., Lose, Valuten, Termineffekten, Liquidations-Kurse vom 28. März.

OSAN

OSAN AN
OSAN AN
OSAN AN
OSAN AN
OSAN AN
OSAN AN
OSAN AN
OSAN AN

Ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Pflege der Gesundheit und Schönheit.

Ist das Allerbeste für Mund und Zähne.

Ist antiseptisch, konservierend, reinigend, gesund und angenehm.

übertrifft die bisher bekannten Zahnmittel in jeder Beziehung ganz bedeutend.

Ist ärztlich und behördlich begutachtet.

versuchen Sie und Sie werden höchst zufrieden sein und kein anderes Zahnmittel mehr verwenden.

-Mundwasser-Essenz 88 kr.
-Zahnpulver 44 kr. Osan-Zahnbürsten 30 kr.

ANTON J. CZERNY in WIEN, XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.

Hauptdepot in Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12. Zusendung per Postnachnahme. Depots in Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Wo nicht vorrätig, lasse man sofort durch seinen gewohnten Lieferanten bestellen oder wende sich an obige Adresse. Man verlange ausdrücklich Czerny's Osan und weise andere Präparate entschieden zurück.
Prämiirt in London, Paris, Brüssel, Konstantinopel, Wien etc.

Das Kaffee-Versandhaus KARL PERLES,

Wien, XVI., Grundsteingasse Nr. 61,

offeriert:

1 Kilo feinst Santos-Kaffee, roh fl. 1.10, gebrannt fl. 1.30
1 " " Rio-lavé " " " 1.25, " " 1.43
1 " " Jamaika " " " 1.50, " " 1.73
1 " " Perl " " " 1.30, " " 1.53
1 " " Portorico " " " 1.60, " " 1.90
1 " " Liberia " " " 1.50, " " 1.73

(Mikelenbohnen).

Zwei befehlige von diesen angeführten Sorten eignen sich als Mischung und geben den feinsten, kräftigsten, aromatischen Kaffee.

1 Kilo garantiert echter Sultan-Feigenkaffee 33 kr.

1 " Malzkaffee " " " 30 kr.

1/2 Kilo Thee, feinste Becco-Blüthen " " fl. 1.50

1/4 " " " Mandarins " " " 0.90

1/4 " " " Soudong " " " 0.63

Verandt per Nachnahme ab Wien, oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Emballage wird nicht berechnet. — Loco Wien von 5 Mgr. an franco ins Haus gestellt. 100652

Kaffee- u. Feigenkaffee-Rösterei mit Dampftrieb.

Mariazeller Magen-Tropfen

vorzüglich wirksam bei Krankheiten des Magens, sind ein unverzichtbares althergebrachtes Haus- und Volksmittel.

Werkstoffe, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abmagerung der Arme, Blähung, laues Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbfucht, Stuhl mit Erbrosen, Magenkrampf, Darmlähmung oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, Heberladen des Magens mit Speilen und Geräuschen, Wüthmer, Nerven- und Hämorrhoidal-leiden als heilsames Mittel erwies.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Beweisen bestätigen.

Preis & Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr. Doppelflasche 70 kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Wradl, Wien I., Neißmarkt 1. Man hinter die Schusslinie und Umschicht zu beachten, Man wolle nur solche Tropfen als echt anerkennen, auf deren Emballage ein gelber Streifen mit dem Wort: "Pescue die Gicht" gefasst ist. Dieser Streifen ist auch mit meiner Unterschrift versehen.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind zu haben in den Apotheken. General-Depot für Ungarn: Apotheker Jof. v. Török, Budapest, Király-utca 12.

Liebig Company's Fleisch-Extract;



dieser altbewährte Küchenartikel ersten Ranges, ermöglicht eine vorzügliche, kräftige Suppe u. gleichzeitig ein gutes, saftiges Stück Rindfleisch, auf welches man in den meisten Familien so grossen Werth legt. Man setze das Fleisch, um es saftig zu erhalten, anstatt mit kaltem, mit kochendem Wasser auf's Feuer, lasse es darin eben gar kochen und ersetze das der Suppe an Kraft Fehlende durch Liebig's Fleisch-Extract. Es sei darauf hingewiesen, nur das echte Liebig's Fleisch-Extract zu verwenden, kenntlich an den Töpfen mit dem blauen Namenszug „J. v. Liebig“ quer durch die Etiquette.

Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schon glänzend u. dauerhaft erhalten will, lasse nur

Fernolendts-Schuhwische

(für led. Schuhwerk) u. Fernolendts-Naturleder-Creme.

Hersteller: K. k. priv. Fabrik gegr. 1862 in Wien. Fabrik-Niederlage: Wien, I., Salmgasse 21. Wegen der vielen werthvollen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen St. Fernolendts.

Spezialitäten:
Schreib- und Kopirtinten.
Wasserlösliche Lederjalle.
Pat. Kohlen-Schuhmittel „Vandol“.
Metall-Pug-pasta u. Silber- u. Goldputzseife.
Lederfette.
Pferdegelb-pasta.
Waffen- u. Auf-Fett.

KOHLensäURE

(CO₂)
von der Kohlensäure-Industrie Dr. Raydt A.-G.
Fabriken in Gmach, Stuttgart, Berlin, München, Zürich, Wien.
In leichten Stahlflaschen mit 10 und 20 Mgr. Inhalt.
Generalrepräsentanz, und fälliges großes Lager für Ungarn und Balkanländer bei

Josef Darvas,

Budapest, Gyár-utca 31.
(Telephon 11-80). (Telephon 11-80).

Die Entfernung ist kein Hinderniss!

Die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Massanleitung franko. Für Nichtkonvenientes wird das Geld retour gegeben. Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Kleiderlieferant, Budapest, Váci-utca 23. Gebrauchte Kleider werden auf neue umgetauscht und zu höchsten Preisen berechnet.

Fahren Sie 10309

WAFFENRAD!

Fabrikat der Waffenfabrik STEYR.
Sauptzug: Unerreicht leichter Lauf (daher keine Anstrengung).
Generalvertreter und alleinige Niederlage in Budapest: KANN & HELLER, Váci körút 62.
Fahrradschule: Városligeti fasor 29.
In allen größeren Städten der Provinz Niederlagen.



Kaiser-Jubiläums-Knäulzwirn

à Karton 30 Knäul
mit Kaiser-Derzchen
mit Kaiser-Nadeln
mit Kaiser-Medaillons
mit Kaiser-Demoköpfen
mit Kaiser-Nadeln
mit Kaiser-Krawatten
mit Kaiser-Damenbröchen
mit Kaiser-Ohrgehängen
mit Kaiser-Armbändern
mit Kaiser-Colliers
mit Kaiser-Damenringen
mit Kaiser-Herrenringen
mit Kaiser-Nähadeln
mit Kaiser-Fingerhüten.

Jedes Zwirnknäul
enthält 1 Stück dieser
Schmuckgegenstände und
Beides zusammen kann
im Detail um 3 bis 4
Kreuzer verkauft werden.
à 5 Kilo Postnachnahme
liefert die

**Mech. Zwirnfabrik
Zuckmantel,
k. k. Schlesien.
AGENTEN,
solid und fleißig, werden
acceptirt.**

(Geistl. geschützt.)
Sanitas-Zahnpulver
von Dr. Reimer (Apotheker), ist das
beste zur Reinigung und Konser-
vierung der Zähne, 1 Schachtel 50 Kr.



**Livonae-Creme
Trocken-Creme**

**VERBESSERT
SCHUTZMISSEL**

Blutvertreter
gegen Prostitution, verfiel im
Butter- u. Dessertkäse-Verkauf,
geführt von einer Dampf-
molkerei Oesterreichs. Geht.
Anträge unter „W. G.
1876“ an Rudolf Wölfe,
Wien, erbeten. 100716

**Professor Sestudell's
Heilpflaster,**
seit Jahren ärztlich erprobt
bei Geschwüren (auch syphi-
litischen), Wunden, Brandwun-
den, Entzündungen, Geschwul-
sten, Gefrören, Scropheln,
Krebs, Abscessen, Hautleiden,
Weinfrak.

Ich wurde durch Dr. Heilpflaster
von meinem Fußleiden in Kürze
berichtet. **J. Schaller, k. k.
Postleitanst. Wien, II., Rotes-
turmgasse 15.** — **Anton, Bäcker-
meister, Wien, III., Schmelz-
gasse 15.** — **Schmitt, Schrein-
er, Wien, I., Neugebäudegasse 12.** — **Schmitt,
Schrein-er, Wien, I., Neugebäudegasse 12.**
Ich habe die außerordentliche
Wirksamkeit von Professor Sestudell's
Heilpflaster vielfach erprobt. **Dr.
Schnitzer, 100835**

Preis eines Tiegels 50 Kr.,
sammt portofreier Zusendung
75 Kr. zu haben in **J. Bier-
hoffer's Apotheke, Wien,
Sinnstraße 15.**

KATHREINER'S

Kneipp-Malz- Kaffee.



Großmütterchen wie du!

Beliebtstes Kaffegetränk in Hunderttausenden von Familien.
Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee.
Aerztlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-,
Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

Die bevorzugte Marke
der vornehmen Damenwelt

Eau de No. 4711

Cologne

Anerkannt als das Beste
auf allen beschickten
Ausstellungen ausge-
zeichnet mit den höch-
sten Preisen

Das echte Kölnische Wasser
von **FERD. MÜLHENS, KÖLN,** Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.

EIS-ERSPARNISS
durch Anwendung unserer getrockneten geschliffen
neuesten

Bier- u. Weinschankapparate.
Hygienisch vorzügliches, dabei sehr billiges
Sodawasser erzeugen unsere pat. „Progress“
u. „Cypress-Automat“-Sodawasser-Apparate.

Neueste, ges. gesch.
„REFORM“-Syphonköpfe.
Einrichtung
von pat. Kohlensäure-Bädern.

Dr. WÄGNER & Comp. Vereinigte Fabriken
100626 als Kommandit-Gesellschaft
Budapest, IX., Tinodi-utcza 3 (hinter der Gisellamühle),
Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse 45.
Illustrierte Preiscourante gratis und franko.

Muf Stern putzt Mariska
Die Küche blank u. rein;
Die Hausfrau sagt voll
Freude:
„Heut machst Du 's aber
sein!“
**Messinggeschirr und
Kupfer**
Das glänzt ja wunderbar
So gut gepulvert Silber
Hab' ich noch nie ge-
seh'n.
Das sieht ja ganz wie
neuer aus!“
Mariska stolz d'rauf sagt:
„Das ist, weil ich gepulvert
hab“
Mit

**Brillant
Putz-Extrakt!**

Erzeuger:
**J. Klein,
chem. Fabrik, Budapest.**
Spezialitäten: Creme für
lichte Schuhe u. Leder-
zeug, Putz-Seife, Vase-
line, Waffen- und Haf-
fette.

MÖBEL
abge u. raten oder nur Saffia mit
Einfachheit bei
S. GONDA,
Spezialhandlung,
1. u. 2. Stock.

Kein Gummi!
Linger's Quale sind das ein-
zigste Frauen-Schuttmittel
von absoluter Sicherheit.
Probe-Kartons: fl. 2.20 franko
und distret. — Alleinigtes
Depot für Oesterreich-Ungarn:
**BUDAPEST bei
JOSEPH KLEIN,
Váci-körut 7.**
Präparat aufträge werden gegen
Nachnahme unter Distretion
ausgeführt. 10021

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer
der Selbstbestechung
(Onanie) und geheime
Anschweifungen ist
das berühmte Wert:
**Dr. RETAU'S
Selbst-
bewahrung.**
81. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 2 fl. Lege es nieder,
der an den schrecklichen
Folgen dieses Lasters
leidet, keine aufrichtigen
Wohlmeinungen ist jäh-
lich Tausende vom
sicheren Tode. Zu bezie-
hen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig,
Neumarkt 21, sowie
durch jede Buchhandlung.
In Budapest vorrätig in
Hob. Lampel's Buchh.,
Andrassystraße 21.

GRITZNER

Fahrräder.

Erstklassige „Original“ Deutsche Präzisions-Marke.
MASCHINENFABRIK GRITZNER
AKTIEN-GESELLSCHAFT
Durlach (Baden).
Begründet 1872. Circa 2200 Arbeiter.



Ausschliesslicher Alleinverkauf für
Budapest bei:
Carl Herbst,
Károly-körut 9.

L. L. und L. privil. Original-Schmied
EDUARD TAKÁCS
in Aitschl bei Schenau.
Gegründet im Jahre 1830.
Empfehltes auf das Beste seine best-
renommierten und in Qualität einzig
allein bestehenden „Guten Schmied-
her Röhren, Meerschammpfeifen,
Pfeifenröhren und Cigarrenpfeifen“
jeder Ausführung zu äusserst billigen
Preisen. Illustrirte Musterblätter
franko gegen frankirte Rücksendung. — Einziges
garantirt gutes vaterländisches Fabrikat.

Kufeke's Kindermehl

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Bestes Kindernährmittel.
Bester Zusatz zur Milch.
Best. diätetisch. Mittel für magendarmkranke Kinder.
Erhältlich in Apotheken und Drogeriehandlungen in
Dosen zu 45 Kr. und 1 fl.
Bergedorf-Fabrik diät. Nährmittel Wien,
Hamburg. **R. KUFKE** W/2, Stumpfen 44/46
Die Praxis der „Der Säugling“, seine Pflege und Ernährung in
gesunden und kranken Tagen, ferner für jede Mutter, welche ihr
Kind gesundbeliebig ernähren und pflegen will, von einem
Kinderarzt verfasst, sowie Anweisungen und Literatur gratis
und franco. 88375

Paris 1889. Preisgekrönt Brüssel 1891.
Genf 1889. Wien 1891.
Chicago, Magdeburg, London 1893.

Universal-Magenpulver

von P. F. B. Varela in Berlin SW., Friedrich-
strasse Nr. 220, Mitglied medizinischer Gesell-
schaften für Frankreich.
Mit ärztlich bester Empfehlung. Erzielt außer-
ordentliche Erfolge, selbst bei veralteten Magen-
leiden.
Versende Proben gratis gegen Porto von meinem
Hauptdepot Berlin.
Für Oesterreich in Schachteln à 5. W. 1 fl. 60 Kr.
Depot in Budapest:
Josef v. Zörö, Königsgasse Nr. 12.

Die Einrichtung von Trocken-Anlagen

mit patentirten Luft-Trockenapparaten
„**ORKAN**“ für die verschiedensten
Fabrikbetriebe
übernimmt die
„**ORKAN**“, Luft-Trocknungsapparat-A.-G.
Wien, VIII., Piaristengasse 62B.

LIEBIG'S Kindersuppen-Extrakt

30jährige (Stiebig's Kindernahrungsmittel) 30jährige
Erprobung. nach verbesserter Methode im stromenden Wasser-
dampf feinfrei gebildet, nur echt aus der Fa-
brik von G. Heil & Komp.,
ist der beste Ersatz der Muttermilch.
Liebig's Kindersuppen-Extrakt ist fein
stumpfförmig, basirt auf Malz, Weizen
und Weizenweiss nach vorzüglichem Maass und
Vorfahren gewonnen und gibt, in Milch gelöst,
die natürliche Nahrung für Kinder.
Liebig's Kindersuppen-Extrakt ist aber
auch das allerbilligste Ernährungsmittel
für Kinder, denn eine Flasche reicht länger
als 4 Wochen eines Kindernahrungsmittels.
Liebig's Kindersuppen-Extrakt wird auch
mit bestem Ernährungserfolge selbst bis zum
vollendeten zweiten und dritten Lebensjahre als
Ersatz des Saugens gereicht.
Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung
1 fl. 20. O. B. Engros-Verkauf: G. Heil & Co.,
Wien, I., Sternengasse 5. Für Budapest Haupt-
depot bei Apotheker Josef v. Zörö, Detail
auch in der Drogerie von Melnar u. Moser,
Kronungasse. Detail-Verkauf in den Apotheken,
Drogerien und Delikatessenhandlungen.

Hausarzt für gebildete Stände.

Erfahrungen aus einer dreissigjährigen Praxis und Privat-Praxis,
von Homöopath Dr. Ernst. Dem Wohle der Leidenden gewidmet.
Inhalt: Krankheiten des Rachens und Kehlkopfes, der
Bronchien und Lunge, des Herzens, des Magens und
Darmes, ferner Krankheiten der Leber und Nieren, der
Blase und der Geschlechtsorgane. Besonders die Krankheiten
der Nerven und des Rückenmarks, der Nervenbahnen,
sowie die Krankheiten der Verdauung. Bei jeder Krankheit sind
die Heilungsmittel und bewährte Medikamente zu deren
Geltung angegeben. — Das Werk empfiehlt sich besonders für
Hausärzte, bei denen große Anzeichen keine oder gar
schlechte Wirkung erzielen. — Zu beziehen durch jede Buchhand-
lung des In- und Auslandes. — Preis Band 3 — = fl. 1.70.
In Budapest vorräthig bei **Armin Kuzsieska**, Buch-
handlung, Ringstrasse Nr. 3. 100145

VELODROM

Winter- und Sommer-Fahrradschule-
Unternehmung. Grösste und vor-
nehmste Fahrschule Budapests,
VI., Stadtwaldchenallee Nr. 42.
Hauptniederlage und Central-Bureau:
VII., Bez., Elisabethring Nr. 19.
Generalvertretung und Weinverkauf für Ungarn der
weltberühmten

PEUGEOT-FAHRRÄDER und AUTOMOBILE,

sowie der amerikanischen MONARCH- und
englischen ROYAL-ENFIELD-Fahrräder.

Philipp Neustein's abführende Pillen

(Neustein's Ellsabeth-Pillen.)
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen.
Sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grossem
Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht
abführend, blutreinigend, kein Giftmittel, ist günstig, und daher ein-
zig ungeschädlich, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der ver-
stärkten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend,
kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, sam-
nach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Vor Nachahmung wird be-
dringend gewarnt. Man verlange
„Philipp Neustein's abführende Pil-
len“. Nur echt, wenn jede Schachtel
Anweisung mit unserer gefälscht protokol-
lirten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck
„Oeil Leopold“ und Unterschrift „Philipp
Neustein, Apotheker“ versehen ist. Unsere
handelsgerichtlich geschützten Emballagen
müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.
Philipp Neustein's Apotheke, zum „heiligen Leo-
pold“, Wien, I., Plantengasse 6. Depot in Budapest:
Apotheke Josef von Zörö, Königsgasse 12. 97855

Amerikanisches Waarenhaus

Akadézia-utca 32 ist wieder eröffnet, löst sich aber binnen Kurzem gänzlich auf. WARUM? Weil die Firma
SCHIRANK & BLAU

deren Hauptgeschäft **NAGYMEZO-UTCZA 8,**
Filialen: **Andrássy-ut 51,** **József-körut 78,** **Muzeum-körut 33,**

vor dem P. T. Publikum bezüglich der Billigkeit allbekannt ist, das Amerikanische Waarenhaus-Lager auch ankaufte, welches binnen kürzester Zeit zu sehr billigen Preisen dort verkauft.
Ein kleiner Auszug der Preise:

Wasch-Kotzen per Meter 12 Kr.		Sonnenschirme fl. 1.50.		Doppelbreite Kleiderstoffe 27 Kr.		Nieder, feinste, fl. 1.20.		
1 Stück	30 Ellen Creas-Leinwand	fl. 3.35, 3.95	6 Stück	feine Leinen-Taschentücher	fl. 48, 55, 85	1	Garnitur Bett- und Tischdecken	fl. 5.25, 6.—
1 "	30 " Nürnberger-Leinwand	fl. 4.35, 5.25	1	Stück feine Steppdecke	fl. 1.85	1	" weißes oder farbiges Herrenhemd	fl. 83
1 "	30 " Zwirn-Kanevas	fl. 3.85, 4.45	1	" Kalken oder Watte-Brust	fl. 95	1	" feine Körper-Unterhose	fl. 45
1 "	36 " Leintuch-Leinwand	fl. 8.50	1	" feine lambrurte Hose	fl. 67, 88	1	" Extragroßes Nachthemd	fl. 1.05
1 "	30 " Garn-Bettuch in einer Breite	fl. 3.90	1	" feine Strümpfe	fl. 36	3	Paar feine Handschuhe	fl. 60
1 "	30 Ellen Damastgrat	fl. 5.80	1	Stück Damenhemd, gepuht	fl. 49, 69, 95	1	Drill-Nieder	fl. 79, 89, fl. 1.20
1 "	30 " Angin, für Federn, crem	fl. 5.45, 6.40	1	" Dr. Schleier in allen Farben	fl. 15	1	Paar Herren- oder Damen-Handschuhe	fl. 69
1 "	30 " Angin für Federn, rosa	fl. 3.80	1	" gestrickte Strümpfe oder Socken	fl. 50	1	Clot-Schlinge, gepuht	fl. 69
1 "	30 " D Clifton	fl. 4.70	1	Mode-Stoffkleid	fl. 1.50			
1 "	6 Berl. Damast-Kaffeegedeck	fl. 3.85, 4.50, 6.—						
1 "	6 Berl. Leinen-Damast, weißes Gedeck	fl. 1.25, 1.75						
1 "	12 Berl. Leinen-Damast, weißes Gedeck	fl. 1.95, 2.85						
6 "	weiße Gläser-Tücher	fl. 4.65						
6 "	Leinen-Damast-Handtücher	fl. 48, 60, 85						
6 "	Leinen-Damast-Servietten	fl. 1.35, 2.35						
1 "	Leintuch in einer Breite	fl. 1.35						
		fl. 84						

Provinzaufträge werden prompt per Nachnahme effektiert.

Marke. ♦♦♦♦
Alleinverkauf für
st bei:
rbster,
örut 9.

ROM

Fahrradschule
te und vor-
Budapests,
allee Nr. 42.
Bureau:
ring Nr. 19.
kauf für Ungarn der

RRÄDER
BILE,
MONARCH- und
HELD-Fahrräder.

ustein's
Pillen
(th-Pillen.)
ber Weizung vorzusetzen,
Embryonen, mit großem
nterstützung, sind nicht
t günstiger, und dabei sehr
ngen
den Krankheiten. Der ver-
den Kindern genau genommen.
Pillen enthaltend,
Schachteln, dem-
tet nur 1 fl. 8. W.
achachtung wird drin-
gewarnt. Man verlange
a 8 abführende Pil-
nn jede Schachtel und
erer gefälligst protoko-
a roth-schwarzem Druck
Unterchrift „Philipp
er“ versehen ist. Unsere
schlachten Emballagen
firma bezeichnet sein.
zum „heiligen Geo-
Depot in Budapest
gasse 12. 97855

US
TU

örut 33,
Preisen dort verkauft-
feinste, fl. 1.20.
— fr. 48, 55, 85
— fl. 5, 25, 6.—
— fr. 1.85
— fr. 83
— fr. 95
— fr. 45
— fr. 67, 88
— fl. 1.05
— fr. 36
— fr. 60
— fr. 49, 69, 95
fr. 79, 89, fl. 1.20
— fr. 15
— fr. 69
— fr. 50
— fr. 69
— fl. 1.50

Nestlé's Kindermehl

Eine Dose 30 kr.

beste Alpenmilch
enthaltend.
Altbewährteste Nahrung für
Säuglinge
und Magenranke.

Musterdosen nebst Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Approbirt von den ersten medicinischen Kapazitäten, seit 80 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung.

Henri Nestlé's Condensirte Milch.

1 Dose mit Zucker 50 kr.
1 Dose ohne Zucker 48 kr.

Goldmün-
diger Ertrag
für
sterilisirte
Milch,

Neuheit, Marke Viking.

Gerinnen absolut ausgeschlossen, stets frische Milch im Laufe. Bequemste Handhabung, ihres aromatischen Geschmades wegen zur Bereitung von Thee, Chocolade, Kaffee etc. insbesondere für Hotels, Reisende, Touristen, ebenso zu Feingebäck und für Konditoren zur Bereitung von Cremes etc. unentbehrlich.

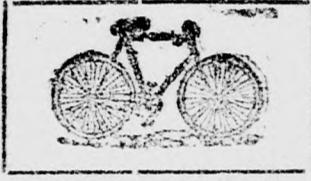
Central-Depot für Oesterreich-Ungarn: F. BERLYAK, Wien, I. Bezirk, Naglergasse Nr. 1.

In BUDAPEST bei F. NERUDA, Kossuth Lajos-utca, und in allen Apotheken und Droguerien.

ADRIA-FAHRRÄDER

mit höchster Präzision fabrizirt und mit vielen werthvollen Verbesserungen.
Verkaufsstellen in Budapest:

Plasticongebäude,
Andrássystrasse 69.



Pápal Manó,
Andrássystrasse 14.

In der Provinz in allen vornehmen Fahrradhandlungen vorrätzig.
Grosse gedeckte u. offene Fahrradschule. Grosse Reparaturwerkstätte.

Freiscourante gratis und franko.

Im ersten Budapester

Herren- und Kinderkleider- Spezialitäten-Waarenhaus

Károly-körut Nr. 26

- Jedes Stück aus reiner Schafwolle.
- Jedes Stück nach englischer Methode zugeschnitten.
- Jedes Stück in solidester Ausführung.
- Jedes Stück ist mit streng festgesetztem Preis versehen.
- Jedes Stück wird nur gegen Baar verkauft.
- Jede Kunde achte auf die richtige Adresse.

Spezialitäten in Kinder- und Knabenkleidern.

Separate Abtheilung

für Bestellungen nach Mass in englischen,

französischen und schottischen Stoffe

- Ein Herrenanzug, reine Schafwolle ... fl. 8.50
- Ein Herrenüberzieher, feine Ausstattung ... fl. 8.50
- Ein Herren-Jacket (Kameelhaar) ... fl. 6.—
- Ein Herrenhose (Kammgarn) ... fl. 3.—

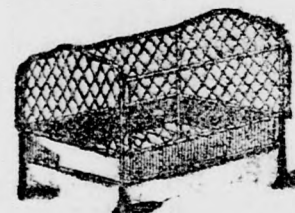
Bitte auf die genaue Adresse zu achten!

Bruck & Tausz

Eisenmöbel-Fabrik Budapest.

Fabrik: Niederlage:

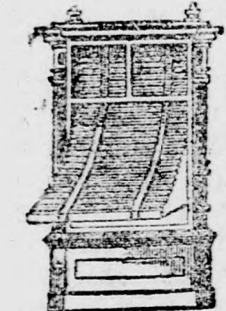
V., Waitznerboulevard 74. VI., Waitznerboulevard 53.



empfehlen unsere vorzüglichen Erzeugnisse bei billigsten Preisberechnungen en gros et en détail.

Komplete Spitals-, Hotel-, Gast- und Kaffeehaus-Einrichtungen.

Freiscourante gratis.



Mit vielen Ausstellungsmedaillen ausgezeichnet

Budapester Jalousien- und Fenster-Rouleaux-Fabrik

ALEXANDER JUSTUS & Sohn,

Budapest, Andrássystrasse 60, Ecke Csengerygasse

empfehlen Fenster-Holz-Rolläden mit Stahlplättchen oder mit Gurten verbunden, mit seiner patentirten Walzenkonstruktion!

und alle ins Fach schlagenden Rouleaux-Arbeiten. — Preis-courante und Kostenvorschläge franko und gratis.

Telephon 23-06.

Berger's medizinische THEER-SEIFE

durch mehr, Ansehen empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen Krätze und Suppenflecken, Stränge, Gicht und paratubäre Ausschläge, sowie gegen Aussätze, Pusteln, Schweißfüße, Kopf- u. Hautschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Eberseifen des Handels. Zur Verhütung von Täuschungen besetze man ausschließlich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet. Als mildere Theerseife zur Befreiung aller

Unreinheiten des Teints, gegen Haut- u. Kopfgeschwülste der Kinder, sowie als unbedenkliche kosmetische Wasch- u. Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife, die 30% Glycerin enthält und sehr vorzuziehen ist.

Preis per St. jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

In Kartons à 3 Stück fl. 1, à 6 Stück fl. 1.9.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere folgende hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Befreiung des Teints; Boraxseife gegen Akne; Karbolsäure zur Reinigung der Haut bei Hautleiden und als desinfizierende Seife; Berger's Nichtenadel-Badeseife und Nichtenadel-Tollfettenseife; Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.);

Berger's Petrosulfseife gegen Geschwülste, Ausschläge und Hautleiden.

Berger's Schwefelmilchseife gegen Mitesser und Gesichtsunreinheiten. Sommeraprosenseife sehr wirksam; Berger's Taninseife gegen Schweißfüße und gegen Ausfälle der Haare.

Berger's Zahnpasta in Tuben

Preis 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Kinder, Preis 80 kr., bestes Zahnpulvermittel. Besteht aus reinen Berger'schen Seifen vermischen wir auf die Broschüre. Man bestelle stets Berger's Seifen, da es schädliche wirkungsvolle Imitationen gibt. Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Komp. TROPPAU. Prämiirt mit dem Ehren-Diplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

In Budapest en gros et en détail bei Apotheker Joseph v. Löböl, Königsgasse; Thalmaner u. Seis; Friedrich Kochmeister's Nachfolger; Friedrich Detsch; Karl Detsch; Paul Waltersdorfer, Kerepesi-Strasse; Ferd. Neruda; Molnár und Moser; ferner in den Apotheken: Arnold Bayer; M. Jausser; A. Jaksits; Dr. Sármay; Otto Peiri; Dr. Cager; G. Eisbörner und in den meisten übrigen Apotheken Budapests und der anderen Städte Ungarns.

Das beste und angenehmste Tragen auf der Welt sind die

Triumph-Schuhe.

Kein Schnüren, kein Knöpfen, ohne Zug, mit einer Verhinderung auf- und abziehbar, für Herren, Damen und Kinder in elegantester Ausstattung zu haben beim alleinigen Erzeuger:

S. E. & H. Michelstädter, Schuhniederlage,

Budapest, IV., Váci-utca 28.

Die festgesetzten billigen Preise sind auf jedem Schuh sichtbar.

00 68 1



In der Jolánfelder Weingartenanlage und Gärtnerei von GEORG RACZ sind die besten

Maclura Aurentiaca

lebende Zäune erhältlich. Dieselben sind sehr dicht und hartsornig. Bewurzelte, einjährige Pflänzlinge fl. 4.—, ausgewählte fl. 6.50, bei einem Ankauf unter Tausend Stück pro Hundert fl. 1.—, zweijährige, 80—100 Cm. lange tausend Stück fl. 12, hundert fl. 2.—, dreijährige, 1—1 1/2 Meter lange, tausend St. fl. 16, hundert fl. 3; ferner Gleditsia lebende Zäune, 50—70 Centimeter lang, tausend St. fl. 5, hundert fl. 0.80. Verschiedene edelste Apfel-, Birnen-, Herbstaprikosen- und Ringelblumenbäume, hundert St. fl. 26—28. Nussbäume, pro St. 30 kr. Apfelbaum-Wildlinge, 2jährig, tausend St. fl. 5, hundert 80 kr. 3—4 Meter lange Akazienbäume für Wegeinrahmung, Maulbeerbäume, Ahorn, Erlen, Weissbuchen, Betula, zu mässigen Preisen pro Tausend und Hundert Endlich diverse Holz- und Grünveredlungen auf Portalis- und Monticola-Unterlagen. Direkttragende amerikanische Wurzel- und Schnittreben: Riparia Portalis und Rupestris Monticola, und europäische Wurzel- und Schnittreben.

Preiscourante sendet auf Verlangen die
Verwaltung in Kula,
Komitat BACS. 100388

Budaörs „Hotel Elisabeth“ Promanor

Ganz neue Anlage, mit wunderbarer Aussicht, gegenüber dem unteren Bahnhof der kön. ung. Staatsbahn, prachtvolle Parkpromenade, reparirte Lauben für Gesellschaften, Partierre bequeme Restaurations-, Tanz- u. Spielställe.

Martin Bleicher, Hotelbesitzer.
Monatzimmer, wie auch zwei Wohnungen für Sommeraufenthalt zu den mäßigsten Preisen. Mittwochs u. Freitag: Halbszle. Eigene Weine.

Pachtlustige gesucht

zur Uebernahme der Nahrungsmittel-Lieferung in einer Kolonie bei Budapest, für 100793 1000 Säuer auf 26 Jahre.

Nur fauchionsfähige Speereichthändler, Fleisshauer und Wirthe etc. belieben sich zu melden bei
Lackenbacher,
III, Pförrhofgasse Nr. 4, Wien.

Bevor!!

Sie Ihren Herrenkleider-Bedarf beden, bitte ich den in meiner Werkstätte, aus reiner Schafwolle nach der neuesten Fagon angefertigten reichhaltigen Vorrath zu befristigen.

Solide Preise.
Große Auswahl in englischen Stoffen.

Bestellungen nach Mass werden elegantest und promptest ausgeführt.

Weiner Károly,
VI. Andrássy-ut 9.

Das italienische Kronprinzenpaar.

Das italienische Kronprinzenpaar oder, wie der offizielle Titel lautet, der Prinz und die Prinzessin von Neapel leben, jedem hässlichen Prunze abhold, ein ebenso einfaches wie glückliches Dasein in dem alten Königschlosse von Neapel, der sogenannten Meggia. Das Fürstenpaar bewohnt im zweiten Stock des Palastes acht Zimmer, von denen zwei als Schlafzimmer dienen. Es sind dieselben Räume, in denen einst Ferdinand II. seine Hofhaltung hatte. Der Prinz ist ein Frühhafter, zeigt im Gegenlatz zu seinem Vater ein außerordentliches Interesse für alle Staatsangelegenheiten und hat eine vortreffliche militärische Erziehung genossen. Nachdem er mit der Prinzessin Helena das erste Frühstück eingenommen, meldet sich um 9 Uhr bei ihm der General Brufati, sein Flügeladjutant. Mit diesem begibt er sich auf das Bureau des Korpskommandos und arbeitet dort so lange, bis er sein volles Tagespensum erledigt hat, des Vormittags gewöhnlich bis 12, des Nachmittags von 2-5 Uhr. Da ihm die Inspektionen der in und um Neapel liegenden Regimenter zusetzen, liebt er es, diese häufig unangemeldet zu besuchen. Seine Genauigkeit in militärischen Dingen ist gefürchtet und hat oft schon recht unliebame Dinge zutage kommen lassen.

Der Prinz steht in regem Briefwechsel mit dem deutschen Kaiser und mit seinem geistvollen Schwiegervater, dem Fürsten von Montenegro. In seinen Erholungsstunden beschäftigt er sich mit seiner großartigen Münzensammlung. Die Prinzessin Helena theilt das lebhafteste Interesse ihres Gemahls für die Numismatik, welches ja das hohe Paar bekanntlich zusammengeführt hat. Prinz Victor Emanuel hatte nämlich gehört, daß die Prinzessin Helena im Besitze zweier antiker Münzen sei, welche keine andere Münzensammlung aufwies. Der Prinz hätte gern eines dieser Stücke für seine Sammlung gehabt und bot ihr aus seinen numismatischen Schätzen eine gleichwertige Münze an. Die Prinzessin ging mit Freunden auf den Tausch ein, — aus dieser rein geschäftlichen Korrespondenz entwickelte sich dann der Briefwechsel, der schließlich zu dem Ehebunde führte. Um 5 Uhr Nachmittags macht das Prinzenpaar meist einen Spaziergang die Riviera entlang oder auch auf der prächtig eingerichteten Yacht „Elena“ einen Ausflug in den Golf von Neapel. Diese Yacht kaufte der Prinz Victor vor mehreren Jahren vom Prinzen von Wales. Sie ist 43 Meter lang, läuft vierzehn Knoten und hat eine Maschine mit dreifacher Expansion. Die Bekanung zählt außer dem Kapitän und ersten Maschinisten elf Mann.

Um halb 8 Uhr findet die Abendmahlzeit statt, dann hält das Prinzenpaar, das erwählte Geselligkeit liebt, bis halb 10 Uhr Cercle. Die Prinzessin, der das Mutterglück bis jetzt verjagt geblieben, ist eine große Kinderfreundin und kann ganze Tage mit den Kleinen zubringen, die sie oft aus dem Kreise der Hofgesellschaft zu sich einlädt. Ihre feste Begleiterin ist die jüngste Tochter des Commandatore Comotti, der sie seinen Wunsch verjagt. Prinzessin Helena liebt die Blumen, auf ihre Veranlassung sind in dem königlichen Garten erfolgreich Akklimatisationsversuche mit vielen herrlichen Tropengewächsen gemacht worden.

Die Tochter der „Schwarzen Berge“ bewahrte sich aber vor Allem die Leidenschaft für die Jagd, und seiner hohen Gemahlin zuliebe hat Prinz Victor dem Marquis Sinori die überaus wilde Insel Monte-Christo abgekauft. In dem herrlichen Parke von Capodimonte ist für die Prinzessin ein Scheibenschießstand eingerichtet, auf dem sie sich jeden Morgen mit dem Gewehr und der Pistole übt. Bei den Preisschießen, die öfter

veranstaltet werden, hat sie mehr als einmal die Offiziere der Garnison weit übertroffen und im vorigen Jahre durch ihre Schützenkünste selbst die ergrauten Jäger, welche das Prinzenpaar auf seinen Jagdzügen am Nordap und in Nordrußland begleiteten, in Ehrennamen gesetzt.

Das nächste Jagdrevier ist die kleine Insel Sicola, wohin die Yacht „Elena“ das Prinzenpaar zweimal dreimal in der Woche bringt. Der Ausflug nimmt nur einen Tag in Anspruch. Die hohen Herrschaften sind hierbei gewöhnlich nur von der Contessa della Trinita begleitet. Als eines Abends man etwas spät von einem solchen Ausfluge heimkehrte und das Prinzenpaar eben den Anzug betreten wollte, der sie in ihre Privatgemächer führt, bemerkte die Hofdame, daß die Prinzessin ihr Gewehr noch nicht entladen habe, und sprach die Besorgnis aus, daß es unvermuthet losgehen könnte. „Ich will Sie von dieser Sorge befreien“, erwiderte lächelnd Prinzessin Helena, legte die Flinte an die Wade und schoß die Ladung gegen die Holzstempel der Treppe. Der donnerähnliche Widerhall des Schusses weckte den ganzen Hofstaat, Alles lief herbei, um nach der Ursache zu forschen, die Prinzessin aber lächelte und erwiderte die Contessa della Trinita, Aufklärung zu geben, die, vor Schrecken bleich, kaum Worte finden konnte.

Allerlei.

(Die Königin der Bräute.) Aus dem Lande der orientalischen Pantoffeln kommt wieder einmal eine höchst merkwürdige Nachricht. Es ist von einer jungen Schönheit in der kalifornischen Stadt Los Angeles die Rede, die sich, obwohl sie noch keine zwanzig Jahre zählt, schon siebenmal öffentlich verlobt und wieder entlobt hat, dessen ungeachtet aber gegenwärtig im Begriffe steht, den achtzigsten Bewerber zu ehelichen. Alle jüngeren und jungseineren Mädchen von Los Angeles rümpfen die Nase und raunen sich im Büchsenflüsterne höhnliche Bemerkungen über die Vielverlobte zu. In den besten Gesellschaftskreisen Americas ist es nicht Sitte, bei einer Entlobung Briefe, Ring und Präsente zurückzugeben, folglich kann die vielgeehrte Schöne bereits mit einem wahren kleinen Museum von derartigen Herrlichkeiten aufwarten. Was nun aber die Bewunderer der unternehmenden Miß anbelangt, so fühlen sie sich durchaus nicht abgeschreckt; sie vermehren sich im Gegentheil mit jedem Tage und bieten Alles auf, um sich Einer dem Anderen den Rang abzulaufen. Der Gegenstand ihrer Verehrung ist nämlich ebenbürtig immens reich wie bezaubernd schön, und da verlobt es sich schon, eine Weile geduldig Duene zu machen. Die Schaar ihrer Verehrer, zu der sogar die größere Hälfte der über Bord gemorfenen, aber noch immer hoffenden „Fiancés“ gehört, hat dem jungen Mädchen den stolzen Beinamen „Königin der Bräute“ gegeben. Als Erklärung für ihre absonderliche Handlungsweise führt die Millionenerbin an, daß sie nur ihrer selbst willen geheiratet werden möchte. Ihren sämtlichen verlassenen Verlobten habe sie aber nachweisen können, daß ihnen der edle Mammon über Alles ging, und so erhellten sie eben den Lauspaß. Außerdem stellt das Dollarpinzessin die Behauptung auf, daß der wahre Charakter eines Mannes erst zu erkennen sei, wenn man sich mit ihm verlobt habe. Und so prüft sie, bevor sie sich ewig bindet.

(Die Eifersucht.) Aus Madrid schreibt man vom 27. März: Gestern hat sich hier eine Affaire abgespielt, die das allgemeine Gesprächsthema bildet, hauptsächlich in Folge des Umstandes, daß die in ihr vor kommenden Personen der sogenannten guten Gesellschaft

angehören. Nachstehend kurz die Thatsachen. Während des letzten Carnevals ereignete es sich, daß der Gendarmenlieutenant Marzò, der sich mit seiner hübschen jungen Frau am Arm den Mastenzug auf der Recoletos-Promenade anfaß, plötzlich einen Revolver hervorzog und auf einen der hiesigen Aristokratie angehörenden jungen Mann, Namens Carranco, der seiner Frau eine Handvoll Confetti zugeworfen hatte, zwei Schüsse abgab. Barranco erhielt nur eine leichte Verletzung. Marzò wurde verhaftet und eingesperrt. Vor Kurzem aber war er wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Anfangs hatte man sich über die Empfindlichkeit Marzò's nicht wenig gewundert, aber bald wurde bekannt, daß Barranco der Frau Marzò eifrig den Hof machte — und zwar mit Erfolg, die sich gestern gezeigt hat. Dem Gendarmenlieutenant war zu Ohren gekommen, daß seine Frau ihn betrog und er übte deshalb seit einiger Zeit eine strenge Wachsamkeit über dieselbe aus. Gestern Nachmittags nun sah er, wie seine Frau das Haus Nr. 3 der Calle de General Castanjos betrat, und bald danach Barranco ihr folgte. Durch den Wächter erfuhr er, daß Beide sich in der auf dem Halbgeschloß gelegenen Wohnung des Herzogs Almodovar del Valle befanden. Barranco ein intimer Freund des Herzogs, hatte die Abwesenheit desselben benützt (der Herzog befindet sich gegenwärtig in Sevilla), um im Einverständnis mit einem Bedienten, Namens Jesus, in der Junggefellenswohnung eine Zusammenkunft mit seiner Geliebten zu haben. Marzò ließ zum nahen Gerichtsgebäude rufen und kam bald zurück an der Spitze von sechzehn Gendarmen. Alle Ausgänge des Hauses wurden besetzt, was sehr bald die Aufmerksamkeit der Anwohner der betreffenden Wohnung erregte. Man hörte drinnen Schreie, Schreien und Jammern. Bald darauf trat der Bediente Jesus bleich und verstimmt heraus und wurde abgefaßt, wogegen er heftig protestirte. Frau Marzò erschien auch bald in der Thüre, bleich und verstört, Thränen vergießend. Ihr Mann wollte ihr ein Lei ant thun, aber die herbeigeleiteten Nachbarn verhinderten ihn daran. Zuletzt bekam man auch Herrn Barranco zu sehen. Dieser stürzte mit erhobenem Stock auf Marzò los und schlug entsetzlich auf ihn. Marzò wehrte sich und blieb ebenfalls tüchtig auf Barranco, doch schließlich gelang es, Beide zu trennen. Alle wurden vor den Richter gebracht. Dieser erklärte, es liege kein Ehebruchsvergehen vor und Barranco wurde freigelassen. Frau Marzò setzte sich mit Einwilligung ihres Mannes in ein Nonnenkloster zurück. Jesus aber, der die Wohnung seines Herrn zum Stellbuchein für Liebende hergegeben hat, bekommt wahrscheinlich den Lauspaß, sobald der Herzog zurückkommt.

(Ein feltenes Jubiläum) kann demnächst König Albert von Sachsen begehen. Am 13. April sind 50 Jahre vergangen, seit der später so gefeierte Heerführer bei Düppel die Feuertaufe empfing. In dem 1849 wieder ausgebrochenen Kriege hatten die Sachsen und Bayern nach kurzem, lebhaftem Gelechte die Dänen auf die Insel Alsen zurückgeworfen. Diese schickten sich jedoch an, die Höhen bei Düppel zurückzunehmen und bereiteten den Angriff durch starkes Artilleriefeuer von Alsen aus vor. Das sächsische Schützenbataillon hielt eine der eroberten Höhen besetzt, die von den Dänen unter Artilleriefeuer genommen wurden. Da erschien hier auf einem staatlischen Schimmel ein junger Kapitän, dem sich die Offiziere mit ehrerbietiger Begrüßung naheten. Da ging eine Granate kurz vor seinem Pferde hinweg; der Schimmel machte einige wilde Seitenprünge, aber der Reiter blieb fest und ruhig im Sattel sitzen. Die Soldaten brachen in ein „Hurra!“ aus, das sich von Truppe zu Truppe weiterpflanzte. Der Feind, durch die unge-

Die Studentin.

Roman von Jeanne Mairat. — Autorisirte Bearbeitung.

Jacques antwortete nicht; er begnügte sich damit, leicht zu lächeln, und sie glaubte, in diesem Lächeln ein klein wenig Spott finden zu sollen. Derselbe war aber thatsächlich nicht vorhanden. Jacques hatte Worte vernommen, die ihm Vergnügen machten, mehr Freude aber bereiteten ihm noch die leuchtenden Augen des jungen Mädchens, welche ihm deutlicher als Worte darthaten, wie sehr ihr das gefallen, was sie gelesen. Gewürdigt, verstanden, bewundert zu werden von einer so feinsinnigen und intelligenten Person, wie Sibylle Cranford es war, dünkte ihm ein Geschenk, auf das er nicht hatte gefaßt sein können. In seiner Welt plauderten die Männer unter sich von ihren Arbeiten, mengten sich die Frauen verhältnismäßig nur wenig in die Diskussionen, begnügten sie sich nur damit, zuzuhören. Er hatte im Grunde genommen noch nie einen weiblichen Umgang gehabt, bei dem das Gehör irgend eine Rolle spielte.

Sibylle erröthete bei dem Lächeln Ferolles' und warf lebhaft ein:

— Ich bezeichne, daß meine Zustimmung Ihnen werthlos ist, aber aus Höflichkeit hätten Sie mir das immerhin verschweigen können.

Jacques hob überrascht den Blick empor. — Mein Fräulein, Sie haben mir im Gegentheil eine große Freude bereitet.

Dann wurden Beide plötzlich etwas verlegen. Es war ihnen dies in ihrem wechselseitigen Verkehr bisher noch nie vorgekommen. Sibylle sagte sich zuerst und sprach ruhig:

— Um mich zu entschuldigen, klären Sie mich über das Thema Ihres Buches auf, das tritt nicht allzusehr aus dem Rahmen meiner Studien hervor und wird meinen Geist erweitern.

Es war ihm nichts lieber als das. Freimüthig von dem sprechen zu können, was ihn seit Jahren begeistert, was sein ganzes Denken und Fühlen ausfüllte, was seine Träume beschäftigte, das war für ihn ein Hochgenuss. Er fürchtete nicht, daß er sich in irgend eine Einzelheit einlassen könne, die ihr allzu gelehrter Kram wäre; sie verstand es meisterhaft, ihm schrittweise zu folgen, nur ein oder zweimal stellte sie Fragen an ihn, und es bereitete ihm unbeschreibliches Vergnügen, ihr die gewünschten erforderlichen Erklärungen zu geben. Seine Stimme hatte sogar einen anderen Klang angenommen und nichts verräth so sehr wie dies.

Es war eine köstliche Stunde für Beide; sie fielen nicht aus ihrer Rolle des Lehrers und der Schülerin, aber sie kannten und würdigten sich, wie sie es bisher noch nie gethan.

Als Jacques sich endlich entfernte, konnte er nicht umhin, zu denken:

— Jammer schade, daß ein Mädchen gleich diesem dazu bestimmt ist, eine Geliebte zu machen.

Was Sibylle dachte, war viel verwickelter. Jener Jacques Ferolles, welchen sie im Geiste in dem Artikel der Revue in dem Geiripp einer großen, halbollenbeten Arbeit sah, war ein ganz Anderer als Derjenige, welchen Professor Revel ihr empfohlen. Es geschieht uns häufig beieiner neuen Freundschaft, wenn wir von der Bekanntheit auf die Intimität übergehen, daß wir uns der ersten Eindrücke erinnern, die wir empfangen, und gar nicht recht verstehen, wie wir das geliebte Wesen anfangs kühler hatten beurtheilen können.

Sibylle dachte im Grunde genommen noch nicht daran, sich in ihren Professor zu verlieben. Sie hatte noch gar keine Veranlassung dazu, mit dem Gelde zu klappern oder redete sich wenigstens ein, daß sie es thue, aber sie anerkannte trotzdem, daß Jacques und sie ganz verschiedenen Gesellschaftskreisen angehörten, daß sie nicht nur durch das Vermögen, sondern auch durch die Rasse getrennt waren, daß sie sich über diesen Abgrund hinweg nicht die Hände reichen konnten. Sie bedauerte nur, daß diese Entfernung bestes, oder richtiger gesagt, sie beklagte es, daß sie in ihrer Welt nie Jemandem begegnet war, der sie hinreichend interessirte. Nein, sie entsann sich vergeblich der wenigen bedeutenden Männer, mit denen sie im Leben zusammengetroffen. An Talent und Originalität reichte keiner bis an Jacques Ferolles heran, keiner hatte offen mit ihr gesprochen, keiner ihr seine Arbeiten erklärt, keiner ihr seinen Ehrgeiz auseinandergesetzt.

Die Einsamkeit, in welche sie sich trotz des Spottes der Ihren zurückzog, war solchen Grübeleien förderlich. Alles in ihrem Mielier sprach ihr von Jacques Ferolles, die Bücher, welche er ihr lieh, die Randbemerkungen, welche er an ihren Aufsätzen machte, und sie folgte ihren Arbeiten mit einem Eifer, der sie selbst verblüffte.

Am folgenden Morgen, als die ersten Unterrichtsstunden wieder begonnen, wurde nicht mehr von Anderem geredet. In gemeinsamem Einverständnis liehen Professor und Schülerin eine gewisse instinctive Zurückhaltung walten, die bei ihm sogar bis zur Trockenheit ausartete. Anstatt des ceremoniellen Grußes, mit welchem sich Jacques aber in der ersten Zeit begnügt hatte, bot ihm Sibylle mit der ihr angeborenen Freimuth herzlich die Hand. Sie legte eine gewisse wohlthuende Intimität in ihre wechselseitigen Beziehungen, und zuweilen im-

möbliche Bewegung aufmerksam gemacht, überschüttete jetzt die Höhen mit einem Regen von Geschossen. In diesem Augenblicke näherte sich dem jungen Prinzen ein Ordonnanzoffizier, des Oberbefehlshabers Generalleutenants v. Britz mit einer Aufforderung, die jedoch — der Miene nach zu urtheilen — keineswegs erwünscht kam. Der Prinz hatte es mit der Befolgung denn auch nicht eilig und beobachtete ruhig durch sein Glas die Anstalten des Feindes zum beginnenden Angriffen. Nun kam ein zweiter Ordonnanzoffizier herangefrenzt: „Se. Erzellenz lassen Em. Königl. Hoheit hierdurch den Befehl zugehen, sich auf die Höhe bei der Dippeler Mühle zurückzugeben.“ Einem so bestimmten Befehle mußte Prinz Albert dann Folge leisten. Unter dem erneuten Hurrahrufen der Krieger wandte er seinen Schimmel und zog sich aus der Frontlinie zurück. Graf Moltke gedankt dieser Episode in seiner „Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848/49“ mit folgenden Worten: „Einem sehr guten Eindruck machte das Erscheinen des jungen Prinzen Albert vor den sächsischen Truppen in einem Augenblicke, wo diese im heftigsten Feuer standen. Seine ruhige Besonnenheit und sein anspruchloses Wesen erwarben ihm schon damals die Liebe und Achtung Aller und verkündeten im Voraus die Eigenschaften, die ihn später als Feldmarschall auszeichneten.“ Der Tag der Feuertaufe wird in Dresden festlich begangen werden.

(Ein Abenteuer in der Großstadt.) Von den Abenteuern eines jugendlichen Durchbrenners in Berlin berichtet der „Gesellige“: Der Sohn Johann des Rätters S. in Abbau plante schon lange die heimliche Flucht von seinen Eltern nach Berlin zu seiner Tante. Kürzlich führte er, nachdem er heimlich seinen Vater 100 Mark genommen hatte, seinen Plan aus. Er eilte dem Frühzuge zu, welcher ihn nach Berlin befördern sollte. In Berlin glücklich angekommen, ging er, ohne die Adresse seiner Tante zu wissen, frühlich der Stadt zu, wie er sich ausdrückte. Da kam plötzlich eine weibliche Person auf ihn zu, und als diese sich nach seinem Namen erkundigt hatte, rief sie aus: „Aha, ich bin ja Deine Tante, dann komm mit.“ Johann ging mit und ließ sich das von seiner Tante bereite Abendbrot gut schmecken. Bald nach dem Abendessen sagte die Tante: „Nun, Johann, Du wirst müde sein, leg' Dich ruhig zu Bett.“ Als Johann des Morgens aufwachte und nach seinen Kleidern sah, um sich anzuleiden, da waren alle Sachen nebst Uhr und 100 Mark und auch die Tante verschwunden. Händeringend stand Johann am Fenster und rief nach seiner Tante. Da kam eine Frau mit einem Kinde auf dem Arm zu Johann, und als sie die Ursache des Schreiens gehört hatte, setzte sie das Kind auf Johanns Bett und sagte: „Passen Sie ein wenig auf das Kind auf, ich werde Ihre Tante gleich holen.“ Johann wartete bis gegen Abend, aber es kam weder die Frau noch seine Tante. Endlich besetzte die Polizei den Platz, indem sie ihm einen Anzug gab und ihn auf die nächste Polizeiwache brachte. Nach Feststellung der Personalien brachte der Draht dem Rätter S. folgende Nachricht: „Ihr Sohn Johann ist hier und kann mit seinem kleinen Kinde gegen Erziehung der Unkosten (Anzug u.) heimgeholt werden.“ Johann gelobte seiner Mutter, nie wieder einen solchen Streich auszuführen.

(Die Verantwortlichkeit des Tänzers.) Aus Wien wird berichtet: Die Frage, ob einem Tänzer ein strafrechtliches Verbrechen beigegeben werden kann, wenn seine Dame beim Tanze verunglückt, beschäftigte vorgerichtlich das Bezirksgericht Leopoldstadt. Der Kommissar Fischer war wegen eines solchen Vorfalls angeklagt, der sich bei einem Maskenfeste im Restaurant „Bayerischer Hof“ abspielte. Fischer hatte damals eine Polka mit der Soubrette Rosa Kunz getanzt und seine Tänzerin war dabei gefallen und hatte ihn mitgerissen. Sie konnte sich nicht mehr erheben und mußte durch die Rettungsgesellschaft nachhause gebracht werden. Es wurde konstatiert, daß sie eine Sehnenzerrung erlitten hatte, und sie ist jetzt noch nicht ganz hergestellt und muß sich eines

Stodes beim Gehen bedienen. Gegen Fischer wurde die Anklage wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit erhoben. Er erklärte sich für nicht schuldig, verpflichtete sich aber zum Erlasse der Heilungskosten. Nach seiner Ansicht hätte die Kunz ungehindert gelangen, denn sonst, sagte er, hätte sich dies bei seiner Sicherheit im Tanzen nicht ereignen können. Fräulein Kunz erklärte, sie sei eine „alte“ Tänzerin, Fischer habe Pravourstücke gemacht und sei während des Tances niedergefallen, was die Ursache ihres Falles gewesen sei. Der Richter sprach den Angeklagten frei, da die Verantwortlichkeit des Tänzers nicht so weit reiche, daß dieser für fremde Ungeschicklichkeit oder einen Unfall abkommen müsse.

(Nigó hat Schule gemacht.) Aus Paris wird berichtet: In einem bekannten Modestaurant war eine Pigeunerkapelle zur Erbauung der Gäste engagiert worden. Wie das bei den Bühnen der Kupka seit dem Abenteurer Nigó's der Brauch geworden, machten sie, wenn sie die übliche Gabe auf dem Teller einforderten, den anwesenden Damen verliebte Augen. Das ärgerte die Herren und sie verlangten von dem Inhaber des Restaurants kategorisch, daß die Pigeuner nicht mehr abhampeln und überhaupt nicht mehr gesehen werden sollten. Der Wirth fügte sich natürlich diesem Verlangen seiner Gäste und verbot das Abhampeln. Darauf verließ eines Tages die Kapelle ohne Gombal und Geigenklang das Restaurant und ihr Impresario strengte eine Klage auf Schadenersatz gegen den Wirth an, weil das Sammeln kontraktlich ausgemacht worden sei. Der Wirth bestritt dies und strengte die Gegenklage auf Kontraktbruch an. Nach sehr amikanten Plaidoyers wurde der Pigeunerprimus zu 200 Francs Buße verurtheilt.

(Das reiche London) ist noch immer das Dorado für die Verwertung von Kunstgegenständen. Zu beklagen ist dabei allerdings, daß die hohen Verkaufspreise den Urhebern solcher Kunstwerke meistens schon deshalb nicht direkt zugute kommen, weil sie schon längst — begraben sind, wenn ihre Bilder, Statuen u. s. w. hoch bezahlt werden. Am vorigen Samstag gelangten u. A. zum Verkauf ein Boucher: „Junges Mädchen in blaueisenem Kleide, zur Seite ein Knabe, der die Flöte spielt“ mit 21,000 Mark; ein „ländliches Fest“ von M. Lancret brachte 49,000 Mark und „L'Accordée au Village“ von A. Watteau 25,000 Mark. Auch die Bilder weniger bekannter Meister erzielten gute Preise: wie z. B. das Porträt einer Dame von N. van Rabenstein 12,000 Mark, Schwenningen von Salomon Hirschbael 17,600 Mark, ein Frühstück im Walde (französische Schule) 12,000 Mark, das Hochzeitsmahl von J. B. Potter 10,000 Mark u. s. w.

(In drei Tagen nach Amerika.) Der Seeweg von Europa nach Amerika soll demnächst durch eine neue Linie von Newfoundland zur Westküste Irlands bis auf 1500 Meilen verkürzt werden, so daß es möglich wäre, mit Schnelldampfern Amerika in drei Tagen zu erreichen. Die kanadische Regierung hat dem Projekt eine finanzielle Unterstützung zugesagt; man rechnet auch auf bedeutende Subventionen der englischen Regierung. Die Dampferlinie soll ihren Ausgangspunkt in Greene Bay an der Westküste von Newfoundland nehmen. Den Hafen soll eine die Insel durchquerende Bahn und eine Dampfstraße mit der Westküste Amerikas verbinden. Auf der neuen Linie würde sich die Fahrt von Liverpool nach Chicago in sechs Tagen zurücklegen lassen.

(Aus Verantwortlichkeit Bühnendirektoren.) Die Theaterdirektoren der nordamerikanischen Metropole erklären einstimmig, daß sie allen Grund haben, mit den Einnahmen der letzten Winteraison zufrieden zu sein. Ihre Nebeschüsse variiren so zwischen 30,000 und 300,000 Dollars. Auch die fremden Künstler, die während der letztverfloffenen Monate als erste Sterne am Theaterhimmel der Empire City strahlen durften, nehmen außer der schönen Erinnerung an die glänzenden Ovationen, die ihnen die Pankees bereiteten, recht ansehnliche Gelder mit in die Heimat. Der berühmte Tenor Jean de Reszke bezog eine Gage von 315,000 Francs und sein Bruder Equard eine solche von 140,000 Francs, Marcella Sembrich dürfte mindestens 150,000 Francs

eingekassirt haben, während Madame Nordica sich mit dem bescheidenen Vermögen von 120,000 Francs für eine Saison beunruhigt hat.

(Wie schützt man sich gegen Motten.) Nachdem die Zeit beginnt, wo die Motten den Hausfrauen sehr viel Sorge verursachen, theilen wir im Interesse unserer geehrten Leser über zweckmäßige Selbstaufbewahrung von Pelzwaaren, Kleidern u. s. folgendes Verfahren mit, welches wir einer hervorragenden Fachzeitschrift entnehmen: Ihrer ehrenden Aufforderung Folge leistend, theile ich Ihnen über Schutz gegen die Motten Folgendes mit: Denjenigen, welche nicht in der Lage sind, ihre Pelzkleider in eine zuverlässige, sachmännliche Konserverie zu übergeben, diene das Folgende zur gefälligen Orientirung: Es ist eine vielfach verbreitete, aber vollständig irrige Meinung, daß stark riechende Kräuter, ätherische Oele, Gewürze u. s. wirksamen Schutz vor der Fäulnis des Pelzwertes und vor der Kleider durch Motten gewähren. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Motten sich auch an die stärksten Gerüche gewöhnen. Ich konstatiere, daß es nur einen wirksamen Schutz gegen Motten gibt, und zwar ein natürliches Verfahren, indem die Kleider nach sachmännlicher Art in gewissen Zeiträumen einer gründlichen Reinigung unterzogen werden; ein Verfahren, welches bei den genannten zum Gebrauche angepriesenen Mitteln auch als Grundbedingung vorgeschrieben wird. Nicht genug kann ich vor dem Einfahren, besonders vor Kampher und Naphthalin bei Pelzwerk warnen: diese trocknen das natürliche Fell, welches jedes Fell enthält, aus, machen das Haar matt und brüchig und verderben die schönste Farbe, indem das Haar einen altfarbigen Schein bekommt, außerdem werden davon die Kleider imprägnirt und machen dieselben für längere Zeit unbrauchbar. Das Lokal, in welchem die Pelzgegenstände aufbewahrt werden, muß dunkel und kühl sein und sollen die aufzubewahrenden Gegenstände womöglich in Rohleinvand eingewickelt oder zumindest mit derselben zugebedt werden. Werthvolle Gegenstände sind am besten in Juttsäckchen aufbewahrt. Da die Pelzkleider durch eine schlechte oder mangelhafte Aufbewahrung ungemein leiden können, empfehle ich, gute und werthvolle Stücke während des Sommers durchaus nicht selbst aufzubewahren, sondern einem verlässlichen und sachverständigen Kürschner zur Konserverie zu übergeben. Daß dieses Verfahren der einzige wirksame Schutz gegen Motten ist, beweisen die zahlreichen Anerkennungsbescheinigungen. Hochachtungsvoll Joseph Kaiser, Kürschnermeister, Budapest.

(Der humoristische Kinetograph.) Ein Bild der Grafschaft Gateshead in England hatte den fähigen Entschluß gefaßt, seine Pflanzlinder mit den Fortschritten der Wissenschaft bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke ließ er zunächst aus einer größeren Stadt einen Kinetographen kommen. Doch der Bildar hatte schon viel von den schändlichen Bildern gehört, die solch ein Apparat manchmal jutage fördert, und deshalb schritt er dem Mann, der den Apparat vorführen sollte, ein, ja keine anstößigen Bilder zu produziren. Die Sitzung begann, und gleich das erste Bild zeigte ein Liebespaar, welches sich — o Schrecken! — küßte. Entsetzt sprang der Bildar auf, jagte den Mann misamant dem Kinetographen hinaus und wollte nichts bezahlen. Nunmehr soll das Gericht entscheiden, ob ein sich küßendes Liebespaar wirklich shocking und der Bildar berechtigt ist, das Honorar zu verweigern.

(Eine Milliarde Meter Seidenband) aller Farben und Schattirungen verbraucht das schöne Geschlecht auf dem europäischen Kontinent in einem Jahre. Den Löwenanteil davon haben die Frauen Frankreichs, nämlich ein Drittel; sie sind es auch, die besonders die helleren Farben bevorzugen. Dann kommt die Frauenwelt Großbritanniens, aber mit einem fast zehnmal geringeren Konsum, nämlich dreißig Millionen Meter. Der Rest entfällt in durchschnittlich ziemlich gleichen Theilen auf Deutschland, Spanien und Italien und dann Belgien und die anderen kleineren Staaten. Am meisten werden Bänder in blauen und rothen (besonders Scharlach) Farben hergestellt.

mitten seiner einsamen Arbeit fühlte Jacques noch die Wärme ihres Händedrucks.

Das zurückgezogene Leben Sibyllens wurde nicht vollständig durchgeführt. Bei den Festen, welche der Bankier gab, bei den großen Dinern war sie bemüht, sich zu zeigen, sie weigerte sich nur vollständig, auswärtige Einladungen anzunehmen. Es überraschte sie selbst, als sie entdeckte, daß es ihr denn doch Vergnügen bereitere, von Zeit zu Zeit ihren Platz in dem Kreise der Ihren einzunehmen, sich geschmeichelt, verführerisch schön, im Spiegel zu sehen. Man feierte ihren Anblick, als ob die Seltenheit ihrer Erscheinung den Werth derselben hundertfach erhöhe. Sie fühlte sich froh gestimmt, plauderte heiter, stach ihre beiden Schwestern aus, selbst die reizende Minnie, welche sie dann gern zu ihren Büchern zurückgeschickt haben würde.

Zuweilen lud der Bankier einige Franzosen gerne zu seiner Tafel. Eines Abends geschah es, daß Sibylle an der Seite eines berühmten Schriftstellers ihren Platz fand. Sie brachte ihn zum Plaudern. Im Grunde genommen sehr zurückhaltend, belustigte er sich doch nach und nach über ihre Offenherzigkeit, fing er ernsthafter zu sprechen an. In dem allgemeinen Geplauder, welches an dem Tische herrschte, an welchem sich beläufig zwanzig Bediente befanden, isolirten sich die Beiden nach und nach so vollständig, daß sie sich in ein genaues Gespräch über die junge Schule mit ihm einließen.

— Die junge Schule, mein Fräulein, das sind ja wir mit unserem ergraunenden Haar und den halbfahlen Köpfen — die Männer von fünfundzwanzig bis dreißig Jahren! Mein Gott, reden wir von ihnen, eine illusionlose Phantastie, die hart und elend ist! Romane, die nur unlauber, aber nicht geistreich sind und eine traurige Lösung haben, ein blutiger Faden, der sich durch die ganze Handlung zieht. Was vom

neunzehnten Jahrhundert übrigbleiben dürfte, das wird in erster Linie die Kritik sein, und das ist ein Zeichen des Niederganges, wenn die Kritik in der Literatur eine so hervorragende Stellung einnimmt, wenn wirklich bedeutende Männer das, was Andere thun, durch die Lupe zu betrachten beginnen.

— Und die Gelehrsamkeit, mein Herr, die Gelehrsamkeit unserer Tage hat doch sicherlich eine ganz merkwürdige Ausdehnung angenommen.

Der berühmte Schriftsteller warf ihr einen belustigten Blick zu. Dieses hübsche Mädchen, welches von Gelehrsamkeit redete, diese Fremde, welche gegen ihn die Literatur verteidigte, das war doch wirklich pikant. Trotzdem entgegnete er mit großem Ernst:

— Sie sind im Rechte, mein Fräulein. Ich bin eben nur ein Unwissender; ich habe hauptsächlich Theaterstücke geschrieben und Geschichten erzählt. Ich habe die großen, staubigen Bücher Denjenigen überlassen, die fähig sind, sie zu entziffern. Den Gelehrten von heutzutage danke ich es, daß sie ihr Wissen in eine anmutige Form kleiden. Ich durchwandele gern die Straßen Roms mit Gaston Boisfrier, er ist ein Gastgeber ersten Ranges. Vor einigen Tagen ist mir übrigens ein außerordentlich klug geschürzter Artikel zur Hand gekommen von einem Unbekannten; ich verschlang denselben mit wahrer Feinschmeckerpassion.

— Sie meinen vermutlich „Die Frauen Athens“ von Jacques Ferolles.

Der große Schriftsteller betrachtete diesmal seine Nachbarin mit offenkundiger Verwunderung.

— Wenn Sie einen solchen Artikel gelesen haben, der überdies mit einem ganz neuen Namen unterzeichnet ist, so läßt sich annehmen, daß Sie den Autor kennen und besonders Interesse für ihn hegen.

Sibylle erröthete und fing ein wenig zu lachen an.

— Es ist wahr, ich kenne Herrn Ferolles; aber ich hatte den Artikel bis zur letzten Zeile gelesen, ohne seinem Namen auch nur die geringste Beachtung geschenkt zu haben. Herr Ferolles ist so freundlich, mir einige Unterrichtsstunden zu ertheilen. Ich wußte, daß er im Begriffe sei, ein Buch zu veröffentlichen, aber ich kannte ihn nur in seiner Eigenschaft als Professor. Erst nachdem ich diesen Artikel gelesen, kam ich zu der Ueberzeugung, daß er auch als Schriftsteller von Bedeutung sei; nur mißtraut man mitunter seinem eigenen Urtheil, wenn man vor Altem Beifall zu spenden wünscht. Nun bin ich beruhigt, daß auch Sie, mein Herr, günstig über die Arbeit urtheilen.

— Sie wollen ja doch darauf hinweisen, daß ich kein mildes Urtheil für die Leute von der Feder habe. Vertheidigen Sie sich nicht, ich weiß, daß es das ist, was Ihnen im Sinne liegt. Aber Jacques Ferolles ist weder Romanschriftsteller noch Dramaturge; wenn er bis jetzt kein Kritiker ist, so wird er es werden, denn er hat einen feinen Geist und ein sicheres Urtheil. Wenn er seinen Lesern begreiflich gemacht haben wird, daß ich ein Autor bin, welcher weder Stil noch Originalität oder Talent besitzt, dann will ich ihn verfluchen. Einstweilen aber kann ich Ihnen immerhin sagen, da Sie sich für jenen Herrn interessieren, daß sein Debut ein sehr glänzendes ist. Ich bin nicht der Einzige, welcher das bemerkt hat. Rathen Sie Ihrem Lehrer, sein Buch so bald als möglich herauszugeben; eine Schülerin gleich Ihnen, mein Fräulein, kann sich das schon erlauben, man muß das Eisen immer schmieden, so lange es warm ist.

(Fortsetzung folgt.)

hen. Während das der Gem... mit seiner hüben... zung auf der... nen Revolen... Aristokratie... rarranco, zu... zugeworfen... hielt nur eine... et und einge... auf freien Fuß... über die Em... bert, aber bald... Marxo eifrig... folg, wie sich... Stenent war... ihn betrog und... einge... nung... das nun jah er... alle de General... anco ihr folgte... de sich in der... a des Herzogs... rarranco, ein... Albrecht, ein... gegenwärtig... mit einem Be... rrag... Geliebten zu... tsgebäude und... schen... wurden beset... in... te drinnen G... arant trat dy... us und wurde... Fran Marx... e und verließ... ihr ein Teil... zu verbindeten... rarranco zu... uch auf Marx... wehrte sich und... schließlich ge... vor den Richter... rebruchsverheer... rau Marxo jag... ein Nonne in... Bohnung seines... hergegeben hat... bald der Herzog... demnach König... 13. April sind... gefesterte Heer... In dem 1849... e Sachsen und... die Dänen auf... dichten sich jedoch... n und bereiteten... von Allen aus... hielt eine ber... änen unter Ar... eichen hier auf... apitan, dem sich... n nähsten. Da... rde hinweg; der... pränge, aber der... hen. Die Sol... sich von Truppe... durch die unge...

wöhnliche Bewegung aufmerksam gemacht, überschüttete jetzt die Höhen mit einem Regen von Geschossen. In diesem Augenblicke näherte sich dem jungen Prinzen ein Ordnonanzoffizier des Oberbefehlshabers Generalleutenants v. Wittwich mit einer Aufforderung, die jedoch — der Miene nach zu urtheilen — keineswegs erwünscht kam. Der Prinz hatte es mit der Befolgung denn auch nicht eilig und beobachtete ruhig durch sein Glas die Anstalten des Feindes zum beginnenden Angriffen. Nun kam ein zweiter Ordnonanzoffizier herangefrenzt: „Se. Erzellenz lassen Ew. Königlichen Hoheit hiedurch den besten Rath geben, sich auf die Höhe bei der Dünnpeller Mühle zurückzubegeben.“ Einen so bestimmten Befehl mußte Prinz Albert dann Folge leisten. Unter den erneuten Hurraufen der Krieger wandte er seinen Schimmel und zog sich aus der Feuerlinie zurück. Graf Moltke gedenkt dieser Episode in seiner „Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848/49“ mit folgenden Worten: „Einen sehr guten Eindruck machte das Erscheinen des jungen Prinzen Albert vor den sächsischen Truppen in einem Augenblick, wo diese im heftigsten Feuer standen. Seine ruhige Besonnenheit und sein anspruchsloses Wesen erwarben ihm schon damals die Liebe und Achtung Aller und verkündeten im Voraus die Eigenschaften, die ihn später als Feldmarschall auszeichnen.“ Der Tag der Feuertaufe wird in Dresden feilich begangen werden.

(Ein Abenteuer in der Großstadt.) Von den Abenteuern eines jugendlichen Durchbrenners in Berlin berichtet der „Gesellige“: Der Sohn Johann des Rathners S. in Abbau plante schon lange die heimliche Flucht von seinen Eltern nach Berlin zu seiner Tante. Kürzlich führte er, nachdem er heimlich seinem Vater 100 Mark genommen hatte, seinen Plan aus. Er eilte dem Frühzuge zu, welcher ihn nach Berlin befördern sollte. In Berlin glücklich angelangt, ging er, ohne die Adresse seiner Tante zu wissen, fröhlich der Stadt zu, wie er sich ausdrückte. Da kam plötzlich eine weibliche Person auf ihn zu, und als diese sich nach seinem Namen erkundigt hatte, rief sie aus: „Aha, ich bin ja Deine Tante, dann komm man mit.“ Johann ging mit und ließ sich das von seiner „Tante“ bereitete Abendbrot gut schmecken. Bald nach dem Abendessen sagte die „Tante“: „Nun, Johann, Du wirst müde sein, leg Dich ruhig zu Bett.“ Als Johann des Morgens aufwachte und nach seinen Kleidern sah, um sich anzulegen, da waren alle Sachen nebst Uhr und 100 Mark und auch die Tante verschwunden. Händeringend stand Johann am Fenster und rief nach seiner Tante. Da kam eine Frau mit einem Kinde auf dem Arm zu Johann, und als sie die Ursache des Schreiens gehört hatte, legte sie das Kind auf Johanns Bett und sagte: „Raffen Sie ein wenig auf das Kind auf, ich werde Ihre Tante gleich holen.“ Johann wartete bis gegen Abend, aber es kam weder die Frau noch seine Tante. Endlich befreite die Polizei den Johann, indem sie ihm einen Anzug gab und ihn auf die nächste Polizeiwache brachte. Nach Feststellung der Personalien brachte der Diabt dem Rathner S. folgende Nachricht: „Ihr Sohn Johann ist hier und kam mit seinem kleinen Kinde gegen Erziehung der Ankosten (Anzug etc.) heimgeholt werden.“ Johann gelobte seiner Mutter, nie wieder einen solchen Streich auszuführen.

(Die Verantwortlichkeit des Tänzers.) Aus Wien wird berichtet: Die Frage, ob einem Tänzer ein strafrechtliches Verschulden beigemessen werden kann, wenn seine Dame beim Tanze verunglückt, beschäftigte vorgestern das Bezirksgericht Leopoldstadt. Der Kommissar Fischer war wegen eines solchen Vorfalles angeklagt, der sich bei einem Maskenfeste im Restaurant „Bairischer Hof“ abspielte. Fischer hatte damals eine Polka mit der Stüderin Rosa Kunz getanz und seine Tänzerin war dabei gefallen und hatte ihn mitgerissen. Sie konnte sich nicht mehr erheben und mußte durch die Rettungsgesellschaft nachhause gebracht werden. Es wurde konstatiert, daß sie eine Sehnenzerrung erlitten hatte, und sie ist jetzt noch nicht ganz hergestellt und muß sich eines

mitten seiner einsamen Arbeit fühlte Jacques noch die Wärme ihres Händedruckes. Das zurückgezogene Leben Sibyllens wurde nicht vollständig durchgehört. Bei den Festen, welche der Bankier gab, bei den großen Dinern war sie bemüht, sich zu zeigen, sie weigerte sich nur vollständig, auswärtige Einladungen anzunehmen. Es überraschte sie selbst, als sie entdeckte, daß es ihr denn doch Vergnügen bereite, von Zeit zu Zeit ihren Platz in dem Kreise der Ihren einzunehmen, sich geschmückt, verführerisch schön, im Spiegel zu sehen. Man feierte ihren Anblick, als ob die Seltenheit ihrer Erscheinung den Werth derselben hundertfach erhöhe. Sie fühlte sich froh gestimmt, plauderte heiter, stach ihre beiden Schwestern aus, selbst die reizende Minnie, welche sie dann gern zu ihren Büchern zurückgeschickt haben würde.

Zuweilen lud der Bankier einige Franzosen gerne zu seiner Tafel. Eines Abends geschah es, daß Sibylle an der Seite eines berühmten Schriftstellers ihren Platz fand. Sie brachte ihn zum Plaudern. Im Grunde genommen sehr zurückhaltend, belustigte er sich doch nach und nach über ihre Offenherzigkeit, fing er ernsthafter zu sprechen an. In dem allgemeinen Geplauder, welches an dem Tische herrschte, an welchem sich beiläufig zwanzig Gebede befanden, isolirten sich die Beiden nach und nach so vollständig, daß sie sich in ein genaues Gespräch über die junge Schule mit ihm einließen.

— Die junge Schule, mein Fräulein, das sind ja wir mit unserem ergrauenden Haar und den halbtalphen Köpfen — die Männer von fünf und zwanzig bis dreißig Jahren! Mein Gott, reden wir von ihnen, eine illusionlose Phantasie, die hart und elend ist! Romane, die nur unlauber, aber nicht geistreich sind und eine traurige Lösung haben, ein blutiger Faden, der sich durch die ganze Handlung zieht. Was vom

Stockes beim Gehen bedienen. Gegen Fischer wurde die Anklage wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit erhoben. Er erklärte sich für nicht schuldig, verpflichtete sich aber zum Erlaß der Seilungsbefehle. Nach seiner Ansicht hätte die Kunz ungehindert getanz, denn sonst, sagte er, hätte sich dies bei seiner Sicherheit im Tanzen nicht ereignen können. Fräulein Kunz erklärte, sie sei eine „alte“ Tänzerin, Fischer habe Bravourstücke gemacht und sei während des Tances niedergebnie, was die Ursache ihres Falles gewesen sei. Der Richter sprach den Angeklagten frei, da die Verantwortlichkeit des Tänzers nicht so weit reiche, daß dieser für fremde Ungeschicklichkeit oder einen Unfall abkommen müsse.

(Rigó hat Schule gemacht.) Aus Paris wird berichtet: In einem bekannten Nachtrestaurant war eine Pigeunerkapelle zur Erbauung der Gäste engagirt worden. Die das bei den Söhnen der Pösta seit dem Abenteuer Rigó's der Brauch geworden, machten sie, wenn sie die übliche Gabe auf dem Teller einforderten, den anwesenden Damen verlichte Augen. Das ärgerte die Herren und sie verlangten von dem Inhaber des Restaurant's kategorisch, daß die Pigeuner nicht mehr abharmeln und überhaupt nicht mehr gesehen werden sollten. Der Wirth fügte sich natürlich diesem Verlangen seiner Gäste und verbot das Abharmeln. Darauf verließ eines Tages die Kapelle ohne Gumbal- und Eigenklang das Restaurant und ihr Impresario strengte eine Klage auf Schadenersatz gegen den Wirth an, weil das Sammeln kontraktlich ausgemacht worden sei. Der Wirth bestritt dies und strengte die Gegenklage auf Kontraktbruch an. Nach sehr amüsanten Plaidoyers wurde der Pigeunerprimas zu 200 Francs Buße verurtheilt.

(Das reiche London.) Aus London wird berichtet: Das Verwerthen von Kunstgegenständen, die bei den Erben solcher Kunstwerke meistens schon deshalb nicht direkt zugute kommen, weil sie schon längst — begeben sind, wenn ihre Bilder, Statuen u. s. w. hoch bezahlt werden. Am vorigen Samstag gelangten u. A. zum Verkauf ein Boucher: „Junges Mädchen in blauweißem Kleide, zur Seite ein Knabe, der die Flöte spielt“ mit 21,000 Mark; „ein ländliches Feld“ von M. Lancret brachte 49,000 Mark und „L'Accord des Villages“ von A. Watteau 25,000 Mark. Auch die Bilder weniger bekannter Meister erzielten gute Preise: wie z. B. das Porträt einer Dame von N. van Rabensien 12,000 Mark, Schenningen von Salomon Ruyssdael 17,600 Mark, ein Frühstück im Walde (französische Schule) 12,000 Mark, das Hochzeitmahl von J. B. Potter 10,000 Mark u. s. w.

(Zu drei Tagen nach Amerika.) Der Seeweg von Europa nach Amerika soll demnach durch eine neue Linie von Neufundland zur Westküste Irlands bis auf 1500 Meilen verkürzt werden, so daß es möglich wäre, mit Schnelldampfern Amerika in drei Tagen zu erreichen. Die kanadische Regierung hat dem Projekt eine finanzielle Unterstützung zugesagt; man rechnet auch auf bedeutende Subventionen der englischen Regierung. Die Dampferlinie soll ihren Ausgangspunkt in Greene Bay an der Ostküste von Neufundland nehmen. Den Hafen soll eine die Insel durchquerende Bahn und eine Dampfstraße mit der Westküste Amerikas verbinden. Auf der neuen Linie würde sich die Fahrt von Liverpool nach Chicago in sechs Tagen zurücklegen lassen.

(Aus New Yorker Bühnenkreisen.) Die Theaterdirektoren der nordamerikanischen Metropole erklären einmüthig, daß sie allen Grund haben, mit den Einkommen der letzten Winteraison zufrieden zu sein. Ihre Ueberschüsse variiren so zwischen 30,000 und 300,000 Dollars. Auch die fremden Künstler, die während der letzten verfloffenen Monate als erste Sterne am Theaterhimmel der Empire City strahlen durften, nehmen außer der schönen Erinnerung an die glänzenden Dationen, die ihnen die Dankes bereiteten, recht ansehnliche Gelder mit in die Heimath. Der berühmte Tenor Jean de Reszle bezog eine Gage von 315,000 Francs und sein Bruder Eward eine solche von 140,000 Francs, Marcella Sembrich dürfte mindestens 150,000 Francs

neunzehnten Jahrhundert sibiigleiben dürfte, das wird in erster Linie die Kritik sein, und das ist ein Zeichen des Niederganges, wenn die Kritik in der Literatur eine so hervorragende Stellung einnimmt, wenn wirklich bedeutende Männer das, was Andere thun, durch die Lupe zu betrachten beginnen.

— Und die Gelehrsamkeit, mein Herr, die Gelehrsamkeit unserer Tage hat doch sicherlich eine ganz merkwürdige Ausdehnung angenommen. Der berühmte Schriftsteller warf ihr einen belustigten Blick zu. Dieses hübsche Mädchen, welches von Gelehrsamkeit redete, diese Fremde, welche gegen ihn die Literatur verteidigte, das war doch wirklich pikant. Trozdem entgegnete er mit großem Ernst:

— Sie sind im Rechte, mein Fräulein. Ich bin eben nur ein Unwissender; ich habe hauptsächlich Theaterstücke geschrieben und Geschichten erzählt. Ich habe die großen, staubigen Bücher Denjenigen überlassen, die fähig sind, sie zu entziffern. Den Gelehrten von heutzutage danke ich es, daß sie ihr Wissen in eine anmuthige Form kleiden. Ich durchwandle gern die Straßen Roms mit Gaston Boissier, er ist ein Gastgeber ersten Ranges. Vor einigen Tagen ist mir übrigens ein außerordentlich klug geschätzter Artikel zur Hand gekommen von einem unbekanntem; ich verjlang denselben mit wahrer Feinschmiedepassion.

— Sie meinen vermuthlich „Die Frauen Athens“ von Jacques Herolles. Der große Schriftsteller betrachtete diesermal seine Nachbarin mit offenkundiger Verwunderung. — Wenn Sie einen solchen Artikel gelesen haben, der überdies mit einem ganz neuen Namen unterzeichnet ist, so läßt sich annehmen, daß Sie den Autor kennen und besonderes Interesse für ihn hegen.

eingeweimt haben, während Madame Nordica sich mit dem bescheidenen Vermögen von 120,000 Francs für eine Saison beantragt hat.

(Wie schützt man sich gegen Motten.) Nachdem die Zeit beginnt, wo die Motten den Hausfrauen sehr viel Sorge verursachen, theilen wir im Interesse unserer geehrten Leser über zweckmäßige Selbstaufbewahrung von Pelzwaaren, Kleidern etc. folgendes Verfabren mit, welches wir einer hervorragenden Fachzeitschrift entnehmen: Ihrer ehrenben Aufforderung Folge leistend, theile ich Ihnen über Schutz gegen die Motten Folgendes mit: Denjenigen, welche nicht in der Lage sind, ihre Pelzsachen in eine zuverlässige, fachmännische Konserverung zu übergeben, diene das Folgende zur gefälligen Orientirung: Es ist eine vielfach verbreitete, aber vollständig irrige Meinung, daß stark riechende Kräuter, ätherische Oele, Gewürze etc. wirksamen Schutz vor der Fäulnis des Pelzwertes und der Kleider durch Motten gewähren. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Motten sich auch an die stärksten Gerüche gewöhnen. Ich konstatire, daß es nur einen wirksamen Schutz gegen Motten gibt, und zwar ein natürliches Verfabren, indem die Kleider nach fachmännischer Art in gewissen Zeiträumen einer gründlichen Reinigung unterzogen werden: ein Verfabren, welches bei den genannten zum Gebrauche angepriesenen Mitteln auch als Grundbedingung vorgeschrieben wird. Nicht genug kann ich vor dem Einstreuen, besonders vor Kampher und Naphthalin bei Pelzwerk warnen: diese trocknen das natürliche Fett, welches jedes Fell enthält, aus, machen das Haar matt und brüchig und verderben die schönste Farbe, indem das Haar einen altfarbigen Schein bekommt, außerdem werden davon die Kleider imprägnirt und machen dieselben für längere Zeit unbrauchbar. Das Total, in welchem die Pelzgegenstände aufbewahrt werden, muß dunkel und kühl sein und sollen die aufzubewahrenden Gegenstände womöglich in Robleinwand eingewickelt oder zumindest mit derselben zugebedt werden. Werthvolle Gegenstände sind am besten in Zinkkästchen aufbewahrt. Da die Pelzsachen durch eine schlechte oder mangelhafte Aufbewahrung ungemein leiden können, empfehle ich, gute und werthvolle Stücke während des Sommers durchaus nicht selbst aufzubewahren, sondern einem verlässlichen und sachverständigen Kürschner zur Konserverung zu übergeben. Daß dieses Verfabren der einzige wirksame Schutz gegen Motten ist, beweisen die zahlreichen Anerkennungszeugnisse. Hochachtend Joseph Kaper, Kürschnermeister, Budapest.

(Der unmoralische Kinematograph.) Ein Bilar der Grafschaft Gateshead in England hatte den fähigen Entschluß gefaßt, seine Pforten mit den Fortschritten der Wissenschaft bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke ließ er zunächst aus einer größeren Stadt einen Kinematographen kommen. Doch der Bilar hatte schon viel von den schändlichen Bildern gehört, die sich in einem Apparat manchmal jutage föhrt, und deshalb schärfte er dem Mann, der den Apparat vorführen sollte, ein, ja keine anstößigen Bilder zu produziren. Die Sitzung begann, und gleich das erste Bild zeigte ein Liebespaar, welches sich — o Schrecken! — küßte. Entsetzt sprang der Bilar auf, jagte den Mann mit samt dem Kinematographen hinaus und wollte nichts bezahlen. Nunmehr soll das Gericht entscheiden, ob ein sich küßendes Liebespaar wirklich shocking und der Bilar berechtigt ist, das Honorar zu verweigern.

(Eine Milliarde Meter Seidenband) aller Farben und Schattungen verbraucht das schöne Geschlecht auf dem europäischen Kontinent in einem Jahre. Den Löwenantheil davon haben die Frauen Frankreichs, nämlich ein Drittel; sie sind es auch, die besonders die helleren Farben bevorzugen. Dann kommt die Frauenwelt Großbritanniens, aber mit einem fast zehnmal geringeren Konsum, nämlich dreißig Millionen Meter. Der Rest entfällt in durchschnittlich ziemlich gleichen Theilen auf Deutschland, Spanien und Italien und dann Belgien und die anderen kleineren Staaten. Am meisten werden Bänder in blauen und rothen (besonders Scharlach) Farben hergestellt.

Sibylle erröthete und fing ein wenig zu lachen an.

— Es ist wahr, ich kenne Herrn Herolles; aber ich hatte den Artikel bis zur letzten Zeile gelesen, ohne seinem Namen auch nur die geringste Beachtung geschenkt zu haben. Herr Herolles ist so freundlich, mir einige Unterrichtsstunden zu erteilen. Ich mußte, daß er im Begriffe sei, ein Buch zu veröffentlichen, aber ich kannte ihn nur in seiner Eigenschaft als Professor. Erst nachdem ich diesen Artikel gelesen, kam ich zu der Ueberzeugung, daß er auch als Schriftsteller von Bedeutung sei; nur mißtraut man mitunter seinem eigenen Urtheil, wenn man vor Altem Beifall zu spenden wünscht. Nun bin ich beruhigt, daß auch Sie, mein Herr, günstig über die Arbeit urtheilen.

— Sie wollen ja doch darauf hinweisen, daß ich kein mildes Urtheil für die Leute von der Feder habe. Vertheidigen Sie sich nicht, ich weiß, daß es das ist, was Ihnen im Sinne liegt. Aber Jacques Herolles ist weder Romanist noch Dramaturg; wenn er bis jetzt kein Kritiker ist, so wird er es werden, denn er hat einen feinen Geist und ein sicheres Urtheil. Wenn er seinen Lesern begreiflich gemacht haben wird, daß ich ein Autor bin, welcher weder Stil noch Originalität oder Talent besitzt, dann will ich ihn verfluchen. Einstweilen aber kann ich Ihnen immerhin sagen, da Sie sich für jenen Herrn interessieren, daß sein Debut ein sehr glänzendes ist. Ich bin nicht der Einzige, welcher das bemerkt hat. Rathen Sie Ihrem Lehrer, sein Buch so bald als möglich herauszugeben; eine Schülerin gleich Ihnen, mein Fräulein, kann sich das schon erlauben, man muß das Eisen immer schmieden, so lange es warm ist.

(Fortsetzung folgt.)

genommen noch zu verliehen. Jung dazu, mit sich wenigstens kannte trotzdem, in Gesellschaften durch das Vergetrennt waren, weg nicht die nur, daß diese gte, sie beklagte indem begegnet ein, sie entsann en Männer, mit n. An Talent Jacques Fe ihr gesprochen, er ihr seinen sich trotz des hen Grübeleien rach ihr von er ihr lieb, die ren Auffäßen n mit einem ernsten Unter nicht mehr von Einverständnisse e gewisse in bei ihm sogar t des ceremonies aber in Sibylle mit ich die Hand. Intimität in d zuweilen in-

PÁRISI NAGY ÁRUHÁZ

Budapest, VII., Kerepesi-ut Nr. 38/k.
Grosser illustrirter Preisconrant
von 1-2 Kronen und sämtlichen Waarenartikeln wird auf Wunsch
gratis und franco versendet.
Provinzaufträge werden pünktlichst effektlirt.

Hängelampen

Porzellanwaaren

Waffen

Silberschmuck

Optikerwaaren

Jepdichse

Eisenmöbel	Modewaaren	Feuerfeste Kassen	Kinderkleider	Gebogene Holzmöbel	Hüte	Reise-Utensilien	Schuhe
------------	------------	-------------------	---------------	--------------------	------	------------------	--------



Nr. 1. **Kinder-Kleidchen**, in Lauge waschbar, aus feinem Wienerroth-Material, mit febigem Puz, Empire-Schnitt, in schöner Ausführung, für Kinder von 1-4 Jahren.
Preis fl. 1.



Nr. 2. **Kinder-Matrosenkleidchen**, Leib aus weissem französischen Biquet-Ditoman, dunkelblau, bestirntem Tragen und Wollschürzen, mit dunkelblau, weissverzierter Schos, in hübschster Ausstattung, für Kinder von 1-4 Jahren.
Preis fl. 2.



Nr. 3. **Kinder-Kleidchen**, aus feinstem französischem gemustertem Delaine-Stoff, mit Watteau-Falten, weissem Moll-Serge-Einsatz und feinem Seidenschür-Puz, Foulard, Satinfutter, Empire-Schnitt, hübsche Ausstattung, für Kinder von 1 bis 4 Jahren.
Preis fl. 3.50.



Nr. 4. **Kinder-Kleidchen**, allerfeinst, Legetthoff oder Bordeauxfarbe, aus engl. Frühjahrs-Gewebe-Kammgarn, mit Watteau-Falten, elegant verzierter Schos und reichgeputzter Gurte, mit ausserordentlich schönem Kragen. Original französisches Modell, für Kinder von 1-4 Jahren.
Preis fl. 4.



Nr. 5. **Kinder-Kleidchen**, aus feinstem rein weissem französischem Biquet-Kassa, aus feinem gefalteten Battist, mit Kragen, in sehr hübscher Ausführung, für Kinder von 1-4 Jahren.
Preis fl. 3.25.

Spielwaaren

Pendeluhren

Kunstgewerbe-Gegenstände

Taschenuhren

Chinasilber

Schirme

Stoffe

Korbwaaren

Bestes Fleckputzmittel.



entfernt rasch und mühelos Flecken jeder Art ohne Waschen oder Reiben aus den empfindlichsten Stoffen ohne Schädigung der Farben, ohne Stain zu hinterlassen. — Ueberall erhältlich 40, 80 u. 50 Kr. oder direkt geg. Einlad. des Betrages mit 10 Kr. Porto u. Porto-Zug. S. Kovari, Wien, IX, 3, Währingerstrasse 22/E.

Husten und Lungen-

husten werden geheilt durch den unübertroffenen Wiener Original-Spitzwegerich-Extrakt mit Kalksalz, welcher seit vielen Jahren bei allen Lungenleiden, Bronchitiden, Husten, Verschleimung, Heiserkeit u. mit den glänzendsten Heilerfolgen angewendet wird. Dieses vorzügliche Mittel stillt jeden Husten, löst den Schleim, beseitigt die Heiserkeit, heilt Lungenentzündung, vermindert die nächtlichen Schweiß, stillt die Schmerzen in Brust und Lungen und wirkt deshalb auch schlafberuhigend. Durch seinen Gehalt an einer leicht verdaulichen Eisenverbindung wirkt es stärkend und kräftigend auf den Körper, indem das Eisen das Blut verbessert und vermehrt, wodurch auch das bleiche Aussehen des Kranken bald schwindet und die Gesichtsfarbe wieder eine normale wird. Kein Lungenleiden aber kein Blutarmut veräume es, dieses ausgezeichnete Heilmittel anzuwenden, welches in kurzer Zeit die erwünschte Gesundheit wiederherstellt. Dieses Mittel ist zum Beweise der Güte mit neubigen zwei gefebl. bepon. Schussmarken versehen. Man lasse sich ja nicht verleiten, andere werthlose Nachahmungen, welche nur einzelne Stoffe obigen Gastes enthalten und dazu oft theurer sind, zu nehmen.
Preis einer Originalflasche 1 fl. 10 Kr.; per Post um 20 Kr. mehr für Packung (ohne Postporto).



Erzeugungs-Stelle und Hauptbezugs-Depot
Franziskus-Apoth. des V. v. Trnkoczy
in Wien, V/2, Schöubrunnerstrasse Nr. 107.
Depot in Budapest:
JOSEPH v. TÖRÖK,
Apotheker, Königsgasse Nr. 12,
und Reichspalatin-Apothekes Waigernring 17; ferner Raditz Robert, Josephsring 61. 97303

Deutsch-Amerikanische Maschinen-Fabrik
Ernst Kirchner & Co.
Leipzig-Sellerhausen 45.
Filiale und Maschinenlager
Budapest,
VI. ker., Váci-körút 59.



Alleinige Spezialität Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen empfiehlt für Sägewerke, Bau- u. Möbelschleiererei, Parkettarbeiten u. ihre anerkannt guten, auf allen Weltausstellungen mit 1. Preisen prämierten Roll-, Trenn- und Horizontalgatter, Hobelmaschinen, Reilmaschinen, Sand- und Kreisfräsen, Bartelmaschinen, Drehbänke, Kreismaschinen u. sowie Maschinen für Handbetrieb. Mehrere die ersten Budapester und Brevier-Fabrikanten. Ueber 60,000 Maschinen geliefert. Ueber 1000 Maschinen allein in Ungarn im Betriebe. Um sachmännliche Auskünfte, Kataloge, sowie Offerte wende man sich gefälligst an die
Budapester Filiale
ERNST KIRCHNER & Co., VI., Váci-körút 59.

Wer hat
Sommerprossen?
Häuten oder sonstige Ausschläge im Gesichte? Der wende sich beym frühesten Befalle zu demselben zur weltberühmten
Serail-Pomade,
welche nicht nur jede Unreinlichkeit der Haut beseitigt, sondern die Gesichtshaut blendend weiss, rein und frisch macht. 1 Dose 70 Kr. franco per Post fl. 1.05. Selbe bis zu 30 Kr. zu haben in Budapest bei Herrn Joseph v. Török, Apotheker, in der Egerischen Apotheke „zum Palatin“ u. in jeder Apotheke Ungarns.
Rozsnyay Mátyás, Apotheker, Urad.

Bayer's Salicyl Hautschutzpflaster
ist ein rationelles Mittel zur gründl., gefahr- u. schmerzlosen Entfernung von
Hühneraugen, Schwielen und harter Haut.
1 Couvert dieses heilbewährten Pflasters sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet 30 Kr., in die Provinz 35 Kr. gegen Einsendung des Geldebetrages in Marken. Bestellungen sind zu richten an die Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, Stadt, Wollzeile 13, Hugo Bayer, Apotheker. 93557
Depot in Budapest: **Joseph von Török, Königsg.**

Zu verkaufen
größere mit Dampftrieb und sonst auch sehr hübsch eingerichtete, im 12. Jahre bestehende, gut eingeführte
Maschinenwerkstätte
und Metallgießerei, verbunden mit Verkaufsgeschäft von technischen Bedarfsartikeln, Maschinenheilen, Werkzeugen, Nähmaschinen, landwirthschaftl. Maschinen u., in einer größtentheils deutschsprechenden größeren Provinzstadt Ungarns (sehr fruchtbare Gegend), ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers für 14,000 fl. sammt Realität 1000 Quadr.-Mtr. Hausgrund, in einer der schönsten Straßen, mit Wohnhaus und 120 Quadr.-Mtr. Geschäftslokal, 150 Quadr.-Mtr. Werkstätte und Magazin zu übergeben. Erforderliches Kapital bear 8000 fl. Anträge unter „C. W. 7365“ an **Haasenstein & Vogler** (Jaulus & Co.), Budapest, Dorothea-utca 9. 100777

Möbel
aller Art billigst gegen **Ratenzahlung**, auch nach der Provinz bei 100394
Pécsi T.,
Möbelniederlage, Bpest, Teréz-körút 17
Preisconrante gratis.

Krampfader-Strümpfe
aus Seide oder Zwirnbaumt gewebt, Nieder für Schiefgewachsene mit Luftvertheilung, Knosphände, Geh- und Stützmaschinen verfertigt unter Garantie zu allerbilligsten Preisen



I. KELETI, BUDAPEST, IV.,
Koronaherezeg-utca 17.
Illustrirte Preisconrante gratis.